

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmann, Stadt Adolf Hitler-Straße 80. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-09. Buchhaltung 148-12. Einzelbestellung 111-11. Vertrieb und Zeitungsbefüllung 64-45. Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich v. Hütten-Straße 202. Fern 195-80/195-81. Zeitstunden der Schriftleitung wertags (außer Sonnabends) von 10-12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Heute: "L. 3." Sondernummer
Reichsgau Wartheland
im Schutze des Reiches

Einzelpreis 10
Abh. 2. 1.
ungsgebühren 1.
Bahnpostzeitungen
Rückzahlung. - 2.

Bezugspreis RM 2,50 freie Haus, bei
inf. 42 Pf. Postgeb. und 22 Pf. Zei-
tungsbefüllungen bei Zeitungsgut oder
Abbildung durch höhere Gewalt kein Aufpreis auf
Preis 15 Pf. für die 12gspaltene, 22 mm breite, mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonnabend, 26. Oktober 1940

Nr. 297

Tag der Freiheit - Geburtsstunde unseres Gaues

Ein Jahr Aufbauarbeit im Reichsgau Wartheland unter dem Hakenkreuzbanner

Der 26. Oktober ist von unserem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser als der "Tag der Freiheit" für unseren Gau proklamiert worden zur Erinnerung an den historischen Augenblick, da das Wartheland vom Polenjoch befreit und in den eisernen Ring des Großdeutschen Reiches eingeschmiedet wurde. Gewaltige Aufbauarbeit ist im ersten Jahre des jüngsten Reichsgaues unter dem Schutze Großdeutschlands geleistet worden und der Weg, der vom Einmarsch der Zivilverwaltung am 13. September 1939 über den Erlass des Führers vom 8. Oktober 1939 über die Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete bis zur ersten solzen Jahresbilanz unseres Reichsgaues führt, ist ein steiler Weg nationalsozialistischen Aufstieges und nationalsozialistischen Willens. Der ehrenvolle Auftrag Adolf Hitlers, aus dem größten deutschen Gau zugleich den vorbildlichsten deutschen Gau zu machen, ist von unserem Gauleiter und seinen Mitarbeitern mit der Gründlichkeit übernommen und erfüllt worden, die dem nationalsozialistischen Tempo und dem nationalsozialistischen Arbeitsethos entspricht. Mit unermüdlichem Arbeitseifer hat Arthur Greiser, selbst ein Sohn des Landes an der Warthe, bewährt als Freiwilliger des Weltkrieges und als Kämpfer für Großdeutschland auf verantwortungsvollem Posten in Danzig, als Gauleiter und Reichsstatthalter diesem Gau seinen eigenen Rhythmus gegeben, so dass jetzt Stadt und Land, das Schaffen des Arbeiters und das des Bauern "auf vollen Touren" läuft. Reichsgau ist unser Wartheland. Als der Leiter dieses Gaues ist unser Gauleiter unmittelbar Willensvollstreter des Reichswillens und als solcher nur dem Führer verantwortlich. Diese Aufgabe setzt unerhörte Disziplin und eine von höchstem Verantwortungsbewusstsein getragene Volksverbundenheit voraus. Gauleiter Arthur Greiser hat beide Voraussetzungen für seine schwere Arbeit im Osten des Reiches mitgebracht. Er, der als Sohn dieses Landes mit seinem Boden verbunden war, ist nun auch mit seinem Volk verwachsen und mit ihm zu einer un trennbarer Einheit verschmolzen. Wenn in diesen Tagen die Führer von Partei, Staat und Wehrmacht in der Gauhauptstadt Polen aufzutreten, wenn die Formationen am heutigen 26. Oktober auf dem Wilhelmsplatz in Posen aufmarschierten zur großen Feierkunde mit der Rede des Gauleiters, dann ist das nicht nur eine Veranstaltung der Gauhauptstadt, sondern die Heimat des gesamten Deutschtums im östlichen Gau des Reiches. Dieses Volk unseres Gaues ist selbst der lebendige Stoff aus Fleisch und Blut, den unser Gauleiter zum Schutz des Reiches hier im Osten schaffen soll. Dieses Volk ist in allen seinen Schichten in den vorwärts drängenden Arbeitserhythmus nationalsozialistischen Schaffens eingeschwungen und hat auf Befehl unseres Gauleiters alle Kräfte mobilisiert.

In einer beblätterten Sonderausgabe berichten wir heute im einzelnen von der gewaltigen Aufbauarbeit, die geleistet wurde vom Gauleiter und seinen Mitarbeitern, die insbesondere auch von der Partei bewältigt wurde, um getreu dem Befehl des Führers diese östliche



"Generationen deutscher Menschen haben für die Freiheit dieses Landes geopfert und geblütet. Ja, das ganze deutsche Volk hat seit seinem Eintritt in die Geschichte für das Land im Osten Blutopfer gebracht. Hierdurch ist dieser Boden zum Schicksalsraum für die Nation geworden. Diesen Lebensraum zu sichern und zu formen ist die schönste Lebensausgabe für jeden Deutschen."

Arthur Greiser

nicht in deutschen Händen ist. Mit gläubigem Vertrauen auf den Endtag des nationalsozialistischen Aufbaues im Reichsgau Wartheland, dankbar dem Führer, der uns dieses Land zu übergabt, und in treuer Gefolgschaft zu dem Mann, den sein Vertrauen aussetzt, diesen Boden zu halten, zu unserem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser.

Mark des Reiches zum deutschen Muster zu machen. 10 Jahre Frist hat uns der Führer gegeben. Mit Stolz können wir feststellen, dass schon das erste Jahr derartige Erfolge aufweist, dass wir mit besten Hoffnungen in die kommenden neun Jahre blicken können. Wie das deutsche Schwert diesen Boden für immer wieder in den Ring Großdeutschlands eingeschoben, so hat die Partei die sozialen Kräfte der Nation mobilisiert und sich auch bei der Aufbauarbeit im Osten als das Gewissen der Nation bewährt. Wenn heute das Hakenkreuzbanner über den Siedlungen der deutschen Volksgenossen weht, die aus allen Ecken des Reiches gefommen sind, von der Weichsel, von der Warthe, von der Düna, vom Narw, vom Donestr, aus dem Buchenland und Bessarabien, dann ist diese Tatsache Symbol für die Arbeit der Partei, der es gelang, in Jahresfrist das gesamte aus der Verstreitung in diesem Raum Raum hineintrömende Deutschtum unter einer einzigen Idee zusammenzufassen. Ein Motor treibt diese Menschen, ein Rhythmus bestimmt ihr Schaffen. Das Wartheland, Kernland der deutschen Ostpolitik, des Reiches Koenigsmarck und sein wichtigstes Zentrum, wird jetzt, nachdem es in seinem deutschen Volustum durch 170 000 deutsche Rückkehler ergänzt ist, in kürzester Frist den Vorprung einholen, den das Altreich in sieben Jahren nationalsozialistischer Führung erringen konnte.

Der polnische Adler ist tot. Über dem Land, das einstmal so verachtete Saloppenpolitiker des Westens dem zweitrangigen Volke der Polen überantwortet hatten, steht das siegreiche Hakenkreuzbanner. Niemals - das ist die Ehrlichkeit des ersten jahrs nationalsozialistischen Aufbaues im Reichsgau Wartheland - wird der Fuß eines polnischen Tyrannen dieses Land betreten, das ein kleines Häuflein tapferer Menschen auf Vorposten trotz stärksten polnischen Terrors hielt, um althergebrachte Lebens- und Siedlungsraum zu sichern. Die Tatsache allein, dass dieses Mal nicht, wie einst im Kaiserlichen Deutschland, nur Verwaltungsbürokratie und Garnisonen in dieses Land entsandt wurden, sondern dass dem Schwert der Pflug folgte, dass der deutsche Bauer hier seinem Volk eine neue Blutheimat schuf, gewährleistet schon jetzt die Ewigkeit des deutschen Lebens auf diesem Grund und Boden.

Der deutsche Wehrbauer hält wieder Wacht im Osten. Er wird dafür sorgen, dass getreu der Lohn, die unser Gauleiter auf der Erntedankfestgebung in Kalisz gab, sein Bünd Geleide nicht sein wird, der nicht auf deutschem Boden gewachsen, und kein Bauernhof, der nach zehn Jahren in den Endtag marschiert, wir in das zweite Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues im Reichsgau Wartheland, dankbar dem Führer, der uns dieses Land zu übergabt, und in treuer Gefolgschaft zu dem Mann, den sein Vertrauen aussetzt, diesen Boden zu halten, zu unserem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser.

Auftakt des „Tages der Freiheit“

Führersehaft des Reichsgaues tagte in Bösen

Richtungweisende Vorträge der Gauparoleiter / Gauinspekteur Nebelhoer über die Angleichung aller Gaugebiete

Drahtbericht unseres Posener PM.-Vertreters

Posen, 26. Oktober 1940

Die Führertagung in der reich mit Fahnen und lebendem Grün geschmückten großen Halle gestaltete sich am Freitag zu einer eindrucksvollen Kundgebung der auch den letzten Platz füllenden Führersehaft, die sich spontan erhob, als Gauleiter und Reichsstatthalter Greizer mit Gefolgschaft, die Generalität mit General der Artillerie Pehl an der Spitze und andere Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat den Saal betrat. Das Städtische Symphonieorchester unter der Leitung von Musikdirektor Roessert leitete den feierlichen Alt mit der Freischlüssel-Duettüre ein, wonach Gauparoleiter Schulz den Gauleiter und die anderen Ehrengäste begrüßte, der Wehrmacht und ihre ergrätzlichen vorjährigen Leistungen hier im Osten dankend gedachte und das Gedanken der im letzten Jahr gesallenen Kameraden durch Schreiben von den Blüten ehrt.

NSDAP. im Wartheland

Die damit eröffnete Führertagung begann mit einem längeren Vortrag des Gauparoleiters, Pg. Helbing, zum allgemeinen Thema „Die NSDAP. im Reichsgau Wartheland“. Die Rede begann mit einem Rückblick auf die abwechslungsreiche Geschichte des heutigen Warthelands und mündete in einem umfassenden Rechenschaftsbericht, der zunächst Aufbau und Gliederung des Gauparoleiters erwähnte, die bisher erreichte Beamtenbelegung als recht beständig bezeichnete, die Bedeutung des Führernachwuchses hervorhob und dann auf allgemeine Verhältnisse überging. Die politische Einstellung der deutschen Bevölkerung bezeichnete Pg. Helbing als durchaus anerkenntenswert, verfügte doch die erdrückende Mehrzahl aller in Frage kommenden Personen keine Versammlung oder Kundgebung. Auch die Presseverhältnisse sind gut. Die gesamte Bevölkerung wird gut unterrichtet.

Weiter war die Rede von der erfolgreichen Schulung Erwachsener nach den 20 Jahren polnischer Untertut und nationaler Unserbildung alles dessen, was deutsch war. Herausgehoben wurde der außergerichtliche Vergleich, der zumal in Lizmannstadt so oft

in Lohnfragen erfolgreich verläuft. Sehr wichtig ist auch die Errichtung von Wohnstätten, deren Tempo viel Einfluss auf die Eindeutung des Gebietes hat. Nicht unverwähnt sei geblieben Adj. NAB., Sport, NSB., Betreuung der Umstädter, nicht zu vergessen das Winterhilfswerk, das 9000000 ausgebracht hat, während 816000 Personen unterstellt wurden. Auch das Deutsche Rote Kreuz hatte 4 Millionen Mark zu verzeichnen.

Der Bericht erstreckte sich weiter auf soziale Fragen, wie Mutter und Kind, deutsche Volksgegenheit, besonders Bekämpfung der Tuberkulose, und hielt die erfreuliche Tatsache fest, daß der Warthegau als erster Gau des Reiches statt der ursprünglich vorausgesetzten 4000 Personen Kinder 8000 Kinder aufnehmen konnte und es wohl noch aus die Unterbringung und Betreuung von 20000 bringen wird. Im Gebiete selbst werden verschiedene Einrichtungen für den Gesundheitsdienst geplant, so die Errichtung eines großen Krankenhauses in Hermannstadt, dem fünfzigsten Heilbad des deutschen Ostens. Die erforderliche Anzahl muß ausgebracht werden. Junge Mediziner sollen ein Pflichtjahr im deutschen Osten absolvieren. Die Technik wiederum hat im November eine Kundgebung des Gauparoleiters und Reichsstatthalters Greizer und

des Generalinspekteurs für das deutsche Strassenwesen, Dr. Todt, zu erwarten. Auf das Rassenpolitische Amt übergehend, erwähnte Pg. Helbing interessante Einzelheiten. Beispielsweise hat die anthropologische Untersuchung von 900 Juden im Lizmannstädter Ghetto zur Erkenntnis geführt, daß unter ihnen die an sich geltenden Ercheinungsbilder mit äußerlich nordisch und fälschlich bedingtem Einschlag dennoch in geistig-geistlicher Hinsicht durchaus jüdisch sind. Ebenso ausschließlich wuren die wissenschaftlichen Beobachtungen an Polen, zumal den früheren sog. Aufständischen. Dem Jahrhundertelangen Volkssturmabsatz ab soll hier ein für allemal ein Ende bereitet werden. Die Beamtenchaft, zum Schlus des Vortrags mit Dank an den Gauleiter, gelobt auch fernerhin treuen und unermüdlichen Einsatz.

Im Vordergrund das Volk

Hierauf sprach Ministerialdirektor Gauparoleiter Dr. Jaeger. Einleitend hob er hervor, daß wir uns im Mittelpunkt einer lebendigen geschichtlichen Entwicklung befinden. Das Volk aber ist die Grundlage des Reiches. Seine Verwaltung wird vom Gauleiter und Reichsstatthalter geführt, dessen Vorgänger beidermaßen früher der Chef der Zivilverwaltung war, der wiederum aus der völkischen Oberpräsidentenschaft hervorgegangen war.

Hier im Wartheland liegt allerdings ein Sonderfall vor, müssen doch in diesem Gebiet Führung und Partei in einer Hand liegen. Das

her hat im Wartheland die organisatorische Einheit ihren stärksten Ausdruck gefunden. Die erste und zugleich härteste Arbeit war ein lebendiges unmittelbares Anpauen. Schr. schen bildete sich ein erfolgreiches Wirken in kameradschaftlichem Geist heraus.

Die Volksdeutsche Liste steht nun da. Die Erhaltung deutschen Menschenrechts ist vornehmstes Gebot. Das Schulwesen wird weiter ausgebaut. Die Zahl der Landjahrspflichtigen soll verdoppelt werden. Die Steueraufbringungen des Warthelandes werden mit der Zeit beachlich kommen, kommen aber in der Hauptfläche dem Gebiete selbst und seinem Wiederaufbau zugute. Anschließend bestand Dr. Jaeger die Notwendigkeit der Bevölkerung, weiter an sich selbst zu arbeiten, um eine höchst disziplinierte Gemeinschaft zu bilden.

Darauf sprach Kreisleiter Dr. Beck, Warthbrücken, kernig und frei über das immense Arbeitsgebiet im Osten des Gaues. Hier hat besonders der leitende Beamte oft genug auf die eigene Initiative und Entschlusskraft zu verlassen. 8000 Volksdeutsche zählte vor Jahrrest der Landkreis, und alle diese Volksgenossen hausten seit 200 Jahren in der Siedlung. Alles mußte neu geschaffen werden, zumal Schule, Betreuung, politische Leitung. Dafür waren die Schilderungen der Situation, die sich besonders im letzten harten Winter ergaben. Das Aufgabengebiet wuchs, als die Rücksehleiter ins Land kamen, schlichte und willige deutsche Menschen, reich mit Kindern gesegnet.

Die Städte erhalten ein neues Gesicht

Nach der Mittagspause behandelte Gauparoleiter Schulz das umfassende Gebiet des Gauwirtschaftsverwaltungswesens, das nicht nur im Deutschen Reich Wandlungen durchgemacht hat, sondern nun auch in Frankreich, gewiß nicht ohne Einfluß des deutschen Vorbildes, in der Umstellung begriffen ist. In Deutschland lebt wächt dieses Arbeitsgebiet von Jahr zu Jahr. Mit allen Zweigen des Parteilebens und der staatlichen Verwaltung kommt die Gauwirtschaftsverwaltung in tägliche, oft engste Verbindung. Dazu gehören NSB., Kultursiege, gemeinsam mit der HS. zu lösende Fragen der Jugendpflege, ferner Bauwesen, Technik, Landwirtschaft und andere Gebiete, mit deren zuständigen Stellen zusammengearbeitet wird. Auf Veranlassung des Führers ist jetzt auch die Neuplanung der Städte aktuell. An allen diesen Arbeiten wirkt die Gauwirtschaftsverwaltung tätig mit. Um beizutragen, daß die im Osten so wichtige Frage der Zukunft des Bestandes unserer Nation erfolgreich gelöst werde jetzt und in kommender Zeit.

Damit war die Reihe an Oberbürgermeister Dr. Scheffel geskommen, über die Gauhauptstadt, Gegenwart und Zukunft zu sprechen. In dieser schürfenden Auflösung hob dieser Redner die einheitliche Ausrichtung des Kräftespiels hervor, das alle beteiligten Elemente im Rahmen der gemeindlichen Selbstverwaltung in Anspruch nimmt. Innerlich und äußerlich ist Polen für die bevorstehenden großen Aufgaben bereit zu machen. Wesentlich erforderlich ist dabei die zweckmäßige Raumverteilung in der Gauhauptstadt, die zugleich Großstadt ist. Seit 1918 ist ihre Einwohnerzahl um das Doppelte gestiegen. Von dem zum Teil vorhandenen 60000 Wohnungen sind nur die Hälfte, nach vorangegangener Säuberung und Instandsetzung, für deutsche Menschen bewohnbar. Zwar sind in den letzten Monaten Tausende von Wohnungen schon erstellt worden, allein ihre Zahl genügt bei weitem nicht. Dem

nächsten Jahr soll eine große landwirtschaftliche Ausstellung in Polen stattfinden, wo ein Messegebäude komplett vorliegt, größer als beispielsweise in Königsberg oder Breslau. Dies alles, so betonte Dr. Scheffel, ist aber nur ein Teilausschnitt aus den großen Planungen, die zugleich als wichtige völkische Aufgabe zu gelten haben. Diesem Ziel nach bestem Können und Wissen näherzukommen, das versprach der Oberbürgermeister dem Gauleiter.

(Fortsetzung Seite 4)

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Vierteljahr“
Verlagsleiter: Wilhelm Blaak.
Haupstleiter: Dr. Kurt Bleißer.
Stellvertretender Haupstleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlicher für Politik: Walter v. Ditzmar.
für Soziales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf.
für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger.
für Sport und Bilder: L. B.
Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Lizmannstadt.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt § 31
Anzeigenpreisliste 2.

Hakenkreuz und Littorenbündel überm Kanal

Agenzia Stefani zum ersten Angriff italienischer Flieger auf Ostengland

Rom, 26. Oktober

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schreibt zu dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten ersten Angriff italienischer Kampfverbände auf den Osten der britischen Insel: Die italienische Luftwaffe sei nunmehr mit einer des sozialistischen Italiens würdigen Organisation an der Luftroute des Kanals erschienen. Sie sei in dieser neuen Front an die Seite des deutschen Verbündeten getreten und habe damit erneut im heldenhafsten Kampf gegen den übriggebliebenen Gegner die vollkommene Einheit des Willens und der Ziele der Politik der Achsenmächte feierlich bekräftigt. „Seit Freitag liegen die italienischen Bomber und die heldenhafsten Kampfflugzeuge der beiden befreundeten und verbündeten Nationen über dem Kanal. Seit Freitag steht man an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Littorenbündel gemeinsam über das Meer gegen den Feind zum Angriff vorbereitet, der unablässig und bis zum endgültigen und vollkommenen Sieg dauern wird.“

Der Bericht des DRW

Berlin, 25. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und belegten im Süden

der britischen Insel einige Hafenplätze, Industrieanlagen und Verkehrsinfrastrukturen wiederum mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionswellen das weitläufige Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner erstreckten sich die Nachtangriffe auch auf Rüstungsanstalten und Hafenbezirke.

Das Vermögen der britischen Hassen wurde fortgesetzt.

Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfhandlungen gegen England starteten zum ersten Male italienische Kampfverbände von ihrer Austragungsbasis im belasteten Gebiet aus. Sie erzielten durch kühn geführte Angriffe und wohlgezielte Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.

Der Feind flog bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke stieß der Feind mit schwachen Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entstanden Dachstahlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein größerer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge werden nicht vermisst.

Großkundgebung der NSDAP.

Kreisleitung Lizmannstadt-Stadt, am Sonntag, dem 27. Oktober, zum Tag der Freiheit

Es spricht der Gaupropagandaleiter, SA.-Oberführer Pg. Wilhelm Maul

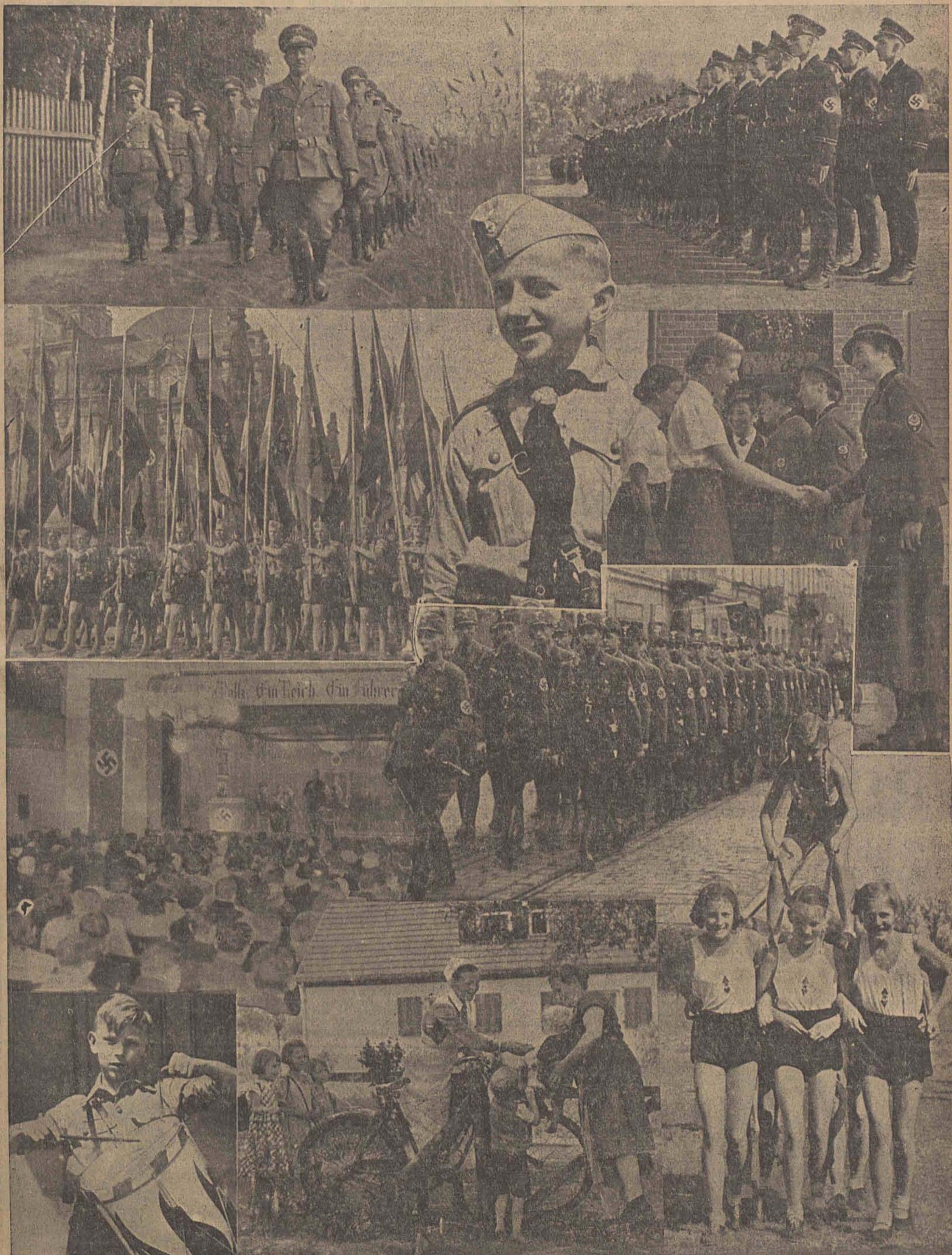
Beginn der Kundgebung um 14 Uhr im Hitler-Jugend-Park.

Alle deutschen Volksgenossen aus Lizmannstadt nehmen an dieser Feier zum Tag der Freiheit teil.

Ludwig Wolff, Kreisleiter

Die Partei trommelte mit grösstem Eifer

Nationalsozialisten aus allen Gauen Großdeutschlands setzten sich für den gewaltigen Aufbau im deutschen Osten ein



Auftakt des „Tages der Freiheit“

Reichsuniversität Posen richtungweisend für Erziehung

Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalters SA. Oberführer Pg. Maul über die kulturellen Zukunftsaufgaben

Drahtbericht unseres nach Posen entsandten WvD-Schriftleiters

(Fortsetzung von Seite 2)

Als dann sprach Regierungsdirektor Gauleiter Schmidt über Wohnungsbau und Straßenbahn. Wie er ausführte, sind in Posen 50%, in Litzmannstadt sogar 80% aller vorhandenen Wohnungen lediglich 1-Zimmer-Wohnungen, die dabei noch in Litzmannstadt durchschnittlich 8 Personen beherbergen, mitunter auch bis 20. Innerhalb des Warthelandes nimmt ja die Baufultur vom Westen nach Osten zu. Der polnische Hausbesitz hat sich im Regelfall als wertlos, verwahrlost, für den Umbau ungeeignet erwiesen. Die Verhältnisse in Litzmannstadt sind dabei besonders ungünstig. Im ganzen Gau ist der Wohnungsbestand auf 900 000 zu schätzen, wovon vielleicht 40% den Kosten, Arbeits- und Zeitaufwand für die Instandhaltung und den Ausbau rechtfertigen. Dabei bestehen noch die Probleme der Arbeitskraft und der Materialbeschaffung, gehen doch die kriegswichtigen Bauten zunächst voran. Immerhin konnte einiges schon geschafft werden. Weiter sind die Straßen- und Brückenbauten zu erwähnen. Im letzten Winter wurde übermenschliches geleistet, das Notwendigste ist damit geschafft. Größere Aufgaben stehen bevor, sie sind nicht weniger als beherrschende Lösungen. Besonders Posen und Litzmannstadt werden später mitten in einem ausgedehnten und gut ausgebauten Straßennetz liegen. Dieses ist aber auch die Grundlage für das Siedlungswerk. In 10 Jahren sollen 11 000 km Straßen fertig sein. Treueste Mitarbeit, dem Gauleiter gelobt, wird das Werk fördern.

Aberall muß helfend und steuernd eingegriffen werden, um verprechende Erfolge zu erzielen, so auch die völkische Kraft zu erhalten. Auch Dr. Beck schloß mit einem Gelöbnis an den Gauleiter.

Prämat der Politik

Nun ergriff Regierungspräsident Gauleiter Uebelhoer das Wort. Der Warthegau soll nach seinen Worten homogen gemacht werden. In unserem Staat hat überall die Politik das Prinzip, besonders aber im Wartheland. Auf der Gestaltung der Dinge liegt das Schwerpunkt der Arbeit. Litzmannstadt bietet schwierige Verhältnisse. In Kalisch, dem früheren Regierungssitz lagen die Dinge anfangs sehr unglücklich. Litzmannstadt bot sogar ein Chaos. Kein Wunder, daß der Paragraph der Tat maßgebend wurde. Übermenschliches mußte dabei geleistet werden. Kameradschaftsinn und Gemeinschaftsgeist haben vieles meistert. Die Litzmannstädter Industrie wird mit der Zeit in die Reichswirtschaft eingegliedert, teils auch entsprechend vorbereitet. Die Volksfrage steht im Vordergrund. Die endgültige Lösung des Problems des deutschen Ostens ist eine deutsche Schicksalsfrage. Die Gesundheitsämter sollen zu Gesundheitsburgen werden. Eine gute Verkehrsregelung ist bereits erreicht. Das Schulwesen wird weiter entwidelt. Der Neuaufbau der Textilwirtschaft steht bevor. Dabei ist an eine längere Zeitung zu denken. Dieses Ziel wird am besten an Ort und Stelle erreicht. Die landwirtschaftliche Frage wird einheitlich gelöst. Die Wasserwirtschaft muß, eigene Initiative vorausgesetzt, gehoben werden. In der Schwelle des 2. Neuaufbaus gelobte Pg. Uebelhoer im Namen aller Gau-

inspekteure und Regierungspräsidenten weiteren treuen Einsatz.

Neue Wirtschaft

Als nächster Redner kennzeichnete Reichswirtschaftsberater Pg. Rahnmann in eindrucksvoller Weise die Wirtschaftsstruktur des Reichsnahe Wartheland. Er zeigte in kurzen Strichen die verheerenden Auswirkungen der polnischen Wirtschaft auf das einst blühende Wirtschaftsleben der jetzt wieder deutsch gewordenen Ostgebiete auf. Das alles gehörte jetzt der Vergangenheit an. Die deutsche Verwaltung konnte nach der Befreiung des Landes nicht unmittelbar an das anknüpfen, was 1918 den Polen hatte überlassen werden müssen. Denn auch in Deutschland hatte sich ja ein Wandel vollzogen, der gerade im Hinblick auf das Wirtschaftsleben von besonderer Bedeutung war.

Die Arbeit war nicht mehr Selbstzweck, sondern ausschließlich Dienst am Volke. All das werde und müsse bei der Wiederaufrichtung der Wirtschaft des Warthelandes berücksichtigt werden. Im Rahmen seiner Ausführungen unterstrich der Redner die große Bedeutung Litzmannstadts als größtes Industriezentrum des Warthelandes. Nach einer Übersicht über die einzelnen Wirtschaftswege konnte der Redner die folge Feststellung treffen, daß der Reichsgau Wartheland trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten seinen wehr- und ernährungswirtschaftlichen Ausgaben gerecht geworden ist.

Kornkammer des Reichs

Nun ergriff der bekannte Deutschtumsführer SA-Oberführer Pg. Dr. Kohnert das Wort, um in einer eindrucksvollen Zahlen unterstrichenen Ansprache das Wartheland als Kornkammer des Reiches darzustellen. Durch die Besiedelung des Landes mit Ostpolen habe das Land in der vergangenen Episode der

polnischen Willkürherrschaft viel von seiner einstigen Produktionskraft eingebüßt. Alles dieses müsse nun wieder eingeholt werden. Das Wartheland müsse wieder, wie vor dem Weltkrieg schon, zur Kornkammer des Reiches werden. Zugleich aber müsse alles getan werden, daß die deutsche Landbevölkerung, die heute noch 50 vom Hundert der deutschen Gesamtbepopulation des Landes ausmache, mit allen Mitteln vor der sie bereits bedrohenden Gefahr der Landflucht geschützt werde. Das Wartheland müsse ein Bauernland bleiben, nur dann könne es seiner Aufgabe als landwirtschaftliches Überflussgebiet und damit als Kornkammer des Reiches gerecht werden.

Als letzter Redner des Tages sprach Gaupropagandaleiter Landeskulturwalters Pg. Maul über die kulturelle Aufbaubarkeit des Ostens. Nach einem historischen Rückblick über das Werden des Landes umriss der Gaupropagandaleiter in knappen Worten die gewaltige Arbeit, die schon geleistet wurde, und deutete auf die großen Vorhaben hin, die vor ihrer Verwirklichung standen. Von besonderem Interesse war die geplante Gründung einer ostdeutschen Musikhochschule in Posen. Im Januar werde das Theater der Gauphauptstadt durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet werden. In diesem Zusammenhang unterstrich Pg. Maul auch die Bedeutung des Stadttheaters zu Litzmannstadt, wie er überhaupt die großen kulturellen Ausgaben Litzmannstadts im deutschen Osten hervorhob. Die größte Bedeutung werde jedoch die kommende Reichsuniversität Posen haben, die erstmals die Revolution in der Erziehung des deutschen Menschen von Grund auf verwirklichen werde. Mit der Feststellung, daß der Reichsgau Wartheland, untermauert von den Kulturgütern der Nation, seine Aufgabe, eine deutsche Breite im Ostrum darzustellen, erfüllen könne, schloß der Landeskulturwalters und Gaupropagandaleiter Pg. Maul seine vor Beifall begleiteten Ausführungen.

Mit der Führerehrung stand die Tagung des Freitags ihren Abschluß.

London ist nervös

Im Zeichen der Führer-Aussprachen
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Das Interesse der ganzen Welt ist auf die Zusammenkünfte Hitlers mit Franco, Vichy und Paval gerichtet.“ Diese Feststellung mußte sich sogar der Londoner Rundschau am Freitag abringen. Nach einem Bericht aus Madrid rief der englische Botschafter, Sir Samuel Hoare, als ihm am Mittwoch nachmittag das zu jener Stunde bevorstehende Ereignis gemeldet wurde, völlig bestürzt aus. „Was sagen Sie? Das ist nicht möglich, das ist nicht möglich!“

Nach dem Empfang Pavaals beim Führer lag London die Meldung verbreitet, es sei nicht ausgeschlossen, daß Paval auf eigene Faust und ohne Vollmachten der Regierung in Vichy handele. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ versuchte sogar Macmillan Petain gegen die „Politik der Vichy und Baudoin“ auszuspielen, indem er glauben machen wollte, daß zwischen diesen beiden Kabinettsmitgliedern und dem französischen Staatschef weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestünden. Die Zusammenkunft zwischen Führer und Macmillan Petain bereiteten dieser Spekulation ein sches Ende.

Über die Wirkung auf die Stimmung des englischen Volkes läßt die englische Zensur keine Meldung durch.

Hinter allem verlegenen Gewölk verbirgt sich die besorgte Frage: Was wird der nächste Schritt Adolfs Hitlers sein, sind nicht noch viele weitere große Überraschungen zu erwarten? —

Es geht aber in Wirklichkeit um das neue Gesetz Europas, das an einem seiner großen Wendepunkte steht. Unter der Führung der Aktionäre vollzieht sich der gewaltige und politische Umbruch auf unserem alten Kontinent, und die Völker und Staaten, die die Zeiten der Zeit verstehen, ziehen die gültigen Folgerungen. Zu ihnen gehört Spanien, das durch Generationen eine „Nation auf Ursprung“ gewesen ist und jetzt in dem von den Aktionären geführten neuen Aufgabenraum seinen Platz sucht.

Gesamt-europäische Konzeption — das ist der Gedanke, der das große Geschehen unserer Tage kennzeichnet und den Weg bestimmt. Europa wird den Europäern gehörig, und darum wird in ihm sein Platz mehr sein für ein Weltreich, das seine Stützen außerhalb Europas besitzt und seine europäische Mission darin sah, die europäischen Völker gegeneinander zu heben.

Bomben auf Port Said

Nom. 25. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„Nordafrika schlugen unsere vorgeschobenen Kolonnen feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barrani in die Flucht. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Hafen- und Flughäfen von Port Said, den Flugplatz von Tathur nordwestlich von Kairo, die Anlagen von Abukir östlich von Alexandria, Maaten Bagush, die Flugplätze von El Daba, El Daba und Marsa Matruh. Überall wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt und große Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk blieb ohne Erfolg. Bei einem weiteren Luftangriff auf Bengasi wurde ein Eingeborener getötet und zwei Araberhäuser beschädigt. Kein Schaden an militärischen Zielen.“

In Ostafrika kam es in der Gegend von Cassala und im Selli zu Zusammenstößen zwischen motorisierten Verbänden, die für uns glücklich ausfieben. Unsere Luftwaffe bombardierte Schiffe im Hafen von Port Sudan.

3. Luftsiege Mölders

14 Engländer abgeschossen

Berlin, 26. Oktober

Die deutsche Luftwaffe führte am Freitag im Verlauf des ganzen Tages wieder heftige Angriffe in der Hauptstadt und außerdem auch auf Städte in Süß- und Mittelengland durch. Kriegswichtige Ziele wie Fabriken, Häfen und Versorgungsanlagen wurden vor allem von leichten Kampfverbänden wiederum mit großem Erfolg bombardiert und schwer getroffen.

Hierbei entwölften sich zahlreiche Luftkämpfe, an denen auf beiden Seiten eine größere Anzahl von Flugzeugen teilnahm. Nach bisher vorliegenden Nachrichten wurden 14 britische Flugzeuge abgeschossen. Major Mölders errang bei diesen Kämpfen seinen 53. Luftsieg. Vier deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Nest des Intelligence Service ausgehoben

Umsangreicher polnischer Spionageapparat in Rumänien

Bukarest, 26. Oktober

Der Legionärspolizei ist es gelungen, einen umfangreichen polnischen Spionageapparat in Rumänien auszuhoben. Sie durchsuchte am Mittwoch sämtliche der ehemaligen polnischen Gesandtschaft gehörenden Häuser außer dem Gesandtschaftsgebäude selbst und fand dabei weiteres Material über den Aufbau dieser Organisationen und ihrer Verbindungen zur englischen Gesandtschaft. Es ergab sich, daß der polnische Spionageapparat formell der Leitung des Intelligence Service für Rumänien unterstand, die in den Händen des englischen Militäraattachés Nabb lag. Nabb hat vor einigen Tagen Bukarest verlassen, ebenso ist eine größere Zahl der durch die bisherigen Untersuchungen schwer belasteten Polen inzwischen nach Istanbul gereist.

Es ist erwiesen, daß die polnische Organisation ihre Mittel aus englischer Zuliefer bezog,

MANNESMANNRÖHREN- und EISENHANDEL

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

LITZMANNSTADT

Büro: Adolf-Hitler-Straße 121 / Lager: Friedhofstraße 7/9

Drahtwort: Mannesmannlager



1890-1940

ROHREN
BLECHE
EISEN

Fernruf 155-06

Achtung, herhören! Hier spricht die Partei

Veranstaltungen zum Tag der Freiheit im Regierungsbezirk Litzmannstadt / Alle Deutschen nehmen teil!

1. Kreisleitung Litzmannstadt-Stadt,

Großkundgebung im Hitler-Jugend-Park,
Redner: Gaupropagandaleiter und SA-Oberführer
Pg. Wilhelm Maul,
Beginn 14 Uhr.

2. Kreisleitung Litzmannstadt-Land,

Großkundgebung in Iglerz,
Redner: Kreisleiter Wies,
Beginn 15 Uhr.

3. Kreisleitung Ost, (3 Kundgebungen)

I. Fabianice,
Redner: Kreisleiter Pg. Todt,
Beginn 10 Uhr.
II. Ost,
Redner: Giesberg von Nürnberg,
Beginn 10 Uhr.

III. Belschatow,
Redner: Kreisobmann der DAF, Pg. Waibler,
Beginn 10 Uhr.

4. Kreisleitung Kalisch,

Redner: Stellvert. Gauleiter von Hamburg, Pg.
Hans Heningen,
Beginn 20 Uhr.

5. Kreisleitung Lentschütz, (2 Kundgebungen)

I. Osorkow,
Redner: Kreisleiter Pg. Madre,
Beginn 15 Uhr.
II. Lentschütz,
Redner: Kreisleiter Pg. Madre,
Beginn 11 Uhr.

6. Kreisleitung Ostrowo,

Redner: Gaupolizeipräsident Pg.
Uebelhoer,
Beginn 16 Uhr.

7. Kreisleitung Sieradz,

Redner: Kreisleiter Pg. Karl Ritter aus Goldberg
(Schlesien),
Beginn 16 Uhr.

8. Kreisleitung Wielun,

Redner: Leiter des Einzugsgebietes der Volksdeutschen
Mittelpolitik, 44-Obersturmbannführer Pg. Ludwig
Döppler,
Beginn 15 Uhr.

9. Kreisleitung Kempen,

Redner: Kreisleiter Pg. Neumann,
Beginn 10 Uhr.

10. Kreisleitung Turek,

Redner: Kreisleiter Pg. Klemm,
Beginn 16 Uhr.

Reichsminister Seldte: „Ihr seid der Grenzwall im Osten“

Der Reichsarbeitsminister sprach auf dem Betriebsappell der Dienststellen seines Ministeriums in Litzmannstadt über unsere Aufgaben

Wie angekündigt, traf vorgestern abend Reichsarbeitsminister Franz Seldte zu einem Besuch in unserer Stadt ein und stieg im Fremdenhof „General Litzmann“ ab. Zum Empfang des Ministers war auch der Präsident des Landesarbeitsamtes Wartheland erschienen. Gestern früh um 9 Uhr begab sich der Minister zu einem Betriebsappell des Arbeitsamtes, des Reichstreuhänders der Arbeit, des Gewerbeaufsichtsrates, des Versorgungsamtes und der Leitung der Krankenkasse in den mit Fahnen, Grün und Blumen geschmückten Saal des ehemaligen Scala-Theaters.

Hier wurden der Reichsminister mit seinen Herren, Beigeordnetenpräsident Dr. Moser und die anderen Ehrengäste vom Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt, Oberregierungsrat Dr. Fonda, begrüßt. In seiner Eröffnungsansprache dankte Oberregierungsrat Dr. Fonda dem Minister für seinen Besuch und ließerte sodann einen Bericht über die Tätigkeit seiner Dienststelle in den vergangenen dreieinhalb Monaten. Er wies auf die besonders schwierigen Bedingungen hin, unter denen das Arbeitsamt sein Tätigkeitsfeld verwaltete und sprach von dem vollen, freudigen Einsatz des gesamten Personals des Amtes.

Dann ergriff Reichsminister Franz Seldte das Wort. Er sei gegenwärtig auf einer Reise durch alle Gebiete des Großdeutschen Reiches begriffen, um die Verhältnisse und Entwicklungslinien persönlich zu beobachten. Mit großem Interesse habe er daher auch den Bericht des Arbeitsamtes Litzmannstadt angehört.

Er sei auf sozialpolitischem Gebiete in den vergangenen Jahren viel erreicht worden; ja, das, was erreicht worden ist, habe größere Ausmaße angenommen, als wir zu erhoffen wagten. Das Schicksal habe uns in dem Führer einen Mann gegeben, dessen vielleicht genialste Leistung es gewesen sei, daß er die Gegensätze Nationalismus und Sozialismus zusammengebracht und daraus einen großen Kräftestrom erzielt hat. Dieser Kräftestrom sei aber auch notwendig, denn dank dem Führer gehe das deutsche Problem — über die Lösung Bismarcks und über den großdeutschen Gedanken hinaus — einer ganz großen Totallösung entgegen.

Der Minister wandte sich dann an die Versammelten und wies darauf hin, daß sie hier im Osten das große Zeitgeschehen miterleben und die große Aufgabe haben, das im Altreich in den letzten Jahren Erreichte in kürzester Zeit aufzuholen; es sei hier nicht notwendig, ein

Amt gut zu führen, sondern zu leisten, was überhaupt irgend möglich ist.

Der Minister wolle seinerseits dafür sorgen, daß das Amt in Litzmannstadt nicht nur ein brauchbares Gebäude erhalten, sondern daß auch von der Quote von zweieinhalb Millionen auf dem Gebiet der Wohnungen ein höheres Kontingent für diesen Osten bereitgestellt wird und daß größere Mengen an Menschen, an Arbeit und Arbeitsmitteln hierher kommen. Das deutsche Schicksal erfüllt sich — das sei seine Ansicht — im Osten, und wenn das so ist, dann werde man sich nicht damit begnügen dürfen, den Krieg schnell und siegreich zu beenden, sondern auch eine ganz klare politische und soziale Lösung erreichen, das Auge auf den Osten halten müssen, ihn kräftigen und stärken.

Der Reichsminister betonte, daß er es bei diesem ersten Besuch nicht bewenden lassen wolle, sondern daß er und seine Mitarbeiter immer wieder hierherkommen würden. Die Arbeit die hier und überall im Reich auf dem Gebiet der Arbeit und der Sozialpolitik geleistet wird, sei außerordentlich wichtig; auch ihr sei es zu aufzuschreiben, daß wir auf dem Kontinent so schnell siegen könnten; wir haben einen großen Vorsprung vor anderen Ländern gewonnen, und Reichsminister Hesse habe erklärt, daß dieser Vorsprung auf sozialpolitischem Gebiet im Frieden gehalten werden müsse; wir werden nicht alles an alle anderen Völker weitergeben, sondern das Wichtigste für uns behalten.

Nach dem Kriege werde die starke Politik weitergeführt werden. Riesige Aufgaben wer-

den kommen, und wir werden alle Volkskräfte anspannen müssen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Wir werden uns nicht auf den Begriff der Arbeit beschränken, sondern unsere Arbeit weiterentwickeln zur umfassenden deutschen Sozialpolitik.

Der Reichsminister wandte sich dann an die Versammelten mit der Aufforderung, treu auf dem Posten zu bleiben; wenn ihnen die Arbeit manchmal zu groß erscheine, so sollten sie daran denken, daß sie Vertreter deutscher Menschen seien und daß sie hier im äußersten Osten die Aufgabe haben, die Politik Adolf Hitlers praktisch zu vertreten und wie die Soldaten an der Front im Westen eine Position zu halten und Grenzwall des deutschen Lebens zu sein. Es wird ihnen für die Erfüllung dieser Pflichten nicht nur gedankt, es wird auch für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und dafür gesorgt werden, daß es hier besser werden soll als im Durchschnitt des Reiches. Der kommende noch größere Einsatz werde nicht ergebnislos bleiben, sondern bald sichtbare Früchte bringen. Wir werden nicht nur die soziale Ordnung in Deutschland erreichen, wir wollen auch die sozialen Bedürfnisse unseres Volkes auf die Nachbarn abstimmen und nach einem Ausgleich des ganzen großen Gefechts streben. Die Aufgabe dieser großen Zukunft sei nicht leicht, sie werde aber gemeistert werden, wenn wir alle unsere Kräfte anspannen und wenn wir sozialpolitisch zu dichten vermögen.

Wir leisten unsere Arbeit für uns, für Deutschland, für die Zukunft, und wir haben das Glück, sie unter der Führung eines genialen Mannes zu leisten. Unsere Arbeit sei Dank an ihn.

Mit der Führerehrung und mit einem kurzen Schlusswort von Oberregierungsrat Dr. Fonda wurde der Appell geschlossen.

Nach dem Betriebsappell begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung zu einer Besichtigung der Betriebe der Vereinigten Textilwerke Scheibler & Grohmann AG. Nach einem Essen im Goldenen Saal des Fremdenhofs „General Litzmann“, an dem die führenden Vertreter von Staat, Partei, Wirtschaft und der Dienststellen des Reichsarbeitsministeriums in Litzmannstadt teilnahmen, verließ der Minister Seldte und die Herren seiner Begleitung um 15.20 Uhr unsere Stadt, um sich nach Krakau zu begeben.

„L. Z.“-Gespräch mit dem Reichsminister

In den Mittagsstunden wurde dem Vertreter der „Litzmannstädter Zeitung“ Gelegenheit gegeben, Reichsminister Seldte über einige für den Reichsgau Wartheland und im besonderen für das Industriegebiet von Litzmannstadt aktuelle und wichtige Probleme zu unterrichten.

Der Herr Minister betonte wiederholt, daß es eine große und wichtige Aufgabe sei, die Ost-West-Strömung der Menschen in der Wirtschaft einzudämmen und diese Ströme nach dem Osten zu leiten. Aber damit sei das Problem der Festigung des Ostens noch nicht gelöst; es komme vielmehr darauf an, daß wertvolle Menschen die wichtigen Posten an der östlichen Reichsgrenze bekleiden; der Minister werde sich mit aller Energie dafür einsetzen, daß nur solche Menschen in unsere Gebiete vermittelt werden, die wissen, welche Möglichkeiten sie hier zu erfüllen haben und die vor allem etwas zu leisten vermögen, die wertvoll sind als Arbeitskräfte.

Desgleichen bedarf das Lohnproblem noch einer sorgfältigen Bearbeitung. Wenn einzelne Gruppen von Arbeitern hier höhere Löhne beziehen als im Westen des Reiches, so beweise das noch nicht, daß diese Leute besser gestellt sind; denn im Westen sei: die Betriebe durch rationalisiert, und hier im Osten müsse erst eine gesunde Akkordbasis geschaffen werden; die Betriebe müssen eine gute Auslastung erhalten, man werde sich nicht nur darauf beschränken können, Geld hierher zu

schaffen, sondern man werde überhaupt von den im Reich üblichen Methoden absehen müssen, wenn die Ausbauarbeit gelingen soll. Der Fehler einer früheren Zeit, daß aus dem Osten alles herausgeholt wurde, was herauszuholen war, wird nicht mehr wiederholzt werden; so werden auch zunächst die Arbeitskräfte, die aus dem Osten ins Altreich fämen, wieder in den Osten zurückkehren. Durch eine Lockerung der gegenwärtig geltenden Mittel und Methoden werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen der deutschen Menschen im Osten so schnell wie möglich verbessert werden. Dazu gehört auch der Bau von Wohnungen, über den der Minister am Morgen während des Betriebsappells bereits gesprochen habe; der Minister werde sich dafür einsetzen, daß die Ansprüche des Ostraums in dieser Beziehung vordringlich befriedigt werden. Möglichst schnell, wom möglich noch während des Krieges, sollen vor allem die in noch vorwiegend fremder Umgebung im Osten lebenden Deutschen anständige Wohnungen erhalten.

Über den künftigen Arbeitseinsatz im Litzmannstädter Industriegebiet befragt, wies der Minister darauf hin, daß dieser Raum eine deutsche Festung werden müsse und daß daher — wenn es um die Verwendung nichtdeutscher Arbeitskräfte gehe — vor allem politische Erwägungen in die Waagschale der Entscheidung geworfen werden müssen.

Osram-D-Lampen

werden in den ältesten und
größten Glühlampenfabriken
Europas hergestellt.

Verlangen darum auch Sie
immer innenmattierte
Osram-D

OSRAM-D gibt billiges Licht

Bezugsquelle für Wiederverkäufer: Osram — Verteilungslager Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernspr. 146-84

Die Ver. Staaten als Weltmacht

Prof. Maull sprach in Litzmannstadt

„Die Vereinigten Staaten stehen dem europäischen Kriege heute anders gegenüber als vor 25 Jahren“, — dieser Überzeugung gab Prof. Dr. Maull, Graf Ausdruck, als er im Rahmen des Volksbildungswerkes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über die Vereinigten Staaten als politische und wirtschaftliche Weltmacht sprach.

Geographisch und klimatisch, so führte der bekannte Geopolitiker an Hand zahlreicher Liedbücher aus, ist dieses Riesenland ein Weltteil, von Europa weit verschieden. Es liegt viel südlicher als das Kulturgebiet Mitteleuropas.

Der Mensch hat ein südlicheres Natur-
teil, besonders seit dem großen Zustrom aus Süd- und Osteuropa um die Jahrhundertwende. Der nördliche Mensch aber, der diesen Erdteil als Pionier eroberth, gilt auch heute noch als rassistisch wertvolles Element, wie die Einwanderungspolitik nach dem Weltkriege zeigt. Das harte Grenzerleben, bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, der rücksichtslose Kampf um Elternbogenfreiheit hat andere Ideale groß werden lassen als bei uns, wo die wahre Freiheit erst durch planvolle Ordnung und diszipliniertes Einfügen in das Ganze gesichert ist. Der Redner ging auf den überwagenden Einfluss des Deutschen bei der Kolonisation des Landes ein und gab dann einen Überblick über die politische Entwicklung der Staaten, deren Unisozialität der Lebensformen den Außenstehenden immer wieder überrascht.

Solange die Grenze noch westwärts rückte, galt das politische Streben der Vereinigten Staaten der eigenen Unabhängigkeit und der Nichteinmischung anderer. Mit dem spanisch-amerikanischen Kriege begann der Erwerb von Stützpunkten außerhalb, — Kuba, Philippinen usw. — und die Politik der Doldendiplomatie, d. h. der wirtschaftlichen Durchdringung vor allem Südamerikas. Sie wurde nach dem Weltkriegsabenteuer erweitert durch die panamerikanische Politik, vor allem Hoovers und Roosevelts. Als dann die Vereinigten Staaten für den lateinamerikanischen Markt fürchten mussten, als Folge zu starker politischer Einmischung, gingen sie zur Politik des „außen Nachbarn“ über.

Heute aber hat sich die panamerikanische Politik wieder verstärkt durch die Sicherheitszonen und Abperrung vom europäischen Kriegsgebiet. Die Vereinigten Staaten rüsten, stehen bereit und warten darauf, das Erbe des britischen Weltreiches im Westen anzutreten.

Dr. E. R.

Gewerbesteuer

Verlässigung der Kriegsverhältnisse

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister einen Erlass über die Verlässigung der Kriegsverhältnisse bei der Gewerbesteuer herausgegeben. Es wird darin festgestellt, daß der Krieg zu Veränderungen in den betrieblichen Verhältnissen vieler Gewerbetreibender geführt habe. Soweit dem im einzelnen Fall bei der Gewerbesteuer nicht bereits aus Rechtsgründen Rechnung getragen ist, könne ein Entgegenkommen in Betracht kommen. Die Gemeinden werden angewiesen, Anträge auf Gewährung von Billigkeitsmaßnahmen vorläufig und mit dem gebotenen Wirtschaftsverständnis zu prüfen. Andererseits dürfe nicht verkannt werden, daß der Krieg auch die finanzielle Lage der Gemeinden weitgehend beeinflußt habe. Es müsse daher von den Steuerabteilern erwartet werden, daß sie ihren steuerlichen Verpflichtungen pünktlich und gewissenhaft nachkommen und daß sie Verschlechterungen in ihren Verhältnissen, die unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Lage bei Anlegung eines strengen Maßstabes noch als tragbar angesehen werden können, nicht zum Anlaß nehmen, mit Anträgen auf Gewährung von Billigkeitsverlach, Stundung oder Teilzahlungen an die Gemeinden heranzutreten.

Die Gewerbesteuerpflicht erlischt, wenn mit Einziehung des Unternehmers zum Wehrdienst der Betrieb eingestellt wird.

Der Film „Jud Süß“ in Litzmannstadt

Erste deutsche Schauspieler zeigten vollendete und mitreissende Kunst

In einer Zeitenwende, in der die jungen erwachenden Völker dem internationalen Zentrum die heuchlerische Masse ironischlos vom Gesicht reißen, verdient dieser Film, mit dem wir unsere Volkerkraft schon auf einer Sonderseite vertraut gemacht haben, die allergrößte Beachtung. Wir wissen, daß eben dieses Judentum in Wahrheit verantwortlich zu machen ist für das unsagbare Elend, das die Völker Jahrhunderte hindurch heimgesucht hat und über vielen von ihnen heute lastet. In dem vorliegenden Bildwerk, das von der Terra-Filmgesellschaft unter der meisterhaften Regie von Willi Harlan hergestellt wurde, wird dieses Elend an der Wurzel gepackt. Einer der großen Spekulanter, einer dieser Untermenschen, wird herausgegriffen. Es ist Süß Oppenheimer. Vom Getto-Juden windet er sich mit talmodischer Schläue und Spießindigkeit mittels beruflich angelegter Ränkeleien zum Ratgeber eines Herzogs empor. Monopol auf Monopol kam in die Hand dieses schmierigen Gauners, und schließlich stand ein ganzer Volksstamm unter den habgierigen Machenschaften dieses Intriganten. Unsere Zeit, die nicht nur reif ist für die Erkenntnis der Judentragedie, sondern die das Problem mit ihrer Konsequenz restlos löst, bringt das richtige Verständnis auf für diese flammende Anklage gegen Zion. Die schärfsten Urteile einer von Juden inspirierten oder wenigstens jüdisch instillierten Nationalitatem, die den blutausaugenden Volkspeiniger Oppenheimer in tendenziöser Beweisführung von seinen Schändtaten reinwaschen und als Märtyrer seiner Rasse hinstellen wollte, werden mit einem Male zunichte. Kei von aller Geschichtsschreiter steht er vor uns, dieser Rasse-
schänder, dieser kriecherische Gauner, der mit seinem süßlichen Lächeln, gestützt auf die Sprüche seines Rabbi, Menschen zerbrach.

Und so scheiden sich denn schwarz zwei Welten voneinander: die des Schachters und des Verbrechertums und die des germanischen Reiches der Aufrichtigkeit, der Treue, des ehrlichen Manneswesens, des manhaftes Ein-
satzes für Gut, Blut und der rassischen Reinheit.

Der Film, der aus Anlaß der Feierlichkeiten

unseres Gaues vor zwei Tagen in Posen in Anwesenheit des Gauleiters und namhafter Vertreter von Partei und Staat im Lande an der Wartburg erstaunlich wurde, hinterließ auch in Litzmannstadt den allerstärksten Eindruck. Wer würde nicht im Banne jener dramatischen Wucht stehen, mit der ein Kapitel neuerer Geschichte gestaltet wird! Wer würde nicht in diesem „Jud Süß“ so manchen wiedererkennen, der früher im alien Land durch die Straßen ging. Und wem würde das Herz nicht höhlig schlagen, wenn er Zeuge deinen Seindars, wie sich die tapferen Württemberger als handfesten Deutsche zeigen und den ganzen jüdischen Künftigen mit dem Einsatz ihres Lebens ganz einsatz zum Teufel jagen.

Willi Harlan hatte für sein Werk eine Reihe bester deutscher Schauspieler verpflichtet: Werner Krauß, der in mehreren Judenrollen zu sehen ist, streift in seiner Beherrschung der Masse und der Sprache die Grenzen des Vorstellbaren, und Ferdinand Marian ist ebenso maßvoll-natürlich wie in seiner großen Rolle glaubhaft und echt. Heinrich George spielt einen saftigen, voll Lebenslust überbrühenden Landesfürsten, und Eugen Klöpfer erlebte mir als württembergischen Landtagskonsulenten, der über die Zeiten hinauswächst und mit leichter Schauspielerlicher Konzentration ein Ankläger des Volkes gegen das Judentum des Judentums schlechthin, wird. Kristina Söderbaum, die als junge Württembergerin in leicht leidlicher Qual dem fremden rassischen Gifl erliegt, gestaltet ein Süß Menschenbild, das zu einem der dramatischen Brennpunkte des Films wird und die nackte Brutalität dieses ausgewählten Volkes erschütternd anprangert. Albert Florath, Emil Heck, Malte Jaeger, Theodor Loos und andere helfen mit, dieses Bildwerk nicht nur zu einem Großfilm deutscher, nein, auch europäischer Filmkunst zu gestalten. Es darf keinen Deutschen geben, der an diesem Film, in dem sich ein Teil der nationalsozialistischen Weltanschauung in reinster Klarheit spiegelt, unbeachtet vorübergeht. — Rialto.

Dr. Gustav Röttger

Küstzeug für den Werktag

Die erste deutsche Fachbuchausstellung

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront wird am morgigen Sonntag um 16 Uhr die erste deutsche Fachbuchausstellung in Litzmannstadt der Öffentlichkeit übergeben. Diese Ausstellung wird dem schaffenden deutschen Menschen im neuen deutschen Osten zeigen, in welch großem Ausmaß deutsche Praktiker und Wissenschaftler ihnen ihr Können und Wissen vermitteln. Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront hat die Ausgabe des neuen umfangreichen Winterhalbjahresplanes 1940/41 mit dieser Ausstellung verbunden. In diesem Plan ist dem schaffenden deutschen Menschen fast aller Berufe der Weg gezeigt, wie man sich in seinem Beruf vervollkommen und wie man sein fachliches Können bis zur Höchstleistung steigern kann. Der Besuch der Ausstellung ist vollkommen kostenlos und bietet den Besuchern noch die Gelegenheit, ein gutes Fachbuch zu gewinnen. Näheres hierüber erläutert man in der Ausstellung selbst. Die Ausstellung ist vom 27. Oktober bis 2. November täglich von 15—21 Uhr geöffnet.

Als besonderes Ereignis bringt die Ausstellung in Kurzschrift meisterhaft geschriebene und gezeichnete Bücher des Prof. Marx, der im Berufserziehungswerk Litzmannstadt als Hauptbildungsteil tätig ist. Die Bücher, die im Kurzschriftmuseum Bayreuth ausliegen, wurden der Ausstellung freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Prof. Marx ist in der Ausstellung selbst anwesend und wird dort die Besucher aufklärend unterweisen.

Wir bekommen ein Krematorium

Ein Feuerbestattungsverein in Polen gegründet

In Polen wurde auf Anregung des Gauhauptmanns, H. Oberführer Schulz, ein Feuerbestattungsverein Wartheland e. V. gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern eine würdige Feuerbestattung zu sichern.

Zunächst sollen die zur Durchführung der Feuerbestattung notwendigen Einrichtungen in den drei größeren Städten des Gaues, in Litzmannstadt, Posen und Kalisch errichtet werden. In weiterer Zukunft ist die Schaffung von Krematorien auch in anderen Städten des Warth-

Wegfall des HJ-Beitrages

Beitragsrückstände nicht mehr eingezogen

Nach einer Anordnung des Reichsbaumeisters der NSDAP werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 von den Angehörigen der Hitlerjugend (DJ, BDM, SM) keine Beiträge mehr erhoben. Wie der Jugendführer des Deutschen Reiches hierzu bekannt macht, werden auch am 1. Oktober 1940 vorhandens Beitragsrückstände nicht mehr eingezogen. Der Einzug des „Langemard“-Bettwäsches der deutschen Jugend fällt ebenfalls fort. Die bisher von den Angehörigen der HJ. gezahlten Beiträge für die Unfallversicherung der Hitlerjugend werden durch den Reichsbaumeister abgezinst und entfallen. Alle Angehörigen der Hitlerjugend (DJ, BDM, SM) verbleiben trotzdem uneingeschränkt versichert.

Verhaftet

Preisüberschreiter wurde festgenommen

Die Stadtpolizeistelle Litzmannstadt teilt uns mit: Wegen Preisüberschreitungen und Kopplungsgeschäften in mehreren Fällen wurde der Inhaber einer Obst- und Gemüsegroßhandlung in Litzmannstadt von der Geheimen Stadtpolizei festgenommen.

Die Städtischen Bühnen teilen mit: Montag, Sonntag, abend gelangt das erfolgreichste Schauspiel von Roland Schacht „Die Schauspielerin“ zur nochmaligen Wiederholung. Es spielen: Aida Stuferling, Claire Behrens, Vorke Hanen, Lieselotte Ulrich, Ernst Nassenberg, Willi Agel, Günter Kirchhoff, Gustav Mahnke, Hanns Merk. Spielleitung: Hanns Merk. Bühnenbilder: Wilhelm Terboven. Die Aufführung steht dem freien Kartentausch und der wahlstetigen Miete zur Verfügung.

Die Aufnahmen der heutigen Bildseiten kann man teils aus dem Archiv der L. Z. lernen von Ostlandbit und Jaslow.

Volksbildungswerk hebt Kulturstand

59 sprachliche Lehrgänge und Vortragsarbeit in Litzmannstadt

Das Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sorgt für die geistige Betreuung der Schaffenden. Dass die Arbeit in dieser Hinsicht bei uns nicht leicht ist, dürfte allen klar sein. In erster Linie gilt es, die vielen Mängel, die in der traurigen Vergangenheit ihren Ursprung haben, zu beseitigen. Vor allem heißt es, massenhafte Unterricht in der Muttersprache zu erteilen, damit diese von allen deutschen Volksgenossen einwandfrei beherrscht werde. Darum arbeitet das Volksbildungswerk gegenwärtig in deutschen Sprachkursen mit mehr als 1500 Teilnehmern. Auch ein russischer und ein englischer Lehrgang finden statt. Den Kenntnissen der Schüler nach zuverlässigen die Lehrgänge in drei Gruppen. Die Anfänger gehören zur A-Gruppe, die B-Gruppe ist die Mittelstufe und die Oberstufe ist in der C-Gruppe zusammengefaßt. Es gibt 36 A-Gruppen, 16 B- und 5 C-Gruppen. Der Unterricht wird in Schulen und in den Gefolgschaftsräumen der Betriebe abgehalten, da die Renovierungsarbeiten in der Volksbildungsstätte noch nicht beendet sind. Teilnehmer aus kleinen Betrieben sind in offenen Lehrgängen zusammengefaßt, von denen es 20 gibt. Der Unterricht in größeren Betrieben wird in geschlossenen Lehrgemeinschaften abgehalten. Der Unterricht hat eine wesentliche Erleichterung durch die Einführung der von Prof. Walter Weber eigens für das Volksbildungswerk verfaßten Sprachbücher erhalten.

Während die sprachliche Schulung das Prinzip in der Arbeit des Volksbildungswerks ist, will eine ausgedehnte und in bestimmte Ar-

beitsgemeinschaften aufgeteilte Vortragsarbeit den geistigen Gesichtskreis der Schaffenden erweitern. Die Arbeitsgemeinschaften der Vortragskunst sind nach folgenden Gesichtspunkten zusammengestellt: Volkstum und Heimat, Weltanschauung, Politik und Gesellschaft, Wehrhaftes Volk, Gefundenes Volk, Volk an der Arbeit, Volk erobert die Freude, Kultur und Gesellschaft, Blick in die Natur, Kultus und Gaudever, zum Teil Reichs- und Gaudever, zum Teil heimische Kräfte.

Der Arbeitsplan des Volksbildungswerks lädt hoffen, daß durch ihn in manche Lücke im geistigen Stand der Schaffenden ausgemerzt werden wird.

a. r.

Postbezieher!

Es ist unter allen Umständen notwendig, daß Sie die Postbezugsgeldquittung, die Ihnen der Briefträger in diesen Tagen zur Bezahlung vorlegt, unbedingt sofort einlösen. Nur dadurch haben Sie die Gewähr, daß Sie im November wieder laufend und pünktlich die Litzmannstädter Zeitung erhalten. Verpätete Einlösung der Postbezugsgeldquittung bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Novembertagen keine Zeitung erhalten. Beachten Sie deshalb bitte unsere Anregung. Sie erleichtern durch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen.

„Litzmannstädter Zeitung“

Vertriebsleitung.

CONTINENTAL

STANDARD- UND KLEINSCHREIBMASCHINEN

und die geräuschlose CONTINENTAL SILENTA sind Werkarbeit

Sie zeichnen sich durch schöne, klare Schrift und lange Lebensdauer aus.

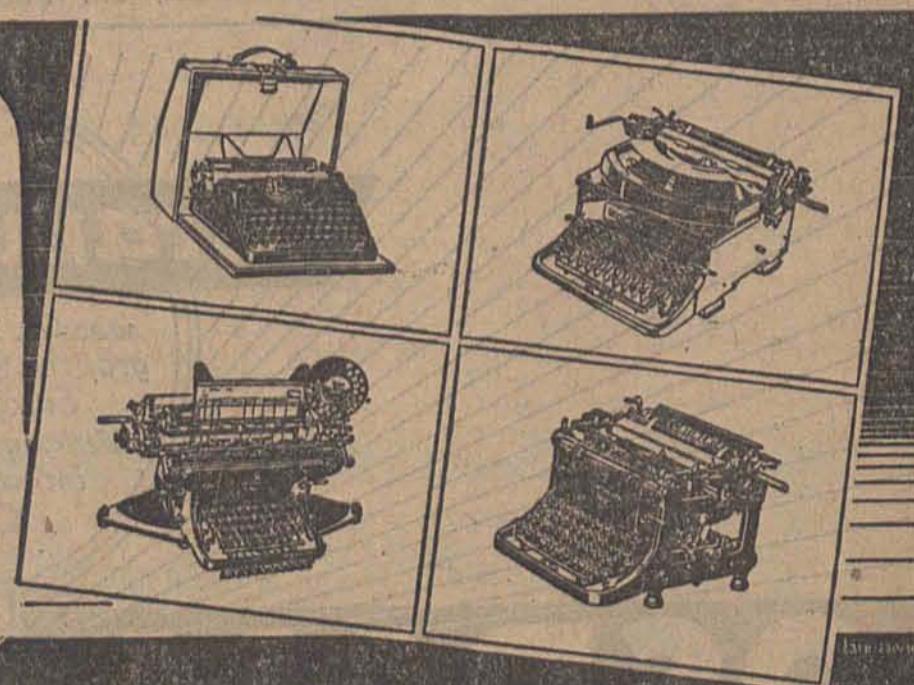
CONTINENTAL

ADDIER- UND BUCHUNGSMASCHINEN

und die einfachen wie die schildernden

BUCHUNG-SCHREIBMASCHINEN

arbeiten schnell und zuverlässig, erleichtern die Arbeit und den Überblick. Alle Continental-Maschinen sind sorgfältige deutsche Werkarbeit.



WANDERER-WERKE

AKTIENGESELLSCHAFT SIEGMAR-SCHÖNAU

Hauptvertrieb für Continental Schreibmaschinen: ERWIN STIBBE, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130
Hauptvertrieb für Continental Addier- und Buchungsmaschinen: HAMPEL & WELKE, Posen, Leo-Schlageter-Straße 18
Mitverkaufsrecht für den Bezirk Litzmannstadt: ERWIN STIBBE, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130

Hör' zu, Bauer!

Etwas von der Bodenpflege

Am vergangenen Sonntag fand in Königswalde beim Bauer Adolf Lewin eine Vorführung von Landmaschinen und Geräten statt. Außer dem Kreisbauernführer von Laß, zwei Herren der Kreisbauernschaft Lizmannstadt und Vertretern der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft waren etwa 150 Bauern und Bäuerinnen geladen.

Am 19. Oktober erschien in der „Lizmannstädter Zeitung“ an dieser Stelle ein Hinweis auf die wichtigsten Maßnahmen, die hier zur Hebung der Betriebe an sich und ihrer Erzeugungsfähigkeit zunächst notwendig wären. Dort wurde vom Wasserhaushalt und von der Wasserregulierung gesprochen. Heute soll kurz von der Bodenpflege gesprochen werden. Da ist es in allererster Linie der Pflug, der hier in seiner Wirkung zum grössten Teil erfolglos blieben mußte, weil er falsch gebaut ist. Die hier verbreiteten unseligen Schmiedepflüge quälen als Stiefelklüge den armen Bauer, doch er abends fügelsahm und totmilde ins Bett sinken muß, wenn er den ganzen Tag mit einem solchen Ding geplügt hat. Pflügen heißt den Boden schneiden und umlegen. Weber das eine noch das andere tut dieses Marterinstrument so, wie es mit einem gefundenen Boden getan werden müsste. Schnellarbeit leisten in der Region zwischen Krume und Untergrund kann nur ein scharfes Schar, das so gehärtet ist, daß es an der Schnittstelle nicht nach zwei Tagen Sandbodenpflügen schon wieder dicht wie ein Daumen ist. Außerdem soll das Schar schräg nach oben stehen und nicht beinahe mit dem Boden parallel liegen. So wie hier die meisten Stiefelklüge von den Schmieden in ihrer Scharstellung gebaut sind, muß eine sogenannte Pflugsohle entstehen, d. h. eine höckig ungewönde und wurzel- und wasserundurchlässige Bodenschicht zwischen Krume und Untergrund. Dies ist auch der Grund, warum das Regenwasser nicht mehr schnell genug nach unten abziehen kann und andererseits das Verdunstungswasser von unten nicht in Trockenzeiten mehr in die Krume hochsteigt.

Der zweite grundlegende Fehler an den hierigen Pflügen ist das Streichbrett, das viel zu kurz und meist völlig ausgearbeitet sowie oft gefliest ist. Hier kann keine gründliche Wendearbeit entstehen, denn der Boden wird nur etwas hochgedrückt und fällt oder krümmt, um 90 Grad gedreht — wieder zurück in eine ausgesprochene Spitzjurche. Das Streichbrett muß also viel länger sein und eine richtige sogenannte Kulturstorm besitzen. Dann leistet der Pflug eine Arbeit, wie sie der Boden braucht, wenn er im nächsten Jahr wieder voll ertragfähig sein soll.

Berufsförderung im Großhandel

Eröffnungsfeier leitet Tagungen und Vortragsfolgen ein

Im Herbst vergangenen Jahres wurde mit dem Aufbau der gewerblichen Wirtschaft in Lizmannstadt begonnen. Den wenigen bestehenden deutschen Handelsfirmen reichten sich viele neue an, die die Warenverzorgung übernahmen und die Lücken ausfüllten, die der Krieg hinterlassen hat. Deutsche Ordnung, Verantwortungspflicht und Sauberkeit traten an Stelle des Chaos, das das jüdische Händlerium und die polnische Wirtschaft darstellten.

Der äußere Rahmen ist fertiggestellt, die Voraussetzungen für ein tatkräftiges Wirken und Schaffen sind gegeben. Der Großhandel in Lizmannstadt ist in seinem Aufbau nahezu fertig, ein weiterer Ausbau wird nur noch im Maße der Gesamtentwicklung und der Möglichkeiten, die sich der Wirtschaft künftig eröffnen, erfolgen. Nun muß aber der Bau unterschaut werden, nicht nur formell und rechtlich, sondern auch seinem inneren Welen nach, d. h. es muß auch hier der Typ des deutschen Kaufmanns herangezogen werden, des Kaufmanns, der sich durch Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit die Anerkennung nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch in der ganzen Welt erobert hat. Es ist bezeichnend, daß der Weg zu diesem Ziel nur über Können und Wissen, die durch harte berufserzieherische Arbeit errungen werden können, führt. Dieses Können und Wissen ihren Mitgliedern zu vermitteln, ihnen Berater und hilfsbereiter Freund zu sein, hat sich die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel zur Aufgabe gestellt.

Sie beginnt mit ihrem Berufsförderungs- und Erziehungswerk in Lizmannstadt mit einer Eröffnungsfeier am Sonnabend, dem 2. November, um 19 Uhr in der Aula der Oberschule für Knaben, Hermann-Göring-Straße 65, zu der sämtliche Betriebsführer und ihre Gefolgschaften eingeladen sind. Das Arbeitsziel, das sich die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel in ihrem Berufsförderungs- und Erziehungswerk gestellt hat, ist nicht klein. Heißt es doch, das gesamte kaufmännische Können und Wissen der im Lizmannstädter Großhandel Tätigen auf den Stand um- und heraufzuschulen, wie er im Altreich erreicht wurde. Und da ist nicht wenig nachzuholen; es sind all die Grundläge und Richtlinien durchzuarbeiten, die den deutschen Großhandel leiten und leiten, damit er als organischer Teil des deutschen Volkswirtschaftsförderers dem deutschen Volle in erster Linie diene, es sind die Bestimmungen über die Buchführung zu vermitteln und durchzuarbeiten, es sind die Neuerungen und Ergründungen zu erlernen, die den Großhandel leistungsfähiger

machen, mit einem Wort, es ist das Rüstzeug zu vermitteln, das den deutschen Kaufmann in den Stand setzt, das Leistungsprinzip in seinem Betriebe einzuführen und durchzuführen und damit seinen Teil zur Machterhaltung des Großdeutschen Reiches beizutragen.

Daher lehen die Tagungsfolgen des Berufsförderungs- und Sauberkeit traten an Stelle des Chaos, das das jüdische Händlerium und die polnische Wirtschaft darstellten.

heute kommen die „Berliner“

300 Berliner Kinder treffen ein

Heute abend treffen 300 Berliner Kinder in Lizmannstadt ein, die im Rahmen der Kinderlandverschickung unserem Gau zugewiesen wurden. Die restlichen 300 Kinder, die nach Lizmannstadt kommen sollen, werden bei uns im Verlauf der nächsten 14 Tage eintreffen.

Hier spricht die NSDAP.

Hundertacht 8. Alle Politischen Leiter der NSDAP, Walter der NSDAP und Warte der DAF der Ortsgruppen „Quellpart“, „Meisterhaus“ und „Wasserdring“ treten am Sonntag, dem 27. d. M. um 11.30 Uhr auf dem „Sportplatz“ in der Bremkenstraße 7 zum gemeinsamen Marsch auf den Kundgebungsplatz an. Der Hundertachtäuführer

Untergau und Bann Lizmannstadt 663, herhören! Im Zusammenhang mit der Befreiungsfeier wird am heutigen Sonnabend um 16 Uhr die Probe für die Morgenfeier in der Sporthalle durchgeführt. Ebenfalls heute um 17 Uhr treten die Fahnenträger mit den Fahnen vor der Sporthalle an.

Bann und Untergau Lizmannstadt 663, herhören! Am morgigen Sonntag versammeln sich alle Jungen und Mädel des Bannes und Untergaues 663, die an der Morgenfeier beteiligt sind, um 8.30 Uhr vor der Sporthalle. Um 12 Uhr treten im H. Park (Verlängerung der Ulrich-von-Hutten-Straße) die Gefolgschaften und Mädelgruppen zur Kundgebung an. Die Führer des Untergaues Lizmannstadt 663, G. Bries, Untergaueführerin. Der Führer des Bannes Lizmannstadt 663, K. Rapple, Bannführer.

Jungmädelführinnen des Untergaues 664. Die Jugendendichung für die Jungmädelführinnen steigt am Sonnabend und Sonntag, dem 26. und 27. Oktober, in Stolpni. Treffpunkt: Sonnabend, Station Emilia (Dörlower Zufahrtsbahn). Mitzubringen ist: eine Decke, Eßbesteck, Eßgeschirr, Heft, Bleistift, Turnzeug und Dienstkleidung. Das Erscheinen jeder Führerin ist Pflicht, da die Winterarbeit beprochen wird. Nelli Gärtnere, Jungmädel-Führerin.

An alle 10- und 11jährigen Jungmädel und Jungmädelführinnen. Die Jungmädelprobe die am morgigen Sonntag auf dem Wina-Sportplatz stattfinden sollte, füllt des schlechten Wetters wege aus.

Achtung, GD. Mädel! Alle Gesundheitsdienst mädel treten am Montag, dem 28. 10. um 7.30 Uhr in der Inspektionsschule an. Dienstkleidung!

Ortsmänner der DAF. Die Sammelbüschen von der letzten Reichsstraßenjagd sind sofort in der Ortsleitung „Wasserdring“ abzuliefern, da die selben dringend gebraucht werden. Bürm, Kreis-Organisationsleiter.

Achtung, Lichtbildvorführer! Alle im Stadt- und Landkreis Lizmannstadt anfänglichen Lichtbildvorführer werden hiermit aufgefordert, sich sofort in der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Hermann-Göring-Straße, zu melden. Mitzubringen sind die Prüfungsausweise. Es melden sich aber auch die ungeprüften Lichtbildvorführer. Othom, Kreisorga-nisationswälter.

HENSCHEL
ANFÄLSTKRAFTWAGEN TYP 40 SV 2
VOR DER ABLIEFERUNG



HENSCHEL & SOHN GM BH **KASSEL**

Aus der Gauhauptstadt

Einheitliche Beschäftigungsarten

pm. Auch die reichen, im Stadtteil Posen unfehlbar beschäftigten Personen werden, wie das Arbeitsamt täglich befannig, einheitlich erfaßt, was für den planvollen Arbeitsmarkt unvermeidlich ist. Als Grundlage für die Ausstellung der Beschäftigungsarten einer Angabe, die von allen Betriebsführern richtig und gewissenhaft dem Arbeitsamt zur Verfügung zu stellen sind.

entschluß

Erntedankfeier der Dg. Chociszew

Am Nachmittag des 20. Oktober bewegte sich von den Dörfern der Ortsgruppe Chociszew ein Festzug, an dem SA., SS., BDM., sowie Reiter und geschmückte Erntewagen teilnahmen, um ehemaligen Kinderheim Dori wurde um Fahne und Erntefranz Ausstellung genommen. Der kommissarische Ortsgruppenleiter, Pg. Hofbauer, eröffnete die Veranstaltung, indem er an den Sinn des Tages erinnerte, und erzielte dem Kreisleiter das Wort. Der Kreisleiter ermahnte die deutschen Bauern im Sinne der Erzeugungskraft sich einzusegen für die Nahrungsreichheit des deutschen Volkes. Genau so, wie der Soldat mit der Waffe in der Hand die Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes sichert, ist der Bauer mit dem Pflug in der Hand berufen, an der inneren Front mitzuarbeiten. Nach der Rede des Kreisleiters würdigten SS. und BDM. in Liedern, Sprüchen und Sprechchören die Arbeit des Bauern. Anschließend wurden in den Räumen des ehemaligen Kinderheims vom BDM. und den Kindern der Schule Pustowa-Gora, unter Leitung der Lehrerin Käthe Werner, verschöpftes Märchen und Laienspiele gespielt und Volksstänze getanzt. Das Deutsche Frauenwerk bewirtete die Verlammten und führte eine Verlosung durch, die einen Reinertrag von RM 75.— für das deutsche Wohlfahrtswerk erbrachte. Zum Abschluß des Tages wurde durch die ländliche Spiesschar Dresden ein Heimatabend gestaltet.

Os'rowo

Doppelmord und Selbstmord in Paulshof

In Paulshof, Kreis Ostrowo, wurden der Bäckermeister K. und seine Tochter am Dienstag mit durchschnittenem Hals und mit Beilhieben verstümmelt, tot aufgefunden. Die andere Tochter liegt mit Schnittwunden schwerverletzt im Krankenhaus. Der Täter, ein 18-jähriger polnischer Lehrling, endete durch Selbstmord. Die Motive dieses gemeinen Mordes sind ungeklärt.

Von 13000

auf 100000

Der erfolgreiche Aufbau des deutschen Schulwesens im deutschen Osten

Der Reichswalther des NSLB., Gauleiter Württemberg, beteiligte in diesen Tagen den Aufbau des deutschen Schulwesens im Gau Wartheland, mit besser in einem Jahr erzielten Erfolgen der NS.-Lehrerbund durch seinen taatstüttigen Einfluss eng verbunden ist.

Obgleich der Deutsche Schulverein im ehemaligen Polen trotz der brutalen Unterdrückung und niederrüttigten Schulen immer noch Schulen für 13 000 deutsche Kinder unterhalten hatte, stand die staatliche Verwaltung des Schulwesens nach der Besetzung des Warthelandes vor gewaltigen Aufgaben. Galt es doch, das gesamte Schulwesen neu zu organisieren und vor allem für die aus dem alten Reichsgebiet und die im Zuge der Rückwanderung neu hinzukommenden Kinder alle notwendigen Schultypen zu schaffen. Diese planmäßige Arbeit war dann auch bald von Erfolg gekrönt: 100 000 deutsche Schüler und Schülerinnen reichen heute im Wartheland die zur Versorgung stehenden Erziehungsstätten; es sind demnach also in Jahresfrist rund 85 000 Kinder in deutsche Schulen rekrutiert worden!

Die Schülerzahl in den nunmehr insgesamt 23 Ober Schulen beträgt zur Zeit 5500; zu den bereits bestehenden Schulen dieses Typs kommen im Laufe der nächsten Zeit solange weitere hinzu, bis wenigstens jede Kreisstadt eine solche Lehranstalt besitzt. Besonderes Augenmerk ist auf den Ausbau des Volkschulwesens gerichtet worden. Hunderte von neuen Volkschulen fanden in kurzer Zeit hinzu, so daß heute rund 75 000 Kinder in etwa 1900 Schulklassen unterrichtet werden. An Mittelschulen gibt es 21, die von 1800 Schülern und Schülerinnen besucht werden.

Neben den genannten Schulen sind es vor allem berufsbildende Erziehungsstätten, die neu geschaffen wurden. Es handelt sich um eine Staatsschule in Posen (die eine Tradition aus preußischer Zeit fortführt und der eine moderne Werkstoffprüfung angegliedert ist), eine Staatliche Ingenieurschule in Posen, eine Meisterschule des Deutschen Handwerks, deren Aufgabe es ist, junge deutsche Gesellen und Gehilfen bestimmter Sparten der Meisterausbildung ent-

Der Tag der Freiheit in Kalisch

Heute abend Fackelzug - Morgen spricht der stellv. Gauleiter Henning

Am heutigen Sonnabend findet in Kalisch ein Fackelzug statt. Die Formationen SA., SS., NSKK., SS., BDM., PL., DR. nehmen Aufstellung in der Posener Straße. Späte des Marschzuges - Normaluhr, Ecke Posener und Oberschlesische Straße. Der Abmarsch erfolgt 20 Uhr und führt durch folgende Straßen: Hindenburgstraße, Rathausplatz, Posenstraße, Adolf-Hitlerplatz, Straße der SA., Hermann-Göring-Straße, Theaterplatz, vor dem Stadttheater. Dort findet eine turige Feier statt, bei der der Kreisleiter im Amt Pg. E. W. Hahn, Kreisamtsleiter, eine turige Ansprache halten wird.

Die Freiheitsfeier am morgigen Sonntag findet nach folgendem Plan statt:

1. Großappell der Formationen der NSDAP. Sammelpunkt der Formationen der NSDAP: Posener Straße. Die Späte des Marschzuges (das Musikkorps einer Art. Abtg.) steht an der Normaluhr, Ecke Posener und Oberschlesische Straße. Abmarsch: pünktlich 12.30 Uhr. Marschweg: Posener Straße, Hindenburgstraße, Rathausplatz, Danziger Straße, am Stadtgraben, am unteren Tor, Posenstraße, Rathausplatz, Horst-Wessel-Straße, Adolf-Hitler-Platz.

2. Feierstunde auf dem Adolf-Hitler-Platz um 18.00 Uhr nach folgendem Programm: Begrüßungsanrede der SS.; gemeinsames Lied: "Für die Freiheit gehört unter Leben..."; Begrüßung durch den Kreispropagandaleiter Pg. E. W. Hahn; Heldenfeier; es spricht der stellv. Gauleiter Pg. H. Henning; Führer-ehrung; Hymnen der Nation.

3. Um 20 Uhr abends - Großkundgebung im Stadttheater mit Stadtrat Pg. Harry Henning, stellv. Gauleiter des Gaus Hamburg.

Kundgebung des Deutschen Frauenwerks

1. Am Montag um 8 Uhr abends findet im Stadttheater zu Kalisch eine Kundgebung des Deutschen Frauenwerks statt. Alle deutschen Frauen aus der Stadt sowie aus dem Landkreis Kalisch sind herzlich eingeladen.

Vortrag von Professor Dr. Maull

ab. Am Mittwoch hatte Kalisch dank den Bemühungen der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" Gelegenheit, den Vortrag von Professor Dr. Maull über das amerikanische Problem zu hören. In leicht jährlichen, lebendigen Ausführungen wußte Professor Dr. Maull seine Hörer über anderthalb Stunden zu fesseln. Das Thema des Vortrages lautete "Die Ver-

einigten Staaten von Nordamerika als Wirtschaftsmacht, als Kulturherd und als Imperium". Über den Inhalt des Vortrages berichten wir an anderer Stelle.

Ein Dolomitenfilm

j. Das nicht nur Filmstars, sondern auch Filme selbst ihre Wuden haben, müßte der Sportkreis Kalisch des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen zu seinem Leidwesen am vergangenen Sonntag erfahren. Der angekündigte Winterfilmsturm kam nicht rechtzeitig, so daß eine teilweise Verlegung der Sportfilmvorführung auf Mittwoch erforderlich wurde. Die erschienenen Zuschauer wurden jedoch dann durch einen ausgezeichneten Bildstreifen von der wunderbaren Winterpracht der Dolomiten entzückt. Hauptdarsteller des Films ist die großartige Landschaft um Cortina d'Ampezzo und Mürinale. Viele der Zuschauer werden den Wunsch geäußert haben, selbst einmal auf den schnellen Brettern durch eine schöne Winterlandschaft zu fahren.

Die nächste Veranstaltung wird zum ersten Male einen Film in natürlichen Farben brin-

gen. Teilnehmern Herrn Prof. Hornig überreichte Danischiereben: "Lieber Herr Professor! Aus Dankbarkeit, daß Sie uns mit den Lauten der geliebten Muttersprache, die wir während des polnischen Terrors nicht pflegen durften und bitter entbehren mußten, wieder vertraut gemacht haben und an unerem heimgelebten Vaterland wieder gutmachen helfen, was polnischer Frevel verschuldet hat, widmen wir Ihnen dieses beispielhafte Geschenk und wünschen weitere Erfolge auf diesem dankbaren Arbeitsgebiete." Ein von einer Teilnehmerin überreichter herrlicher Blumenstrauß bewies dem geliebten Lehrer, daß seine Pionierarbeit des Deutschen im Osten in dankbaren Herzen Widerlangt findet. Damit schloß die schlichte, aber schöne Feier.

Wielun

HJ-Wiesn kommt über 300 RM

Bei der am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Reichsjugendjämmung kann die Gesellschaft 19/086 der Hitlerjugend einen schönen Erfolg verzeichnen. Es wurden alle 1200 bezeichneten reisten verkaufen. Das Endresultat lautet über 317,30 RM. 77 französische Franken und 27,25 belgische Franken. Dazu kommen noch etwa 5 kg alte russische Kupfermünzen. W. B.

Eine neue Ortsgruppe der NS-Frauenschaft

Im Am 20. Oktober fand in Schmiedebock die Gründung der Ortsgruppe der NS-Frauenschaft statt. Der Turnsaal war schön gesäumt und viele Frauen aus Erzähler und Umgegend sowie Prachtbau und Umgegend waren erschienen. Ortsgruppenleiter Pg. Poppe, eröffnete die Veranstaltung, begrüßte die Erzählerinnen und sprach zu den Frauen über die Bedeutung der Frauenschaft. Darauf sang die Singgruppe des BDM. Erzähler. Der Ortsgruppenleiter sprach darauf für die Ortsgruppe Erzähler die Ortsfrauenleiterin, Pg. Michael, aus Erzähler ein. Für Prachtbau wurde ebenfalls eine Ortsfrauenleiterin ernannt.

Pg. Hillenbrandt, über die Aufgaben, welche die Frauenschaft habe und kündigte die Errichtung von Nähstuben und Kästen an. Dann sprach die Ortsfrauenleiterin, Pg. Michael. In längeren Ausführungen legte sie ihrem Vortrag den Aufbau zugrunde. Die Kärtelsteiner für Säuglingspflege sagte sich für den 4. November in Erzähler an und wird sich somit sofort praktisch einsetzen. Ortsgruppenleiter Poppe bat den Frauen dann noch eine Ansprache. Mit viel Verständnis erledigte er gestellte Fragen und schloß die Veranstaltung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Feuer in der Stadt

em. In der Nacht zum Sonntag entzündete kurz nach 24 Uhr in der Stadt Feueralarm. Es brannte in der Langstraße ein Haus, das von Polen bewohnt war. Dank dem sofortigen Eingreifen einiger SA-Männer und HJ-Führer gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, denn das Feuer war bereits weit vorgeschritten, so daß einige gefährdete Nachbarhäuser geräumt werden mußten. Als die Feuerwehr eintraf, war das Feuer soweit eingedämmt, daß die Wehr nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken konnte. Die Brandwache konnte nicht genau feststellen, was das von den Leihkraft und Auditorium zeugt das von den

Wirtschaftsaktivierung Europas

Reichsminister Funk über die künftige Weltordnung

Eine Reihe führender Persönlichkeiten des In- und Auslandes nimmt das Wort in einer Sonderausgabe der Zeitschrift "Die deutsche Weltwirtschaft", die sich mit dem Thema: "Um ein neues Europa" auseinandersetzt. Reichsminister Funk betont in einem Geleitwort, im Krieg und trotz des Krieges hätten die beiden Achtungsmächte sich als die zuverlässigen Handelspartner erwiesen. Die wirtschaftliche Struktur des neuen Europas forme sich nach dem Ordnungsprinzip des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens; nicht mehr den Zufälligkeiten und auch nicht der Willkür außereuropäischer Machthabern sei das Gepräge des Handels überlassen.

Der zwischenstaatliche Wirtschaftsverkehr werde vielmehr, ausgängig vom naturgegebenen Austausch, in eine neue produktive Bahn gebracht. Die Welt werde dieses neue Europa mit seiner reich entfalteten Güterproduktion und seiner ständig wachsenden Konsumkraft noch viel weniger entbehren können als bisher. Das deutsche Beispiel habe gelehrt, daß es in einer planmäßig geleiteten Wirtschaft weder Arbeitslose noch brachliegende Wirtschaftsgebiete zu geben brauche. So werde es auch im Zeichen der Neuordnung Europas weder ungenutzte Arbeitskräfte und Rohstoffe geben, noch Produktionsabschüsse, die ein Schattenland führen. Unter alter Erdteil werde so aktiviert werden, daß er den

Internationaler Devisenbeicht

Berlin, 25. Oktober
Im Internationalen Devisenverkehr schwächt sich das englische Pfund in Aürich auf 17,10 ab, gegen 17,15 am Vortag, während der französische Franc mit 9,85 unverändert lag. Die Lira notierte in Aürich 21,77 1/2 (21,80). Aus Amsterdam wurde der Schweizer Franken mit 43,68 bis 43,71 gemeldet gegen 43,01-43,08.

Stadtwerke Kalisch

Das Überlandwerk Kalisch versorgt den Kreis und die Nachbarkreise mit elektrischer Energie. Anträge zum Anschluß werden entgegengenommen

Entgegennahme der Anträge und Auskunft in der Verwaltung der Stadtwerke, Hermann-Göring-Str. 2. Tel. 27

mit den Abteilungen
Gaswerk, Wasserwerk
und
Überlandwerk

Am 24. Oktober 1940 verschied unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Adolf Pietsch

im besten Mannesalter von 44 Jahren. Der Entschlafene wurde von der Betriebsführung und der Gefolgschaft als fähiger Mitarbeiter und guter Kamerad geschätzt.

Ein dauerndes Andenken bewahren dem so früh Verschiedenen

Die Betriebsführung und die Gefolgschaft
der Bank Lippmannstädter Industrieller
e. G. m. b. H.

Nach langem, schwerem, mit viel Geduld ertragten Leiden verstarb mein innigst geliebter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder

Adolf Pietsch

im Alter von 44 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 27. Oktober d. J., um 2 Uhr nachmittags von der Kapelle des Lippmannstädter alten katholischen Friedhofs (Gartenstraße) aus statt.

In dieser Trauer:
Die Hinterbliebenen

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Eugen Liebisch

Dipl. Kaufmann

Irene E. Liebisch geb. Welt

Lippmannstadt

den 26. Oktober, 1940

Familien-
Anzeigen
gehören in die
Lippmannstädter Zeitung

Anzeigen
für die
Sonntags-
Ausgabe
werden im Interesse
rechtzeitiger Fertig-
stellung der Zeitung

bis spätestens
Sonnabend 14 Uhr

erbeten. Nur Familienanzeigen werden am Sonnabend bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle

Adolf-Hitler-Str. 86
entgegen genommen

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Kirchner

Jutta Kirchner geb. Rupprecht

Lippmannstadt, 26. Oktober, 1940

Erlangen
Hochstrasse 35

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Sonntag, 8 Uhr vorm. Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Pastor Schröder; 10.30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor v. Unger-Sternberg; 2.30 Uhr nachm. Kindergottesdienst, 4 Uhr nachm. Taufgottesdienst, 6 Uhr abends: Gottesdienst, Pastor Wübel; Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor v. Unger-Sternberg. Armenhäuser-Kapelle, Schlegelerstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm. Gottesdienst, Pastor Etinger. Bethaus in Zubardz, Düsseldorfer Straße 8. Sonntag, 10.30 Uhr vorm. Gottesdienst, Pastor Wübel; 2.30 Uhr nachm. Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Wübel. Zweite, Nachrichtenstraße 30. Sonntag, 10 Uhr vorm. Taufgottesdienst; 12 Uhr mittags: Kindergottesdienst. Verkündigung an der Neu-Jülicher Straße 97. Sonntag, 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor v. Unger-Sternberg.

St. Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Sonntag, 8 Uhr früh: Gottesdienst, Pastor Döberstein; vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; abends: Bibelstunde, Pastor Dr. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr abends: Lutherfeier, Pastor Döberstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Andacht, Pastor A. Döberstein, St. Barbara-Kloster, Dienstag, 8 Uhr abends: Frauenbund, Pastor Dr. Dietrich. Karlskirche, Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Döberstein. Greifensee, Dienstag, 8.30 Uhr: Andacht, Pastor Döberstein. Freitag, 8.30 Uhr: Andacht, Pastor Döberstein. St. Johannis-Krankenhaus, Sonnabend, nachm. 4.30 Uhr: Andacht, Pastor Döberstein.

St. Matthäi-Gemeinde (Adolf-Hitler-Straße 28). Sonntag nach Trinitatis, 8 Uhr früh: Frühgottesdienst, Pastor A. Lößler; 8 Uhr früh: Kindergottesdienst, Pastor O. Welt; 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor E. Kneifel. Von 8.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Täufen vollzogen. Pastor E. Kneifel. Montag, 8 Uhr abends: Frauenstunde, Pastor E. Kneifel; 7 Uhr abends: Männerstunde, Pastor O. Welt. Dienstag, 8 Uhr abends: Herbststunde, Pastor A. Lößler. Donnerstag, 8 Uhr abends: Lutherfeier, Pastor A. Lößler. Lippmannstadt-Süd, Gastrasse 29. Sonntag, 10 Uhr vorm. Kindergottesdienst, Pastor A. Lößler; 5 Uhr nachm. Gottesdienst, Pastor E. Kneifel. Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor O. Welt.

St. Michaelis-Gemeinde (Hohensteiner Straße 141). Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst ohne hl. Abendmahl, Pastor A. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Kindergottesdienst in der Alexanderstraße 174. Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelstunde. Diakonissenhaus-Ellisabeth-Kapelle (Nordstraße 42). Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr vorm. Gottesdienst, Pastor E. Kneifel.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 25. Oktober d. J. unser innigst geliebter Sohn

Hans Helmar Marchlowksi

7 Wochen alt, plötzlich von uns geschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. M., um 1 Uhr 30 von der Trauerhalle des evang. Friedhofes aus statt.

Die liebestrüben Eltern

Frauenstunde, Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pred. Kauz. Fabianice, Johannesstraße 6. Sonntag, 9 Uhr vorm. Kindergottesdienst; 2.30 Uhr nachm.: Predigt, Pred. Hildner. Mittwoch, 4 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pred. Hildner. Voranzeige: Sonntag, den 3. November, Feier des Erntedankfestes!

Ev.-luth. Kirche Erzhausen (Gräberbergstraße 57). Sonntag, den 27. Oktober, im Saal, Donaustraße, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Sauerbrei. In der Kirche, 10 Uhr: Taufgottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 7 Uhr abends: Jugendstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Gemeindebibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Frauenbibelstunde; 7 Uhr abends: Reformationsandacht im Konfirmandensaal.

Ev.-luth. Kirche zu Fabianice. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor G. Berndt; 11.30 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, Pastor G. Berndt; 4 Uhr nachm.: Evangelisation, Prediger Müller. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor J. Horn. Gottesdienst mit dem Lande: Eisinghausen, Sonntag, 10.30 Uhr vorm.: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor J. Horn; 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Horn.

Ev.-luth. Kirche zu Kallisch (Straße der SA 2). Heute 18.30 Uhr: Wochenstuhndienst, Pastor M. Majewski. 23. Sonntag n. Trin., 10 Uhr: Gottesdienst, Dienstag, 17 Uhr: Evangelisation, Prediger Müller. Donnerstag, 19.30 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor J. Horn. Bibelkreis für junge Männer. Freitag, 20 Uhr: Bibelkreis für junge Mädchen.

Kallisch. Kirche. Gemeinschaft (Handstraße 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Evangelisation; 17.15 Uhr: GE-Stunde. Dienstag, 17 Uhr: Frauenbibelstunde. Donnerstag, 19 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend, 19.30 Uhr: Gebetstunde.

Leschen. Sonntag, 10 Uhr, in der katholischen Kirche: 1. kath. Wehrmachtsgottesdienst. Zutritt nur für Deutsche.

Kalisch. Kirche. Gemeinschaft (Handstraße 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Evangelisation; 17.15 Uhr: GE-Stunde. Dienstag, 17 Uhr: Evangelisation; 19 Uhr: Gebetstunde.

Kaliklorac
Die angenehm
schäumende
Zahnpasta

Holbe Tube - 35, große Tube - 60

Amtliche Bekanntmachungen

Bestrafung von Gaftstätten

Ich habe die Gastwirtin Stefania Ochocka in Lippmannstadt, Erhard-Pfeiffer-Straße 73, wegen Verstoßes gegen meine Anordnung vom 17. 2. 1940, betreffend Einkopfgericht, mit einer Geldstrafe von 50,- RM belegt.

Der Regierungspräsident

Dr. Möller

Ich habe den Gastwirt Wlaczlaw Tabachowitsch in Lippmannstadt, Kleinowstraße 4, wegen Verstoßes gegen meine Anordnung vom 17. 2. 1940, betreffend Einkopfgericht, mit einer Geldstrafe von 50,- RM belegt.

Der Regierungspräsident

Dr. Möller

Kommissarische Verwalter!

Nach einem Runderlaß des Herrn Reichsfinanzministers vom 19. 8. 40 werden Steuern von Grundstücken auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen ganz oder teilweise erlassen.

Ein Erlassantrag ist vom kommissarischen Verwalter dann zu stellen, wenn bei vermieteten oder verpachteten Grundstücken Ertragsminderungen vorliegen, die die 10% der Gesamtarbeitsmiete übersteigen. In diesem Falle muß eine entsprechende Herabsetzung der Grundsteuern erfolgen.

Bei eigengewerblich genutzten Grundstücken kann ein Steuererlass erfolgen, wenn die Einführung des Steuern nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Betriebes eine unbillige Härte darstellen würde.

Der Erlassantrag ist an diejenige Behörde zu richten, die die Steuer erhebt.

Alle kommissarischen Verwalter haben zu prüfen, ob die vorstehenden Voraussetzungen bei den von ihnen verwalteten Betrieben auftreten. Gegebenenfalls haben die kommissarischen Verwalter unzüglich einen entsprechenden Erlassantrag zu stellen. In allen Zweifelsfällen ist bei meiner Rechtsabteilung Rücksicht zu nehmen. Von den gestellten Anträgen ist der Rechtsabteilung eine Abschrift einzureichen.

Hauptabteilung: 1. Abteilung: 2. Abteilung: 3. Abteilung: 4. Abteilung: 5. Abteilung: 6. Abteilung: 7. Abteilung: 8. Abteilung: 9. Abteilung: 10. Abteilung: 11. Abteilung: 12. Abteilung: 13. Abteilung: 14. Abteilung: 15. Abteilung: 16. Abteilung: 17. Abteilung: 18. Abteilung: 19. Abteilung: 20. Abteilung: 21. Abteilung: 22. Abteilung: 23. Abteilung: 24. Abteilung: 25. Abteilung: 26. Abteilung: 27. Abteilung: 28. Abteilung: 29. Abteilung: 30. Abteilung: 31. Abteilung: 32. Abteilung: 33. Abteilung: 34. Abteilung: 35. Abteilung: 36. Abteilung: 37. Abteilung: 38. Abteilung: 39. Abteilung: 40. Abteilung: 41. Abteilung: 42. Abteilung: 43. Abteilung: 44. Abteilung: 45. Abteilung: 46. Abteilung: 47. Abteilung: 48. Abteilung: 49. Abteilung: 50. Abteilung: 51. Abteilung: 52. Abteilung: 53. Abteilung: 54. Abteilung: 55. Abteilung: 56. Abteilung: 57. Abteilung: 58. Abteilung: 59. Abteilung: 60. Abteilung: 61. Abteilung: 62. Abteilung: 63. Abteilung: 64. Abteilung: 65. Abteilung: 66. Abteilung: 67. Abteilung: 68. Abteilung: 69. Abteilung: 70. Abteilung: 71. Abteilung: 72. Abteilung: 73. Abteilung: 74. Abteilung: 75. Abteilung: 76. Abteilung: 77. Abteilung: 78. Abteilung: 79. Abteilung: 80. Abteilung: 81. Abteilung: 82. Abteilung: 83. Abteilung: 84. Abteilung: 85. Abteilung: 86. Abteilung: 87. Abteilung: 88. Abteilung: 89. Abteilung: 90. Abteilung: 91. Abteilung: 92. Abteilung: 93. Abteilung: 94. Abteilung: 95. Abteilung: 96. Abteilung: 97. Abteilung: 98. Abteilung: 99. Abteilung: 100. Abteilung: 101. Abteilung: 102. Abteilung: 103. Abteilung: 104. Abteilung: 105. Abteilung: 106. Abteilung: 107. Abteilung: 108. Abteilung: 109. Abteilung: 110. Abteilung: 111. Abteilung: 112. Abteilung: 113. Abteilung: 114. Abteilung: 115. Abteilung: 116. Abteilung: 117. Abteilung: 118. Abteilung: 119. Abteilung: 120. Abteilung: 121. Abteilung: 122. Abteilung: 123. Abteilung: 124. Abteilung: 125. Abteilung: 126. Abteilung: 127. Abteilung: 128. Abteilung: 129. Abteilung: 130. Abteilung: 131. Abteilung: 132. Abteilung: 133. Abteilung: 134. Abteilung: 135. Abteilung: 136. Abteilung: 137. Abteilung: 138. Abteilung: 139. Abteilung: 140. Abteilung: 141. Abteilung: 142. Abteilung: 143. Abteilung: 144. Abteilung: 145. Abteilung: 146. Abteilung: 147. Abteilung: 148. Abteilung: 149. Abteilung: 150. Abteilung: 151. Abteilung: 152. Abteilung: 153. Abteilung: 154. Abteilung: 155. Abteilung: 156. Abteilung: 157. Abteilung: 158. Abteilung: 159. Abteilung: 160. Abteilung: 161. Abteilung: 162. Abteilung: 163. Abteilung: 164. Abteilung: 165. Abteilung: 166. Abteilung: 167. Abteilung: 168. Abteilung: 169. Abteilung: 170. Abteilung: 171. Abteilung: 172. Abteilung: 173. Abteilung: 174. Abteilung: 175. Abteilung: 176. Abteilung: 177. Abteilung: 178. Abteilung: 179. Abteilung: 180. Abteilung: 181. Abteilung: 182. Abteilung: 183. Abteilung: 184. Abteilung: 185. Abteilung: 186. Abteilung: 187. Abteilung: 188. Abteilung: 189. Abteilung: 190. Abteilung: 191. Abteilung: 192. Abteilung: 193. Abteilung: 194. Abteilung: 195. Abteilung: 196. Abteilung: 197. Abteilung: 198. Abteilung: 199. Abteilung: 200. Abteilung: 201. Abteilung: 202. Abteilung: 203. Abteilung: 204. Abteilung: 205. Abteilung: 206. Abteilung: 207. Abteilung: 208. Abteilung: 209. Abteilung: 210. Abteilung: 211. Abteilung: 212. Abteilung: 213. Abteilung: 214. Abteilung: 215. Abteilung: 216. Abteilung: 217. Abteilung: 218. Abteilung: 219. Abteilung: 220. Abteilung: 221. Abteilung: 222. Abteilung: 223. Abteilung: 224. Abteilung: 225. Abteilung: 226. Abteilung: 227. Abteilung: 228. Abteilung: 229. Abteilung: 230. Abteilung: 231. Abteilung: 232. Abteilung: 233. Abteilung: 234. Abteilung: 235. Abteilung: 236. Abteilung: 237. Abteilung: 238. Abteilung: 239. Abteilung: 240. Abteilung: 241. Abteilung: 242. Abteilung: 243. Abteilung: 244. Abteilung: 245. Abteilung: 246. Abteilung: 247. Abteilung: 248. Abteilung: 249. Abteilung: 250. Abteilung: 251. Abteilung: 252. Abteilung: 253. Abteilung: 254. Abteilung: 255. Abteilung: 256. Abteilung: 257. Abteilung: 258. Abteilung: 259. Abteilung: 260. Abteilung: 261. Abteilung: 262. Abteilung: 263. Abteilung: 264. Abteilung: 265. Abteilung: 266. Abteilung: 267. Abteilung: 268. Abteilung: 269. Abteilung: 270. Abteilung: 271. Abteilung: 272. Abteilung: 273. Abteilung: 274. Abteilung: 275. Abteilung: 276. Abteilung: 277. Abteilung: 278. Abteilung: 279. Abteilung: 280. Abteilung: 281. Abteilung: 282. Abteilung: 283. Abteilung: 284. Abteilung: 285. Abteilung: 286. Abteilung: 287. Abteilung: 288. Abteilung: 289. Abteilung: 290. Abteilung: 291. Abteilung: 292. Abteilung: 293. Abteilung: 294. Abteilung: 295. Abteilung: 296. Abteilung: 297. Abteilung: 298. Abteilung: 299. Abteilung: 300. Abteilung: 301. Abteilung: 302. Abteilung: 303. Abteilung: 304. Abteilung: 305. Abteilung: 306. Abteilung: 307. Abteilung: 308. Abteilung: 309. Abteilung: 310. Abteilung: 311. Abteilung: 312. Abteilung: 313. Abteilung: 314. Abteilung: 315. Abteilung: 316. Abteilung: 317. Abteilung: 318. Abteilung: 319. Abteilung: 320. Abteilung: 321. Abteilung: 322. Abteilung: 323. Abteil

Spieldienst der Litzmannstädter Filmtheater von heute
+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Ufa Verw. **Rialto**

Bis einschl. Montag. Ein Spieldienstfilm der Ufa Willy Birgel, Schlußakkord Lili Dagover Sonntag, 27. X., 10 u. 18 Uhr Abend, traurig auf dem Meerestrund.

Der kinospolitisches wertvolle Film der Terra Ufa 8088 B. Marian R. Soederbaum, G. Georgew. Rausch Sonntag, 27. X., 10 u. 18 Uhr Sahnen - wie es wirklich ist.

Palast

Die Geierwally mit Heidemarie Hausegger und Sepp Ritsch

De 11 Bulchlinie 128 Europa Schlageterstrasse 20

Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto

Nieder- macher Leute Kleider machen Leute

Meine Tochter lebt in Wien

Roma Heerstraße 84

Corso Langenbachstr. 24

Neunzig Minuten Aufenthalt mit Harry Biel

Die gute Sieben

15.30, 18.00, 20.30

Palast: 16.30, 18.30, 20.30

Sonntag auch 14.30

In allen anderen Theatern

15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonnabend auch 13.30

Gloria Bulchlinie 74/76

Palladium Böhmisches Ufer 16

Trenn, der Pandur

Meine Tochter lebt in Wien

Mimosa Bulchlinie 178

Maia König-Heinrich-Strasse

Menschen, Tiere, Sensationen (Harry Biel)

Herz ohne Heimat

Bürgerlichkeitsgilde Litzmannstadt

Am Samstag, dem 26. d. M., findet im Schützenhause ein

Kameradschaftsabend

verbunden mit **Preis-Skat** u. **Preis-Preference**
Kart. Anfang um 18 Uhr. Alle Liebhaber des Kartenspiels werden hiermit eingeladen

Verlangt in allen Gaststätten die **L. 3.**

RUNDERNEUERUNG IN VOLLFORMEN
von Riesenrad-
Gummireifen-Rädern
und Motorradreifen
REIFENLAGER U. AUTOZUBEHÖR
Litzmannstädter Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerk
RICHARD BENDEL, Litzmannstadt, See-Str. 12 Fernr. 23482

Millimeterpreis 15 R. für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterreifen. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. 3.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 seitgedrehte Worte, je 20 R. jedes weitere Wort 15 R. das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebührt. Bei Abholung 20 R. bei Zuladung durch die Post 50 R.

Offene Stellen

Hilfskraft für Verkaufslager
mit guter Schulbildung und
1 perselte
Maschinenrechnerin

für Fabrikalager gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisausschriften und selbstgeschriebenem Lebenslauf sind an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 865 einzusenden.

Erfahrener Mechaniker

besonders mit der Instandsetzung von Schreib-, Rechen- und Buchungsmaschinen vertreut, in Dauerstellung gesucht. Einstellung und Entlohnung nach den tariflichen Bestimmungen. Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Bewerbungsunterlagen sind zu richten an den

Oberbürgermeister von Litzmannstadt
Personalaum

Köchin

sauber, energisch, deutschstämmig, für 200-Mannküche in Radom, sowie einige deutsche Küchenhilfen können sich mit Lebenslauf u. Lichtbild bewerben unter 858 an die Litzmannstädter Zeitung

**Dru-
schen**
aller Art
lieiert schnell
und sauber
die
**Dru-
gerei**
der
L. Z.

Jüngere Bürokrat und Techniker

gesucht. Anmelden mit Lebenslauf von 9-11 Zietenstr. 250

Tüchtige Reisende für Kramaten, Schals und Gablonzer Erzeugnisse gegen Provision gesucht. Bewerbung: Schlesbach 82, Litzmannstadt.

Anfängerin
für Büroarbeiten gesucht. Vorkenntnisse im Maschinenrechnen erforderlich.

Ja. G. Groß

Straße der 8. Armee 2

hausmeister

für großes Haus mit Garten ab 1. November gesucht. Angebote unter 831 an die Litzm. Ztg.

Schneidergeselle kann sich sofort melden. Bulchlinie 131, W. 12.

Junger Mann zum Aufräumen und für Botengänge, ein Mann zum Austragen der Zeitungen zum sofortigen Antritt gesucht. Anzumelden Buchhandlung G. E. Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147.

Kochfrau
für deutsche Wirtschaft gesucht. Meldung: Baubüro Böhme & Hüblig, Erzhausen Hinterhof.

Stellengesuche

Verkäufer, junge Stenotypistin-Sekretärin (mittlere Reihe). Deutsche aus dem Mittreich, 200 Anklänge, 150 Silben, sucht passenden Wirkungsraum in Industrie oder Handel. Antwort mit Gehaltangebot an die L. Ztg. unter 860.

Chausseur, Deutscher, gelernter Motorradfahrer, gute Kraft, spricht polnisch, russisch, sucht Stellung. Aufzüchtungen unter 859 an die L. Ztg. erbitten. 13873

Maschinenrechnerin sucht Beschäftigung in Nachmittagsstunden. Angebote unter 854 an die L. Ztg. 13887

Bertraut mit allen Sachen der Krankenkasse, sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunden. Angebote mit Gehalt unter 863 an die L. Ztg. 13887

Beamter sucht 3-Zimmerwohnung mit Bad oder Einfamilienhaus. Erbitte Preisangabe unter 856 an die L. Ztg. 13877

Strassenbahnausweis der Erfta Mitte, Spinnlinie 129, verloren.

Schlauchholzausweis des Antoni Umbrozinik, Neu-Jolino, Jobweg 6, verloren. 13872

Mietgesuche

Strassenbahnausweis der Erfta Mitte, Spinnlinie 129, verloren.

Schlauchholzausweis des Antoni Umbrozinik, Neu-Jolino, Jobweg 6, verloren. 13872

Verloren

Strassenbahnausweis der Erfta Mitte, Spinnlinie 129, verloren.

Schlauchholzausweis des Antoni Umbrozinik, Neu-Jolino, Jobweg 6, verloren. 13872

Zwei
Früh-Vorstellungen

Sonntag, 27. Oktober
10⁰⁰ und 13⁰⁰ Uhr

Sachsen

wie es wirklich ist

Ein Tonfilm mit einer Fülle feinster Aufnahmen von Sachsen schönen Städten und Dörfern, von seinen Menschen, den rauschenden Wäldern und den lodernden Feiern der Wanderer und Siedler.

Die Kornfammer Sachsen's. Das Sächsische Burgenland. Die böhmische Oberlausitz. Das Erzgebirge. Das Elbsandsteingebirge. Das Erzgebirge. Das Vogtland, eins der schönsten Mittelgebirge — und neben vielen anderen Schönheiten des Sachsenlandes zeigt uns der Film auch die Leistungen der Kulturkräfte im Laufe der Jahrhunderte, die Bauten und die Kunstdenkmäler.

Im Vorspiel die neueste Deutsche Wochenschau

Jugendliche eingeladen!

Kein Vorverkauf!

Kassenöffnung 1 Std. vor Beginn

Rialto

Komm. Verwaltung

Casino

Komm. Verw.

Kutno

unser Anzeigen-Annahmestelle

befindet sich von jetzt an im

Anzeigenbüro „Ost“

Hauptstraße 9

Hier werden auch Zeitungsbe-stellungen angenommen.

EISERMANN

lädt Sie ein

Luna-Park

zu besuchen

Sonntag grösster Massenbesuch

Täglich geöffnet.

Badewanne und Dose sofort bissig zu verkaufen. Lutherstr. 2-10.

Silberstifte 900 gestempelt, in Qualität aus Vor- rat prompt lieferbar.

Theodor Peters & Co
Lissendorf/Eifel Rhein.

Alle Nähmaschine, die gut näht, zu verkaufen, 75 R. Rudolf- hef-Strasse 37, W. 41. 18875

Verkäufe

Ein Rollwagen auf Gummireifen zu verkaufen. Friedericus- strasse 88, beim Wirt. 13884

Badenschrank und Büffett, massiv, zu verkaufen. Deutscher- ritter-Str. (Fabrikstr.). 5. 13830

Obst für
deutsche Kinder

Stammbaum werden eingetragen

Lebensmittelgeschäft

Ulrichs Moldenhauer

Litzmannstadt, Gartenstraße 74.

Berl. Teppich, echt, verkaufe. Schlesbachstr. 57, W. 4, bis 9 Uhr früh. 13891

Adler-Trum- pf-Limousine

1.5. in sehr gutem Zustande, R.R. 1500, verkaufe preis Gönner, Spinnlinie 72, Wohnung 38.

Vertreter gesucht

Richard Hirschmann

Breslau II.

das Einkaufshaus

Wiederverkäufer

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte
vorzügliche Erfrischungsgetränk

CHABESO

Orangeade

Milchsäurehaltig!

Gesundheitsfördernd!

Komm. Verw. Kurt Plawneck

„Chabeso“-Fabrik

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91

Ruf 181-01

Privatruf 178-27





R. ZIMMERMANN & CO

Das Haus für Stoff und Mode

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Herrenhemden-Fabrik

E. Redlich

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 121

Fernruf 221-82

Rudolf Römer

Lager technischer Artikel

Gründungsjahr 1875

Gründungsjahr 1875

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 4 Ruf 106-83 Büro und Wohnung 106-84 Verkauf und Büro

Sanitärer Installationsbedarf

Artikel für Wasserleitung, Kanalisation und Zentralheizung. Nöhren und Verbindungsstücke aller Art. Armaturen für Dampf und Wasser. Hands, elektrische und Transmissionspumpen. Treibriemen jeglicher Art. Technische Arbeit- und Gummierwaren, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für alle Zwecke.

Textilwerke M. Klajman
Kommissarische Verwaltung

Robert Süssmann

Litzmannstadt

*Wollene und kunstseidene
Damenkleiderstoffe*

**Bilderleistenfabrik
und Kunsthändlung**

Leopold Nifel

Litzmannstadt

Rudolf-Hess-Str. 17 " Fernruf 158-11

Stilrahmen jeglicher Art, Bilderrahmungen, Buchbinderei. Grosse Auswahl in gerahmten Führerbildern

Strick- und Wirkwarenindustrie

L. Plihal, Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Am Volkspark 16

Eigene Verkaufsläden:

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 100 und 36

Kattowitz, Bahnhofstraße 13

Mehlgrosshandlung S. Frytz u. E. Ende

Litzmannstadt, Clausewitzstrasse 47

Büro: Fernruf 108-77

Lager: Fernruf 108-76

Ab 28. Oktober d. J. Adolf-Hitler-Strasse 104a

Bruno Thiele
INHABER: ARTUR THIELE
**WEBEREI-
UTENSILIEN
FABRIK**



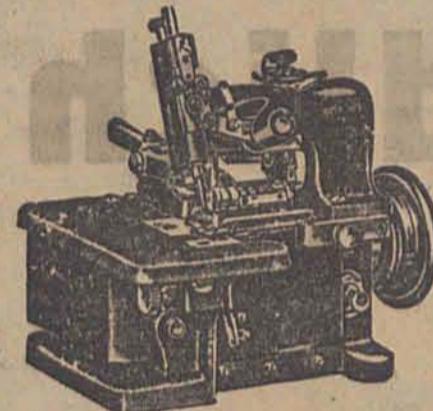
Gegründet 1887

Litzmannstadt
Tauentzienstraße 65
(frühere Luisenstraße)
Ruf 219-02

Empfiehlt:
Webeblätter
in allen Ausführungen
Webegeschriffe
in allen Typen
Stahldrahtlitzen
auch mit eingelegten
Mailloons
Flachstahllitzen
für Seidengewebe
Jacquardgewichte
Geschirrstäbe
und anderes
Zubehör
für Webereten

Nähmaschinenhaus
Kirchner & Eisner

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 85 Ruf 208-24



Spezial-Nähmaschinen

für die Bekleidungsindustrie, Trikotagen-
fabrikation, Appreturen und Färbereien

Kraftbetriebsanlagen

Elektrische
Stoffzuschneide-Maschinen
Haushaltungs-Nähmaschinen
Ersatzteile, Nadeln usw.

Die größte Reparaturwerkstatt am Platze für Nähmaschinen aller Systeme

Gustav Simm, Architekt

Sauunternehmung

hoch-, Eisenbeton- und Industriebau

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 177

Fernruf 264-07

Speditionshaus
Gerhard Krause

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 115

Fernruf 122-10

Warentransporte aller Art
Lagerhäuser, Möbeltransporte
Bahn- und Lastkraftwagensammelverkehr.

Max Frey Elektrotechnisches Unternehmen und Reparatur-Werkstätte

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Strasse 145 Ruf 114-44

Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter und Alarmsignaleinrichtungen, Repara-
turen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen jeder Größe

Verkaufsstelle und Untervertretung

für den Regierungsbezirk Litzmannstadt u. Leslau der Elektr. Gesellschaft
„Sanitas“, Berlin

Wir liefern, montieren und reparieren fachmännisch
Elektromedizinische Apparate

aller Art wie: Röntgenapparate, Dunkelkammern, Diathermie, Bestrahlungs-
lampen, Inhalationsapparate usw.

Vertretung:

der ältesten und größten Kühlmaschinenfabrik Deutschlands
Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG.

Kühlschränke und Raumkühlung für Gaststätten, Hotels
Kellereien, Krankenhäuser und Gefolgschaftsküchen.

Beratung und Offerten kostenlos.



Woll- und Gummi-Werke F. W. Schweikert AG. in Litzmannstadt

Schmidt, Fuchs & Co.

Großhandlung und Papierverarbeitung

Packpapiere aller Art,
Schreib- und Druckpapier,
Papier- und Schreibwaren, Bürobedarf.

Papierkästen und -Beutel in jeder
Menge und Größe

Lager und Fabrik

Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 45
Fernruf 137-26, 210-16

Seidenwarenfabrik

K. Reisfeld Act. Ges.

in komm. Verwaltung

Litzmannstadt
Ziethenstr. 267

Fernsprecher 198-40
198-41

Strumpf- **oHA** Industrie

Otto Hau

Litzmannstadt, Spinnlinie 187

Fernruf: 132-19, 135-77, 181-85.

Walter Droege

Breslau II
Am Hauptbahnhof 2. Fernsprecher 59152

Taschenlampen

Stahlwarengroßhandlung

Feuerzeuge

Karl Somya Erben

Eisengroßhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102

Fernruf Sammelnummer 199-82

Gegr. 1896

Lager: General-Litzmann-Strasse 107

Lieferung ab Werk und Lager

Stabeisen

Formeisen

Bleche

Röhren und Fittings

Draht und Drahtstifte

Hufnägel und Hufstollen

Sanitärer Installationsbedarf

Technische Artikel

Werkzeuge Metalle

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung



Technisches Handelsbüro

A. R. Both

Litzmannstadt

Jetzt: König-Heinrich-Straße 3/5

Kn: 281-51

Wir liefern:

„Postlerit“-

Hochdruck - Dichtungsplatten

und Ringe / Stopfbüchsen- und Mannlochpackungen / Asbestplatten und Gummiwaren / Bremsbänder u. Kupplungsbeläge / Isolatoren-, Transformatoren-Eisenkitte / Technische Fettpräparate, Kunstleder, Vulkanfaser u. Kofferpappe / „Lignat“-Bauplatten.

O. Graebsch

Technische Bedarfsartikel

Stahl und Kugellager

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 40 — Fernruf 120-32

empfiehlt vom Lager:

Werkzeuge aller Art Böhlerstahl u. Böhlerit-Hartmetalle

Werkzeug- und Schnelldrehstahl, Siemens-Martinstahl, Rost- und säurebeständige Bleche, Schweissdrähte, Bandstahl

S. K. F. Kugel- und Rollenlager

Buchpapiere

Natron, Ceylon, Java, Manila

Pappen

braune und weiße, graue Buchbinderpappe, Stanzpappe für Schuhfabriken, Schachtel-Karton

Feinpapiere

Druck-, Schreib- und Durchschlags-Kartons

Papiergroßhandlung

Dr. Woldemar Rudolph

K. B. der Fa. J. M. Lipinsti

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 259

(früher Weststraße 59)

Ruf 171-12

An- und Verkauf

von Gebrauchtwaren.

Kaufe und verkaufe Möbel, Felle, Mäntel, Kleider, Kristall, Porzellan, Ölgemälde, Bilder, Kinderwagen, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Pianinos, Photoapparate, Teppiche usw.

Meisterhausstr. 40 Ecke Buschlinie

Johanna Alexandroff



WERTHEIM
Personen- und Lasten-
AUFZUGE
sind wirtschaftlich
und betriebssicher

Kaufgesuche

Zukaufen gesucht

Gerüststangen, Gerüstpflöcke, Leitern, Mörtelsäulen, Gerüstpäde, Holzschalung, Gerüstpflöcke und sonstiges Baugerät, neu oder gebraucht. Angebote unter Nr. 841 an die Litzmannstädter Zeitung

Kaufe jeden Posten

Schneuertücher, Wischtücher

Staubtücher

R. Röhle Bautzen Sa.

Poitsch 9

Kaufe laufend gebrauchte Blumenkörbe. Adolf-Hitler-Str. 116, Blumengeschäft.

13862

THIELE & SCHEIN

G. m. b. H.

Breslau 21, Gräbschener Straße 191/199

Bindfaden — Wurstgarn
Schuhgarn — Sattergarn
Fussmatten

Pelze und Wintermäntel

werden wieder neu, wenn sie bei uns gereinigt werden.

Chemische Reinigungsanstalt

Weber & Lewandowski G.m.b.H.

Fabrik: Tautentzienstraße 34 a, Ruf 149-34

Filiale I: Meisterhausstraße 202, Ruf 211-15

Filiale II: Rudolf-Heß-Straße 14

L. Litke, Böhmisches Land 31

Kaufe sofort gebrauchten Schrott und Metalle. Angebote unter 847 an die L. Ztg. 13861

Schrott und Metalle, alte Matratzen, Lumpen und Papier tauscht ständig

Otto Manal

Hausdorferstraße 39 Ruf 120-07

Gute Werbung

hilft nur

guter Ware!

Rollwagen

mit Gummibereifung. Tragfläche 5100 kg, in gutem Zustand zu kaufen geachtet. Ruf 186-44.

Kaufe einen Damenpelz. Angebote unter 849 an die L. Ztg.

Tresoranlagen / Panzerschränke / Stahlkassetten / Einmauerschränke

Schlösser — Schlüssel

KARL ZINKE

Inh. Ing. BRUNO ZINKE
Fernruf 224-19

Meisterhausstraße 16

Reißerei, Droussiererei und Zwirnerei

I. Tobolski & Co.

in kommissarischer Verwaltung

Litzmannstadt, Gnisenaustraße 10, Ruf 136-99

übernimmt

das Reißen und Droussieren von Wollumpen und Fäden sowie

das Zwirnen von Garnen in Lohn

Sorgfältigste Ausführung der Aufträge ist durch fachmännische Spezialkraft und durch entsprechende technische Einrichtungen gewährleistet

SCHROTT
METALLE
jede Art u. Menge
taut ständig
Litzmannstadt
Schrott- und
Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05.

Derlangt in allen
Gaststätten und
Hotels der L. 3

KLEINMOTOREN von 4—18 PS

DEUTZ

sofort ab Lager Posen

Gasmotoren u. Gaserzeuger kurzfristig

Autorisierte Verkaufsfirma:

E. DANIELS o. H. G.

POSEN, Bismarckstr. 8-9

Auskunft erteilt: SILIN, Litzmannstadt, Hindenburgplatz 3 :: Ruf 148-20



Strumpffabrik Adolf Kebisch

Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, König-Heinrich-Str 65

Erzeugnisse: Damenstrümpfe, Herrensocken, Sportstrümpfe, Kinderstrümpfe

Bekleidungszubehör - Fachgeschäft Edmund Boksleitner Inh. Alfred Boksleitner

Litzmannstadt
König-Heinrich-Str. 79 Ruf 141-79

Band-, Lizen- und Spitzensfabrik Gustav Paffberg & Co.

Litzmannstadt, Friedrich-Gößler-Straße 3

erzeugen:

Lizen,
Spitzen,
Gummibänder,
Samtbänder
sowie Bänder aller Art

ALEXANDER SCHOELLER & Co.

Gegr. 1857

vormalso Otto Chotzen

Gegr. 1857

Fabrik für Brauerei-Artikel und Brauerpeche

Regenerationswerk für Brauerei-Auslaufpeche

Ziegenhals (Schlesien)

Brauerpeche / Flaschenkästen / Preßpunde / Bierglasuntersetzer / Malzschaufln Körken / Bier-Kulör / Brau-Sirup / Brauer-Glasuren / Spundbüchsen u. Verschraubungen

Lieferant der größten Brauereien und Papierfabriken

Zuckerfabrik und Raffinerie

Goslawitz A. G.

empfiehlt

Kristall-Weißzucker

(grob mittel und fein)

melassierte Trockenschnitzel

Melasse und Kalkschlamm



Herrenhüte, Spazierstöcke
billig bei
Ludwig Ruk
AUCH HOTEL STRASSE 47
Das Haus der zufriedenen Kunden

Pelikan

ERZEUGNISSE
FÜR DEN SCHREIB-
U. ZEICHENBEDARF

Pelikan - Füllhalter, -Tinte,
-Klebstoffe, -Schreibbänder
und -Kohlenpapier
Pelikan -Tuschen, -Farben
und -Radiergummi

Die Marke **Pelikan** bietet
Gewähr für die Güte der
Waren, die unter diesem
Namen in aller Welt verbreitet
sind. Sie stützt sich auf
hunderjährige Erfahrungen.

GÜNTHER WAGNER ZWEIGFABRIK DANZIG

für die Reichsgaue Danzig - Westpreußen
und Wartheland u. d. Generalgouvernement

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Werkstädtige fahren und sparen auf

NSU-QUICK

3 PS/60 km/std 1,9 l Verbrauch auf 100 km



NSU-Motorräder, NSU-Motorfahrräder, NSU-Fahrräder
sind weltbekannte deutsche Qualitätserzeugnisse

NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT NECKARSULM

Stephan & Werner

Litzmannstadt

Aktiengesellschaft

Hochmeisterstraße 44

Fernruf 214-02 und 167-67

Kammgarnspinnerei und Trikotagenfabrik

Deutsche Banken im deutschen Litzmannstadt:

Bank Litzmannstädter Industrieller
Commerzbank
Deutsche Bank
Deutsche Genossenschaftsbank
Dresdner Bank

Ein- und Verkauf von

Getreide, Sämereien, Futter- und
Düngemitteln, Mühlenerzeugnissen
und Kartoffeln

Speicher u. Lagerplätze mit eigenen Gleisanschlüssen

Herbert Hahn
Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse Nr. 121

Fernruf 232-04 und 232-05

Teleg. addresse: AGRARHAHN

Kranz der Städte des Warthegaus

Ein kleiner Rundgang durch die bemerkenswerteren Städte unseres Heimatgaus

Wie die Meilensteine auf einer Landstraße stehen, so liegen sich die Städte in die Landschaft des Warthegaus.

Die einen durch ihre Größe, die anderen durch ihre Schönheit, die dritten durch den Gewerbesleib ihrer Einwohner, wieder andere durch Bauten, die Zeugen ihrer altherwürdigen Vergangenheit sind. Bedeutend ist die Zahl der Städte, deren Namen man vergebens in den Annalen der Geschichte suchen würde und die mit feinerlei Brunnbauten auswarten können, die aber heute bemüht sind, vom grauen Ende der Städterangordnung vorzurütteln — sei es durch Gewerbesleib ihrer Bewohner, sei es durch Zugbarmachung ihrer schönen Lage.

An der Spitze aller Städte des Warthegaus die Gauhauptstadt, Posen. Eine Stadt, ausgezeichnet durch alles das, was eine Stadt wohlgefällig für das Auge, aber auch angenehm für den macht, der in einer Stadt nicht nur die Fassade sieht, sondern auch das, was hinter ihr geschieht. Und Posen ist nicht allein eine Stadt, die schön ist, und durch ihre Vergangenheit ehrwürdig, sondern sie ist auch eine Stadt, die den Künsten und den Wissenschaften wohlgeniebt ist, und in der man den lebhaften Rhythmus der Arbeit verspürt.

In Hohen Salza hat schon so mancher Lizmannstädter seine Gesundheit wiedergefunden. Aber nicht allein durch ihr Solbad ist die Stadt bekannt. Wer Gelegenheit hatte, die großen chemischen Werke in Hohen Salza Montow kennenzulernen oder die sonstigen Betriebe, die diese Bezirkshauptstadt auszeichnen, weiß, daß Hohen Salza auch große Bedeutung im Wirtschaftsleben des Warthegaus zulässt.

Lebau. Gewerbeslebige Stadt am Weichselstrom. Eine Stadt der Zukunft, um die sie manche größere Stadt beneiden darf. Eine Stadt, in der man sich wohl fühlen kann. Im Dom lädt eine Bildhauerarbeit von der unsterblichen Kunst des deutschen Meisters Veit Stoß.

Nessau. Eine kleine stille Fischerstadt an der Weichsel. Vielleicht schon sehr bald ein großer Hafenplatz.

Vor der alten schönen Pfarrkirche in Konin erinnert ein übermannshöher Meilenstein aus dem Mittelalter an die Zeit, da die Burgstadt Konin gleich hinter Posen und vor Kruszwica stand. Heute ist diese Warthegaustadt eifrig bemüht, sich ihre einstige Bedeutung wieder zu erringen.

In Koło (Warthebrück) am Wartheufer erinnern die Ruinen einer Burg und zwei schöne alte Kirchen noch an die Zeit, da die Bedeutung der Stadt weit größer war als heute. Die Lage Kołos bringt es aber mit sich,

dass die Stadt sich den ihr gebührenden Platz an der Sonne wieder erobern wird.

Kutno. Ein Name, wie ein Gansaren-signal. Er kündet von einem bis dahin beispiellosen Sieg der deutschen Waffen. Ein Name, der unsterblich ist.

Schöne alte und doch so junge Stadt Kalisz. Liebvolle umschlungen von der Prosna. Stadt formschöner Kirchen und eines Parkes, der seinesgleichen sucht. Stadt des rätseligen Gewerbesleibes. Stadt einer Zukunft, die größer sein wird als ihre Vergangenheit war.

Um einen kleinen bewaldeten Hügel gruppiert sich Ostrów. Bedem Lizmannstädter bekannt als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, vom schönen Chrgeiz besessen, mehr zu sein, als ein bekannter Name auf der Eisenbahnkarte. Tüchtig genug, diesen Chrgeiz Tat werden zu lassen.

Turek. Aufstrebende Stadt im Warthebruch. Stadt fleißiger deutscher Weber, die trotz mangelnder Eisenbahn für ihre Waren den Absatz durchzuführen verstanden. Eine Schweizer des industriellen Lizmannstadt, als dieses noch in den Kinderstühlen stand.

Lenišütz war einmal — in der Frühzeit der Geschichte dieses Raumes — die Hauptstadt eines Fürstentums. Die Ruinen der Burg inmitten der Stadt sind jünger als jene Zeit, aber die Stiftskirche in dem knapp drei Kilometer entfernten Dorf Tum stammt aus Jahren, die selbst die Deutschordensritter in der Stadt sahen.

Weite Wiesen umgeben die Stadt, in deren Namen die Wiese verehrt ist. Der Krieg hat Lenišütz schwer mitgenommen. Eifrige Hände sind dabei, nicht nur die Spuren dieses Unwitters zu beseitigen, sondern die Stadt schöner zu machen als sie jemals gewesen ist.

Wielun. Einstmal, zu russischer Zeit, eine Stadt an der Grenze mit allen Freuden und Leiden einer solchen. Im Weltkrieg früher als die anderen Städte Kongreßpolens von den deutschen Truppen besetzt. Im Polenkrieg heftig umstritten und insgesessen sehr zerstört. Der Wiederaufbau wird die noch vorhandenen färglichen architektonischen Reste der großen Vergangenheit der Stadt (was alte Wielunau, wie die Stadt im Mittelalter bei den damals dort zahlreichen anfänglichen Deutschen hieß, war eine mauerumgürtete reiche Stadt) sicher pietätvoll schützen.

Sieradz. Schon die Tataren haben um diese Stadt gekämpft, die sich so anmutig über der Warthe erhebt. Aber auch die Deutschordensritter benannten sie seine Steinbügel aus einem ihrer Geschütze ist in die Wand der

Pfarrkirche eingemauert), und die Schweden, Russen, Brandenburger, Litauer, Böhmen und Gott weiß, was für Völker alles noch kämpfte man der Stadt ihre wildbewegte Vergangenheit gar nicht glauben. Aber ihre Bedeutung war früher auch größer als heute. Erstreckten sich doch die Grenzen der Woiwodschaft Sieradz weit über Lizmannstadt hinaus.

In Jundusla-Wola wird der Wort „Arbeit“ besonders groß geschrieben. Diese junge Stadt — wenig mehr als hundert Jahre ist sie erst alt — hat das Zeug in sich, in manchen Industriezweigen mit Lizmannstadt den Wettbewerb aufzunehmen. Das stellt dem Unternehmungsgeist und dem Fleiß der Jundusla-Wolaer Deutschen das beste Zeugnis aus.

Bei weiß man auswärts von Pabianice, dem aufstrebenden Industriort in Lizmannstadt's Umgebung, dessen 80 000 Einwohner fast jami und anders irgendwie mit der Textilindustrie zu tun haben. Die großen Fabriken stellen Gewebe her, die schon im weiten Rußland einen guten Ruf besaßen. Genau wie Lizmannstadt, verdankt auch Pabianice deutschem Unternehmungsgeist und deutscher Tatkraft seinen Aufschwung, dessen Ende noch nicht absehbar ist. Die neue Zeit bringt zu den alten Aufgaben neue. Die Bevölkerung von Pabianice hat das Zeug in sich, sie zu bewältigen.

Von der anderen Seite — im Norden — Lizmannstadt arbeitet Igierz — gleichfalls ein Mittelpunkt der Textilindustrie. Alter als Lizmannstadt und fast ebenso alt wie Pabianice (Igierz ist 1281 gegründet, während jenes zuerst 1297 genannt wurde). Lange vor Lizmannstadt war es ein Verwaltungszentrum. Vor dem Zutrom der deutschen Handwerker nach Lizmannstadt siedelten diese sich hier an. 1821 wurde in Igierz der sogenannte Igierz Vertrag zwischen dem Statthalter von Polen und den deutschen Industriellen Jachert (Warschau), Sänger (Kolmar), Teske (Samter) und Bieriel (Rogasen) über die Industrialisierung des Landes geschlossen, der für den Zuzug der deutschen Tuchmacher und Weber die Grundlagen schuf. In Igierz ist die Wollindustrie heimisch.

Aleksandrow ist heute ein lebendiger Mittelpunkt der Strumpfindustrie. Noch vor kaum mehr als hundertzwanzig Jahren stand nur eine primitive Glashütte an der Stelle, wo die Stadt sich heute erhebt — mitten in unermöglich weitem Urwald.

Tuchmacher, die ins Land gerufen wurden, ließen sich in der entstehenden Siedlung nieder und legten den Grund für die Industrie der arbeitsamen Stadt. Deutsch war sie immer — sie galt als die deutsche Stadt Polens, bill-

deten die Deutschen doch die Mehrzahl ihrer Bewohner und waren die deutschen Stadtverbündeten doch die zahlreichsten.

Genau wie Aleksandrow, ist auch Konstantynow eine private Gründung. Es ist nur wenige Jahre jünger als jenes. Ihrem ursprünglichen Gewerbe — der Weberei — sind seine Bewohner treueblieben.

Auch Ojarkow gehört dem Textilindustriesmittelpunkt Lizmannstadt an. Als Siedlung an sich ist Ojarkow alt. 1811 ist es auf den Trümern eines Dorfes Ojarkow entstanden. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zogen auch hier deutsche Tuchmacher, die den Grund legten zu der heutigen ziemlich bedeutenden Textilindustrie. Carl Schöbler, der Vater der Lizmannstädter Großindustrie, arbeitete nach seinem Eintragen in unserem Gebiet zunächst in Ojarkow, wo er die noch heute vorhandenen (aber in anderen Betrieb übergegangenen) Schlösserischen Werke leitete.

Ganz anders geartet als die obengenannten Siedlungen Lizmannstädts: Pabianice, Igierz, Aleksandrow, Konstantynow und Ojarkow, die mit Lizmannstadt durch eine elektrische Straßenbahn verbunden sind, ist das in östlicher Richtung liegende Łowenstein. Diese alte Stadt (sie hieß ehemals Brzeziny und war durch die in ihrer Nähe stattgefundenen und nach ihr benannten größte Durchbruchsschlacht der Weltgeschichte weltberühmt geworden) ist eine Stadt der Kleinarbeiter. In ihr wird das Schneiderhandwerk betrieben, und zwar von Tausenden von Juden, die für die Konfektion tätig sind.

Die am weitesten südlich vorgeschobenen Städte der Erholung der Lizmannstädter Region: Rzgów und Tuzyn. Beide sind mit der elektrischen Zufuhrbahn zu erreichen.

Rzgów war bereits vor Lizmannstadt (1878) eine Stadt. Es liegt zwischen Hügel gelegen. Der Fluss fließt an ihm vorbei. In der Nähe der Stadt befindet sich der größte Soldatenfriedhof des Weltkrieges in unserer Gegend: der Gräberberg bei Rzgów.

Tuzyn ist von Tuzyn durch den sogenannten Tuzyner Wald getrennt, der eine gern besuchte Stätte der Erholung der Lizmannstädter Natur- und Wanderfreunde ist.

Tuzyn (seit 1416 Stadt) liegt auf einer Anhöhe und ist, genau wie Rzgów, eine ausgesprochene Aderbürgerstadt.

Blieb zum Schluß noch von unserem Lizmannstadt, dem größten wirtschaftlichen Mittelpunkt des Warthegaus zu sprechen übrig.

Das hinter uns liegende Jahr der Arbeit unter dem Schutz des Großdeutschen Reichs beweist, daß unsere Industrie ihren in der ganzen Welt anerkannten Elan nicht nur nicht verloren, sondern noch gesteigert hat. Die Zukunft wird unserer Industrie und damit der Stadt eine ungeahnte Blüte bringen.

Mit dieser festen Zuversicht treten wir in das zweite Jahr unseres Daseins im Großdeutschen Reich ein.

Adolf Kargel

Farben, Lacke, Leime

Firnisse — Terpentinöle — Pinsel

für Handel, Handwerk und Industrie

liefert preisgünstig

C. F. Rettig, Breslau 10

Großhandlung

Gegründet 1830

Sammel-Nr. 454-44

Salzstraße 15

Pelikan



Francotyp

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Addiermaschinen
Buchungsmaschinen
Lohnrechnungsmaschinen
Fakturiermaschinen
Adressiermaschinen
Vervielfältigungsmaschinen
Umdruckmaschinen
Barfrankiermaschinen

Joh. G. Bernhardt

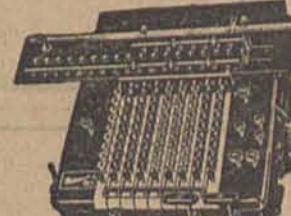
BÜROMASCHINEN, ORGANISATIONSMITTEL U. ZUBEHÖR

Lizmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104a

ORMIG

Rheinmetall

RHEIN
METALL
BORSIG



Ruf: 101-04 und 239-29

Richard Schroeder

Appretur und Färberei von
Woll- u. halbwollenen Waren

Litzmannstadt, Tauentzienstrasse (Luisenstrasse) 44.

Wieder in Betrieb

(ab 1. November 1940)

Natur - Kunststein - Zementwaren

Kv. d. Fa. Urbanowski

Bernhard Nowacki

Litzmannstadt, Friedhofstr. 12

Ausführung von:

Denkmälern, Grabeinriedungen, Wand - Belagplatten, Treppenstufen, Terrazzoluss - Böden (in Platten und gegossen) Edelputze in allen Ausführungen

Sämtliche Arbeiten in:

GRANIT, MARMOR, SANDSTEIN
und Kunststein in allen Farben

Kaschube & Döring

Breslau I, Oderstraße 30

Gegr. 1879

Ruf 290-11

Hanf- und Drahtseile, Bindfaden, Seilerwaren, Planen, Gurten, Treibriemen, Netze, Schiffsbedarf

Neu erschienen

Anordnung zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Hauswarte in Litzmannstadt.

Preis RM.—,15.

Zu haben im Formularverlauf der „Litzmannstädter Zeitung“ Adolf-Hitler-Straße 86 im Hause links. Parterre.

Alle

Gravüren

für

Gäufrage und
Rouleauxdrück

Walzengravieranstalt

Camille Ast's Erben

Litzmannstadt

Krefelder Strasse 26/825.

Gegr. 1910.

Tel. 120-68.

Julius Fial's Erben

Druckerei - Färberei u. Appretur

Litzmannstadt, Tauentzien-Str. 42

Jute- und Segeltuch-Industrie Adolf & Hermann Lenz

Litzmannstadt, Spinnlinie 62 u. 66 :: Telefon 169-33

Säcke für jeden Verwendungszweck
Verpackungsgewebe
Strohsäcke / Wagenplanen
Ankauf von gebrauchten Emballagen und Säcken

Wellpappe

Rollen, Zuschnitte, Kartons

in allen Ausführungen und Stärken

Liesert

Rawitscher Wellpappen- und
Kartonagensfabrik

(in kommunaler Verwaltung)

Rawitsch Ruf 32 Wartheland

R. Barcikowski

Chem.-pharmazeutische Fabrik und Drogenhandlung

Posen, Märkische Straße 13/18

Drogen

Chemikalien

Pharmaz. Spezialitäten

Niederlassung

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 67

Karolewer Manufaktur

Karl Kröning & Co., Akt.-Ges.

Litzmannstadt, Strasse der 8. Armee Nr. 205

Baumwollspinnerei, Cheviotspinnerei, Weberei und Färberei

Ein Pflug zieht die allerletzte Furche

Packende Erzählung aus dem schicksals schweren Bauernlande an der Warthe / Von Sigismund Banek, Litzmannstadt

Es war im Herbst des großen Krieges, als Friedrich Brotop aus Groß-Neudorf, einem deutschen Dorf in Mittelpolen, zeitiger als er sonst pflegte, sich vom Lager erhob und, indes Frau und Kinder noch schliefen, hinausging. Die Pferde angeschirrt und zum Acker auf das Feld hinauszog. Die frische Luft tat ihm wohl, und als er den Pflug in die Erde setzte, verspürte auch der letzte Rest der Müdigkeit, die ihm von gestern her noch in den Gliedern lag.

Er war mit einigen Nachbarn und dem Schulzen des Dorfes in der drei Stunden entfernten Kreisstadt gewesen, wohin man alle militärischpflichtigen Männer der Umgebung zusammengeholt hatte. Die Furcht vor den anrückenden deutschen Truppen hatte die Russen jedoch tapfer gemacht. In den Amtsstuben war ein arges Durcheinander gewesen, und als der Schulze einen der Schreiber um Beischeid anging, lagte ihm dieser bereits vom Wagen herab, auf dem er mit anderen Beamten die Stadt verlassen wollte, er möge ihn in Ruh lassen und sich mitamt seinen Leuten zum Teufel scheren. So waren denn die Neudorfer zur großen Freude ihrer Angehörigen wieder heimgekehrt und bis spät in die Nacht hinein hatten sie zusammengefressen und beraten, was in den kommenden Tagen zu tun sei.

Der junge Bauer hatte, indes er dieses und manches anderes überdacht, tüchtig weitergehofft und sich auch zum Frühmahl, das ihm seine Kinder herausbrachten, nur kurze Rast gegönnt. Um die Mittagszeit lag der Acker geplügt da, und aufsämtend hielt der Mann an der letzten Wende inne, als er plötzlich scharfen Hufschlag vernahm und auf der Straße, die am Rande des Waldes hinschlief, einige mit Lanzen bewaffnete Reiter heranpreschten, in denen er deutsche Ulanen erkannte. Der Führer der Patrouille rief ihn zu sich heran und aus der Art seiner Fragen merkte Brotop, daß er einen des Deutschen Unfundigen vor sich zu sehen vermeinte. Er lächelte und sagte, daß er ein Deutscher sei, was aber die Reiter nicht recht zu glauben schienen. Es kam ihnen höchst seltsam vor, daß in diesem für sie fremden und feindlichen Lande nach der weiteren Rede des Mannes Taulende ihres eigenen Blutes und ihrer eigenen Art und Sprache wohnen sollten. Sie wollten, da sie ohnehin Rast zu machen gedachten, im Dorfe verweilen, um hierbei zugleich auch mehr über die Herkunft und das Schicksal seiner Bewohner zu erfahren. Brotop, daß sie sich zu gebulden, bis er die Furcht zu Ende gezogen, um alsdann heimzulehren, und ihnen, die sich ihm als Bauernjünger zu erkennen gaben, selbst Haus und Hof zu zeigen.

Im Dorfe war die Ankunft der Reiter schnell bekannt geworden, und jung und alt lief hinaus, um sie vorüberziehen zu sehen. Manch-

einem der Mädel, die am Wege standen, slog mit einem freundlichen Blick von den Ulanen auch hin und wieder ein Wort zu, wie es bei ihnen im Lande im Gebrauch war, und sie lachten vergnügt, wenn von der anderen Seite hierzu die passende Antwort gegeben wurde. Es erwies sich, daß die Dorfleute die gleiche pommersche Mundart, wie die Soldaten sprachen, worüber diese in immer größere Verwunderung gerieten. Über dieser unverhofften Begegnung vergaßen sie fast im Feindesland zu

wohnern genommen zu haben. Hier aber wurde an diesem Tage bis in die Nacht hinein von den ersten deutschen Soldaten gesprochen und was ihrer Ankunft wohl folgen könnte. Den Fremden, der schweigend hinter den Horden verborgen, den Ulanen nachspürte, hatte freilich niemand bemerkt, und doch sollte durch ihn ein deutscher Mann sein Leben verlieren.

Bei Friedrich Brotop hatten sich gleichfalls einige Nachbarn zusammengesunden und waren erste um Mitternacht auseinandergegangen. Auch nach ihrem Fortgang blieb der junge Bauer mit seinem Weib noch eine Weile auf. Wie so oft, wenn nach der Arbeit des Tages die Kinder und das Gesinde schliefen und sie allein noch wachten, sahen sie auch heute bei einander und besprachen neben den häuslichen Angelegenheiten auch die Geschehnisse der letzten Tage. Der Morgen war nicht mehr fern, als sie sich neben ihre Kinder zur Ruhe niederlegten.

Närmende Stimmen und das Klirren zerbrochener Schalen schreckte sie aus dem Schlaf auf. Im fahlen Licht der Frühdämmerung, das durch die Fenster brach, erkannten sie draußen eine Schar Kossäten, von denen einige mit ihren Gewehrkolben an Tür und Fenster schlugen und fluchend Einlaß begehrten. Unter wütigen Schimpftreden riefen sie nach dem Hauswirt und zerrten Friedrich Brotop, als er ihnen an der Tür entgegentrat, unter Drohungen auf den Hof hinaus und vor ihren Anführer hin. Dieser schlug ihn mit den Worten, das sei der Lohn für Bewirtung der Deutschen, mit seiner schweren Peitsche ins Gesicht, befahl ihn zu fesseln und fortzuführen, und schwor, das Dorf in Flammen aufzugehen zu lassen, sollte noch solch ein Verräter und Spion darin finden.

Als der Zug mit dem Gefangenen sich dem Tore näherte, warf sich die Frau mit rascher Bewegung ihrem Mann entgegen und verlachte, sich an ihm festzuhümmern, sie wurde jedoch von einigen Soldaten zurückgerissen und auf den Hof geschoben, von wo ihr und der Kinder Schreien und Weinen aus dem erregten Stimmengewirr der übrigen Dorfleute, die herbeigekommen waren, sich vernehmen ließ.

Die Sonne war indes über den Rand des Waldes emporgestiegen und vom Himmel klang das erste Lied einer Lärche. Friedrich Brotop schritt mit seinen Verfolgern den gleichen Weg hinauf, den er Jahr um Jahr zur Saat und Mahd gezogen. Die gleiche Erde, in die sein und seiner Väter Schweiß geflossen, trank nun sein Blut; man fand ihn nach einigen Stunden von zahlreichen Bajonettschlägen durchbohrt in dem Wege, wo sein Pflug gestern die letzte Furche gezogen.

Du bist zu hohem Dienst entboten

Du bist zu hohem Dienst entboten
Und wo du stehst in Welt und Wacht,
Stehst du im Banne heil'ger Toten,
Die deinen Leib ans Licht gebracht.

Du fühlst in deinen Adern quellen
Ihr Blut, das tausendfach verjüngt,
Dir über tausend Lebensschwellen
Der Gottheit em'ge Sehnsucht singt.

Auf deinen Bannern lohnt ihr Zeichen
Auf deinen Lippen brennt ihr Ruf —
Du trägt das Leben ohnegleichen,
Das glühend einst ihr Glaube schuf.

So stehst, zu hohem Dienst entboten,
Du immerdar in Haft und Pflicht,
Mit jedem Tun vor deinen Toten
Und ihrem ehrnen Gericht.

Entnommen dem 1. Bande „Deutsche Dichtung in Polen“
Verlag Deutscher Bücherei-Verein, Breslau

Der Bauer Düring

Bei Bataon gibt es nach schweren Kämpfen die erste, wohlverdiente Ruhe. Lorenz Düring sitzt bei seinen Pferden. Sie müheln schnaufend in den Futterläden. Er sieht ihnen zu. In seinem Munde qualmt die Pfeife. Es ist ein nachdenkliches Rauchen, denn Lorenz Düring, der Sohn eines märkischen Bauern, blickt über brennende Gebäude hinweg nach dem Acker, der herbstlich duftet. Da oben auf einer kleinen Anhöhe sieht er einen verlassenen Schäfplatz mitten im Anbruch. Verschont von aller Vernichtung, wie ein einsamer Dorfposten heiliger Pflichten, so steht das Bauerngerät in der Zeile. Der Schrift eines mächtigen Geschehens hat sein Wirken zum Stillstand gebracht, und den Bauer Lorenz Düring packt die Sehnsucht nach den beiden harten Holmen. Die Erde will wohl nun ruhen nach einem fleißigen Sommer.

Nun spannt Lorenz die Brauen vor den Pflug, und sie ziehen das vergessene Gerät durch die angefangene Zeile. Die Erde ist nicht feindlich; sie fordert vom Menschen ihr Recht: Sie will nicht vergessen sein, also pflügt Lorenz bis in den sinkenden Abend. Es brennen nicht wie einst die Kartoffelfeuer der Heimat. Der Rauch, der über dieses Land zieht, ist lodrender Kriegsbrand. Den Lorenz kümmert das jetzt nicht, und beim letzten Tageslicht ist das Stück Erde umgebrochen.

Morgen wird Lorenz Düring mit der Kompanie wieder weiterziehen. Das Schäfelsen am Pflug wird ihn mit seinem hellen Winsen zum Abschied grüßen.

Georg A. Dödemann.

Gedeha

das große Spezialhaus der deutschen Heimwebindustrie

Textil-Großhandel und
Wareniederlage der Heimweber

Gegründet 1936

Ruf 206-26

Adolf-Hitler-Straße 68

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

13. Fortsetzung

„Und ob es sie angegriffen hat“, gab der Wirt zu, „sie geriet ganz aus dem Häuschen, als wir die Schreckensnachricht hörten, und versiefel in einen Weinkampf.“

Der Professor warf dem Kriminalrat einen bedeutenden Blick zu, den dieser aber nicht beachtete. Er sagte vielmehr, zu dem Wirt gewandt: „Herr Winkler gehörte zu den treuesten Gästen Ihres Lokals, ich kann daher die Anteilnahme Ihrer Frau verstehen.“

„Er war immer sehr aufmerksam meiner Gattin gegenüber, und die Kinder hat er auch gern gehabt“, berichtete Verner mit trauriger Stimme.

„Ja, ja, es ist schade um ihn“, lehnte der Bankbeamte an einem Nekrolog über den Verstorbenen an und fand willige Ohren. Es begann eine lebhafte Unterhaltung, die sich ausschließlich um den toten Stammtischgenossen drehte.

Waldmüller fragte: „Wo ist denn Ihre Frau, Herr Verner, hat sie sich schon zurückgezogen?“

„Ja, sie ist heute zeitig zu Bett gegangen, sie fühlt sich nicht wohl“, erwiderte der Gezagte.

„Das gewaltsame Ende Winklers hat sie wohl tief erschüttert?“ fragte der Kriminalrat weiter.

Waldmüller benutzte das Stimmengewirr, um dem Wirt unauffällig zu sagen: „Ich hätte gern mit Ihrer Gattin gesprochen; denn die Frauen haben es besser heraus als wir Männer, in das Privatleben Belannte einzudringen. Sicher hätte sie mir über Winkler Aufschlüsse geben können, die für unsere Ermittlungen in der traurigen Angelegenheit von Wichtigkeit sind.“

„Möglich“, gab Verner ohne weiteres zu, „sie hat sich öfter, wenn er während des Tages herkommt und allein ist, mit ihm unterhalten. Sprechen Sie morgen mit ihr, bis dahin wird sie sich ja auch einigermaßen beruhigt haben.“

„Morgen werde ich kaum Gelegenheit finden, Ihr Lokal aufzuvischen, Herr Verner, weil ich mit Arbeit so überhäuft bin, daß ich auch die Nächte zu Hilfe nehmen muß“, erklärte der Kriminalrat und bat: „Bitte sagen Sie doch Ihrer Frau, sie möchte mich morgen nachmittag in

meinem Büro aussuchen, dort sind wir auch ungestört, als hier im Lokal.“

Sie könnten auch in der Wohnung mit ihr sprechen“, meinte sich der enWirt gegen das Ansinnen, seine Frau ins Polizeipräsidium zu schicken.

Waldmüller beruhigte ihn: „Mein Besuch in der Wohnung könnte auffallen, und ich möchte jedes Klischee vermeiden. Ich bin überzeugt, daß Ihre Frau ganz gern in die Stadt fahren wird, sicher hat sie Besorgungen, die sie bei dieser Gelegenheit gleich mitreden lassen. Also abgemacht, nicht wahr, Herr Verner? Und sprechen Sie nicht darüber, die Sache bleibt unter uns.“

„Wenn es unbedingt sein muß, bitte“, wußte der Wirt ein.

„Danke, Herr Verner, ich erwarte also Ihre Gattin morgen um vier Uhr.“

Michael Sommerlatter, der Gärtner, betrat das Lokal und stieß, als er an den Stammtisch trat, einen lauten, trillernden Pfiff aus, eine mehr oder weniger üble Angewohnheit, die er besonders dann nicht unterlassen konnte, wenn er guter Laune war. Und in dieser Laune schien er sich zu befinden, denn seine Auglein zwinkerten lustig aus dem fältigen, wettergebräunten Gesicht, und seine Mienen verrieten unbekümmerte Lebenslust.

Pfeiflos plakte er in die Unterhaltung der Runde hinein: „Sie haben wohl das Tränenbrot für euren Freund Winkler gegessen? Aber trö-

stet euch, sterben müssen wir alle einmal, der eine früher, der andere später, ich hat es halt vorgezigt erwählt.“

Ohne zu fragen, zog er vom Nebentisch einen Stuhl heran und setzte sich.

Die Unterhaltung vertummte, und alle, bis auf Waldmüller, ließen es den späten Gast merken, daß man mit seiner frivolen Art, die traurige Angelegenheit zu behandeln, durchaus nicht einverstanden war.

Sommerlatter kümmerte sich aber nicht darum, sondern fuhr fort: „Ja, meine Herren, so ist es im Leben: Der eine geht, und der andere kommt. Wie mit den Blumen, die einen sterben ab, und die anderen blühen auf. Jede Blume hat ihre Zeit, und der Mensch auch. — Ein Prost dem Leben, solange es noch anhält.“

Niemand antwortete, nur Waldmüller nickte und ließ ein kurzes „Prost!“ hören.

Die anderen lachten sich betroffen an und schwiegen. Erst nach einer Weile zeigte ein leiser Trommelwirbel auf der Tischplatte an, daß der Professor das Wort ergreifen würde. Und alsbald lagte er auch: „Was ist denn eigentlich mit Ihnen heute los, Herr Sommerlatter?“

„Wie?“

„Weil Sie so guter Laune sind.“

„Bin ich das?“ fragte der Gärtner naiv und begann, ohne eine Antwort abzuwarten, zu erzählen: „Meine Julie hat sich heute verlobt, und zwar mit dem Mann, den ich vor einem

Fiedler und Kubitschek

Filialen in Litzmannstadt:

Meisterhausstraße 2 Ruf 261-58, Ullrich-v.-Hutten-Str. 18
Adolf-Hitler-Str. 46 Ruf 255-33, Adolf-Hitler-Straße 162

Filialen in Fabianice:

Schloßstraße 7 Ruf 303 — Weidengasse 8 Ruf 309

Reinigt, färbt, wäscht

Julius Ulrich & Söhne
Webschützen- und Holzbearbeitungs-Fabrik
Litzmannstadt
Spinnlinie 206/208 Ruf 150-58

Baustoff-Grosshandlung
Karl Foerster
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 223
Fernsprecher: 261-82 und 142-82

Mosaikplatten, Wandplatten, Baukeramik,
Steinzeugröhren, Kachelöfen, Klinker, Zement,
Gips, Kalk, Leichtbauplatten und andere Baustoffe,
Dauerbrandöfen, Gas und Kohlen-Herde
Ausführung aller Plattenverlegearbeiten

A. G. der Baumwollmanufaktur von

I. K. Poznanski

Spinnerei = Weberei = Ausrüstung

Litzmannstadt, Gartenstraße 17

halben Jahr hinausgeworfen habe. Aber was sollte ich machen, wenn ihn das Mädel durchaus wollte, es blieb mir ja nichts anderes übrig, als nachzugeben."

"Wer ist denn der Glückliche, der Ihre hübsche Tochter heimsühren darf?" erkundigte man sich.

"Schred heißt er, Hermann Schred, er war Gehilfe bei mir. Ganz tüchtig in seinem Fach, ein selbständiger Arbeiter, der nicht viel Anleitung brauchte. Auch den Garten Winklers hat er im vergangenen Frühjahr ganz allein hergerichtet und dabei seine Arbeit geleistet."

"Und trotzdem haben Sie ihn hinausgeworfen?" fragte der Schriftsteller ironisch lächelnd.

"Ja, natürlich hab' ich das, als ich merkte, daß er hinter meiner Julie her war; denn er war arm, und einen armen Schwiegersohn konnte ich nicht gebrauchen."

"Was Ihrem Fräulein Tochter soviel Tränen entlockte, daß sich die Härte Ihres väterlichen Herzens in Milde wandelte. Und da haben Sie dann den abgewiesenen Freier selber geholt und in Gnaden aufgenommen", erwiderte der Schriftsteller. Sommerlatter aber gestand offenherzig: "Ich hätte ihn nie geholt; denn Weibertrünen lassen mich fast. Über ich hatte keinen Grund mehr, mich zu sträuben, als heute morgen mein ehemaliger Gehilfe mit einer dicken Brieftasche angerückt kam."

"Ach, wie interessant!", spottete Dallhof,

"die diese Brieftasche hat also Ihren Sinn gesündert?"

"Das sowieso", gab Sommerlatter unbefüllt zurück und ergänzte: "Geld regiert die Welt, das war schon immer so und wird auch so bleiben."

"Ich hätte Sie für idealer gehalten", warf der Professor ein.

Kriminalrat Waldmüller kam der Antwort des Gärtners mit der Frage zuvor: "Woher hat denn Ihr zukünftiger Schwiegersohn auf einmal das viele Geld?"

"Er hat ganz unerwartet eine Erbschaft gemacht. Er hatte keine Ahnung, daß der verstorben Onkel, der ihn zum Universalerben einsetzte, vermögend war."

"Da wird er sich wohl jetzt selbstständig machen?" wollte der Kriminalrat wissen.

"Gewiß wird er das, er ist ja in seinem Fach sehr tüchtig."

"Nach der Arbeit zu schliefen, die er im Garten Winklers geleistet hat, scheint er es zu sein", stimmte Waldmüller zu und meinte noch: "Ich habe mit den Gärten angesehen, er ist sehr schön angelegt. — Wie lange hat denn Ihr zukünftiger Schwiegersohn an der Anlage gearbeitet?"

"Fast vier Wochen; denn er hat die Sache gründlich genommen, und Herr Winkler hatte mancherlei Sonderwünsche."

"Hermann Schred heißt also der zukünftige

Gatte Ihrer Tochter, nicht wahr, Herr Sommerlatter?"

"Ja, so ist sein Name, Herr Rat."

"Da hat er in den vier Wochen damals sicher Winkler näher kennengelernt?"

"Schon möglich, Herr Rat. Aber wenn Sie es genauer wissen wollen, fragen Sie ihn doch selbst. Soll ich ihn zu Ihnen schicken?"

"Ja, bitte tun Sie es, vielleicht kann er mir einige Auskünfte über den Ermordeten geben. Sagen Sie ihm, ich erwarte ihn im Laufe des morgigen Tages in meinem Büro in der Ettstraße."

"Schön, ich werde ihn verständigen, Herr Rat."

Waldmüller rief nach der Kellnerin, um zu zahlen. Sie kam aber nicht gleich, was der Gärtner zu der Frage ausnahm: "Als ich Sie in der Silvesternacht, in der Nähe des Winklerischen Hauses traf, haben Sie wohl schon eine Ahnung gehabt, Herr Rat, daß mit dem Rentner etwas nicht stimmt?"

"Vielleicht", erwiderte Waldmüller kurz angedeutet.

"Und erschossen hat man ihn?" fragte Sommerlatter, und als er keine Antwort erhielt, brummte er: "Wenn man alle in Privatbesitz befindlichen Schußwaffen konfiszieren würde, wär' so was nicht möglich."

Der Wirt war der einzige, der auf diese Bemerkung reagierte. "Wie stellen Sie sich das

vor, Herr Sommerlatter, alle Schußwaffen konfiszieren? Da müßte ich meinen alten Revolver auch hergeben, und das würde mich direkt fränen."

"Sie haben einen Revolver?" griff Waldmüller in die Unterhaltung ein.

"Carol, Herr Rat, aber ich habe auch einen Waffenkoffer, obwohl die alte Kanone bereits unter Ausrüstung fällt. Vor ich bewahre das Schießen als Familienanstand auf, mein Großvater hat es im Feldzug anno sechzig getragen."

"Wie sieht denn der Revolver aus?" interessierte sich der Kriminalrat.

"Ein mächtiges Ding ist es und sehr schwer."

"Macht es Ihnen Umstände, Herr Verner, wenn ich Sie bitten würde, mir die Waffe zu zeigen? Ich interessiere mich nämlich für alte Pistolen, ich habe zu Hause eine kleine Sammlung davon."

"Aber bitte, Herr Rat, selbstverständlich, es macht mir durchaus keine Mühe. Der Revolver liegt in meinem Schreibtisch, ich hole ihn gleich."

Dienststreich verschwand der Wirt.

Es dauerte ziemlich lange, bis er wieder erschien, aber mit leeren Händen. In seinem Gesicht prägte sich Bestürzung aus, als er meinte: "Ich kann Ihnen den Revolver leider nicht zeigen, Herr Rat; denn er ist nicht im Schreibtisch."

Fortsetzung folgt

Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Helmut Hünecke

Buschlinie 59 Fernruf 127-05

Schrott, Metalle, Lumpen, Knochen, Häute, Felle, Glas, Abbrüche, Behälter usw.

Zwei Gleisanschlüsse

Größter Schrott- und Metall-Mittelhändler am Platze

Telegrammadresse: Schrottmetall — Litzmannstadt

Papier-Großhandel und Verarbeitung

W. Rymkiewicz

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 238 — Ruf 204-37

In kommissarischer Verwaltung

Großhandel:

Packpapier in Bogen und Rollen:

JAWA / MANILA / NATRON / GRAUER PACKSTOFF

Feinpapier:

DRUCK- UND SCHREIBPAPIER / KARTEIKARTON

Eigenerzeugnisse:

ASPHALT-, TEER- und PARAFFINPAPIER, KASCHIERTER KARTON, BEDRUCKTES EINWICKELPAPIER

WELLPAPPE

Johann Künzl

Litzmannstadt, Ludendorffstraße 55, Fernspr. 174-03

Gegründet 1894

Gegründet 1894

Heizungsanlagen aller Arten für Wohnhäuser, Fabriken, Schulen, Krankenhäuser, Gewächshäuser usw.

Hochdruckleitungen für Dampfkessel und Dampfmaschinen

Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen

Warmwasserbereitungen (Boiler) und Hydrophoranlagen

Projekte und Beratung in allen Fachfragen

Textilwerke

Karl T. Buhle A.-G.

Spinnerei • Weberei • Färberei
Lohnausrüstung • Flockenbastherstellung

Litzmannstadt, Dachdeckersstraße 7/9 Fernruf 195-44 u. 195-47

Die Stadt Osorkow jetzt und in Zukunft

Ein Jahr deutscher Verwaltungstätigkeit / In einem Jahr große Fortschritte erzielt

Als Pg. Areh am 27. April 1940 die Amtskommissariate übernahm, war es sein erstes Bemühen, durch Polizeiverordnungen Ordnung in das Wirtschafts- und Gemeinschaftsleben hineinzubringen. Durch diese Verordnungen war es möglich, in Bäude ein sauberes Straßenbild zu bekommen. Die Schwalben und Straßen wurden weitgehend instand gesetzt, neue Grün- und Blumenanlagen geschaffen und Baumpflanzungen durchgeführt. Hausnummern und Geschäftsschilder in deutscher Sprache wurden angebracht.

Die unmöglichen Zustände auf dem Markt und in den einzelnen Geschäften wurden dadurch bereinigt, daß in Ablehnung an deutsche Verhältnisse eine Marktordnung erlassen, sämtliche Geschäfte einer Nachprüfung unterzogen, somit einzelne Betriebszweige übersekt waren, Geschäfte geschlossen wurden, durch vollständige Auschaltung der Juden und zum Teil der Polen das gewerbliche Leben neu aufgebaut wurde. So hat nun Osorkow schon eine ganze Anzahl von Geschäften erhalten, die sich richtig mit derartigen Geschäften im Altreich messen können. Soweit Geschäfte in einzelnen Bauten ganz schließen, wurden diese neu errichtet. Zwei Kaffeehäuser und zwei Wirtschaften sind bereits eröffnet worden. Dank einer planmäßigen Schulung der Handel- und Gewerbetreibenden werden sich die Verhältnisse immer mehr und mehr verbessern.

Daneben wurde die Stadtverwaltung nach deutschem Muster umgebaut. Beamte und Angestellte nahmen teils in Wege der Dienstbeorderung, teils durch direkte Anstellung ihre Tätigkeit auf. Sämtliche Amtsräume wurden mit den entsprechenden Einrichtungsgegenständen und Maschinen versehen, die Verwaltung organisatorisch gegliedert, bei dem Standesamt ein Trauzimmer eingerichtet, das in seiner äußeren Ausgestaltung ein Schmuckstück geworden ist und das den meisten Standesämtern des Altreichs in dieser zweitmäßigen Form noch fehlen dürfte. Als die Räume in dem Gebäude, in welchem die Stadtverwaltung untergebracht wurde, für die Unterbringung der geläufigen Verwaltung zu knapp wurden, wurde das frühere Scheiblerische Anwesen angekauft, um hier nach durchgeführtem Umbau und Ausbau das Steueramt, Fürsorgeamt und die Grundstücksverwaltung unterzubringen. Eine Schutzpolizeibehörde, die neben den Beamten aus dem Altreich bereits mit Beamten aus dem Kreise der volksdeutschen Hilfspolizisten ergänzt werden konnte, sorgt für die Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner. Mit Hilfe der Stadt wurde in dem Schlosserischen Kasten eine Gemeinschaftsküche errichtet, die in bester Weise für das leibliche Wohlgehen der zwangsläufig

von ihren Familien getrennt lebenden Beamten sorgt.

Gleichzeitig wurde auch der Unterrichtsbetrieb in einem der vier Schulhäuser der Stadt wieder aufgenommen. Zuerst war es aber notwendig, das hier eine Anspruch genommene Schulgebäude, die Heinrich-Schlosser-Schule, vollständig instand zu setzen, mit Bänken, Lehr- und Vermitteln neu auszustatten. Fünf Lehrkräfte tiefen sich in den Unterricht der bereits vorhandenen 290 volksdeutschen Schüler, deren Zahl aber eine fortlaufende Steigerung erfährt.

Aus der Zeit der deutschen Besetzung während des Weltkrieges hatte die Stadt eine Badeanstalt, die aber auch wieder instand gesetztsbedürftig geworden war. Hier wurden die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt, so daß sich die Stadt Osorkow rühmen kann, eine gebrauchsfähige Badeanstalt mit 10 Wannenbädern, einem Schwimmbecken, einem Raum für Dampfbäder und Duschen zu besitzen.

Die Zusammenfassung der Juden in einem

Wohngebiet war nicht durchführbar. Um trotzdem hier eine Änderung herbeizuführen, wurden Polizeiverordnungen erlassen, die den Juden die Benützung der Hauptstraßen, nur für einige Stunden des Tages und den Besuch des Marktes erst ab 10 Uhr gestatten.

Trotzdem war das Bild, das in baulicher Beziehung angetroffen wurde. Das häufliche Bild, das die Umfassungsmauern an der katholischen und evangelischen Kirche abgaben, wurde durch den Abriss dieser Mauern beseitigt und auf dem Platz vor der evangelischen Kirche eine neue gärtnerische Anlage geschaffen.

Um deutsches kulturelles Leben in Osorkow zu fördern, wurde das im Rohbau befindliche Gemeindehaus der katholischen Kirchengemeinde übernommen; es wird nun zu einem Sammelpunkt für die deutschbewohnte Bevölkerung werden. Eine Volksbibliothek mit 5000 Bänden wird das Lesebedarf der deutschen Bevölkerung weitgehend befriedigen.

Stadt liegt, wird durch die Eingemeindung der Gemeinde Bugaj begünstigt werden müssen.

Mit der Durchführung der Kanalisation der Hindenburg- und Adolf-Hitler-Straße soll bereits in den nächsten Wochen begonnen und damit die Gesamtanlauferierung der Stadt eingeleitet werden. Ein Schmerzenklink ist bis jetzt die Wasserleitung. Der Bau einer Wasserleitung gehört auch zur Völung einer vordringlich gebrachten Aufgabe.

Infolge der zentralen Lage der Stadt wird sie auch als Umschlagsplatz für Landprodukte noch stärker in Erscheinung treten. Hier müssen auch noch die notwendigen Einrichtungen geschaffen.

Außer der Eignung als Industriestadt hat aber Osorkow noch die weitere Möglichkeit, sich dank dem Besitz von 22 warmen Quellen auch als Kurort zu entwickeln. Die Nutzung dieser Quellen und die bessere Pflege des die Stadt umschließenden Waldes wird hierfür die Voraussetzungen schaffen. Die Errichtung eines zweitmäßigen Krankenhausbaus kann nicht mehr lange hinausgeschoben werden.

Mit einer großzügigen Entwölfung des Kurortes wird auch die Möglichkeit bestehen, die Stadt mit dem so dringend notwendig gewordenen Freibad, mit Sportplätzen und Kuranlagen zu versehen.

Deutsche Ansiedler waren die Gründer der in der Stadt befindlichen Industriebetriebe, die in der Stadt wohnenden Menschen Arbeit und Brot gaben, deutsche Soldaten haben während des Weltkrieges Gemeinschaftsanlagen und Einrichtungen in dieser Stadt geschaffen, die auch heute noch ihren Wert besitzen, und nationalsozialistischer Tatkraft wird es auch hier gelingen, aus einem unfruchtbaren Gebilde ein blühendes Gemeinwesen zu schaffen. Dies wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein. W.

Die Aufgaben der nächsten Zeit

Zu dem Fehlen aber auch fast jeder Kanalisation kam noch hinzu, daß die wenigen Abzugsgräben verschlammt und verstopft und damit zu einem Herd für alle möglichen Seuchen geworden waren. Das Nachbar der Bäume hatte sich mehr oder weniger zu einem großen Sumpf entwickelt. Hier feste nun eine großzügige Reinigungsarbeit ein, längs der Bäume bis zum Reichsbahnhof zu erstreben sein. Der unmögliche Zustand, daß der Reichsbahnhof noch nicht einmal auf dem Gemarkungsgebiet der

und diese zu Wohn- und Geschäftsstraßen macht. Verkehrstechnisch wird die Errichtung eines zweitmäßigen Anschlusses der Kleinbahn sowie die Verlegung des Güterbahnhofes der Kleinbahn an den Reichsbahnhof, ferner die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn bis zum Reichsbahnhof zu erstreben sein. Der unmögliche Zustand, daß der Reichsbahnhof noch nicht einmal auf dem Gemarkungsgebiet der

Sportruhe am Tage der Freiheit

Da am Sonntag im ganzen Warthegau der Tag der Freiheit feierlich begangen wird und überall die deutsche Bevölkerung zu großen Kundgebungen und Aufmärschen zusammenkommt, hat der NS-Reichsbund für Leibesübungen alle seine geplanten Veranstaltungen, insbesondere die Fußball- und Handballspiele, abgesagt, um allen Turnern und Sportlern die Teilnahme an den Kundgebungen zu ermöglichen.

Immerhin mag ein kurzer Blick auf den gegenwärtigen Tabellenstand zeigen, wie augenfällig die Ausrichtungen der einzelnen Vereine seien. Im Fussball ist trotz der drei Spiele nur der SC. Rapid um zwei Plätze vom zweiten auf den vierten Rang abgerückt, alle anderen sind stehengeblieben oder haben, wie Sturm Fabianice und SG. Union, sich um einen Platz nach vorn geschoben. Man wird abwarten müssen, wie durch das Eingreifen der "Besieg", "Dunsta-Wola", sich noch Verschiebungen ereignen können.

TSG. Litzmannstadt 07	4	3	1	—	13:4	7:1
Sturm Fabianice	3	2	1	—	17:7	5:1
SG. Union 97	4	2	1	1	14:5	5:3
SC. Rapid	4	2	—	2	16:17	4:4
TSG. Jäger	4	1	2	2	6:12	3:8
SG. Konstantinow	1	—	—	1	3:10	0:2
Postsporthverein	4	—	4	—	2:16	0:8

Im Handball ist nun bis auf das nachzuholende Spiel zwischen Reichsbahn TSG. und Postsporthverein, das über den vorläufigen letzten Platz entscheiden wird, die erste Serie vollständig erledigt. Hier hat sich am letzten Sonntag in der Rangfolge nichts verändert, nur ist Union wieder dicht zur führenden Polizei aufgelaufen, während der TSG. Litzmannstadt 07 sich nunmehr deutlich vom Tabellenende abgesetzt hat.

Postsporthverein	4	4	—	—	67:13	8:0
SG. Union 97	4	3	—	1	63:19	6:2
TSG. Litzmannstadt 07	4	2	—	2	10:45	4:4
Postsporthverein	3	—	—	3	7:35	0:6
Reichsbahn TSG.	3	—	—	3	7:42	0:6



HUGO P. KALKBRENNER

KRAFTFAHRZEUGE

Litzmannstadt

Büros: Straße der 8. Armee Nr. 226 Ruf 27-926 / Werkstätte: Straße der 8. Armee 226 Ruf 163-78

Ausstellungsräume: Adolf-Hitler-Str. 29 Ruf 27-926 / Karosseriewerk: Albrecht-Thaeler-Str. 41 Ruf 277-00

General-Vertretungen:

Bayerische Motoren-Werke, München — Personenwagen und Motorräder

Automobil- und Motoren-Werke, Carl F. W. Borgward, Bremen

Personenwagen, Lastwagen von 1—8 t mit Vergaser-Motoren, Diesel-Motoren und Gasgeneratoren, Elektro-Fahrzeuge.

Hugo Frohloff

Maschinenfabrik, Berlin

Transportgeräte für jeden Zweck

Faß- und Schwergut-Stapler
Hubwagen
Werkstatt-Einrichtungen

Gen.-Vertr. Gau Wartheland. Fa. GEORG GRASS

Büro- u. Ausstellungsräume: Straße der 8. Armee 2, Litzmannstadt, Ruf 170-58

Der Gegenstrom Schnell-Mischer
Patent EIRICH

für alle gewerblichen Zwecke

erzielt unerreichte Höchstleistungen

Mischmaschinen · Knetmaschinen · Beton-Mischer

Maschinen-Fabrik Gustav Eirich, Hardheim

Gen.-Vertr. Fa. Georg Graß, Litzmannstadt

Straße der 8. Armee 2 :: Ruf 170-58

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Gemeinnützige mündelssichere Körperschaft des öffentlichen Rechts

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203 Fernruf: 207-57
207-68
158-53

Zweigstellen: A Friedrichstraße 3
Fernruf 269-57

B Schlachthofstraße 1
Fernruf 186-15

C Friesenplatz 1/3
Fernruf 269-58

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung
Scheckverkehr — Annahme von Spar-, Scheck- und Depositeinlagen — Gewährung von Krediten, Darlehen und Hypotheken

Sachkundige Beratung

Diskontierung von Wechseln — Sachkundige Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten — Aufbaukredite — Zahlstelle für Einwanderer

Trikotagen-Fabrik
w.Zbar & Co.

Litzmannstadt, Spinnlinie 66

Kommissarischer Verwalter

Bernhardt Stolper

Ruf 162-48

Buntpapierfabrik
Emil Hoffmann

Gegründet 1908

empfiehlt:

Litzmannstadt
Danziger-Straße 121. Ruf: 105-51

Weiss u. farbig gestrichene Kartonagenpapiere,
Chromo- u. Glacé-Papiere weiss und farbig,
Illustrationspapiere u. Kartons,
Zweifarbig Illustrationspapiere,
Weisse und farbige Glanzpapiere,
Kleberollen mit u. ohne Aufdruck.
Lederpapiere weiss und farbig.
Dekorationspapiere in Rollen,
Gold- und Silber-Papiere,
Kuvertsutterseidenpapiere,
Dekorationskartons,
Blumenseidenpapiere,
Gummierte Papiere
Krepp-Papiere.

Mechanische Baumwollweberei
„Leore“

Inhaber Leonhard Rönsch
Pabianice, Hindenburg-Straße 31, Ruf 390

Fabrikslager Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 79, Ruf 208-69

Erzeugnisse: Frotteehandtücher Frotteeläppchen
badelaken waschläppchen
mäntel handschuhe

Dreihandtücher in Mustern und abgepaßt, Gardinen in Meter und abgepaßt, Kappen (Waffeldecken), Spezialität Frotte

Die erste deutsche Flaggenfabrik
in Litzmannstadt

Luksor

(Inh. Lydia Pufal)
Adolf-Hitler-Str. 1-3 Hof rechts
Fernruf 102-52

liefert jede Menge
Fahnen

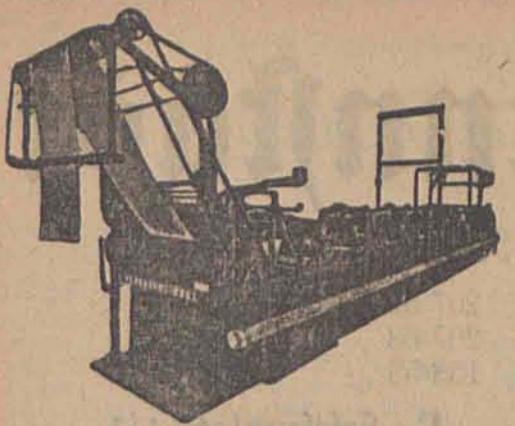
in bester Ausführung:
Die Fabrik gehört zu den leistungsfähigsten im Reichsgau
Wartheland

Vereinigte Textilwerke
K. Scheibler & L. Grohman

Aktien-Gesellschaft, Litzmannstadt

4 Baumwollspinnereien mit 220 000 Spindeln.
3 mechanische Webereien mit 6000 Stühlen
2 Ausfertigungsanstalten usw., usw.

Verkaufsniederlagen in allen grösseren Städten



Cäsar Bernhard

Maschinenbau

Litzmannstadt, Clausewitzstrasse 62

Fernruf 220-77



Spezialität:

Ausfertigungsmaschinen
für Appreturen und Färberei

Die besten Helfer beim Einkauf

sind die Anzeigen in der Litzmannstädter Zeitung.
Sie regeln Angebot und Nachfrage in Fürstlicher Zeit.

UNIVERSALBAGGER

die auf Grund langjähriger Erfahrung gebaut werden
und große Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit
gewährleisten. Dieselmotor-, Elektromotor- oder Dampf-
antrieb. Diese Bagger können als 10 verschiedene
Geräte verwendet werden.



DEMAG

DEMAG-BAGGERFABRIK G.M.B.H. DUSSELDORF-BENRATH

Vertreter für den Warthegau:

Ing. Georg Werner, Posen — Tiergartenstr. 27

Ernst Bertram

k. V. der Wollwarenfabrik J. Kaminski & Co.

Fabrik für feine Damenkleider, Kostüm- und Mantelstoffe

Litzmannstadt

Fabrik: Friedrichstrasse 83/85
Büro: Büro 143-25

Fernsprecher: Büro 143-25
Lager 213-48

Trikotwäsche aller Art

Gestrickte Baby- und Kinderbekleidung

empfiehlt

Hugo Seemann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59

Ruf 107-67

Damenstrümpfe in Natur- und Kunstseide

in Wolle
und Baumwolle

Roman Altmann

Eisenwarenhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 150

Fernruf: Laden 100-84, Expedition 202-84, Büro 102-78

Röhren Fittings Armaturen
Kanalisations- und
Sanitätsartikel

Nägel, Draht und Drahtseile

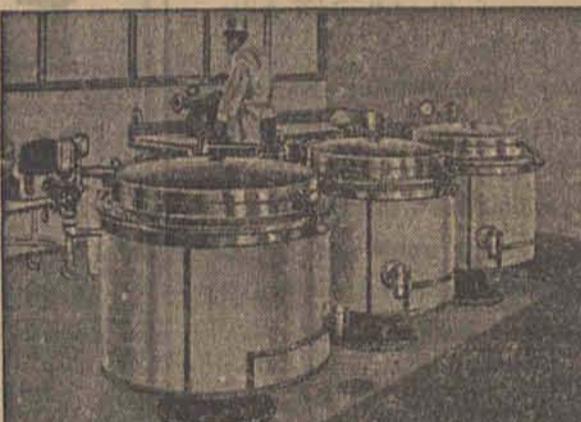
Schraubenmaterial — Hufnägel — Hufstollen

Schlösser und sonstige Beschläge

Schmiergelmateriel

Werkzeuge

Dichtungen und andere verschiedene technische Artikel



Gefolgsschaftsküchen

nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“



Sobald Sie an die Errichtung einer Gefolgsschaftsküche denken, werfen sich mancherlei Fragen auf. Schon die Frage der einzelnen Apparate ist zu klären, denn es ist ja nicht möglich mit ein und derselben Zahl

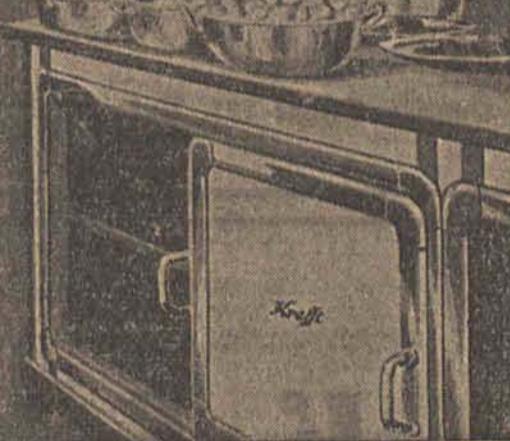
70 oder 700 X
Erbsen, Fleisch und Kartoffeln

herzustellen und auszugeben. Dazu kommen die Fragen nach der richtigen Heizart, deren Wirtschaftlichkeit, die Anschaffungskosten der Apparate und nicht zuletzt die Montagekosten, die sich oftmals nicht unwe sentlich verringern lassen, wenn eine andere Energieart genommen werden kann. Das sind alles Fragen mit denen Sie sich nicht zu belasten brauchen. Hier setzt unsere fachmännische Beratung bereit.

Seit Jahrzehnten bauen wir Kochanlagen für Massenverpflegungen

für Gas, Kohle, Elektro und Dampf. Auch Ihnen unterbreiten wir gern

Vorschläge für Werksküchen unverbindlich!



Eichenparkettstäbe Sperrplatten

Holzbearbeitungs-Fabriken Nussdorf

Nussdorf, Kreis Wreschen, Wartheland. Bahnstation: Drzehowo.

Ein Bollwerk deutscher Menschen

Die Auseinandersetzung mit den Polen hat erst begonnen / Von SS-Gruppenführer Wilhelm Koppe

Der Feldzug des Jahres 1939 hat den morschen polnischen Staat, der sich nur noch durch eine kraffe Militärdiktatur am Leben erhalten konnte, zerbrochen. Hierdurch wurde dem Führer die Möglichkeit gegeben, allen deutschen Boden wieder dem Reich einzufügen und damit die offene durch mehr als 20 Jahre blutende Wunde im Osten des Reiches für immer zu schließen.

Doch die Auseinandersetzung mit dem polnischen Volkstum ist durch den Sieg der deutschen Waffen und die äußere Eingliederung der Ostgebiete in die deutsche Verwaltung noch nicht abgeschlossen. Wenn der Ausspruch Bismarcks, daß die Revisionen der Geschichte pünktlicher und genauer als die der preußischen Überrechnungsmäher seien, für die durch den Polenfeldzug erfolgte Revision der ostdeutschen Lebensgrenzen Gültigkeit haben soll, dann muß der äußere Eingliederung die innere Eindeutschung dieser Gebiete auf dem Fuße folgen. Der Nationalsozialist weiß, daß die Staatsgrenzen zwar die Machtlinien sind, doch aber die Erhaltung dieser Macht von der Kraft und der Stärke des deutschen Volkstums hinter den Staatsgrenzen abhängig ist. Entscheidender als die Staatsgrenzen sind daher die Volksgrenzen, denn diese sind die eigentlichen Kraft- und Lebenslinien eines Volkes.

Soll daher der Festsitz des neuen deutschen Ostens für immer gesichert werden, so kann dies nicht durch Kanonen und Bunker allein geschehen. Nach der militärischen Eroberung ist eine Durchdringung des Landes mit deutschen Bauern, Arbeitern und Handwerkern dringend notwendig. Grenzland ist für uns nicht irgend-

ein Gebietsstreifen, sondern der Boden, auf dem ein festes Bollwerk mit dem deutschen Menschen zur Sicherung unseres Lebensraumes gründen muß. Nicht eine dünne Schicht von Beamten und Großgrundbesitzern, nicht irgendein anderer Stand allein, sondern Bauern und Arbeiter aller Berufe müssen hier zu einem neuen, kräftigen deutschen Volkstamm des Osten auszumachen sein. Nicht ein östliches Kolonialland ist das Ziel, sondern ein neuer deutscher Gau mit bodenständigen, ländlichen und einschlägigen deutschen Menschen, die ihre Lebensaufgabe im Osten sehen. Nur auf diese Weise wird der mehr als ein Jahrtausend währende Kampf des Volkstums gegen das Deutschtum sein Ende finden, werden die immer wieder aufflackernden Hassausbrüche des polnischen Volkes, die sich in ununterbrochener Kette von den Blutbädern unter dem Bürgerkrieg der blühenden deutschen Städte des Weichselandes im Mittelalter bis zu den Septembermorden des letzten Jahres hinziehen, ausgelöscht und in einem tieferen geschichtlichen Sinne gelöscht werden.

Der endgültige Sieg des überlegenen deutschen Leistungsmenschen mit der ihm eigenen Zucht, Ordnung und Sauberkeit über das Schlosse, aber um so anmaßendere polnische Untermenschen setzt eine Wiederbelebung des Siedlungsdranges nach dem Osten im ganzen deutschen Volke voraus. Die Ostbewegung unserer Zeit, die in ihren Ausmaßen und ihrem Tempo schon jetzt alle bisherigen Ostbewegungen in den Schatten stellt, muß das Gesamtvolk ergringen und als geschichtliches Ereignis den notwendigen Aufbau des deutschen Lebensraumes herbeiführen, wie er

in diesem Ausmaße von der mittelalterlichen Ostbewegung nicht erreicht wurde.

Die Vorhut des Siedleriums bilden bewährte, zähe und erprobte Pioniere, die sich gegen alle wirtschaftlichen, sozialen und völkischen Hemmnisse im weiteren Osten als Deutsche durchgesetzt haben. Vor genau einem Jahr rief der Führer die Deutschen aus den baltischen Ländern, aus Galizien, Wolhynien, dem Narwgebiet und später auch aus dem Cholmer Land in die alte Heimat zurück. Diese Rückwanderer sind besonders beschäftigt und berufen, das Deutschtum im Warthegau zu festigen und zu untermauern. Gerade unter ihnen findet sich noch die Anpruchslosigkeit, die die biologische Stärke und innere Härte, die der Vinnendeutsche während des letzten Jahrhunderts vielfach verloren hatte. Nun füllen sie auf ihren alten Wanderwegen wieder zurück in die Heimat, nicht als Flüchtlingse, sondern als Deutsche, die der Stimme ihres Blutes gefolgt waren. Und wer etwa in den vergangenen Wintertagen den endlosen Zug der Bauerntröts mit den selbstgenähten Hafentrückchen, den übergliedlichen Menschen und den vielen, vielen Kindern jeden Alters hat an sich vorüberziehen lassen, der er hat eine Vorstellung von der Größe dieses einmaligen geschichtlichen Vorganges.

Diese Rückwanderer haben gern Hof und Acker, Betrieb und Werkstatt zurückgelassen, um ins Vaterland zurückzufahren. Denn Heimat bedeutet für diese boden gebundenen Menschen unendlich viel. Der Rückwanderer ist bereit, jedes Opfer zu bringen, und er hat es gebracht. Er wird hierfür Verständnis und Anteilnahme bei den Altreichsdeutschen finden.

Die Frauenschaft, Arbeitsmaiden und BDM zeigen ihre Erfahrungen, Kräfte und Fähigkeiten bei diesem großen Werk der Festigung deutschen Volkstums im wieder gewonnenen Osten erfolgreich ein. Auch die Betreuer der Arbeitsstätte jagen Tag für Tag ihre Ansiedler auf, um Wünsche, soweit möglich, zu erfüllen und gegebenenfalls auch Sorgen abzustellen.

Genau so wie die bäuerliche Siedlung verlangt auch der Einsatz der 4500 ständig gebundenen Familien dieser Siedlergruppe ein nicht minder umfangreiches Maß vorläufigster Bearbeitung. Eine groß angelegte Wohnungsinstandsetzung läuft überall an Stelle verlassener Judentrakte und verlormener polnischer Wohnungen saubere, hingetisch einwandfreie Wohnblöcke, die deutschen Menschen ein ihren Ansprüchen entsprechendes Heim gewähren können. Möbel mußten beschafft, der Berufseintritt gemeinsam mit Oberbürgermeistern, Landräten und Arbeitsämtern sowie den einschlägigen Kammern vorbereitet und durchgeführt werden.

Gewaltig ist das Maß an Arbeit, Pflichttreue und Einjahrbereitschaft, das überall zu leisten war. Aber nicht minder groß war ja das Werk, dem zu dienen für alle Beteiligten eine Auszeichnung war.

Aus dem Cholmer und Lubliner Lande stammt die dritte Ansiedlergruppe. Vor zwei Generationen waren die Väter dieser Bauern zum großen Teil aus den gleichen Gebieten des Warthelands in das jetzige Generalgouvernement hinausgezogen. Nunmehr ruft sie der Führer zurück. Auf den Besitzungen damaliger polnischer Edelleute hatten sie Wälder gerodet und Sumpfe entwässert; nun wird die Fähigkeit, Schaffensfreude und Arbeitskraft dieser ungebundenen Siedler dem deutschen Aufbau im Osten zugute kommen. Tag für Tag rollen die Sonderzüge aus dem Generalgouvernement in den Warthegau, wo sie durch Erfahrungen des Wolhynien-Einsatzes erprobte Ansiedlungsorganisation empfängt und ohne Zwischenauflauf auf für sie vorgesehenen Höfe ansetzt. Entsprechend werden volkische Familien auf den leererwordenen deutschen Höfen zwischen Bug und Weichsel ansiedelt.

Erster und zweiter Siedlungsabschnitt beendet

Unbekannt von der breiten Öffentlichkeit ist die erste und zweite Phase des Siedlungsvertrages im Osten zu Ende gegangen: die Anziehung der Deutschen aus dem Baltikum und der Volksgruppen aus Galizien und Wolhynien. Die dritte große Ansiedlungswelle, die Umstellung der Deutschen aus dem Generalgouvernement in den Warthegau, ist heute noch im Zuge.

Nur 55 000 Bauten deutscher hat der Reichsgau Wartheland im vergangenen Winter und Frühjahr aufgenommen. Es war dies eine Volksgruppe vorwiegend städtischen Charakters, doch brachte sie auch 7000 bäuerliche Menschen mit, die auf geeigneten Höfen untergebracht wurden.

Wer den verflossenen eisigen Winter noch vor Augen hat, mag sich eine Vorstellung von der Schwierigkeit machen, die dieser Einsatz, kurz nach dem Polenfeldzug, bei zerstörten Brücken und Wegen, in einem Lande, dessen deutsche Verwaltung erst im Aufbau begriffen war, mit sich brachte. Nicht geringere Hindernisse waren bei der Anziehung der städtischen Ansiedler zu überwinden. Schon die Wohnungsbeschaffung stellte oft unlösbar scheinende Aufgaben, die dennoch in jeder Hinsicht bewältigt wurden. Da es sich hier um eine Volksgruppe handelte, von der auf Grund ihrer beruflichen Zusammensetzung und ihres geschichtlichen Werdeganges besondere, wertvolle Leistungen zu erwarten waren, fand eine allzu einseitige Zusammenballung in der Hauptstadt mit Rücksicht auf den Gesamtaufbau des Warthegaus nicht in Frage. Denn allein die Volksgruppe aus Estland brachte zum Beispiel fünfzehnmal mehr Ärzte, elfmal mehr höhere Lehrer, zwanzigmal mehr Hochschulkräfte und zweihundzwanzigmal mehr Reichswahrer mit, als ein gleich großer Bevölkerungsteil des Altreichs nach dem statistischen Reichsdurchschnitt besitzt.

Alle diese Menschen haben mittlerweile eine Verwendung in ihrem Beruf gefunden; sie haben wirtschaftlich Tritt gesetzt. Darüber hinaus sind sie bereits heute beim Aufbau der Partei und ihrer Gliederungen hervorragend eingeschaltet. Die Bautendeutschen haben sich in ihrer neuen Heimat schnell und gut eingelebt, sie sind zufrieden.

Vor noch umfassendere Aufgaben wurde der Warthegau durch die große Ansiedlung der 120 000 Deutschen aus Wolhynien und Galizien sowie dem Narwgebiet, die im Laufe des Spätsommers zum Abschluß gebracht werden mußte, gestellt.

Die Durchführung dieser Arbeit erforderte unermüdliche Mühe und Sorgfalt. Genaueste Kenntnis der anzulebenden Volksgruppe, ihrer Geschichte, ihrer charakteristischen Sonderheiten war die Voraussetzung. In zügigstem Tempo, jedoch mit einem unerhörten Ausmaß an umfassender Vorarbeit mußte die Wiederansiedlung durchgeführt werden, wenn die Siedler schnell mit ihrer neuen Heimat verwachsen sollten. Das Hineinfinden in die neuen Verhältnisse mußte soweit wie möglich erleichtert werden. Deshalb mußte auf die nachfolgenden Gesichtspunkte besondere Rücksicht genommen werden: Sippe, Dorfgemeinschaft, Landschaft, Klima, Dorfsohn, Hof- und Feldlage, völkische Bewährung des Ansiedlers und vor allem Bodenart und Wirtschaftsweise. Ein bis in die letzte Einzelheit genau ausgearbeiteter Generalplan mußte der Arbeit zugrunde gelegt werden. Beispielsweise benötigte die Ansiedlung jeder einzelnen Siedlersfamilie rund 21 Arbeitstunden.

Vielen Wochen vorher mußten Befehlsmänner in die zur Besiedlung vorgesehenen Ostkreise des Warthegaus hinausgehen, um später als sogenannte Arbeitsstätte teilweise schon während des Februars die erforderlichen Aufnahmen durchzuführen und organisatorisch die Ansiedlung aufs genaueste vorzuberei-

ten. Füherer und Männer der Schutzstaffel, Landwirte, Studenten und Mitarbeiter aus den Kreisen der Ansiedler selbst fanden sich hier zusammen, Männer, deren Arbeitswoche keinen Sonntag fand, deren Arbeitstag meistens 14 bis 16 Stunden währt.

Während dieser umfassenden Vorarbeit in den Landkreisen waren im Ansiedlungsstab Lizmannstadt Planungsarbeiten und Gesamtorganisation zum Abschluß gekommen; hier wurde generalstabsmäßig gearbeitet. Nach dem Generalplan werden nunmehr die Siedlungsgruppen bzw. Dorfgemeinschaften aus den großen Unterbringungslagern im Altreich und im Warthegau selbst abgerufen. Noch einmal werden die Familien persönlich in Augenschein genommen. Den Ansiedler bietet sich hier die Möglichkeit, ihre besonderen Wünsche zu äußern. Dann sind die Vorbereitungen abgeschlossen.

Und nun kommt der große Tag für den Siedler: aus dem Transportwagen wird er mit der Bahn, in Autobussen und Wagentreinen in sein neues Dorf gebracht und auf den Hof eingewiesen. Von allen Wagen winfen die Kinder; der Vater hat selbst die Zügel in die Hand genommen, und in immer schnellerem Trab geht es in das Ansiedlungsdorf. Auf dem Hof angekommen, sieht der Bauer zuerst in

Stall und Scheune hinein. Dann geht es auf den Acker hinaus, und häufig liegt das Gepäck noch stundenlang auf dem Hofe, während im Wohnung und Stall bereits deutsche Sauberkeit und Ordnung einzutreten beginnen. Nun sind sie endlich zu Hause.

Auf die Ansiedlung folgt die außerordentlich wichtige und umfassende menschliche, berufliche und landwirtschaftliche Betreuung. In großzügiger Weise sorgt die NSV für die Beschaffung all dessen, was vielleicht noch an persönlichem Lebensbedarf des Ansiedlers fehlt. In gleicher Weise, wie sie ihm mit Lebensmitteln für die ersten Tage versorgt, werden nun je nach Erfordernis Schuhwerk, Kleider und Wäsche ausgegeben, und in großen Werkstätten werden saubere und feste Bauernmöbel laufend zur besseren Ausstattung der Stüden hergestellt. Bautrupps führen Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden durch, wo solche sich als notwendig erweisen. Die Männer der Bauernsiedlungsgeellschaften stellen fest, was sie an fehlendem Inventar, Altergeräten, Düngemitteln und Saatgut beschaffen müssen. Die Sacharbeiter des Reichsnährstandes beginnen mit der fachlichen Betreuung, die Ansiedlungsärzte treten auf den Plan, Studenten und Studentinnen des Fachinstituts Ost, Junglehrer, Mediziner, Bautechniker beginnen ihre Arbeit.

Auf die Ansiedlung folgt die außerordentlich wichtige und umfassende menschliche, berufliche und landwirtschaftliche Betreuung. In großzügiger Weise sorgt die NSV für die Beschaffung all dessen, was vielleicht noch an persönlichem Lebensbedarf des Ansiedlers fehlt. In gleicher Weise, wie sie ihm mit Lebensmitteln für die ersten Tage versorgt, werden nun je nach Erfordernis Schuhwerk, Kleider und Wäsche ausgegeben, und in großen Werkstätten werden saubere und feste Bauernmöbel laufend zur besseren Ausstattung der Stüden hergestellt. Bautrupps führen Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden durch, wo solche sich als notwendig erweisen. Die Männer der Bauernsiedlungsgeellschaften stellen fest, was sie an fehlendem Inventar, Altergeräten, Düngemitteln und Saatgut beschaffen müssen. Die Sacharbeiter des Reichsnährstandes beginnen mit der fachlichen Betreuung, die Ansiedlungsärzte treten auf den Plan, Studenten und Studentinnen des Fachinstituts Ost, Junglehrer, Mediziner, Bautechniker beginnen ihre Arbeit.

Das ganze deutsche Volk muß Mitträger sein!

Dem Höheren SS- und Polizeiführer als dem Vertreter des Reichsstatthalters auf diesem Gebiet obliegt die Zusammenfassung und Steuerung aller an der Lösung dieser geschichtlichen Aufgabe beteiligten Kräfte. Hierfür wurden die Ansiedlungsstäbe in Posen und Lizmannstadt errichtet, von denen wieder die Niederherrschaften hinausführen zu den jedem Landrat für seinen Kreis beigegebenen Arbeitsstäben, auf denen die Frontarbeit des großen begonnenen Siedlungsvertrages ruht.

Wieviel aber auch mit der Ansiedlung der erwähnten drei Volksgruppen bereits geleistet ist und noch werden mag, alles stellt nur erst einen Anfang dar. Die Vollsiedlung wird das deutsche Volk in der Gesamtheit seiner Stämme bringen müssen, werden die Frontkämpfer bringen, die heute mit der Waffe den deutschen Lebenstraum gegen den äußeren Feind verteidigen, um ihn morgen als Siedler für Kinder und Kindesländer zu erschließen. Daher wird die weitere, das deutsche Volkwerk des Osten vollendende Siedlung nach dem Willen des Führers erst beginnen, wenn der deutsche Freiheitskampf zu Ende ist.

Diese dritte Ostbewegung kann und darf nicht wie die Kolonisation des Vorkriegszeitraums allein vom Staat getragen werden. Das Volk selbst muß Mitträger sein wie einst bei der großen Siedlungsbewegung des deutschen Mittelalters. Auch unsere Ostbewegung wird nur genährt von der Kraft eines Siedlungswilligen Volkes, das sich frei macht von manchen Besonderheiten des Binnenlandes, das aus der Enge der überwölferten Gaue, aus der fertigen Umgebung hinausdrängt in die weiten Ebenen des Ostens, wo sich jedem Tüchtigen Raum für schöpferische Neugestaltung seiner Umwelt bietet.

Von der Raumnot eines von allen Seiten eingesengten Volkes sind Jahrhunderte hindurch Schicksale und Wesenszüge des deutschen Menschen geprägt worden. Die Taten des Führers und seiner Wehrmacht haben diese deutsche Raumnot überwunden. Der Osten wartet. Noch tragen seine Städte und Dörfer vielfach fremde Züge. Aber Mittel und Kräfte stehen bereit, neue Höfe und Dörfer für die anrückenden deutschen Bauern zu errichten; die Städte erhalten langsam ihr verlorengangenes deutsches Gesicht wieder; großzügige Landschaftsformung, Verkehrs- und wasserwirtschaftliche

Planung, eine nationalsozialistische Bodenpolitik und eine umfassende Wirtschaftsgestaltung werden die nationalsozialistische Aufbaudie in ihrer ganzen Totalität im wieder gewonnenen Osten zur vollen Entfaltung bringen.

Aus der Raumente des überwölferten Binnenlandes ruft der deutsche Osten die Menschen, die seine kommenden Jüge prägen sollen. Er ruft Kaufleute und Facharbeiter, Handwerker, Beamte und Akademiker in ein weites Tätigkeitsfeld, das ihrem Leistungswillen ungeheure

Möglichkeiten erschließt. Am vordringlichsten und am stärksten jedoch ruft er nach dem deutschen Bauern, auf daß er seine Acker bebaue, hier die unvergängliche Kornammer des Reiches schaffen hoffe.

Ein Jahr großer geschichtlicher Siedlungsarbeit ist verflossen. Es soll und wird die erste einer langen Folge sein, bis der deutsche Pflug und die deutsche Arbeitsfaust den Boden bleibend gewonnen haben, den uns das deutsche Schwert erlängte: den deutschen Osten.

4000 km Straßen wurden beschildert

NSKK. Verkehrs-Hilfspolizei regelte vorbildlich den Verkehr

Von Mitte Oktober 1939 bis Anfang August 1940 gehörte der NSKK. Verkehrs-Hilfspolizei zum Straßenbild in Lizmannstadt und vielen anderen Städten des Generalgouvernements. Keiner hat so sehr zur Umstellung auf die neue Straßenordnung beigetragen wie er.

Schon am 30. September v. J. rückten zwei NSKK-Kompanien in Stärke von 2/205 Mann nach Posen aus, um im Verkehrsdienst des befreiten Warthelands einzutreten. Eine Kompanie wurde der Gendarmerie zugeteilt und in Kalisch, die andere im Regierungsbezirk Posen eingeteilt. Am 20. Oktober trafen zwei Kompanien in Lizmannstadt ein, zu denen am 14. Dezember noch eine weitere kam. Im Frühjahr wurden zwei Jüge dieser Kompanien auf verschiedene Städte des Gaues verteilt: Kalisch, Ostrowo, Turek, Sieradz, Kępno usw.

Die gestellte Aufgabe war, den Verkehr auf den Straßen mit den Verkehrs vorschriften des Reiches in Einklang zu bringen. Dies war jedoch nicht die einzige Aufgabe. Nach Fühlungnahme mit den vorgesetzten Dienststellen wurden die NSKK-Männer auch zu anderen Dienstangelegenheiten herangezogen, z.B. Sicherung des Eigentums, Durchschleusung von Wehrmachtseinheiten, bei Festnahme von Häschlingen, Evakuierungen usw. Die gestellten Aufgaben wurden restlos erfüllt, so daß eine reibungslose Zusammen-

arbeit mit den Polizeiorganen gewährleistet war.

Die andere Aufgabe der Gendarmerie zugeteilten NSKK-Kompanie war die Durchführung der Beschilderung der Straßen. Was hier geleistet wurde, sieht man am deutlichsten, wenn man durch das Wartheland fährt. Es bedarf keinerlei Karten, um das gewöhnliche Ziel zu erreichen, da die Wegweiser es erlösend angeben. In der ersten Zeit stießen die eingelegten Kommandos hierbei verhältnismäßig auf Widerstand versprengter polnischer Soldaten und mußten von der Waffe Gebrauch machen. Die Schilder wurden in eigenen Werkstätten vorschriftsmäßig hergestellt.

Auch in wirtschaftlicher Beziehung haben die NSKK-Männer geholfen eingegriffen und manchen guten Rat erteilt, so daß bald eine engere Beziehung zur Bevölkerung entstand. Für die Umstellung der Wolhyniendeutschen wurden Fahrer angestellt.

Bisher wurden aufgestellt: über 7000 Orts- und Wegweiser, Warnschilder auf rund 4000 Kilometer.

Bon allen Fahrzeugen sind über 500 000 km zurückgelegt worden. Weit über 13 000 Verkehrsregelungsstunden wurden in Posen geleistet. Der eingesetzte Lautsprecherwagen leistete für die Zeit des Einsatzes mehr als 6000 Dienststunden.

Die für den Einsatz gestellten NSKK-Männer haben die ihnen zugeteilten Aufgaben im Wartheland voll erfüllt.

S.A. baut mit am ewigen Reich

Das ist des S.A.-Mannes heiligste Verpflichtung und sein völkischer Schwur

„Was wir brauchen und brauchen, waren und sind nicht hundert oder zweihundert verwegene Betrüger, sondern hunderttausend und aberhunderttausend fanatische Kämpfer für unsere Weltanschauung.“

So schrieb Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ über die SA.

Ihre Weise erhielt die SA durch die Schlacht im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses am 4. November 1921. An diesem Tag sprach der Führer zu 700–800 Arbeitern einiger größerer Münchener Betriebe. Fast am Ende der Rede sprang plötzlich ein Mann auf und gab das Signal zur Sprengung der Versammlung. Wie die Wölfe stürzte sich aber der Saalhüter auf die Gegner und begann auf sie einzudreschen. Es war ein Höllenlärm, – fast schien es, als ob die kleine Zahl der 45–48 Männer gegen ihre Gegner nicht aufzukommen. Über das Unmögliche gelang, die Stühle und Tische konnten überwältigt und aus dem Saal gedrängt werden.

Nach diesem Tag erhielt die Ordnertruppe den Namen „Sturmabteilung“, kurz gesagt „SA“. Unter dieser Bezeichnung, die ein Begriff in der ganzen Welt geworden ist, gehört sie bereits heute schon der Geschichte an. Nicht leicht ist dieser Aufstieg geworden, Krisen aller Art mußte die SA überstehen. Auf den Verrat des 9. November 1923, als der gesamte Parteiaufbau verboten war, erfolgte im Jahre 1925 die Neugründung der NSDAP, und damit auch die Wiederaufrichtung der SA. War sie anfangs nur als Saalhüter gedacht, so wurde sie später ein Propagandainstrument von größtem Ausmaß. Denn, wenn Hunderte, dann Tausende, Zehntausende, ja sogar Hunderttausende marschierten, so sind das Massen, die selbst der erbitterteste Gegner nicht überleben kann. Außerdem propagierte Presse und Bild – ja selbst die Presse des Gegners – die marodierenden Propagandisten und Kämpfer für das neue Reich. Innerhalb ihrer Reihen gab aber der politische Kampf den Männern ihre Weltanschauliche Schulung. Der Vorbelmarisch vor dem Führer war für jeden SA-Mann ein Ereignis höchster Bedeutung. Die Ansprache seines Obersten SA-Führers aber, sie gab ihm den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Bewegung. Über 400 mußten diejenigen Glauben mit dem Leben bezahlen, Unzählige wurden schwer oder leicht verletzt. Für sie war der Kampf zum Opfer geworden, aber ihr Opfer war nicht umsonst; denn auf jeden freien Platz traten zwei, drei oder vier andere und kämpften bis zum Tag des Endes.

Der Tag aber, der 30. Januar 1933, war für den zum Kämpfer gewordenen SA-Mann nicht der Beginn der Ruhe. Das Wort des japanischen Admirals – nach dem Sturm bindet den Helm fester – galt auch für ihn. Er war jetzt um die Deutschen, die ihm bisher fern standen, überzeugt und gewann sie.

Auch neue Gebiete gaben der SA ihre Männer, und nach dem Einzug der deutschen Truppen in die Ostgebiete begann im Dezember 1939 ihre Arbeit auch im wieder gewonnenen deutschen Osten.

Standartenführer Kretschmar, ein gebürtiger Litzmannstädter, wurde mit der Auszeichnung der SA-Brigade in Litzmannstadt und Umgebung betraut. Er, der nach 25-jähriger Abwesenheit mit freudigen Herzen in seine nunmehr endgültig deutsch gewordene Heimat zurückkehrte, war in der „Gruppe Niederrhein“ SA-Führer und brachte von dort seine engsten Mitarbeiter mit. Am 4. Dezember wurde mit dem Eintritt des Selbstschutzes in die SA begonnen. Außerdem wurde auf freiwilliger Grundlage aufgebaut, so daß Ende Dezember eine Gesamtstärke von 2000 Mann erreicht wurde. Im Januar wurde in den Kreisstädten Ostrowo, Kalisch, Tuschin und Leninschütz die SA aufgebaut. Diese Dienststellen

wurden und werden ehrenamtlich von Männern aus dem Altreich, dem Baltikum und Volksdeutschen aus den ehemaligen deutschen Verbänden geleitet. Nun ging der Aufbau sehr schnell, so konnte Mitte Februar ein großer Appell in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Parc statfinden, bei dem der Regierungspräsident und Gauleiter, Pg. Uebelhoer, zu den jetzt 4000 Mann sprach. Heute umfaßt die Brigade sechs Standarten, zwei im Landkreis Litzmannstadt und Ventschütz zusammen, eine Standarte über die Kreise Kempen und Wielun und eine Standarte für die Kreise Sieradz und Ost. Außerdem ist eine Reiterstandarte für den gesamten Brigabereich im Aufbau begriffen. 4000 Wehrmannschaften stehen, die Gesamtstärke der SA umfaßt 17 500 Mann, deren Einkleidung bereits zu 50% erfolgt ist. Durch die Schule der SA „Gruppe Warthe“ in Wreschen sind 25 Führer gegangen, die als Sturmführer vorgenommen sind, während 18 Führer in vierwöchigen Lehrgängen auf der Reichsschule der SA ausgebildet worden sind, diese sind als Führer der Standarten und Sturmbanne ausgewählt worden. Mit der Untersührer-Ausbildung wurde im März mit Abend- und Wochenendlehrgängen begonnen. Am 1. Septem-

ber konnte schon die Befreiung durch den Führer der „Gruppe Warthe“, SA-Gruppenführer Hader, der vor dem September 1939 für das deutsche Danzig kämpfte, erfolgen.

Deutsche aus den zurückgeführten Gebieten und die aus dem Baltikum, aus Wolhynien, Galizien, der Bulowina, Besarabien, und wo sie noch hergetrieben sein mögen, sie gehen alle durch die Schule der SA, der großen Lehrmeisterin. Eine ständige Auslese garantiert die Reinerhaltung und das Überleben der Sturmabteilungen, denn nur was gesund ist, gedeiht, das andere muß sterben. Kämpfer gab und gibt die SA, denn gerade heute in dem uns aufgezwungenen Kampf gegen die Polen braucht das Vaterland auch im Osten ganze Männer. So marschiert voll gläubigen Vertrauens auf den Führer und die Zukunft der SA, im Gleichschritt mit der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches in ein neues Jahr der Geschichte des neuen deutschen Ostens.

Genau so, wie in den Jahren von 1933 – der Kampfzeit – die SA eine verlöwene Gemeinschaft im Kampf um das neue Reich war, so ist sie auch hier die gleiche, denn auch hier ist Kampfzeit, – Kampfzeit um den deutschen Menschen, um die deutsche Kultur, den deutschen Geist und um den deutschen Osten. Überall, wo die braunen Kolonnen stehen, tun sie ihre Pflicht, an der Front, in der Heimat oder hier. Überall, wo die SA marschiert, hilft sie mit am Bau und trägt somit bei zum großdeutschen ewigen Reich, dem Reich aller Deutschen.

Das ist des SA-Mannes heiligste Verpflichtung.

Ein Jahr geistige Truppenbetreuung

Die folgenden Ausführungen entnehmen wir einem Artikel, den Major Otto Lehmann für den „NS-Gaudeum“ geschrieben hat. Nachdem der Verfasser die Situation auf dem Gebiete der Presse dargestellt hat, führt er folgendes aus:

1. Die Wehrmacht stellt täglich sogenannte „Tagesnachrichten“ zusammen und gab den Truppen täglich ein doppelseitig beschriebenes und voreinfältiges Blatt. Diese „Tagesnachrichten“ wurden nach einem gründlich ausgearbeiteten Plan mit Kraftfahrern der Wehrmacht in die Unterstände gebracht. Man darf an dieser Erscheinung nicht vorübergehen, ohne dieser Kraftfahrer zu danken, die auf unerhörte schlechten Wegen, bei immer mehr zunehmender Kälte, bei Schnee und Regen monatelang ihre Kurierfahrzeuge pünktlich zur Truppe brachten. Als die Wege immer schlechter wurden, wurden Befestigungen eingelegt, und als diese nicht mehr durchfahrbare Kraftfahrzeuge. Einmal in der Woche mußten diese Kurierfahrzeuge auch die in viele Tausende gehende Soldatenzeitung „Feldblatt Polen“ mitnehmen.

2. Der Nachrichtenunterricht der Soldaten

konnte auch in der Hauptstache durch Rundfunkgeräte befriedigt werden. Der Gauleiter stellte der Wehrmacht vorerst 1000, später noch einmal 500 Rundfunkgeräte aus den Beständen der beschlagnahmten Polen zur Verfügung.

Wir stehen jetzt rückblickend etwa bei Ende November – Anfang Dezember. Man konnte nun daran denken, auf die sogenannte geistige Betreuung auch Unterhaltung und etwas Vergnügen für die Soldaten aufzutropfen. Kurz vor Weihnachten ließen die ersten beiden Waggons mit 200 Büchern aus der Rosenberger Spende ein.

In diesem Zeitpunkt, etwa kurz vor Weihnachten 1939, schickte uns die NS-Gemeinschaft „Kult durch Freude“ den Reichs-Varieté-Zug. War das eine Freude! Nun konnte den Soldaten auch Unterhaltung und Vergnügen geboten werden. Die Versorgung mit Filmen war ebenso schwierig und lief ähnlich schwer an, wie die Versorgung mit Rundfunkgeräten, denn hierzu brauchte man vor allem Strom. Auch die Wehrmachtsgaskästen mußten sehr große Schwierigkeiten überwinden, doch die Künstler sind mit dem scharfen Winter überraschend gut fertig ge-

worden. Es trat nur ein Fall ein, in dem eine Sängerin mit einer starken Erkrankung zusammenklappte, aber da wurde schnell Ersatz aus der Heimat herangeholt.

On der Heimat hat jedes deutsche Dorf ein Gasthaus und einen Saal. Im ehemaligen Polen darf man dies durchaus nicht als die Regel ansehen. Die Vorausleistungen, unter denen die Wehrmachtsgaskästen arbeiten, waren daher denkbar primitiv, taten aber der Freude der Soldaten und der Luft und Liebe zur Sache der Künstler keinen Abbruch. Man fand sich eben mit allem ab, und wenn es darauf hinauslief, daß man rechts und links von der Bühne zwei Kräder aussetzte und mit den Scheinwerfern Bühnenbeleuchtung mache. Manche Künstlerin hat in diesem Winter in einer Kaserne auf einem harten Soldatenstroschlaß geschlafen und es ist ihr bestimmt gut bekommen.

Die Versorgung der Truppe mit Zeitungen und Postkarten hat sich in den letzten Monaten vollkommen eingefahren. Alle Eisenbahnen sind längst in Betrieb und Zeitungen gelangen auf dem Postweg schnell und pünktlich an die Truppe.

Promotor AG.

Litzmannstadt, Südring

Fernruf 108-08

Fernruf 108-08

Generalvertretung der



Horch-, Audi-, Wanderer-Automobile und D.K.W.

D.K.W. = Motorräder

D.K.W. = Lieferwagen



Lieferwagen

Ersatzteile-Lager

für Kraftwagen und Motorräder

der Auto-Union AG.



Schnell-Lieferwagen 1,5 t

Untere neuzeitlichen **Großinstandsetzungs-Werkstätten**
mit Kundendienst und Garagen bringen wir in empfehlende Erinnerung

NSV. – Die Helferin im Wartheland

Ein stolzer Leistungsbericht der NSV. / Kein Volk auf der Erde macht das nach

Unmittelbar nach der Befreiung des Warthelandes durch die deutsche Wehrmacht erhielt die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt den Auftrag, ihre Tätigkeit in diesem Gebiete auszunehmen. Bereits am 16. September traf der Gauamtsleiter Pg. Benhöli als Sonderbeauftragter für die NSV. in der Gauhauptstadt Posen ein. Mit seinen Mitarbeitern mußte er, vorerst den bestehenden Umständen Rechnung tragend, durch Sofortmaßnahmen der NSV-Sonderaktion die Betreuung der vom Terror und polnischer Tyrannie besetzten Menschen durch Ausgabe von Lebensmitteln, Einsatz zahlreicher Feldküchen und Ausgabe von Bekleidungsstücken durchführen. Als zweite umfangreiche Sonderaktion kam die Betreuung der Umsiedler aus den baltischen Ländern, Wolhynien und Galizien hinzu.

15. Aufsanglager in der Gauhauptstadt gaben über 7000 Umsiedlern zeitweilig Raum. Während der Umsiedlungskampagne sind durch die NSV-Volkswohlfahrt rund 50 000 Umsiedler (Baltendeutsche) in den Lagern betreut und bis zur Ansiedlung durch die NSV. verpflegt worden. Bei einer durchschnittlichen Belegungszahl von 5000 Lagerinsassen sind im Verlaufe der Umsiedlungskampagne 1900 000 Essenportionen verabfolgt worden.

Gleichzeitig mit dieser materiellen Betreuung erfolgte die kulturelle Betreuung der baltendeutschen Umsiedler. In Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Partei- und Behörden-Dienststellen wurden folgende Leistungen erzielt:

Reichsleiter Alfred Rosenberg stellte aus seiner Spende für die Wehrmacht Büchereien für die Baltenlager zur Verfügung, insgesamt 4000 Bände. Tägliche Belieferung der Baltendeutschen in den Lagern mit verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, 7500 Stück täglich, Veranstaltungen von Wehrmachtskonzerten, Organisation von Theaterbesuchern, Darbietungen musikalischer und geselliger Art in den Lagern, Ausgabe von täglich 650 Kino-Karten.

Die Größe dieser Leistungen wird erst verständlich, wenn man berücksichtigt, daß im gesamten Gebiet des Warthelandes so gut wie keine Verkehrsmittel zur Verfügung standen, die Straßen in einem geradezu unbeschreiblichen Zustand und nicht die geringsten Reserven vorhanden waren, auf die man hätte zurückgreifen können.

Doch in die Millionen

Durch die sofortige organisatorische Erfassung des gesamten Gaugebietes wurde die Gewähr für eine planmäßige Arbeit gegeben: 40 Kreisamtsleitungen, 527 Ortsgruppenamtsleitungen, 1913 Zellen und 4778 Bloks wurden besetzt.

Das Kriegs-WHW. 1939/40 erbrachte im Reichsgau Wartheland folgende Ergebnisse:

	je Haushalt	je Kopf	je Haushalt
	R.M.	R.M.	R.M.
Bargeld	4 305 123,10	32,88	7,77
Davon wurden u. a. durch Geldspenden, Firmen und Einzelpersonen ausgebracht	2 027 969,06		
Opferzettel erbrachten	302 363,53	2,81	
Strahlenammlungen	1 154 516,59	8,52	2,09
Urgroßspende	7 162 962,47		

Zu den Reichsstrahlenammlungen wurden 2 930 640 Stück Abzeichen verkaufen. Während des Kriegs-WHW. wurden 615 984 Personen aus 192 173 Haushalten betreut. Monatliche Durchschnittsziffer der Betreuten – 78 988 Personen. Insgesamt sind im Rahmen des Kriegs-WHW. an die Betreuung Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Haushaltungsgegenstände u. a. m. im Werte von R.M. 12 005 375,24 ausgereicht worden. Die Leistungen an die Betreuten erfolgten zu einem beachtlichen Teil aus dem Eigenaufkommen des Gaues Wartheland.

Zur Bewältigung dieser Arbeiten standen zur Verfügung: Besoldete Helfer 380 und ständige ehrenamtliche Helfer 2846.

Ein Dankopfer spricht Bände

Die Gegenüberstellung allein dieser Zahlen beweist erneut den gewaltigen erzieherischen Wert der NSV-Arbeit. Ohne Mitarbeit der zahlreichen ehrenamtlichen NSV-Walter und WHW-Warte wäre die Durchführung des Werkes, das als größtes soziales Werk aller Zeiten anzupreisen ist, auch im Wartheland nicht durchführbar gewesen. Die ungezählten Arbeitsstunden und Tage dieser deutschen Männer und Frauen, die sie ohne jeden materiellen Gegenwert der Volksgemeinschaft als ihren selbstlosen Beitrag zur Verfügung stellten und stellen, ermöglichen erst die Durchführung der Betreuungsarbeit in diesem Umfang.

Die in vielen Jahren bei der Durchführung des Winterhilfswerkes erprobte NSV-Volkswohlfahrt wurde mit der Durchführung der

Sammelungen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz betraut. Allein in dieser Tatsache liegt eine hohe Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit.

Eine Aufstellung der Sammlungsergebnisse im Wartheland für das KHW. ergibt folgendes Bild:

	je Kopf	je Haushalt
	R.M.	R.M.
Haussammlung am 27./28. April	206 775,31	0,37
am 18./19. Mai	530 684,92	0,95
Dankopfer des Gaues Wartheland	1 243 613,40	2,42
		12,091
Haussammlung am 1./2. Juni	446 747,74	0,80
am 22./23. Juni	303 195,55	0,58
Haussammlung am 6./7. Juli	408 046,39	0,79
3./4. Aug., vorl. Ergeb.	413 552,40	0,80
Strahlenammlung 17./18. Aug., vorl. Ergeb.	430 000,00	
Zusammen:	R.M. 3 982 625,71	

Die Gebevredigkeit der deutschen Bevölkerung des Warthelandes geht aus dieser Aufstellung klar hervor. Besonders ist das Sammelergebnis, das als Dankopfer des Gaues Wartheland für den Führer und seine Wehrmacht anlässlich des großen Sieges in Frankreich erzielt wurde, hervorzuheben.

Ganz im Dienste der Nächsten

Gleichzeitig wandte sich die NSV-Volkswohlfahrt ihrem eigentlichen Ausgabengebiet zu, das kurz mit dem Begriff "Vorsorge" umrisen werden kann. In der Erkenntnis, daß der Fortbestand der Nation nur gewährleistet bleibt, wenn über die materiellen Belange hinaus alle Fehlerquellen der Vergangenheit ausgeschaltet werden, die den Lebensnerv des Volkes treffen, wirkte die NSV. auch im Gau Wartheland auf einem ihrer verantwortungsvollsten Tätigkeitsgebiete – der Pflege von Mutter und Kind. 442 Mütter konnten zur Wiedererlangung ihrer gesundheitlichen und geistlichen Spannungsfrage aus dem Wartheland in Heime anderer Gaugebiete verschickt werden. In den Monaten April bis August 1940 ist 2818 Kindern durch die Kinderlandverschickung die Möglichkeit einer Erholung geboten worden. 1416 Kinder wurden in verschiedenen Heimen im alten Reichsgebiet untergebracht. 281 Hilfsstellen "Mutter und Kind" sind bisher im Wartheland eingerichtet worden, außerdem 95 Beratungsstellen.

Unterstützung auf allen sozialen Gebieten

44 Vollspelgerinnen und soziale Hilfskräfte sind in den Kreisen tätig. 126 Kindergarteninnen und Kindergartenhelferinnen haben ihre Arbeit in 59 Dauerkindergärten mit 2440 verfügbaren Plätzen und 4 Horten mit 90 v. P. 31 Erntekindergärten mit 970 v. P. und 6 Hilfskindergärten mit 245 v. P. insgesamt 3745 verfügbaren Plätzen aufgenommen.

Die Gesamtheit aller Hilfsmaßnahmen für Mutter und Kind ist organisatorisch unter dem Begriff "Familienhilfe" zusammengefaßt. Im das Gebiet dieser Familienhilfe gehören insbesondere folgende Aufgaben: 1. Mütter- und Säuglingsfürsorge, 2. Wirtschaftliche Hilfe, 3. Haushaltshilfe und 4. Müttererholungspflege.

In den Hilfsstellen für "Mutter und Kind" und in den Beratungsstellen sind im Gau Wartheland rund 20 000 Beratungsstellen durchgeführt worden. Durch Haushaltshilfe wurden rund 100 Haushalte unterstützt. In etwa 500 Fällen hat die NSV-Volkswohlfahrt ihre Mithilfe bei Wohnungsbewilligungen gewährt.

In den 4 Einrichtungen des NSV-Bahnhofsdienstes im Gau Wartheland sind allein in den Monaten April, Mai und Juni 6964 Mahlzeiten ausgereicht worden.

Seit Mai 1940 ist die Arbeit der NSV-Jugendhilfe angelaufen. Von insgesamt 93 Mitarbeitern, davon 88 ehrenamtlichen und 5 besoldeten, sind rund 15 000 Fälle bearbeitet worden.

172 NS-Schwestern und NS-Schwestern:

anwärterinnen und 266 Schwestern, 9 Lernschwestern und 2 Pflegerinnen des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen sind zum Einsatz im Gau Wartheland gekommen, also insgesamt 540 Schwestern. 110 Gemeinde-Schwesternstationen der NSV sind errichtet worden.

Arztliche Betreuung

Von der Hauptstelle Volksgesundheit wurden bisher 351 Genossen einem Heilversfahren zugeführt.

618 Tuberkulosefälle wurden bearbeitet, einschließlich derjenigen Fälle, bei denen es sich um Krankenhausunterbringung handelt.

Der deutsche Schicksalsraum

Wie überall im Reich und vornehmlich da, wo es besondere Ausgaben gibt, hat die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt – wie aus vorliegendem Bericht ersichtlich – auch im Gau Wartheland ihre segensreiche Tätigkeit entfaltet. Der Weg von der Fürsorge zur Vorsorge ist auch hier tatkräftig beschritten worden. Die NSV. ist als Einrichtung der Partei nun auch im Wartheland ein selbststehender Begriff geworden. Sie ist aus der gesamten Parteiarbeit im deutschen Schicksalsraum nicht mehr fortzudenken.

Genossenschaft Deutscher Seidenweber für Lizmannstadt und Umgegend

e. G. m. b. h.

Lizmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 90

Fernruf 155-00

Wir liefern:

Frauensutterstoffe

Frauenwäschestoffe

herrensutterstoffe

Männerhemdenstoffe

Leichte, mittlere und schwere Kleiderstoffe

Steppdeckenstoffe

Korsettstoffe

Schirmstoffe

Krawattenstoffe

und Industriestoffe

Bankverbindungen:

Bank Lizmannstädter Industrieller

Dresdner Bank, Filiale Lizmannstadt, Konto 7089

Sozialpolitischer Aufbau im Wartheland

Ein Erbe war nicht anzutreten / Von Regierungsrat Joachim Honisch, Litzmannstadt

Während im Altreich für die Sozialpolitik eine selbständige Behörde, der Reichsreihänder, verantwortlich ist, der unmittelbar dem Reichsarbeitsminister untersteht, ist im Interesse eines möglichst einheitlichen Ausbaus des Warthelandes diese Dienststelle als Abteilung V A in die Behörde des Reichsstatthalters eingebaut. Die Leiter der Arbeitsämter sind ihre Beauftragte. Für den Arbeitsamtsbezirk Litzmannstadt besteht eine besondere Zweigstelle, von der aus Zweckmäßigkeitsgründen auch die Angelegenheiten des Spinnstoff- und Bekleidungsgewerbes sowie der Heimarbeit für den ganzen Warthegau bearbeitet werden.

Die deutsche Sozialpolitik im Warthegau konnte nicht das von den Polen hinterlassene übernehmen oder fortentwickeln. Im früheren Polen regelten sich die Arbeitsbedingungen fast völlig nach dem liberalen Gesetz von Angebot und Nachfrage. Bei der verhältnismäßig kleinen Industrie hatte sich, nicht zuletzt auch unter dem Einfluss der Ausstattung der letzten Jahre, ein immer größerer Mangel an Facharbeitern und vorgebildeten Angestellten herausgebildet, die teilweise unnatürlich hohe Löhne und Gehälter hatten, während die Masse der ungelerten und angelehrten Arbeiter und der anderen Angestellten infolge der schändlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen zum größten Teil ein menschenunwürdiges Dasein führte. Diesen sogenannten Zustand förderte noch der Umstand, daß verschiedene Gewerbezweige überhaupt nicht oder nur unvollkommen tariflich erfaßt waren und die vorhandenen Tarifverträge und allgemeinen sozialen Gesetze in den Kleinbetrieben

und dort, wo die Gewerbezweige nicht stark genug waren, nicht beachtet wurden. Im Gegenzug zu diesem früheren Zustand wurde in etwa 50 Tarifordnungen und einer großen Anzahl von Einzelanordnungen die Höhe des Lohnes lediglich nach sozialen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der Bewertung der einzelnen Arbeit im Verhältnis zu anderen Arbeiten festgelegt.

So wurden in dem wichtigsten Erwerbszweig, der Landwirtschaft, die Barlöhne um über 170 v. H. erhöht, ganz abgesehen von Verbesserungen in der Höhe der Sachbezüge (der Tarifvertrag für die Landwirtschaft in den Wojewodschaften Polen und Pommerellen sah z. B. für die Saisonarbeiter teinerlei Fleisch- oder Fettbezüge vor, sondern verwies ihn in seiner Ernährung lediglich auf Brot, Magermilch, Kartoffeln und Weiß). Diese wesentliche Erhöhung ist durchaus gerechtfertigt. Es muß allmählich die Ansicht aufhören, daß die Arbeit des landwirtschaftlichen Arbeiters gegenüber derjenigen eines ungelerten Industriearbeiters, eine noch geringere Bewertung erfährt, selbst wenn damit auch zwangsläufig eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Kauf genommen werden muß. Dabei konnten die Arbeitsbedingungen denen des Altreichs durchaus noch nicht gänzlich angepaßt werden. Die Landwirtschaft im Warthegau hat besonders unter dem Kriege gelitten. Vielleicht ist die Ernte durch den Krieg vernichtet, das Vieh vom polnischen Militär weggetrieben worden. Dabei war die Landwirtschaft im früheren Polen auf einem äußerst niedrigen

Stand. Den Gebrauch von Kunstbügeln kannte man vielfach überhaupt nicht. Lichi- und Kraftstrom, Vorstufenanlagen, Zuläuferschäden fehlten fast überall.

Daselbe Mißverhältnis in der Bewertung der Arbeit bestand früher auch bei den Löhnen der Textilindustrie. Auch hier wurden die Sätze der Hilfsarbeiter und einiger angelehrter Arbeiter bedeutend erhöht. Verschiedene Gruppen von Angelehrten hatten dagegen aus Gründen, die besonders während des Krieges teils anerkannt werden durften, eine unnatürliche Höhe und mußten herabgesetzt werden. Wenn früher z. B. ein Cottonstrumpfwirker einen Stundenlohn von 4 bis 5 Zloty verdiente, so war das nicht etwa auf seine im Verhältnis zu anderen Arbeiten besonders schwierige Arbeit zurückzuführen, sondern nur darauf, daß die Damenstrumpfwirker mit Rücksicht auf die neue Mode nach dem Weltkriege eine plötzliche Hochtonjunktur erlebten und daß nur wenige an den Spezialmaschinen ausgebildete Strumpfwirker in Polen vorhanden waren, die eine Art Inzucht trieben, indem sie bewußt für keine Nachwuchs sorgten und zur Durchsetzung höheren Lohnes bei jeder Gelegenheit mit Erfolg streikten. Wenn nun trotzdem in einigen Textilbetrieben geringe Verdienste zu verzeichnen sind, so sind solche nicht etwa auf die tariflich festgesetzte Höhe des Entgelts, sondern auf Kurzarbeit zurückzuführen, die auf die noch im hiesigen Spinnstoffgewerbe vorhandene Abhängigkeit von überseeischen Rohstoffen zurückgeht. Indessen ist in den Tarifordnungen die Grenze der Kurzarbeit auf

24 Stunden wöchentlich festgelegt, und die Tarifsumme zahlen bei betrieblicher Kurzarbeit eine Kurzarbeiterunterstützung, eine Einrichtung, die die polnische Gesetzgebung nicht tannen. Auch die Stundenlöhne der Handelshilfsarbeiter, die z. B. in Litzmannstadt vor dem Kriege 30 bis 40 Groschen betragen, ja teilweise noch niedriger lagen, weil sie tariflich nicht geregelt waren und es genug ungelernte Arbeiter gab, wurden um nicht als 150 v. H. heraufgesetzt. Die Gehälter der untergeordneten Angestellten wurden gleichfalls wesentlich verbessert, während die Gehälter der qualifizierten Angestellten wie z. B. Buchhalter, Meister in einem angemessenen Rahmen zurückgewiesen wurden. Gab es doch im früheren Polen keine Tarife für Angestellte und demgemäß eine Bezahlung nach den verschiedensten Gesichtspunkten, wie z. B. nach den Beziehungen des Angestellten zu Behörden, seine mehr oder weniger freundschaftlichen Beziehungen zum „Chef“ usw., Gründe, die bei einer Neuregelung selbstverständlich außer Acht gelassen werden mußten. Im übrigen wird gerade hinsichtlich der Angestelltengehälter in nächster Zeit eine neue Tarifordnung eine noch größere strenge soziale Auflagerung und Berücksichtigung der Leistung bringen.

Die staatlichen Lohnregelungen sind Mindestbedingungen, aber auch Höchstbedingungen. Es ist eine Überschreitung der festgesetzten Gehälter und Löhne ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet. Auch solche Gehälter der leitenden Angestellten, z. B. von Profuristen oder Betriebsleitern nicht tariflich geregelt sind, gilt der allgemeine Lohnstop. Wenn ich z. B. ein Betrieb mit etwa 200 Gesellschaftern mitgliedern zwei kommissarische Verwalter hat und noch außerdem vier oder fünf sogenannte leitende Angestellte für nötig befunden werden, so müssen auch die Gehälter dieser, falls es ist, überhaupt um leitende Angestellte und nicht um

Zgierz – die gewerbeslebige Stadt mit einer Zukunft

Appretur und Färberei

Eugen B. Strohbach

Färbereistraße 2

Zgierz

Fernruf 66

Gegründet 1823



Wollwarenfabrik
Robert Ernst

Zgierz, Hermann-Göring-Straße 25 / Fernruf 187
Gegr. 1860

Fabrikation von Herrenstoffen
und Damenkleidstoffen

Dein Vertrauen zum Führer
und Deine Dankbarkeit
beweist Du durch

Sparsamkeit

Kreissparkasse Litzmannstadt
Hauptzweigstelle Zgierz, Lühnowstraße 2

Zgierz Maschinenfabrik

Julius Hoffmann AG.

Gegr. 1871

Zgierz, Herrenstraße 20 n Fernruf 61

Gegr. 1871

Maschinenfabrik und Eisengießerei / Gießerei-Erzeugnisse: Platten, Ringe, Roste, Ofentüren
Spinnerei-, Appretur- und Landmaschinen

bloße Abteilungsleiter handelt, die unter die Tarifordnung fallen, zu den Gehältern und Löhnen der übrigen Gesellschaftsmitglieder in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dieses auch im Warthegau eingeführte Verbot, die Löhne zu erhöhen, ist durchaus nicht etwa, wie vielleicht einige annehmen mögen, die die allgemeinen Zusammenhänge der Wirtschaft zu wenig beachten, eine unsamele Maßnahme. Das Gegenteil ist der Fall. Wie schon oben erwähnt, war schon vor dem Kriege im Gebiet des früheren Warthegaus ein fühlbarer Mangel an gewissen Gruppen von Arbeitern und Angestellten durch die notwendige Ausbildung eines großen Teils der polnischen sogenannten "Intelligenz", durch Gefangennahme und Flucht vieler polnischer Facharbeiter, insbesondere aber durch die Einziehung zum Heeresdienst von Hunderttausenden technisch vorgebildeter deutscher Käfle und Heranziehung von Bürokräften für den großen Verwaltungsapparat der Reichsverteidigung hat eine Reihe von Gesellschaftsmitgliedern geradezu eine Art Seltenheitswert erlangt. Dadurch durfte aber nicht etwa, wie zum Teil 1917/18, die Folge eintreten, daß z. B. ein in der Heimat auf Urlaub weilender Buchhalter oder Textilfärster, der für seinen täglichen Einsatz mit seinem Leben an der Front einen Ehrenold erhielt, sein Arbeitskameraden verdiente bedeutend mehr als er früher verdient hatte oder seine Stenotypistin verdiente nunmehr das gleiche, wie er früher, und dies nur deswegen, weil beide es verstanden hatten, "die Situation auszunutzen".

Außerdem durfte nicht zugelassen werden, daß einzelne Unternehmer die ihnen fehlenden Arbeitskräfte anderen, vielleicht mit kriegswichtigen Aufträgen beschäftigten Unternehmen, mit dem in früherer Zeit üblichen Mittel der Lohnüberhöhung abwärben. Denn es war zu berücksichtigen, daß einige Unternehmer nicht durch ihre Schuld, sondern durch besonders starke Einfluss des Krieges (Verlust der Gesellschaft, der Ablagegebiete, Mangel an ausländischen Rohstoffen) zur Tragung von hohen Löhnen nicht in der Lage waren, während

andere durch den Krieg zufällig in ihrer finanziellen Kraft nicht so litten, ja vielleicht durch große Aufträge besonders gutgestellt wurden. Hier war es die Aufgabe der Steuergegabung, etwa erhöhte Gewinne der Allgemeinheit, insbesondere der Finanzierung des Krieges, nutzbar zu machen. Arbeitseinfahrtregelungen, Einkaufsverbote oder Abwanderungsunterlagen allein genügten nicht. Es mußte vielmehr verhindert werden, daß einem mit wichtigen Aufträgen beschäftigten Arbeiter oder Angestellten an einem anderen Arbeitsplatz höhere — nicht durch eine höhere Leistung bedingt, sondern durch den Mangel an Arbeitskräften veranlaßt — Löhne geboten wurden, die ihn zu einem Arbeitsplatzwechsel veranlassen könnten. Ganz abgesehen davon, mußte besonders während des Krieges, in dem die Wirtschaft besonders große Rühe braucht, jedes unnötige Hin- und Herschlüten vermieden werden.

Vor allen Dingen ist aber ein Feitliche der Löhne mit Rücksicht auf die Preisentwicklung nötig. Es ist aus der Vergangenheit nur allzu gut bekannt, daß jede Lohnhöhung, die nicht mit einer Leistungssteigerung verbunden ist, sich auf die Preise und damit nicht zuletzt auf die Währung auswirkt. Es hat nichts mit sozialer Einstellung des Betriebsführers zu tun, wenn er dem Arbeiter oder Angestellten übermäßige Bejüge gewährt, die dann auf den Preis aufschlägt und somit auf die Allgemeinheit abwälzt; denn der Käufer wird durch den erhöhten Preis wiederum seinerseits veranlaßt, höhere Löhne von seinem Arbeitgeber zu fordern und so fort. In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß die in den staatlichen Regelungen festgelegten Löhne nach den amtlichen Höchstpreisen ausgerichtet sind, nicht aber nach etwa irgendwo gezahlten ungesehlichen Schleichhandelspreisen. Wollte man solche zugrunde legen, so würde man sie ja geradezu geleglich anerkennen. Wohl am treffendsten ist der Zusammenhang zwischen Lohn, Preis und Währung in der Proklamation zum Parteitag Großdeutschlands mit folgenden Worten ausgedrückt worden: "Es ist national-

sozialistische Wirtschaftserkenntnis, daß nur eine wahrhafte Lohnhöhung die Produktionserhöhung ist, d. h. die damit ermöglichte erhöhte Zureilung von Lebensgütern und nicht die Aushändigung von wertlosen Papierwischen. Würde der nationalsozialistische Staat die deutsche Wirtschaft so laufen lassen, wie sie steht ließ, dann hätten wir auch hier fortgesetzte Kämpfe, Streiks und Ausperrungen und damit eine andauernde Schädigung der Produktion und als Entgelt eine scheinbare Steigerung der Löhne mit dem Ergebnis der Entwertung der Währung und damit der zwangsläufig folgenden Senfung des Lebensniveaus". Was oben bereits bezüglich der Landwirtschaft gesagt wurde, gilt in gleicher Weise für die anderen Wirtschaftswege. Gerade in bezug auf die Erhöhung der Produktion sind im Warthegau noch sehr viele Änderungen erforderlich. Zukünftig werden bisher fürgünstig angesehene Arbeiter der Textilindustrie eine gründlichere, längere Ausbildung auf breitester Grundlage durchmachen müssen, die sie später zu höheren und besseren Leistungen befähigt. So mancher Weber wird es lernen müssen, wie sein Arbeitstypus im Altreich, ohne besondere Kraftauswendung vier Stühle, statt bisher zwei, zu bedienen. Die künftigen laufmännischen Angestellten, aber auch solche, die es schon sind, werden sich in Kurien größere Fähigkeiten aneignen müssen als bisher, um höhere und bessere Leistungen zu vollbringen und damit den Bezug eines höheren Gehalts zu rechtfertigen. Umgekehrt wird der Betriebsführer aber nicht nur für bessere und modernere Maschinen, sondern auch für bessere Arbeitsräume und -plätze und sonstiger sozialer Einrichtungen zu sorgen haben, um damit mittelbar die Arbeitslust und die Produktion zu steigern. Durch Abschluß von ordnungsmäßigen, klaren Lehrverträgen anstelle des früheren farblosen "Praktikantenverhältnisses". Verbesserung einiger Arbeitsplätze sowie Einrichtung von Werkstätten trog anerkannter Schwierigkeiten in dieser Beziehung während des Krieges ist der Anfang bereits gemacht worden.

Das Wartheland in Ziffern

Der Reichsgau Wartheland bedeckt eine Fläche von rund 44 000 Quadratkilometer, ist also etwa 1000 Quadratkilometer größer als Dänemark. Er ist in drei Regierungsbezirke unterteilt, von denen die Fläche nach der Regierungsbezirk Posen, der Einwohnerzahl nach der Regierungsbezirk Lizmannstadt der größte ist. Die drei Regierungsbezirke zählen insgesamt 44 Landkreise und die Stadtkreise Posen und Lizmannstadt. Die drei Regierungshauptstädte haben sich im Laufe der letzten 50 Jahre wie folgt vergrößert: Lizmannstadt von 125 000 auf 200 000, Posen von 100 000 auf 300 000, Hohenlohe von 20 000 auf 35 000. Von anderen bedeutenderen Städten des Warthegaus sind zu nennen: (Einwohnerzahlen nach der polnischen Zählung vom Jahre 1931 in Tausend): Kalisch (68,3), Leslau (56,0), Fabianitz (45,7), Gnesen (39,7), Zgierz (26,6), Ostrowo (24,4), Kutno (23,4), Idunsta-Wołka (22,9), Lissa (19,4) u. v.

Die Bevölkerungsdichte nimmt im Wartheland mehr oder weniger von Westen nach Osten zu. Während die Regierungsbezirke Posen und Hohenlohe gemäß ihrem vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter dünner besiedelt sind, muß im Regierungsbezirk Lizmannstadt von einer ausgesprochen dichten Besiedelung gesprochen werden. Die Landkreise mit über 100 Einwohnern je Quadratkilometer. Es folgenlich im Osten unseres Gaus; der dicht besiedelte ist der Landkreis Lizmannstadt mit 181 Einwohnern je Quadratkilometer. Es folgen die Landkreise Kalisch, Lass und Löwenstadt mit je 130, Kutno mit 117, Leslau mit 112, Sieradz mit 103 und Wartheland mit 100. Andererseits zählen beispielweise die Landkreise Birnbaum, Scharnau, Kolmar, Gnesen, Obornik, Wongrowitz, Schubin, Hohenlohe sämlich weniger als 50 Einwohner je Quadratkilometer.

Die Gesamtbewohnerzahl des Warthelands kann naturgemäß nur geschätzt werden. Sie dürfte bei 4,5 Millionen liegen.

Fred Wittke

REISSEREI · SPINNEREI UND WEBEREI

Zgierz (Wartheland), Horst-Wessel-Str. 6 · Ruf 92

Viegognegarne: Web-, Strumpf-, Sweater-, Trikot- u. Jaspégarne; Herstellung von Scheuer- u. Staubfächern

Diskontobank in Zgierz

e. G. m. b. H.

Zgierz, Hermann-Göring-Str. 17 — Fernruf Nr. 88

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1927)

Annahme von Spareinlagen zu günstigsten Bedingungen, Erteilung von Krediten, Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

Warengenossenschaft Zgierz

e. G. m. b. H.

Zgierz, Hermann-Göring-Strasse 17

Fernruf Nr. 88

Ankauf
von Getreide und Sämereien

Verkauf
von Düngemitteln, Futtermitteln, Sämereien, Landwirtschaftlichen Maschinen, Mehl, Salz, Zucker, Baumaterialien, Beizmitteln u. a.

Oskar Borutzki

Kommissarischer Verwalter der Fa. M. Jakubowicz

Wollwarenfabrik

Zgierz, Hermann-Göring-Strasse 16, Ruf 81

Wollwarenfabrik

J. Mine & Co.

Kommissarischer Verwalter Roman Mühle

Zgierz, Hermann-Göring-Straße 43, Fernruf 134

Fernruf Litzmannstadt 233-04

Malermeister

Friedrich Müller

Zgierz, Herrenstraße 7

Fernruf: 98

Ausführung aller in das Fach schlagender Arbeiten

Otto Radke

Mechanische Tischlerei

Zgierz, Herrenstrasse 37

Ausführung aller in das Tischlereifach schlagender Arbeiten

Café am Horst-Wessel-Platz

Zgierz

Inhaber L. Zerfass

Fernruf 109

Mechanische Wollweberei

Gebr. Fraschke

Zgierz, Mittelstraße 51, Fernruf 102

Erzeugnisse: Herrenstoffe in modernsten Mustern und erstklassigen Qualitäten

Gaststätte

Soldatenheim

Neu renovierter Saal für 200 Personen, bestgeeignet für Kameradschaftsabende

Erstklassige Küche .. Gute Spirituosen
Bestens gepflegte Biere

Zgierz, Hermann-Göring-Str. 17. Ruf 90

Wollwarenfabrik M. Ickowicz

Kommissarischer Verwalter ROMAN HOFFMANN

Zgierz, Hermann-Göring-Straße 14 — Fernruf 30

Erzeugnisse: Herrenstoffe und Damenkostümstoffe

Mechanische Tischlerei

Bruno Frey

Zgierz, Herrenstraße 9

Alle in das Tischlereifach schlagende Arbeiten werden gewissenhaft ausgeführt

Drucksachen

für Industrie und Handel liefert schnell und sauber die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Straße 86

Zgierzner Rohpappen-Fabrik

A. Tajtelbaum & Co.

Komm. Verwalter Artur Lück

Zgierz, Herrenstraße 29

Fernruf 139

Industrie und Handel vor neuen Aufgaben

Ein Jahresbilanz / Von Dr. Thomaschewski, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Posen

Keiner der eingegliederten Ostgauen hat die schwierigen Voraussetzungen im Wiederaufbau gehabt wie der Reichsgau Wartheland. Während die Gebiete Ziegenau, Ostsachsen, Westpreußen auf bereits von deutscher Hand verwaltete Gebiete zurückgreifen konnten und so einen natürlichen Fundus vorfanden, der den Wiederaufbau erleichtern half, — und auch genügend Menschen für die ersten deutschen Wirtschaftseintritte zur Verfügung stellte, — ist der neue Reichsgau Wartheland nur aus unte- polnischer Wirtschaft stehendem Gebiet geboren. Königsberg als Kopf von Ostpreußen übernahm leicht die Verwaltung des neuen Südgauens, Danzig und Elbing entstanden ihre Beauftragten in die südlichen Wirtschaftsgebiete, Breslau und die deutschen Industrienzentren konnten mühelos die Verwaltung des wieder angelassenen Ostteiles übernehmen — der Warthegau aber mußte von vorn anfangen.

Heute sind wir dankbar dafür, denn so übernahm das ganze deutsche Volk die Elternschaft an seinem jüngsten Kind, indem alle seine Stämme und Gau ihre Söhne nach dem Osten schickten, um mit den hohenständigen Volksdeutschen und den aus dem nahen Osten Rückgegliederten das Aufbauwerk nach dem Wunsch des Führers zu beginnen. Bei Betrachtung der neuen Ostgebiete zeigt uns die Landkarte sofort, welche Bedeutung rein politisch dem Warthegau zuloommt: Brücke zwischen Ostpreußen und Schlesien zu sein. Somit ist dieser Raum des Warthelandes wieder mit deutschen Menschen aufzufüllen; seine wirtschaftliche Erholung muß erfolgen, d. h. heute das neue Gebiet in allen seinen Funktionen schon in seinem Wiederaufbau in die Dienste der Kriegswirtschaft zu stellen.

Die Grundlagen der im Warthegau vor einem Jahr vorgenommenen Wirtschaft sind mit ganz wenigen Ausnahmen von früheren deut-

lichen Generationen geschaffen. Als die deutsche Verwaltung Ende 1939 nach 20 Jahren wieder einsetzte und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Betreuung der Betriebe übernahm, bot sich auf den Gebieten der Industrie und des Handels ein erstaunliches Bild der Vernachlässigung und Rücksichtslosigkeit. Die mangelnde organisatorische Begabung der früheren polnischen Verwaltung, ihre Unfähigkeit planmäßig konstruktiv zu gestalten und zu formen, hatten eine Rücksichtslosigkeit der hiesigen Industrie herbeigeführt, die nur der voll ermessen kann, dass die tägliche Vergleichsmöglichkeit zwischen deutschem Wirtschaftsaufbau und polnischen Stillstandes gegeben war. Die Tatsache, daß in Polen die menschliche Arbeitskraft billig war, die Maschine dagegen teuer, hatte konsequenter zu einer maschinellen Unterentwicklung der Betriebe geführt. Außerdem war in den letzten Jahren des Bestehens des polnischen Staates die Förderung des sogenannten Industriekreises bei Sandomir (C.O.K.) propagiert worden; das bedeutete für die Industrie des Warthelandes, auf Kosten der Wirtschaftskraft des bestehenden Betriebes ein neues Werk errichten, für die gesamten eingegliederten Gebiete, Entstehung von Maschinen und Kapital zugunsten Galiziens.

Und der Warthegau hat eine Reihe guter hohenständiger Industrien aufzuweisen! Die Industrie der Steine und Erden zählt neben rund 300 Ziegeleien eine Reihe von Betrieben der Gebrauchs- und technischen Keramik; es seien hier die Werke in Leslau, die Porzellan- und Steingutfabriken in Kolmar, die Kachelfabriken bei Polen und im Süden des Gauens genannt! In der Holzverarbeitenden Industrie bestehen neben Säge- und Füllnerwerken Möbel- und Klavierfabriken. Die Lizmannstädter Textilindustrie, die dieser östlichsten deutschen Großstadt

und dem sie umgebenden Raum ihren Charakter ausgeprägt hat, stellt ein Zehntel bis ein Achtel der gesamten großdeutschen Kapazität dar! In Kalisch ist die Blütch- und Gardinenindustrie stärker vertreten, desgleichen zahlreiche Bierbereder, die weiter auch in Gnesen oder Leslau mehrere Betriebe zählen. In der Lebens- und Genussmittelindustrie seien die großen Zuckersäfte, Brennereien, Zichorieneinbereitungen und Löffelfabriken genannt, die Konservenfabriken für Fleisch, Obst und Gemüse, die Mühlen und Nährmittelfabriken, die Stärkefabriken sowie die Brauereien; das Grütsiger Bier des Warthegauens genießt Weltruhmheit. Die Eisenverarbeitende Industrie, zu grossem Teile im Dienste der Landwirtschaft, ist über das ganze Gebiet verstreut. An die Bodenschäke des Hohenstaufen Gebietes schließen sich die Kali- und Salzwerke, sowie Soda-fabriken mit Nebenproduktion an. Eine Reihe von Glasfabriken, Papierwerken und anderen Werken ergänzt die Auszählung.

Aber in welchem Zustand sind diese Betriebe zumeist: in ihrer Ausstattung veraltet, rund 20 Jahre unter dem Reichsdurchschnitt, in ihren Gebäuden vernachlässigt, in ihrer Fabrikationsweise unrentabel. Hier setzt die aufbauende deutsche Arbeit ein. Die Rationalisierung wurde durchgeführt, die Gebäude und der Maschinenpark verbessert; auf allen Gebieten ist deutscher Fleisch und Aufbau willig, die Industrie des Warthelandes voll einsatzfähig zu machen. Die Umstellung von Mensch auf Maschine geht in Kriegszeiten stellt hierbei an die Betriebsleiter die größten Anforderungen, ebenso wie der Einbau deutscher Fachkräfte ein oft schwer zu lösendes Problem ist.

In der Handelspartie sind die Verhältnisse ähnlich gelagert, wie bei der Industrie: die Tatsache, daß der Handel des polnischen Staates insgesamt gesehen sowohl als Einzel-

wie auch als Groß- sowie Ein- und Ausfuhrhandel vorwiegend jüdisch war, läßt oft die Schwierigkeiten erkennen, die dem deutschen Kaufmann in ersten Jahren des Aufbaues entgegstanden. Die Gauhauptstadt Posen wies zwar bei der Wiedereingliederung eine Reihe von Geschäften von europäischem Durchschnitt auf, man betrachte aber die Einzelhandelsunternehmen in Kalisch, Kutno oder Leslau! Ein schweres Erbe hat hier der deutsche Kaufmann angetreten. Die kleinen Kaufhäuser müssen zu Laden-geschäften gewandelt werden; die Inneneinrichtungen sind ganz zu erneuern, zeitgemäße Lägerräume zu erstellen. Im Großhandel lagen die Verhältnisse noch schlimmer. Speicher, laubere freudliche Büros, Buch- und Kartiermaterial sind meistens unbekannte Begriffe gewesen; der Jude handelte im Kaffeehaus, seine Buchführung trug er in der Westentasche.

So standen und stehen vor dem deutschen Kaufmann und Industriellen im Warthegau große Aufgaben. In einem Jahre deutscher Aufbau ist der Grundstock gelegt, sowohl für Gewinnung der Wirtschaft, wie für die Arbeitsaufnahme der Organisation. Alle Kraft des schaffenden Menschen ist eingesetzt worden, um die vordringlichsten Aufgaben zur schnellsten Ingangsetzung zu erfüllen. Der Warthegau braucht den Idealisten, der unter vorübergehendem Verzicht auf Bequemlichkeit und zivilisatorische und kulturelle Tugenden als Kaufmann und Industrieller, als Beamter, Arbeiter, Bauer oder Angestellter ganz seinen Mann einsetzt! Er braucht Kaufleute und nicht Krämer, Meister des Handwerks und nicht Puscher, er braucht Wirtschaftsführer in seiner Industrie und nicht Kapitalisten. So ist es Sorge der politischen und wirtschaftlichen Führung, den deutschen Menschen an die neue Heimat im Osten zu binden, der hier hohenständig werden will. Der mit ein Teil des Grenzwalles deutscher Menschen Osten bleiben will, auf Gedeih oder Verderb mit dem Boden verwurzelt. Es ist nicht nur der deutsche Bauer zu siedeln, sondern ihm auch der Verbraucher in Gestalt einer gefundenen, im wesentlichen mit dem Lande verwurzelten Industrie möglichst nahe heranzurüden,

Alexandrow — die deutsche Strumpfstadt im Osten

Mechanische Cottonstrumpffabrik

Adolf Greilich's Erben

Inhaber: Gerhard, Adolf und Ernst Gebr. Greilich

Alexandrow bei Lizmannstadt

Martin-Luther-Straße 1 / Fernruf: 8

Gerhardt Klemm

Mechanische Strumpfwirkerei

Alexandrow bei Lizmannstadt
Hermann-Göring-Straße 31

Herstellung:

Kinderstrümpfe und Herrensocken

Mechanische Strumpffabrik A. & B. Rimpel

Alexandrow b. Lizmannstadt

Wierzbno 1a

Erzeugnisse:

Kinderstrümpfe und Herrensocken

Theodor Prodolski

Mechanische Strumpffabrik

Alexandrow bei Lizmannstadt

Hermann-Göring-Straße 31

Wohnung: Hermann-Göring-Straße 42

Mechanische Strumpffabrik

Ottó Kurz

Alexandrow b. Lizmannstadt, Horst-Wessel-Straße 29

Erzeugnisse: Kinderstrümpfe, Herrensocken, Sportstrümpfe



Waren genossenschaft Alexandrow

e. G. m. b. H.

Alexandrow bei Litzmannstadt

Strasse der SA. Nr. 1

Fernruf Nr. 17

Ankauf von Getreide und Sämereien
Verkauf von Düngemitteln Futtermitteln, Sämereien,
Landwirtschaftlichen Maschinen,
Mehl, Salz, Zucker,
Baumaterialien Beizmitteln u. a.

Spar- und Kreditgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Alexandrow bei Litzmannstadt

Strasse der SA. Nr. 1

Fernruf Nr. 17

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1922)

Annahme von Spareinlagen
zu günstigen Bedingungen
Erteilung von Krediten
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Otto Zink

Mechanische Weberei
Alexandrow bei Litzmannstadt
Strasse der SA. Nr. 35.

Oskar Hirsch

Mechanische Strumpfwirkerei
Alexandrow bei Litzmannstadt Grüne Straße 25
Fabrikation von Kinderstrümpfen

Gerhard Schneider

Mechanische
Strumpfwirkerei
Alexandrow b. Litzmannstadt
Strasse der SA. 32.

Ferdinand Eichmann

Mech. Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 39

Mechanische Strumpfwirkerei Hugo Paschke

Alexandrow bei Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 12
Fabrikation von Kinderstrümpfen
und Herrensocken

Edmund Koch & Co.

mechanische Strumpffabrik
Alexandrow, bei Litzmannstadt
Andreas-Hofer-Straße 7

Herren-Socken

Mechanische Strumpffabrik Harry Greilich

Alexandrow b. Litzmannstadt, Kalischer Str. 26

Herstellung:
Herrensocken und Kinderstrümpfe

Mechanische Strumpffabrik Adolf Paschke

Alexandrow b. Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 17
Erzeugnisse:
Kinderstrümpfe, Herrensocken, Damenstrümpfe

Florian Witschel

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow b. Litzmannstadt
Mühlenstraße 30
Herstellung:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Oskar Kunert

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Platz 21
Herstellung:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Alfred Billig

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 15
Herstellung:
Herrensocken, Kinderstrümpfe

Carl Ernst Leitloff

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow b. Litzmannstadt
Tuchmacherstraße 12.
Spezialität:
Kinderstrümpfe - herren-Socken.

Oskar Schneider

Mechanische Weberei
Alexandrow bei Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 29

Adolf Hütschebett

Mechanische
Strumpfwirkerei
Alexandrow bei Litzmannstadt
Langgasse 33
Herstellung:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Mechanische Strumpffabrik Julius Bischoff

Alexandrow b. Litzmannstadt
Tuchmacherstraße 31.

Strumpffärberei

Karl Pfeiffer

Alexandrow b. Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 28

Strumpffärberei

Emil Kirsch

Alexandrow b. Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 28

Baumwollindustrie-Werke
Julius Kindermann
Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 139



Raschig's sind Tuchmacher
seit 1655

Wollwarenfabrik
Richard Raschig

Litzmannstadt König-Heinrich-Straße 10 Fernruf 208-17

Spinnerei • Zirnerei • Weberei

Hauptartikel: Feine Herren- und Damenstoffe in Kammgarn und Streichgarn — Uniformstüche
Partiestoffe mit Erlaubnis der R. J. M. Nr. W 1/546

„Elektrobudowa“ AG.

Elektromaschinenbaufabrik

Kommissarischer Verwalter

Arthur Buck

Elektromotoren u. Transformatoren

Litzmannstadt

Friedrich-Goßler-Straße 56/58

Telegrammadresse:
„Elbud“ Litzmannstadt

Fernanschluß: Verwaltung: 111-77

Büro: 250-60

250-61

Techn. Büro: 191-77

Gegr. 1910

Jäger & Milnišel

Stuck- und Baugeschäft

Litzmannstadt

Telephon Nr. 213-01

Ausführung von

Stuck,
Bildhauer,
Kunststein,
Kunstmarmor,
Edelputz,
und sonstigen Bauarbeiten

Industriewerke

KARL EISERT Aktiengesellschaft

in Litzmannstadt

Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1864

Streichgarn-Wollwaren

für Herrenanzüge sowie für Herren- und Damenmäntel

Fabrik, Direktion und Verkaufsbüro:

Litzmannstadt, Ulrich-von-Hüffen-Str. 219

Fernrufe: 196-40, 196-41, 196-42

Drahtanschrift: Karesert Litzmannstadt

Textilwerke Karl Hoffrichter A. G.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 204

Fernruf: Büro: 10026 Fabrik: 20126

Spinnerei

Weberei

Druckerei baumwollener Erzeugnisse

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die „Allgemeine elektrotechnische Fabrik“ J. Reichert & Co., Litzmannstadt, Ziehstraße 228 übernommen habe und unter der Bezeichnung:

Elektrotechnisches Unternehmen

Adolf Poppe

weiterführe.

Fernruf 116-74

Ich führe aus: Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Schwachstromanlagen, Motorenreparaturen, Motorwicklungen, Transformatorenbau

Generalvertrieb der Kühlmaschinenfabrik

„Kälte-Richter“, Berlin

Elektrisch-vollautomatische Kühlanlagen für Gewerbe und Industrie
Eigene Montageabteilung

Vertretung der Werke:

Voigt & Hoeffner A. G., Frankfurt/Main

Schaltgeräte für Nieder- u. Hochspannung, kompl. Schaltanlagen, Installationsmaterial, Verteilungsanlagen, Elektro-Wärmeräte usw.

Schorch-Werke A. G. Rheydt

Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Spezialantriebe für die Textilindustrie usw.

G. Schanzenbach & Co., G. m. b. H., Frankfurt/Main

Leuchten für Wohnräume, Werkstätten, Hallen, Straßen, Flugplätze usw.

„Hescho“, Hermsdorf-Schomburg-Isolatoren-Ges., Hermsdorf/Thür.

Isolatoren, Stützer, Durchführungen für alle Spannungen und Frequenzen, Porzellangefäße für chem.-techn. Zwecke usw.

J. Wilhelm Hofmann, Radebeul b. Dresden

Verbindungsmaßmaterial für Niederspannungsanlagen und Hochspannungsarmaturen.

Kabelwerk Duisburg, Duisburg

Stark- und Schwachstromkabel, Isolierrohr, Stahlpanzerrohr usw.

Norma, Fabrik elekt. Messgeräte G. m. b. H., Wien

Elektrische Meßinstrumente

Escher Wyss, Maschinenfabrik GmbH., Ruhensburg/Württ.

Roman Klänger

Kraftfahrzeugteile-Industrie

Litzmannstadt, Flottwellstr. 22 Ruf 184-15

Hydr. Stoßdämpfer

Hydr. Bremsen

Hydr. und mechan. Wagenheber

1-7 To

Fabriken:

Stanzerei und Schmiede: Flottwellstr. 22

Mechan. Abteilung und Schlosserei: Friedrich-Göhlerstr. 55

Woll-Industrie

Gebr. Mirski & Wassermann

comm. Verwalter

Heinrich Treumann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 61 · Fernruf 120-23

Fabrik: Tauenhienstraße 63

Allart Rousseau AG.

Kammgarnwerk Litzmannstadt

Sünzerstraße Nr. 88

Fernruf 198-93

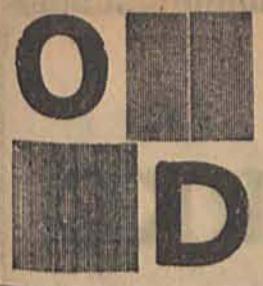
198-94

198-95

Weberei, Färberei
und Ausrüstungsanstalt

Tomaschow, Gen.-Gouv.

Fernruf 61



Trikotagen- und Wäschefabrik

OSKAR DIETZEL

Interlock

Charmeuse

Baumwolle

Litzmannstadt

König-Heinrich-Straße 78

Fernruf 256-38

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Union Textile

Aktien-Gesellschaft

Kammgarnspinnerei

Litzmannstadt, Spinnlinie 219

Fernruf 196-50

Postfach 48

Bankverbindungen Litzmannstadt:

Reichsbankstelle — Girokonto 835

Dresdner Bank „ 23001

Deutsche Genossenschaftsbank AG.

Wenig verbrauchen

aber doch beste Fahrleistungen erzielen und bequem sitzen in einem geräumigen Wagen, sind die weltbekannten Vorzüge des ADLER Trumpf Junior. Nicht umsonst prägte er den Begriff des wirtschaftlichen Fahrens. Machen Sie eine Probefahrt.



**ADLER 1LTR. 25PS
TRUMPF.JUNIOR**

Generalvertrieb:

Alfred Hermans & Co.

Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 75/77

Fernruf: 127-52, 184-21, 211-01, 211-07.

Auch unsere

Grossreparaturwerkstätten

befinden sich in der

König-Heinrich-Straße 75/77.

**Baumwoll-Manufaktur
F. EISEN BRAUN AG.**

Litzmannstadt

**Baumwollspinnerei — Zwirnerei
Weberei — Färberei — Appretur**

Gegründet 1863

Fernruf 20-348

Gegründet 1863

OSTDEUTSCHE BEKLEIDUNGSWERKE GÜNTER SCHWARZ

KOMMANDITGESELLSCHAFT

Litzmannstadt

Buschlinie 200

Fernruf 198-47
198-48

**Berufsbekleidung
Herren-, Knaben-, Damenoberbekleidung
Regenmäntel**

Wellpappe

und sämtliche Verpackungen hieraus
liefer

Kawitscher Wellpappen- u. Kartonagensfabrik
in kommissarischer Verwaltung
Kawitsch-Wartheland Ruf 32



„Groma“=Schreibmaschinen
„Brunsviga“=Rechenmaschinen
„Roto“=Vervielfältiger
Schreibmaschinen-Tische
Reparaturwerkstatt

Bürobedarf u. a.:

Farbbänder	Hefteapparate und	Ble- und Kopierstifte
Briefordner	Klammern (gr. Auswahl)	Tinten
Handordner	Dauerfahnen	Stempelfässer
Schnellhefter	Saug-Papier	Filzplatten
Briefabl.-Kästen	Schreibmaschinen-Papier	Löcher
Papierlörbe	Durchschlag-Papier	Briefumschläge

Bestellen Sie schon jetzt Umlege-Kalender 1941.
Die Lieferung kann frei Haus erfolgen.

Reichert & Remus

Adolf-Hitler-Straße 175 Ruf 238-32

Textilwerke

Adolf Horak

Aktiengesellschaft

Litzmannstadt-Erzhausen

Bunt-Spinnerei * Bunt-Weberei * Färberei * Druckerei * Ausrüstung

Hergestellt werden:

Hemden- und Schürzenstoffe * Bettbezugstoffe * Inletts

LITZMANNSTÄDTER ZEITUNG.

SONDERAUSGABE

TAG DER BEFREIUNG



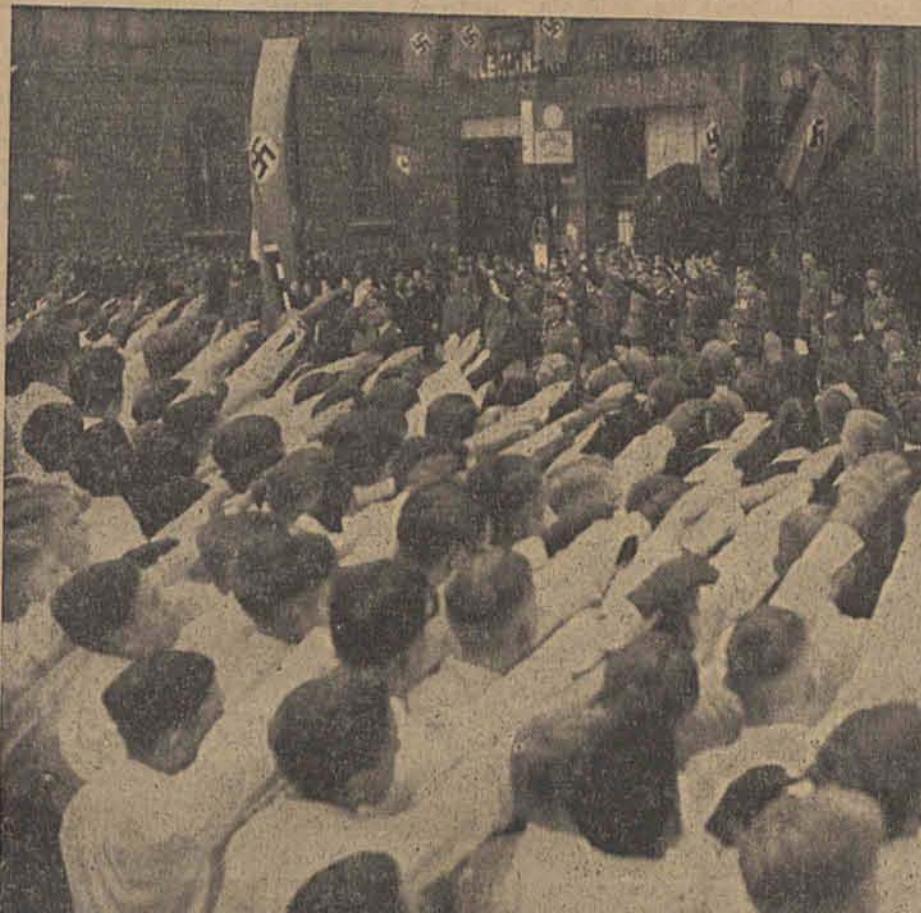
**Reichsgau! Böhmen und Schlesien
im Schutze des Reiches**

Minister Dr. Frick grüßt Litzmannstadt

Zum Jahrestag der Errichtung des Reichsgaues Wartheland entbiete ich der "Litzmannstädter Zeitung" und durch sie der Bevölkerung von Litzmannstadt meine herzlichen Grüße. Ein Jahr harter Arbeit hat der Stadt wie dem ganzen, von Reichsstatthalter, Gauleiter Arthur Greiser, geführten Gau ein neues Gesicht gegeben. In Stadt und Land haben sich die deutschen Menschen zu verantwortungsfreudigem Schaffen vereint. Der Krieg und ein harter Winter haben deutschen Aufbau willen und deutsche Arbeitsleistung nicht zu hemmen vermocht. Es gab in diesem abgelaufenen Jahr und es wird in Zukunft nur geben die eine Parole:

Dorwärts zu neuen Taten!

Dr. Frick
Reichsminister des Innern



Gauhauptstadt Posen vor einem Jahr:

Der historische Augenblick im Schloss zu Posen. — Reichsinnenminister Dr. Frick führt im alten Thronsaal des Schlosses im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser im Auftrage des Führers in sein Amt ein. Dieser Tag war für den jungen, soeben von unserer siegreichen Wehrmacht in beispiellosem Ansturm wieder in Besitz genommenen Reichsgau Wartheland ein Tag des Jubels und der Freude.

(Bilder: Presse-Hoffmann)



Voll schlagkräftige Verwaltung

47 000 qkm Bauernland werden für alle Zeiten deutsch /

Bon dem Verwaltungsaufbau im Reichsgau Wartheland zu sprechen, hat nur dann einen rechten Sinn, wenn man die in der Themenstellung liegende Frage in einem großen Rahmen sieht, in dem Rahmen nämlich der Entwicklung und des Aufbaues der Schöpfung Adolf Hitlers, des Großdeutschen Reiches. Der Verwaltungsaufbau in den Ostgebieten war als Aufgabe mit dem vollen Niederbau des polnischen Staates entstanden. Diese Aufgabe konnte weder nach einem aus früheren Staats- und Reichsverhältnissen gewonnenen und insofern praktisch erprobten Schema gelöst, noch konnte sie mit sachwissenschaftlichen Theorien des bisherigen Verwaltungsdienstes gemessen werden. Immerhin war schon um der Einheit des Reiches willen der organische Entwicklungszusammenhang zu wahren.

Fassen wir den Reichsgau Wartheland besonders ins Auge, so handelt es sich hier um das gewaltige Gebiet von über 47 000 qkm Land. Die vom Führer dem Osten zugeschriebene Aufgabe liegt auch hier klar: Der Warthegau hat als deutsches Land Bauernland zu sein und dadurch den wesentlichen Beitrag zur Existenzsicherung des deutschen Volkes zu liefern. Die landwirtschaftliche Grundstruktur des Warthegaues wird wohltätig und sinnvoll

ergänzt durch die Einstreuung der mit der Landwirtschaft zweckverbundenen Industrie und durch das im Osten des Gau, in Lüdmannstadt, veranlaßte Spinnerei- und Stofffabrikationszentrum, das einerseits dem starken Bedürfnis des Gau selbst gerecht werden und andererseits die Handelsförderung nach dem weiteren Osten sein soll.

In der so gekennzeichneten Art des Landes und seiner Aufgaben für die deutsche Volksgemeinschaft lag der Weg für raumähnliche Begrenzung des Warthegaues vorgezeichnet. Es galt, das Land von einerheitlicher Struktur wirklich in einer Hand, nämlich in der Hand des Reichsstatthalters, zusammenzusetzen. Hier hat es sich schon bewährt, daß der neue Aufbau des Reiches größtmäßig betrachtet, nicht nach einem Schema, das im Osten wie im Westen oder im Norden wie im Süden gleichmäßig anzuwenden wäre, ausgeführt wird. Die Gliederung des Reiches wird, wie vom Führer hier schon vorgesehen, dem Sinne der Aufgabe entsprechend haben, die der betreffende Teil für das Ganze zu leisten hat. Ein Agrarland wird daher, soweit nicht die Forderung nach einem in der Mittelinstanz gut überblickbaren und ebenso gut lenkbaren Teil des Ganzen übersteigen wird, in möglichster Größe zusammenzufassen sein. Das ist mit der Schöpfung des Reichsgaues Wahrheit geschehen.

Von Ministerialdirektor Jäger, Allgemeinen Vertreter des Reichsstatthalters

Mit dem Aufbau der Ordnung im Wartheland begann bereits im Gefolge des kämpfenden Heeres der Chef der Zivilverwaltung, zu dem der Führer das Staatsoberhaupt der ehemaligen Freien Stadt Danzig, den Präsidenten des Senats, Arthur Greiser, einen Sohn des Warthegaues, erkannt hatte. Der Gau wurde gebildet aus der früheren preußischen Provinz Posen unter Wegfall des Gebietes von Bromberg, das zum Gau Danzig-Westpreußen geschlagen wurde und darüber hinaus im Osten aus ehemaligen Teilen des russischen Kaiserreichs, kleineren Gebieten im Westen, die bei der Errichtung Polens dem Reich verblieben waren, wurden ihren bisherigen preußischen Verwaltungsbereichen belassen. Da die Polen die preußische Kreiseinteilung im wesentlichen beibehalten hatten, so lag eine brauchbare Grundlage für die Einteilung des Gau in den unteren Verwaltungsbereichen vor. Inwieweit in dem früheren preußischen Teil des Gau und auch im ehemals russischen Gebiet späterhin neue Einteilungen vorzunehmen sind, wird sich aus dem Bedürfnis der Praxis im Zusammenhang mit den Grundsätzen überhaupt des Aufbaues eines Reichsgaues ergeben. Der Chef der Zivilverwaltung hat sich zunächst ohne eine Zwischeninstanz mit den Bezirken der Kreise und der Städte unmittelbar zu besetzen.

und die großzügige Heimholung der Polen, der wohinländischen und galizischen Deutschen in einem Jahre ziemlich auf dem bäuerlichen Sektor mehr zu sieben, als die Tätigkeit der preußischen Ansiedlungskommission vor dem Weltkrieg in Jahrzehnten geschafft hat.

In der Verwaltungsorganisation tritt bei der Würdigung dieser Leistung auf dem Wege zu einem Bauernlande, in dem der Deutsche den Zug führt, zunächst die Abteilung IV der Behörde des Reichsstatthalters ins Bildfeld, deren Siedlungsgebiet die Landwirtschaft, Siedlung und Umsiedlung und Wasserwirtschaft umfaßt. Dieses Führungsinstrument des Reichsstatthalters, das sich in den nachgeordneten Stufen der Regierungspräsidenten, der Landräte, der Kultusminister, Wasserwirtschaftsämter und endlich der staatlichen Siedlungsgeellschaften befindet, steht nun nicht isoliert, sondern führt sich organisch in das Zusammenpiel mit der allgemeinen Verwaltungsabteilung I und mit weiteren Sachabteilungen, die sich sämtlich auf nachgeordnete Dienststellen stützen. Mit ihr arbeiten im Aufbau des Gau zusammen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft die Abteilung VI, die den Kampf gegen die Versteppung der nicht waldreichen Landschaft aufgenommen hat. Am Baumeiste steht die Abteilung VII im Begriff, das Straßenwesen den Anforderungen des neuzeitlichen Verkehrs anzupassen und dem Lande eine bodenständige deutsche Hochbaukultur zu bringen, während die Abteilung VIII das Wasserstraßennetz für den in starkem Aufstieg befindlichen Westostverkehr herrichtet und ausbaute.

Den deutschen Bauern werden die Arbeiter, Handwerker, Industriellen und Kaufleute folgen. An der Gestaltung ihrer Lebensgebiete arbeitet die Abteilung V, deren Unterabteilung „Wirtschaft“ den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft und des Geld- und Kreditwesens leistet, während die Unterabteilung „Arbeit“, verstärkt in der Kreisstufe durch die Arbeitsämter, zum ersten Male in der neuzeitlichen Geschichte dieses Ostraumes für den planmäßigen Einsatz der zahlreichen menschlichen Arbeitskräfte sorgt. Wenn endlich die Arbeit der Abteilungen II und III, die das Gesundheitswesen und die Volkspflege sowie das Schul- und Bildungswesen betreuen, am Schlusse erwähnt wird, so hat diese Gruppierung ihren alleinigen Grund darin, daß ihr Arbeitsziel mit Hilfe der Regierungspräsidenten und Landräte dahin geht, die Menschen aller Lebensgebiete in ihrer gesundheitlichen Verfassung und in ihrer Ausbildung tüchtig zu machen für die Pionierarbeit im deutschen Osten.

Dem Reichsstatthalter steht zur ersten Wiederherstellung der Errichtung des Reichsgaues Wartheland eine voll arbeitende, schlagkräftige Verwaltung zur Verfügung, eingeschlossen die Kräfte der Selbstverwaltung in den Gemeinden, den Kreisen und in dem Gaugebiet als solchem. Sie ist bestrebt mit Menschen aus allen deutschen Gauen, die hier eine Heimat finden sollen. Sie ist straff ausgerichtet auf den dem Reichsstatthalter erteilten Führerauftrag: ein deutsches Bauernland zu schaffen, eine Kornkammer des Reiches.

Das dynamische Zentrum: Reichsstatthalter

Der Wille des Reiches, im Osten die Wiederherstellung des deutschen Landes zu dokumentieren, sowie die in kurzer Zeit vorangetriebene verwaltungsmäßige Erfassung des gesamten Landes ermöglichten es, daß auf der Grundlage des Führerlasses vom 8. Oktober 1939 über Gliederung und Verwaltung der Gebiete bereits mit dem 26. Oktober 1939 — der Einmarsch der Zivilverwaltung erfolgte am 13. September 1939 — das Gebiet des Warthelandes formell zum Reichsgau erhoben und damit in das Großdeutsche Reich eingegliedert wurde. Die Größe des Gebietes einerseits und die notwendigerweise beibehaltene Unterteilung in Kreise andererseits machten die Schaffung der Regierungsbezirke als Zwischenstufe erforderlich. Es wurden die Regierungsbezirke Polen, Hohenlohe und Kasch gebildet; der Sitz des Regierungspräsidenten in Kasch ist in der Folgezeit nach Lüdmannstadt verlegt worden. Der Warthegau gliedert sich hier nach in 3 Regierungsbezirke, 38 Landkreise und 6 kreisfreie Städte.

Möchte der Gau hier nach äußerlich dem Aufbau und der Einteilung einer preußischen Provinz gleichen, so ist der Sinn des hier geschaffenen Aufbaues einerseits durch das Wesen und die Größe der Aufgabe und andererseits durch die Notwendigkeit einer Fortentwicklung der Verwaltung bestimmt, wie sie das Großdeutsche Reich einmal in der Vollendung aufzuweisen haben wird. Das dynamische Zentrum des Warthegaues liegt in dem Reichsstatthalter, der die Unterteilung des Landes und der Verwaltung benötigt, um die praktische Ausführung des ihm vom Führer und Reich gewordenen Auftrages gewährleisten zu können. Dieser Reichsstatthalter ist aber, zumal als Gauleiter der NSDAP, der schließlich dem Führer allein verantwortliche. Das Schwergewicht der nun einmal immer erforderlichen Mittelinstanz, als der Mittelpunkt zwischen Reich und dem lebensnahen und darum lebenswichtigen unteren Verwaltungsbezirk, liegt daher bei dem Reichsstatthalter, der in erster Linie die Aufgaben der Verwaltung zu lenken und zu steuern hat, um dann die Ausführung im einzelnen den Bezirken und Kreisen zu übertragen. Hier liegt ein wesentlicher Unterschied zu der Errichtung der alten preußischen Provinzen, deren Regierungspräsidenten ebenfalls unmittelbar zu den Reichsministern rezipierten, ein Verwaltungszustand, der in seiner historischen Entstehung und Erfahrung als ebenso notwendig anzusprechen war wie das neue Verhältnis der Mittelinstanz, verkörperlich im Reichsstatthalter, zur Reichsführer des Großdeutschen Reiches. Über die Ostmärkte und die Schaffung des Sudetenlandes führt ein zielstrebig Weg zur immer stärkeren Formierung der Mittelinstanz neuen Sinnes. Dieser Weg scheint in den neuen Gauen des Westens eine Fortsetzung finden zu sollen.

Wenn wir uns von den allgemeinen Tendenzen der Verwaltungsentwicklung der Aufgabe des Warthegaues im besonderen zuwenden, so bedeutet die Konzentrierung der Macht in der Hand des Reichsstatthalters gerade wegen der Aufgabe die völklige Einführung in die Reichsgewalt. Die Aufgabe besteht nur um des Reiches und seiner Volksgemeinschaft willen. Sie kann aber auch nur aus den gegebenen und selbstverständlichen zu entwickelenden Umständen und Besonderheiten der Lage im Gau heraus geführt werden. Es kann darum — ebenso wie der Führer dem neuen Gau nicht einen vorhandenen Verwaltungsschematismus übergeben hat — auch ein Schematismus im übrigen nicht Platz greifen. Dieser Notwendigkeit ist man beispielweise dadurch gerecht geworden, daß nicht mit einem Male das Gelehrte des Reiches auf allen Gebieten in dem neuen Gau eingeführt worden ist. Die Reichseinführung hat sich vielmehr schrittweise und nur in dem Umfang vollzogen, als die Verhältnisse des Gau im Hinblick auf die ihm gestellte Aufgabe es gestatteten. Der Zwang zu solchem schrittweisen Vorgehen liegt darin, daß der Aufbau in deutschem Sinne sowohl zeitlich wie räumlich einen ausgedehnten Raum erfaßt, der nach und nach ausgefüllt werden muß. Zum anderen macht der bevöl-

kerungspolitische Tatbestand — nämlich das Vorhandensein eines polnischen Bevölkerungsanteils — eine Sonderstellung des Gau auf den verschiedenen Gebieten erforderlich. Es ist abwegig, hier an den durch den Führer längst überwundenen Begriff des Partikularismus auch nur zu denken. Die lebendige Gestaltung und Führung in den Lebensnotwendigkeiten stellt indessen Sonderaufgaben, die auch nur mit Sondermitteln, sei es finanziell im wölflichen Sinne dieses Ausdrucks, sei es in einem allgemeinen Sinne, gelöst werden können. Hierüber können in dem vorliegenden Rahmen Einzelheiten nicht gegeben werden, wie es überhaupt nicht der Sinn dieser Zeilen ist, breitere Verwaltungstechnische Erörterungen, sondern ein Umreifen des Grundthemas im Verwaltungsaufbau zu bringen. Immerhin erscheint es nicht unthaltbar, noch einen Blick auf das beherrschende Problem und die Mittel zu seiner Bewältigung zu werfen.

Der urale Lebens- und Siedlungsraum im Osten Mitteleuropas um den Lauf der Warthe und ostwärts war bereits frühzeitig von Germanen bewohnt. Im Laufe der Wechselfälle des ständigen Volkstumskampfes im Osten geriet er teilweise in die Hand der Polen, deren zis-

fernägiger Volksanteil nach dem Weltkrieg planmäßig gesteigert wurde. Die Aufgabe, dieses Land wieder deutsch zu machen, bestimmt die Verwaltungsaufgabe beherrschend. Ihre Erfüllung in einem umfassenden völkischen Sinne erfordert die äußerste Leistungsfähigkeit und Elastizität der gesamten, in der Hand des Reichsstatthalters ruhenden Verwaltung. Grundlegend für ihre Ausgestaltung und Gliederung ist die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 2. November 1939. Ebenso wie hierauf alle Verwaltungszweige, auch die Sonderverwaltungen in der Gauleiter unterstehen, fällt beispielweise in der Kreisstufe der Landrat in seiner Hand eine Reihe von Dienststellen zusammen, die in Kreisen als Sonderbehörden gelten. Diese Zusammenfassung und Einheit der Verwaltung ist weder etwas Zufälliges, noch entspringt sie dem Austrag von Prestige-fragern. Sie ist eine typische Erscheinungsform nationalsozialistischer Kräftezentration zur Errichtung des überragenden völkischen Ziels der Sicherung des Lebens der Nation. Ihr ist nicht zuletzt zu danken, daß es der Reichsstatthalter gelungen ist, durch die wirtschaftliche Kräftigung der angesessenen Volksdeutschen

Aktivisten der Partei traten an

Ein Blick in die Parteiorganisation im Wartheland / Von K. Gaupersonalamsleiter Helbing

Kaum war das neue Gaugebiet durch das Schwert zurückerobert worden, als auch schon mit dem Einsetzen des Gauleiters, Parteigenossen Greiser, die Partei mit ihrer Arbeit begann. Der organisatorische Aufbau der Partei, ihrer Gliederungen, angeschlossenen Verbänden und betreuten Organisationen war zweifellos unverhältnismäßig schwieriger als in allen anderen Gauen, die in den letzten Jahren in das Großdeutsche Reich eingegliedert wurden. Während in der Ostmark die Partei schon vorher legal oder illegal bestand, im Sudetenland auf die Sudetendeutsche Partei zurückgegriffen werden konnte und im Nachbargau Danzig-Westpreußen die Gauleitung Danzig bereits bestand und dazu noch der Parteiorganismus des Regierungsbezirks Marienwerder eine durchaus nicht unbedeutende Basis bildete, war hier in unserem Gau ein völliger Neuaufbau notwendig. Zwar stand die Partei hier zehntausende von deutschen Volksgenossen, die lebendigen Herzen des Gedankenguts der Partei entgegen, vor, jedoch einen organisatorischen Zusammenfluß hatte politischer Haß zu verhindern gewußt. Wenn nun nach noch nicht einjähriger Tätigkeit die Partei dennoch in ihrem organisatorischen Aufbau fast restlos darsteht, so ist das das Verdienst derjenigen Männer und Frauen, die sich freudig in den Dienst der Sache gestellt haben. Unter ihnen findet man viele „alte Marschierer“ aus dem Altreich, die, da sie infolge ihres Alters oder aus sonstigen Gründen nicht den feldgrauen Rock tragen dürfen, in dieses neue Gebiet hineinsaßen, um ihre Erfahrungen beim Neuaufbau zur Verfügung zu stellen. Ihnen schlossen sich nicht weniger begeisternde Aktivisten beiderlei Geschlechtes der hier im Gau anlässlich Deutschen sowie diejenigen, die aus dem Baltikum, aus Woiwodynien, Galizien usw. hier eine neue Heimat fanden, an. Groß waren manchmal die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, sei es der Mangel an geeigneten Räumen, Einrichtungen oder geeigneten Mitarbeitern; aber sie alle wurden überwunden, und nun steht die Partei da.

Die Gauleitung umfaßt 23 Gaudämter und 5 Inspektoren sowie das Gaugericht mit drei Kammern. Die Kreisleitungen der Partei deuten sich mit den Verwaltungskreisen mit Ausnahme von drei kreisfreien Städten, die noch parteimäßig in die Landkreise einbezogen worden sind. So bestehen 41 Parteikreise.

Die Ortsgruppen sind räumlich gesehen noch recht groß. Immerhin stehen bis jetzt schon 501 Ortsgruppen mit circa 2500 Zellen und circa 10 000 Bildern.

Neben der rein organisatorischen Arbeit wird schon seit geraumer Zeit die Hauptarbeit der Partei vorwärtsgetrieben, nämlich die Erziehung der hier anfänglichen und neu zur Ansiedlung gebrachten Deutschen. Man muß dabei berücksichtigen, daß sie wohl alle selbstverständlich die wunderbare Wandlung, die sich im Mutterland seit 1933 vollzog, mit freudigem und hoffendem Herzen verfolgten. Jedoch war das Bild vom Führer und der Westanschauung durch die fremdländische Propaganda, der sie ja mehr ausgesetzt waren als die Volksgenossen im Altreich, verzerrt. Wenn nun Volksgenossen

aus einem fremden Land hier im Warthegau angezogen werden sollen, werden sie bis zum endgültigen Einzug zunächst in StammLAGern zusammengezogen. Und schon beginnt hier die Schulung durch die Partei. Für diejenigen, die als politische Leiter eingesetzt werden sind, besteht die Möglichkeit, auf Gauleiter-Schulungenburgen das Rüstzeug zu erhalten, das sie zu ihrer erzieherischen Arbeit benötigen. In zahlreichen Kreisen werden Wochenendlehrgänge abgehalten. Hinzu kommen noch zahlreiche Versammlungen, in denen u. a. auch die besten Reichsredner eingeklungen werden. Und wer einmal Gelegenheit hatte, hier im Warthegau zu sprechen, wird mir reichlich müssen, wenn ich behaupte, daß man andächtigere Zuhörer kaum gefunden hat.

Zahlen, die für sich sprechen

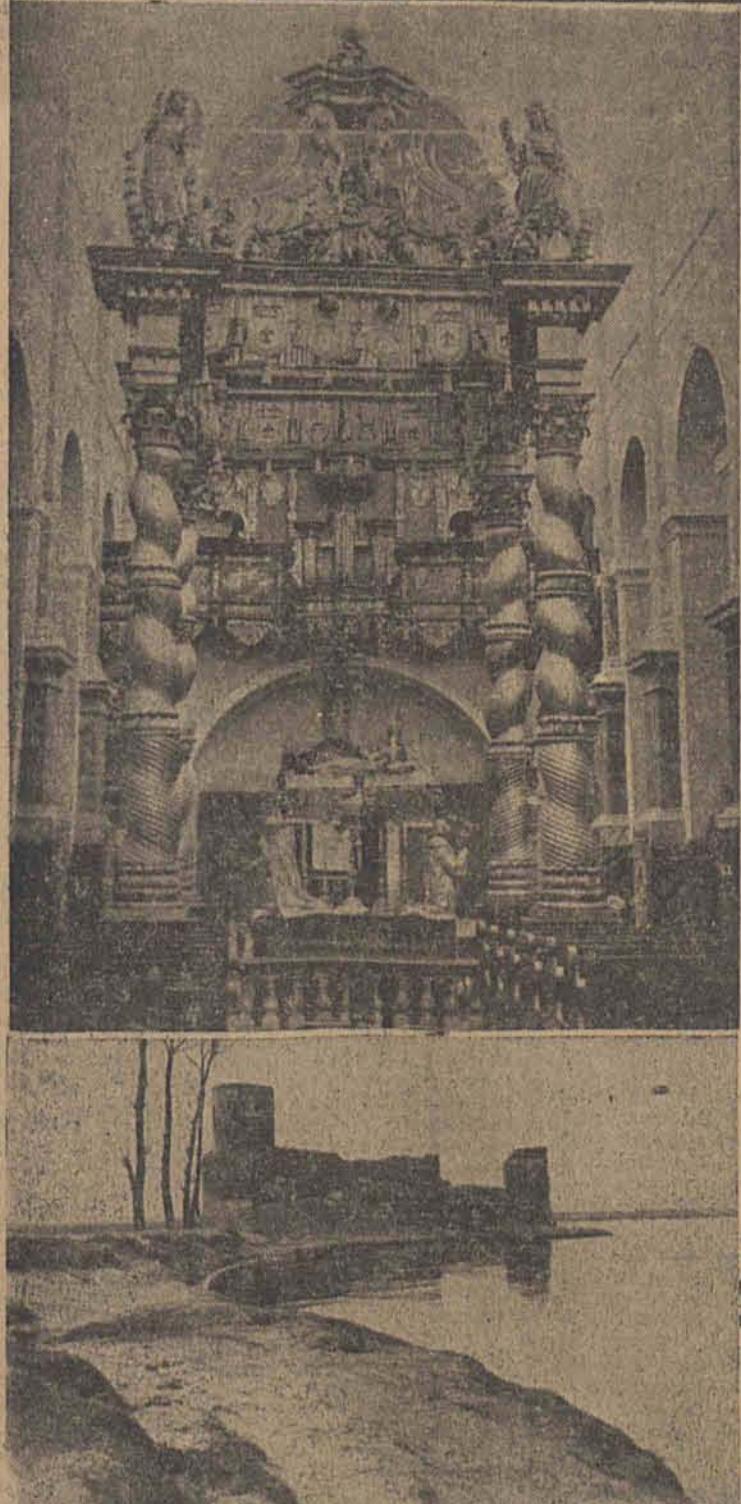
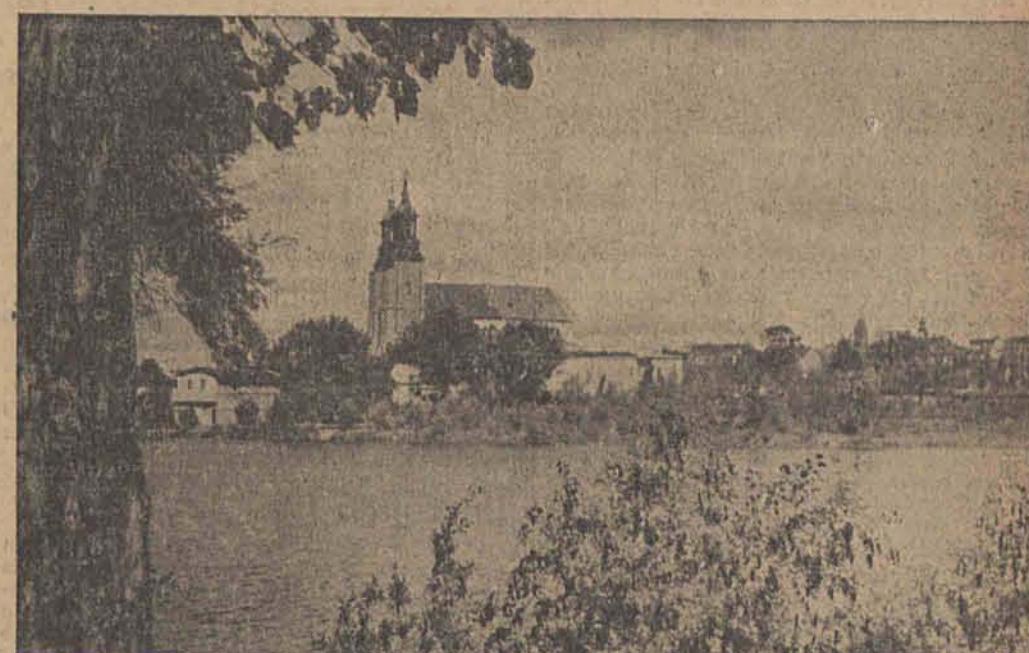
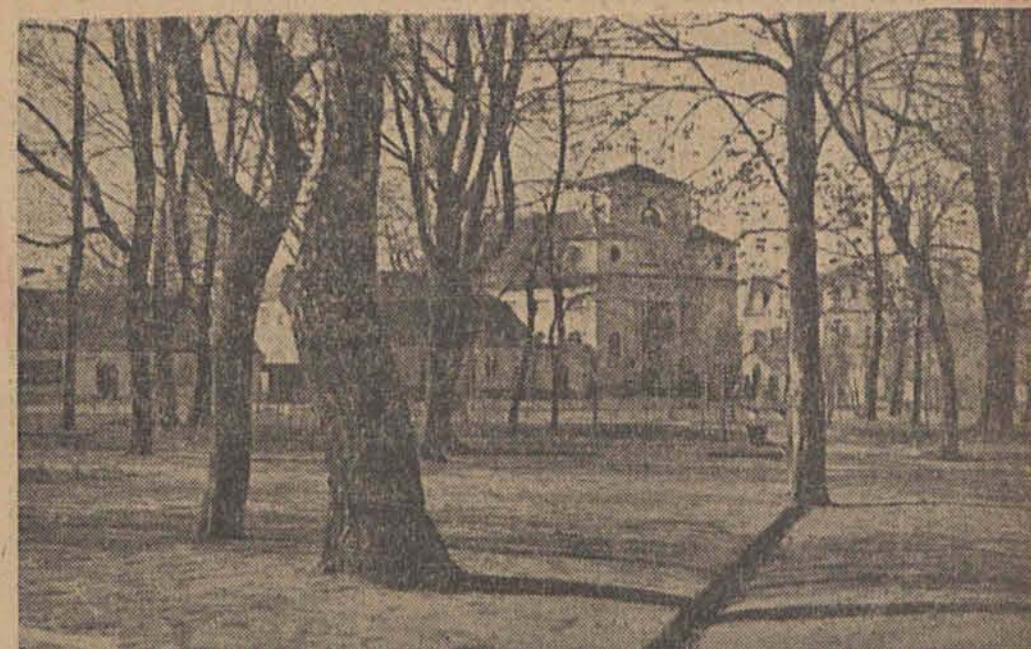
Neben der Arbeit der Partei als solcher stehen selbstverständlich auch alle Gliederungen, angeschlossenen Verbänden von betreuten Organisationen ungeheure Arbeit, die sich im Ziel mit der Partei einigt: Erziehung zum bewußten politischen deutschen Menschen. Es ist nur aus Raumangel nicht möglich, auf die intensive Arbeit jeder Gliederung, Organisation usw. genau einzugehen, und ich lasse daher nur trockene Zahlen sprechen. Beder, der eine Ahnung von Aufbauarbeit besitzt, wird an ihnen am besten die ungeheure Arbeit ermessen können. Als Stichtag nehme ich den 31. August 1940. Es sind organisiert: in der SA 40 350 Führer und Männer, in der SS 7839 Führer und Männer, im NSKK rund 12 000 Führer und Männer, im NSFK 2114 Führer und Männer, in der HJ 27 849 Jungen, im BdM 22 496 Männer, in der DAF 44 000 Menschen, in der NSL 27 848 Menschen, in der NS-Frauenschaft 64 259 Frauen.

Dazu kommen noch: der Reichsbund Deutscher Beamten, der Nationalsozialistische Lehrerbund, der NS-Rechtswahrerbund, der NS-Arbeitsbund, der NSD-Dozentenbund, der NSD-Studentenbund, die NSKOB, usw. Es gibt

keine NS-Organisation des Altreiches, die nicht, zumindest in den Ansätzen, hier schon vorhanden wäre.

Daher diese Riesenarbeit trotz Krieg und den Schwierigkeiten in dieser kurzen Zeit geschafft werden konnte, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß unser Gauleiter Parteigenossen Greiser, begabt mit einer außergewöhnlichen Menschenkenntnis, es verstanden hat, sich für jeden Posten den richtigen Mann herauszusuchen. Wenn man bedenkt, daß er hierbei mit Ausnahme einiger weniger Getreuen, die ihm aus Danzig gefolgt sind, sonst nichts zur Verfügung hatte, sondern sich die Menschen aus allen Gauen Großdeutschlands herholen mußte, dann ist die Leistung wohl noch um so höher zu werten. So kann man also nach dem in noch nicht einem Jahr geleisteten mit Stolz und Recht behaupten, daß hier unter der Leitung des Gauleiters Greiser ein Gau entsteht, der geeignet ist, dieses außerordentlich ergiebige Land so zu gestalten, daß es immer und für alle Zeit das bleibt, wogegen es der Gauleiter machen will: Zur Kornkammer des Großdeutschen Reiches und dem festesten Bollwerk des Deutschen.

Das Gesicht der Landschaft an der Warthe



Das Gesicht der Landschaft an der Warthe wird nicht nur bestimmt durch die wogenden Kornfelder und die weiten Wiesen, auch eine Reihe kleiner idyllischer Städte (Alexandrow zum Beispiel) sind zu nennen. Auch Burgenruinen, ländlich wertvolle Kirchen (Dom zu Gnesen), verschiedene schmucke Theaterbauten (Kallisch) erheben sich überall. Selbstverständlich gehört in die Landschaft das grandiose Bild rauschender Schlösser und wichtiger Fabrik anlagen. Hier pocht der Rhythmus der Arbeit. Hier sind Tausende und Tausendende von Menschen beschäftigt. Sie schaffen für unser großdeutsches Vaterland und hellen in großer Zeit mit, daß Großes geleistet wird.

Fotos (7) S. 3.



Klarer Weg bei unserer Kulturarbeit

Nicht nur Landhunger, sondern auch Kulturhunger

Die Lehrmeisterin der Völker ist die Geschichte. Wenn wir im Wartheland unsere Aufgaben richtig anfassen wollen, müssen wir den Spuren der Vergangenheit folgen, um zu vermeiden, dieses Land noch einmal preiszugeben. Wir sprechen vom Land der Bauern und Soldaten. Das ist ohne weiteres richtig. Wir sprechen vor allen Dingen vom Landhunger der Deutschen, das stimmt. Aber neben diesem Landhunger steht immer wieder der Kulturhunger. Wollen wir den deutschen Menschen aller Gau, den anständigen, den rücksiedelten, den balzenden, den wohhniedenden, an dieses Land binden, so müssen wir ihm die gleichen kulturellen Voraussetzungen schaffen, die er überall im deutschen Vaterland findet. Dann wird auch unser Programm Erfüllung: Den jüngsten Gau des Reiches so fest in unser Deutschland hineinzubauen, daß er für alle Zeiten zu unserem gemeinsamen Vaterland gehören wird. Die dazu notwendigen Werkzeuge sind blutvolle Menschen, Kämpfernaturen, die schon irgendwo einmal durch persönlichen Einsatz gewillt sind, in unserer großen Zeit für eine bestimmte Aufgabe ihre ganze Persönlichkeit einzusehen. Denn auch auf dem kulturellen Sektor werden wir lange Zeit Geruhshamkeit vermissen.

Als unser Heer diesen Raum eroberte, konnte von kulturellen Gütern nur noch soweit die Rede sein, als von dem vernichteten deutschen Erbe Reste, überblütet von einem Machwerk polnischen Ungeliebten, übriggeblieben waren. Wenn einmal die Geschichte der entarteten Kunst geschrieben wird, können wir die schändlichsten Unterlagen zur Verfügung stellen.

Wir stehen also nicht vor der Aufgabe, eine etwa vorhandene Kultur allein zu beleben, sondern es gilt vielmehr die Formung der deutschen Kultur in diesem Lande in die Wege zu leiten. Der sogenannte Kenner, der unser Tun aus der Ferne beobachtet, mag sich doch immer daran erinnern, wie heute vor einem Jahr die Verhältnisse hier lagen, und er muß dann zugeben, daß wir zum mindesten mit einer zähnen Entschlossenheit zu Werke gehen. Als uns die Ausgabe erreichte, mit dem Aufbau zu beginnen, hatten wir weder ein Theater, noch ein Orchester, noch Museen, noch Bibliotheken, noch Lichtspielhäuser, noch irgendeinen Klangkörper zur Verfügung, der den Anspruch erheben konnte, den hier hinzunehmenden deutschen Menschen zu genügen. Denn das polnische Unvolk hatte nicht nur das Land vergewaltigt, sondern zerstörte mit den deutschen Menschen alles das, was auch an technischen Mitteln notwendig ist, um Kultur in deutschem Sinne auszuüben. Die Voraussetzung für einen lebendigen Beginn der kulturellen Arbeit mußten wir also darin sehen, zunächst einmal das, was aus deutscher Zeit an Bibliotheken, Museen und Theatern vorhanden waren, von englisch-polnischen Dred zu säubern und dort, wo polnischer Geist sich breit gemacht hatte, radikal für seine Vernichtung zu sorgen. Denn wie schon eingangs erwähnt, mußte neben der äußeren Befreiung vom polnischen Terror den hier unter den Nachwirkungen der Schänden Lebenden die Kraftquelle deutschen Kulturgutes sofort erschlossen werden, damit sie genügend an den Tagesaufgaben unserer Zeit Anteil nehmen konnten. Es ist hierbei nicht zu vergessen, daß außerdem die Polen, Wohlhaber und Neuernden nun auch die Deutschen aus Bessarabien hier in dem Wartheland ihren Einzug hielten, und daß diese Menschen nach den Werten unserer Geisteswelt geradezu dursteten.

Es wird wohl keinen stärkeren Mittler geben, Gegenläufe zu beseitigen, als Musik, Theater, das Buch und bildende Kunst. Wie weit wir sind, trotz der ungünstigen Verhältnisse, möge hier in kurzen Zügen einmal skizziert werden. Wir haben im verlorenen Winter mit großzügiger Unterstützung von Reichsminister Dr. Goebbels die ersten Bühnen, und die ersten Klangkörper des Reiches in der Gauhauptstadt Posen zu Tage gehabt, und zwar in einer Fülle, wie sie bisher in keiner anderen deutschen Stadt gezeigt wurde. Wir werden uns diesem Geschenk gegenüber dankbar erweisen.

Wir stehen heute vor der Eröffnung zweier Häuser der Gauhauptstadt Posen mit einem vollkommen neu zusammengestellten Ensemble. Wir entfalten durch rücksichtige Künstler in Lüchmannstadt seit Monaten eine rege Spieltätigkeit im dortigen Stadttheater, und wir haben in den Landesbühnen Wartheland, die ihre Tätigkeit durch kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Landeshauptmann bereits begonnen hat, ein Instrument, das bis in die entlegensten Dörfer unseres Gaues den deutschen Menschen die Sprache unserer Dichter vermittelte.

Der Film hat Einzug gefunden, und wir verfügen in einigen Städten bereits über Kinostände, die jeden Vergleich mit anderen Städten des Reiches aushalten. Darüber hinaus arbeiten die Gaufilm- und -kunststelle unermüdlich, und allen unteren Volksgenossen die Geschehnisse unserer Tage vor Augen und Ohr zu führen. Ich möchte jedem Mann und jeder Frau im Reich einmal gönnen, Zeuge zu sein, wenn wir in der halbverfallenen Scheune eines entlegenen Dorfes in den Ostgebieten unseres Gaues den dort arbeitenden Bauern aus Wohlhaben das Erlebnis einer Wochenschau mit dem Führer nahebringen.

Wir haben dieses rundfunklose Land, soweit uns der Zustand des Krieges es ermöglichte, durchlegt mit Geräten, die ins wieder durch die großzügige Vermittlung von Reichsminister Dr. Goebbels zugestanden wurden. Auch hier sitzt nun der Deutsche ergriffen und lauscht der Stimme des Führers. Wir erinnern aber bei dieser Gelegenheit daran, daß von geregelten Stromverhältnissen kaum gesprochen werden

kann, daß wir teils mit Anodenbatterien arbeiten müssen und selbst bei intensivster Arbeit längst nicht die Dichte in der Anzahl der Rundfunkhörer des Reiches erlangen. Aber auch hier geht es vorwärts, und jeden Tag werden neue Apparate dem städtischen Lande zur Versorgung gestellt.

Wir haben auf dem Gebiet der Musik Konzertabende veranstaltet, die insofern wesentlich sind, als wir zum erstenmal nur auf gärtige Künstler zurückgreifen. Der Erfolg gab uns den Mut, mit einer eigenen Musikwoche an die Öffentlichkeit zu treten. Ein Beweis, daß das gärtige Leben aus dem kulturellen Sektor sich bereits zu regen beginnt und wie langsam von einem bodenständigen Schaffen sprechen können. Wir stehen vor dem Abschluß großer Konzertabende. Wir haben unter eigenem Sinfonieorchester, unser Kammerorchester, ein "Collegium musicum Posen".

Die bildende Kunst wird nicht vergessen, denn die städtebaulichen Pläne besonders der Gauhauptstadt Posen werden dazu beitragen,

Von Landeskulturwart Wilhelm Maul, Leiter des Reichspropagandaamtes

gen, daß die Künstler des Reiches angespornt werden, zu uns zu kommen, und in einem großen Ausmaße Beschäftigung finden, daß Architekten, Bildhauer und Maler vor Aufgaben stehen in einem Umfang, wie sie einem Künstler selten gestellt werden.

In einer großen reichswichtigen Buchausstellung im kommenden Monat werden wir das gesamte Schrifttum des Ostens zur Schau stellen und dem deutschen Buch an sich eine Würdigung erfahren lassen. Viele Dichter haben schon den Weg in unseren Gau gefunden und aus ihren Werken vor ergriffenen Zuhörern gelesen.

Wir stehen vor der Gründung einer Musikschule. "Kraft durch Freude" überzieht mit bewährten Veranstaltungen den gesamten Gau. Die Truppenbetreuung geht regelmäßig vor sich. In den nächsten Tagen wird das Volksbildungswerk eröffnet. So regt sich überall das, was wir unter Leben verstehen. Dabei vergessen wir nicht die Hauptaufgabe, die Arbeit am Menschen.

Der Reichsgau Wartheland, der kommende Bauernbau des Reiches, der Gau, der niemals verzichten kann auf immerwährenden Zustrom aus allen Landschaften unseres Vaterlandes, ist somit zum praktischen Exerzierplatz des Nationalsozialismus geworden. Wir haben damit auf unserem Sektor eine große Verpflichtung übernommen. Es wünscht hier langsam die schlichte Blume eines bodenständigen Brauchtums und die gilt es zu hüten und zu pflegen. Denn so wie wir den Menschen in dieser Landschaft verwurzeln wollen, muß aus dieser Landschaft ein eigenes Brauchtum in Lied, Gesang und Tanz entstehen, muß von uns in Gemeinschaftsformen geprägt werden, die dem Geist dieses Lebensraumes entsprechen. So stehen wir vor einer harten, vielleicht auch manchmal vor einer rauen Arbeit. Denn alle, die sich diesem Lande verschworen haben, erfüllen ein schweres Tagewerk. Deshalb hat die Kulturarbeit im Reichsgau Wartheland einen klaren, bestimmten Weg zu gehen. Sie muß auch manches Mal — ob der Kulturstätte das haben will oder nicht — von schwierigen Räumen getragen werden. Wir können keine Kulturstätten machen. Wir hüten aber wachsam ihr stilles beispielhaftes Wachsen, und wir werden getrieben von unserer Aufgabe hart anpacken, wo angepackt werden muß. Mitten im schwersten Krieg unseres Volkes stehend, haben wir eine große Aufgabe gestellt bekommen.

Schaffung und Erhaltung unseres Kulturgutes

Ein Jahr NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Wartheland

Seit Jahrhunderten lehrt die Geschichte, daß Kriege in ihren Auswirkungen auf den Entwicklungsgang der einzelnen Völker nicht allein mit den Waffen entschieden werden. Den siegreichen Schlägen der Feldherren mußte seit allen Zeiten logisch die vollsmäßige Durchdringung der eroberten Landschaften folgen, sollten die gewonnenen Gebiete für dauernd gehalten werden.

Das bedeutet, daß nicht machtmäßige Augenblicksleistungen, die zwar als Vorauslegung für die Erwerbung eines Landes unerlässlich sind, für alle Zukunft einem Siegreichen Volke die Erwerbungen sichern, sondern daß allein der zähe Wille, in unermüdlicher Arbeit dauerhafte Kulturwerke zu schaffen, die Bürgschaft für einen immerwährenden Besitz darstellt.

Im Wartheland wurde der Wassergang 1939 in 18 Tagen entschieden. Mit der dem Deutschen eigenen Leistungskraft erfolgte sofort nach der Besetzung des gewonnenen Gebietes die Einbeziehung dieser Landschaft in die deutschen Kulturbereiche. Die Partei und ihre Gliederungen haben ihren Ausbau vollzogen.

Ein Sieg für Jahrhunderte

Das im Wartheland verbliebene Deutschtum bildet zusammen mit den Rückgeführten aus dem Baltikum, Wohlhaben und Galizien nunmehr den Pfeiler für den weiteren Aufbau in Stadt und Land. Für die Zukunft jedoch, wird neben den planvollen Bauernsiedlung, die eigensässige Tätigkeit der deutschen Bewohner, die Schaffung und Erhaltung neuen deutschen Kulturgutes als gesicherte Bürgschaft für unsere völkische Kampfsitte im Vordergrund der gesamten Aufbauarbeit zu stehen haben. Von ihrer Dauer und Gründlichkeit wird einst abhängen, ob der einzigartige Siegeszug des Jahres 1939 auch einen Sieg für Jahrhunderte darstellt. Für den ostdeutschen Menschen, ganz gleich, ob in Stadt oder Land, heißt seit Beginn einer ostdeutschen Geschichte das hier gültige Lebensgebot: Zusammenrücken zur Gemeinschaft. Nicht Einzelsägen, sondern allein die enge, nachbarliche Verbundenheit schützt gegen die Unsicherheit der Zeiten.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird planmäßig über die siedlungsarmen Teile unseres Gaues ausgebreitet werden, um auch von diesen Zellen her die Gemeinschaft zu fördern, die Geister zu weden und für den Grenzmarkt im ostdeutschen Raum den tragenden Grund mitzulegen zu helfen.

Über die Arbeit, die im ersten Kriegsjahr von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Wartheland geleistet wurde, geben nachstehend die einzelnen Ämter ihren Bericht:

NSG. „Kraft durch Freude“ — die große Erzieherin

In den meisten der 41 Kreise wurden Betriebsbesichtigungen durchgeführt. Etwa in 20 Betrieben, die Werbeberatungen der Betriebs- und Gefolgskräfte einrichten, planten, sowie die Beratung bereits praktische Wirkungen erzielen.

Für ein größeres Mühlenwerk im Osten des Gau, das den Neubau eines Kameradschaftshauses beabsichtigt, wird von der DAF, der Entwurf ausgearbeitet, um dieses erste Vorhaben dieser Art im Gau zu einem mustergültigen Beispiel zu gestalten.

Besonderes Augenmerk wurde auch der Inneneinrichtung gewidmet und dieses auch auf die Ausstattung der Partei- und Behördenstellen ausgedehnt in Zusammenarbeit mit dem Gauheimstättentamt.

Das Deutsche Dorf

Der führende und richtungweisende Einfluß bei den siedlungspolitischen und bauturkulturellen Entscheidungen wurde gesichert durch die ehrenamtliche Mitarbeiterchaft des Referenten

1. beim Reichsführer SS im Reichsministerium für die Festigung deutschen Volksstums,

Fast 600 000 in der Kulturgemeinschaft

In der Zeit vom 1. Dezember 1939 bis zum 31. Juli 1940 wurden nachstehende Veranstaltungen durchgeführt.

Art der Wehrm. Bemerk.	Öffentl. Bemerk.	Gesamtz. Bemerk.	Schätzungs- Bemerk.
Operetten	271	198	469
Theater	176 500		
Bauernbühne	300	56	356
Varieté	198	12	210
Puppenstücke	26	52	78
Konzerte			26 650
Kammermusik			
Opernabende	8	64	72
Ballett			15 750
Soloabend	86	1	87
Morgenstunden			37 000
Kameradschafts- abende u. a.	4	4	8
			2 500
Insgeamt	893	587	1280
			584 400

Außerdem hat das KdF.-Großvarieté „Metropol“ vom Tage der Übernahme bis zum Ende der vergangenen Spielaison am 15. Juli 1940

2. im Grenzlandamt,

3. durch Zusammenarbeit mit der Landesplanung bei den Planungsarbeiten für die Gestaltung der Grün- und Erholungsflächen des Gaues und für den Musterkreis Turek.

4. durch Mitarbeit im „Arbeitskreis für Baukultur“ des Gaues.

Auf dem Gebiete der Dorf-Berbesierung sind Planungen für je ein typisches Musterbeispiel in zunächst fünf Kreisen in Arbeit. Dasselbe geschieht für drei kleine Landstädte und für die neue Musterstadt (Mittelstadt) im Kreise Turek.

Im Bereich der Großstadt — Alsfeld-Sanierung werden im Auftrage des Oberbürgermeisters die Arbeiten zur Umgestaltung des Alten Marktes in Posen geleitet.

Für den Ausbau der Gaststätten und Saalbauten, der Stadthallen und Deutschen Häusern wurden Richtlinien und Farbblätter für den Innenausbau herausgebracht.

Sämtliche mit größeren Veranstaltungen von KdF. beidseitigen Säle werden augenblicklich in einen würdigen Zustand versetzt.

In mehreren Fällen konnten Verschwendungen noch in leichter Minute abgestoppt und durch Gegenvorschläge gebessert werden.

grund des Interesses stehen, weisen günstige Beteiligungssätzen auf. An erster Stelle ist der Wassersport zu nennen.

Weiterhin Aufbau der Sportarbeit in den Kreisen, die bisher durch einen hauptamtlichen Kreissportwart besetzt sind. Im wesentlichen ist jedoch die Tätigkeit auf Posen beschränkt, da hier erst einmal die Voraussetzungen für die praktische Arbeit zu schaffen sind. Kurse im Rettungsschwimmen.

Im Gau Wartheland wird bisher die Sportarbeit in den Kreisen Posen, Lüchmannstadt, Kalisch, Kołmar, Orla, Kępno und Hohen Salza durchgeführt. Die Betriebe Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik AG, Gouvernements der DAF und Mineralöl-Betrieb haben bereits den Betriebssport aufgenommen.

Einsetzung geeigneter Kreissportwarte im Gaugebiet, Vorbereitung des Sommerportägtes der Betriebe im Kriegsjahr 1940, der in allen Gauen zur Durchführung gelangt. Es ist damit zu rechnen, daß die Betriebe, die sich am Sommerportägt beteiligen, die Tätigkeit auf Posen beschränkt, da hier erst einmal die Voraussetzungen für die praktische Arbeit zu schaffen sind. Kurse im Rettungsschwimmen.

Außerdem Sonderkurse für Tennis, Rettungsschwimmen und Schwimmen für Ansänger.

Durchgeführte Schulungen der Abt. Sport: männl. weibl. gesamt

Lehrgang 1 Posen

Lehrer 44 8 50

Lehrgang 2 Lüchmannstadt

Sportlehrer 20 20

Lehrgang 3 Hohen Salza

Sportlehrer 25 25

Lehrgang 4 (2) Posen

Kreis. u. Betriebssportwarte 23 1 24

Durchgeführte Kurse der Abt. Sport

Sportart: Durchg. Kurse: männl. weibl. gesamt

Allgemeine

Körperschule 34 Stunden 23 12 35

Freie Gymnastik

und Spiele 33 — 88 88

Kinderturnen 10 — 1 1

Leichtathletik 44 146 344

Tennis — — —

Rettungsschwimmen

schwimmen 6 14 52

Schwimmen für Ansänger 33 242 338

Die Sommer-Sportarten, die im Border-

Die Deutschen formen den Osten

Menschen aus unserem Reichsgau Wartheland, die hier dem Deutschtum eine dauernde Heimat schaffen wollen

Menschen, die seit Jahrhunderten in diesem Gebiet wohnten, Menschen, die dem Ruf des Führers folgend, aus dem Baltikum und aus Wolhynien kamen, Menschen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches geben dem deutschen Land im Osten sein Gesicht. Sie werden sich tatkräftig einsetzen, getreu der Parole des Führers und des Gauleiters, im jüngsten Gau Deutschlands zum Wohl des Großdeutschen Vaterlandes in dieser großen Zeit das Ihre zum glorreichen Endstieg beizutragen. So entsteht hier neues, fruchtbare deutsches Land, und nicht mehr lange wird es dauern, bis daß die letzten Spuren polnischer Miszwirtschaft gänzlich weggewischt sind. Wir alle dürfen stolz darauf sein, Zeuge dieses großen geschichtlichen Geschehens, das an die besten Traditionen deutscher Ostpolitik anknüpft, zu sein.

(Die Bilder wurden uns vom Rassepolitischen Amt an der Kreisleitung in Leslau zur Verfügung gestellt.)



Seit jeher unser Kolonisationsland

Alle fremden Fesseln abgeschüttelt / Die Kornkammer des Reiches / Von Landesbauernführer Reinhardt, M. d. R.

Das Wartheland ist altes deutsches Kolonisationsland. Es trägt, von den Gebieten, die früher zu Kongreßpolen gehörten, abgesehen, das Gepräge deutschen Arbeitsgeistes und germanisch-bäuerlicher Gelinnung in seiner Bodengestaltung sowohl wie in seiner Siedlungsform. Daran vermochte auch die Jahrzehntelange Herrschaft fremder Volksaufsättigung nichts zu ändern. Nun, wo es von allen fremden Fesseln befreit ist, kann es wieder ganz seiner Bestimmung zugeschrieben werden — deutsches Bauernland zu sein.

Wer zum erstenmal das Wartheland durchfährt, erkennt sofort, daß dieses Gebiet ein rein landwirtschaftlicher Charakter hat. Das Gesamtgebiet umfaßt rund 40 000 Quadratkilometer. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 3 250 000 Hektar, wovon 1 800 000 Hektar zu dem Gebiet gehören, das früher preußisch war. Das weite, vielseitige Land wird im wesentlichen durch Ackerbau genutzt. Es trägt das Gepräge seiner Aufgabe in sich, der Ausgabe, Kornkammer des Reiches zu sein.

Auch der Kulturboden des Warthelands ist von verschiedener Beschaffenheit. Neben besten Schwarzerden, wie sie sich in Kujawien vorfinden, gibt es Böden mit hellerer Gründarbe, jedoch reichlichem Lehmb- und Tonzuß und natürlich Böden von leichtem und ganz leichtem Charakter. Man kann sagen, daß etwa ein Drittel gute bis beste Böden vorhanden sind, ein Drittel Mittelböden und ein Drittel Sandböden. Allen Böden mangelt es an Pflanzennährstoffen, da in den polnischen Jahren der Aufwand an Kunstdünger äußerst gering gewesen ist. Das Klima hat stark kontinentalen Charakter. Besonders auffallend ist der Windreichtum, der in der warmen Jahreszeit stark austrocknend wirkt. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 8 Grad Celsius; im Jahr sind etwa 160 frostfreie Tage. Die Niederschläge sind durchschnittlich sehr gering. Wir haben es hier mit einem ausgeprägten Trocken-gebiet zu tun. Annähernd 25 v. H. der Roggen- und beinahe 20 v. H. der Zuckerrüben- und Kartoffelanbaufläche des Altreiches liegen im Wartheland. An der Spitze steht der Roggen mit einer Anbaufläche von 1 140 000 Hektar. Den zweitgrößten Flächenanteil beansprucht die Kartoffel mit 490 000 Hektar; es folgen Hafer, Weizen und Gerste. An Erbsen wurden lediglich 81 000 Hektar angebaut. Die Anbaufläche für Ölfrüchte lag ungefähr bei 12 000 Hektar. Gespinstpflanzen beanspruchten 8000 Hektar. Noch zu erwähnen ist der auf den guten Böden verbreitete Anbau von Zuckerrüben und vereinzelt von Zitronen. Von der Hauptfrucht Roggen

wird in keinem Kreis weniger als 30 v. H. angebaut, in einer ganzen Anzahl von Kreisen über 40 v. H. der Ackerfläche. Mit Weizen werden nur in vier Kreisen über 10 v. H. der Ackerfläche bestellt.

In der polnischen Zeit ist in den ehemals preußischen Gebieten die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft erheblich zurückgegangen. In dem Gebiet von Posen wurden vor dem Weltkriege Durchschnittserträge je Hektar in Roggen von 17 bis 18 Doppelzentner erzielt, in der polnischen Zeit nur 13,9 Doppelzentner. Die Erträge in dem ehemals russischen Gebiet waren noch erheblich geringer. Wenn man nun berücksichtigt, daß der Durchschnittsertrag für Roggen im Altreich bei 18 Doppelzentnern liegt, so ist es leicht zu errechnen, was an Mehrerträgen und damit an Überschüssen erzielt werden kann, wenn die Bewirtschaftung sachgemäß vor sich geht, d. h., wenn hier wieder nur

deutsche Bauern wirken. Es würde damit eine Mehrerzeugung erreicht werden, die dem Doppelten der jährlichen Roggenausfuhr aus dem ganzen ehemaligen Polen gleichstünde. Ein ähnliches Beispiel kann bei der Kartoffel gegeben werden; auch hier kann durch eine Steigerung der Durchschnittserträge, die heute im gesamten Wartheland auf 133 Doppelzentner/Hektar liegen, schon bei 150 Doppelzentner/Hektar die beachtliche Menge von 8 bis 10 Mill. Doppelzentner Kartoffeln erzielt werden. Jedoch kann nicht nur die Düngung und die Bodenbearbeitung, sondern auch vor allem die Verwendung einwandfreien Saatgutes hierzu wesentlich beitragen. In dieser Hinsicht ist viel nachzuholen. Es zeigt sich jedoch schon in der in diesem Jahre bereits erfolgten Vergrößerung wertvoller Züchtungen und Sorten für die künftige Saatguterzeugung ein bedeutender Fortschritt an.

Ergiebige Bereitstellung von Beihilfen

Nicht zu vergessen ist im Landbau auch die Erzeugung von Futter. Die Leistungen in der Viehhaltung können auf die Dauer nicht besser werden, wenn nicht in jeder Wirtschaft eine genügende Futtergrundlage zur Verfügung steht. Da jedoch die natürliche Futterfläche sehr knapp und außerdem sehr wenig Leistungsvieh vorhanden ist, muß in den meisten Betrieben noch durch zusätzliche Futterbau genügend Futter beschafft werden. Hierzu gehört vor allen Dingen der Anbau der Luzerne auf den besseren Böden und der verstärkte Anbau von Zwischenfrüchten auch auf den leichteren Böden; insbesondere kommt dort die Süßlupine in Frage. Diese Frage werden sich die von der Landesbauernschaft neu erstellten Landbauaufsäben besonders annehmen müssen, und es wird außerdem notwendig sein, die Frage der Einsäuerung von so gewonnenem Wirtschaftsfutter auf eine breitere Grundlage als bisher zu stellen.

Die Ausdehnung der Viehhaltung ist mit Ausnahme des Pferdes als gering zu bezeichnen. Es liegt das in wesentlichen daran, daß natürliche Futterflächen nur in geringem Maße und mit unzureichender Ertragsfähigkeit vorhanden waren und daß auch das Verbreben zur Schaffung von mehr Futter und damit zur Ausdehnung der Viehhaltung infolge der schlechten Preisverhältnisse keinen Anreiz boten.

Der Bestand an Pferden auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt im westlichen Teil 18,4, im östlichen Teil 15,4 Stück. Das ist ein Besatz, der, gemessen an dem

Bestande von 11 Stück je 100 Hektar im Altreich, ziemlich hoch ist. Der Grund liegt darin, daß die vielen Kleinbetriebe mit Pferdererträgen übersezt sind und daß die Anwendung von Maschinen auch in den Großbetrieben noch weit geringer ist als im Altreich. Die im Jahre 1940 durchgesetzten Hengstförderungen haben erwiesen, daß das Material an Pferterieren zwar in übermäßiger Zahl, aber in schlechtem Zustand vorhanden ist. Es mußten von den vorgeführten 9000 Hengsten über 8000 abgetötet werden.

Die Rindviehhaltung, die im ganzen 1 350 000 Stück umfaßt, das ist 39 Stück je 100 Hektar, ist ebenfalls erheblich geringer als im Altreich, wo der Bestand 69 je 100 Hektar beträgt. Die Durchschnittsleistung an Milch kann nicht höher als mit 1500 bis 1800 Liter je Stück und Jahr beziffert werden. Vergleicht man damit die Durchschnittsleistung im Altreich von 2200 Liter, so ist die Steigerungsmöglichkeit auch hier klar gegeben. Für die Verbesserung der Leistungen muß eben neben der Beschaffung der Viehbestände für die Sicherstellung von genügend Futter gesorgt werden. Auch die Leistungskontrolle wird zur Hebung der Leistungen beitragen. Alle diese notwendigen Maßnahmen sind angebahnt und in bereits erfolgreicher Durchführung begriffen.

Die Schweinehaltung weist ebenfalls noch außerordentliche Entwicklungsmöglichkeiten auf. Der Durchschnittsbestand ist im Polener Teil höher als im Ostteil. Es sind 1 300 000 Schweine vorhanden. Das ergibt je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 29,5 Stück, während im Altreich 79 Stück auf der gleichen Fläche gehalten werden. Auch hier muß die zahlenmäßige Vergrößerung durch die Erzeugung von genügend Futter sichergestellt werden; ebenso müssen die Bestände durch Einfuhr nur guter Zuchttiere, durch die Regelung der Eberhaltung auch qualitativ verbessert werden.

Im Obst- und Gemüsebau sind geschlossene Anbaugebiete nicht vorhanden, es sei denn das Gebiet um Bus-Pinne-Wollstein für Süßfrüchte und Schmelzert für Zwetschgen. Der Gemüsebau ist in mehreren Kreisen verbreitet. Auch der Anbau von Gemüselämen ist vorhanden und ist in diesem Jahre außerordentlich stark ausgeweitet worden. Leider hat der Winter 1939/40 erhebliche Schäden an den Obstbaumanlagen mit sich gebracht. Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß in Zukunft nur solche Sorten zur Anpflanzung gelangen, die genügend winterhart sind. Im allgemeinen wird auch auf diesem Gebiete mit einer Ausweitung der Erzeugung zu rechnen sein.

Damit die Fortschritte auf allen Gebieten möglichst beschleunigt werden, ist neben der Beratung durch die Landesbauernschaft auch eine Förderung durch die Bereitstellung von Beihilfen bei Anhäufung und Neu-einrichtung zur Verbesserung der Wirtschaftsweise gegeben. Diese beziehen sich auf alle Gebiete, sowohl auf das des Pflanzenbaues als auch auf die Tierhaltung und der Anhäufung von Maschinen. Die Beratung selbst wird in großzügiger Weise im Anschluß an die neu geschaffenen 19 Landwirtschaftsschulen kreisweise ausgebaut, und neben der allgemeinen Beratung wird besondere Beratung und Förderung durch die sechs Landwirtschaftsämter und die vier Landbauaufsäben bewirkt.

Dabei wird vor allem auch der Ausbildung und Schulung der Jugend weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Schulung erstreckt sich vom 14. bis 30. Lebensjahr; sie beginnt mit dem Landjahr, geht dann über die Landarbeitslehre zur Landwirtschaftslehre. Um eine gewisse Ordnung in die Berufsausbildung der ländlichen Jugend zu bringen, sollen alle Jugendlichen über 18 Jahre bis zum Frühjahr ihre Land- und Hausarbeitsprüfung ablegen und soweit möglich in Lehrbetrieb übergeführt werden. Daneben läuft die „Bäuerliche Berufserüchtigung“ durch die bäuerliche HJ, die dann nach der Rückkehr von der Wehrmacht in den Arbeitsgemeinschaften fortgesetzt wird.

Die Erzeugungsschlacht im Wartheland läuft auf vollen Touren. Alle Maßnahmen, die notwendig sind, sind angelegt bzw. durchgeführt, so daß die Landwirtschaft in all ihren Zweigen sich den Verhältnissen im Altreich anzupassen beginnt. Die Aufgabe, die Kornkammer des Reiches zu werden, wird hier in kürzester Zeit erfüllt werden. Leichte Voraussetzung ist natürlich, daß das Wartheland von deutschen Bauern besiedelt wird, doch es Bauernland im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Tradition und Jugend
sind die Gründlagen der Gemeinschaftsgründung



Rauchtabak:
Ultra

Zigaretten m. H.:
Ballerina 2½ M.

Zigarren und Zigarillos:
Verschiedene Marken

Ruhtenberg-Raulino & Co.

Tabakfabriken - Lüthmannstadt

entstanden aus der 1740 gegründeten ältesten Rauchtabakfabrik Deutschlands, der Firma Joh. Pet. Raulino & Comp., Bamberg, und der 1839 gegründeten baltischen Zigaretten- und Zigarrenfabrik A. G. Ruhtenberg, Riga.

Unsere Fabrikate unter dieser Schuhmarke werden auch als Erzeugnisse der deutschen Ostgebiete die Tradition unserer Stammhäuser fortführen.

Mechanische Strumpfwarenfabrik Johann Hauk

Alexandrow b. Litzmannstadt, Fürbergasse 12

ERZEUGNISSE:

Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinder- und Sportsstrümpfe

A. Riske

Mech. Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße Nr. 41

Karl Pfeiffer

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Langgasse 33

Herstellung: Kinderstrümpfe

Mechanische Strumpffabrik Emil Prochowski

Alexandrow, Südstraße 9
Herstellung:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Strumpfwirkerei „AWA“ Julius & Artur Wiese

Alexandrow bei Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 12

Erzeugnisse:

Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kindersportstrümpfe

Julius Ziebart

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt, Fürbergasse 27
Fabrik: Grünberger Straße 20

Herstellung: Kinderstrümpfe und Herrensocken

Walter Frank

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow b. Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 28

Fabrikation von Kinderstrümpfen

Theodor Koch

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Grüne Straße 27

Herstellung: Kinderstrümpfe und Herrensocken

Mechanische Strumpffabrik

Emil Kwast

Alexandrow bei Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 22

Erzeugnisse:

Kinderstrümpfe, Herrensocken und Kindersöckchen

Brenn- und Baumaterialien

Theodor Schultz

Alexandrow, Gartenstraße 11

Tel. 22

Robert Lehmann

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 44
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Strumpf-Fabrik

Wilhelm Prochowski

Alexandrow, Hermann-Göring-Straße 15
Herstellung:

Kinderstrümpfe
Herrensocken
Damenstrümpfe

Oswald Hänsch

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt, Langgasse 33
Herstellung: Kinderstrümpfe
Herrensocken
Damenstrümpfe

Karl Otto

Mechanische Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Tuchmacherstraße 38

Edmund Schneider

Mechanische
Strumpffabrik
Alexandrow bei Litzmannstadt
Straße der SL 35
Herstellung:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Mechanische Möbelstickerie Gebr. Theodor & Rudolf Stenske

Alexandrow b. Litzmannstadt
Gartenstraße 9

Handstrickerei Hermann Maschner

Alexandrow b. Litzmannstadt
Horst-Wessel-Straße 35.

Oswald Wolf

Mechanische Strumpfwirkerei
Alexandrow bei Litzmannstadt
Tuchmacherstraße 12/15
Spezialität:
Kinderstrümpfe und Herrensocken

Mechanische Strumpfwirkerei August Frey

Alexandrow bei Litzmannstadt, Fürbergasse 10

Herstellung von Kinderstrümpfen, Herrensocken und Damenstrümpfen



Allianz

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Aktienkapital 60 Millionen Reichsmark

Sicherheitsmittel am 31. 12. 1939: RM. 301 995 879.—

Prämieneinnahmen 1939: RM. 217 921 520.—

Allianz

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Bestand am 31. 12. 1939: RM. über 5 Milliarden

Sicherheitsmittel am 31. 12. 1939: RM. 1 222 309 227.—

Kraft

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Prämieneinnahmen 1939: RM. über 50 Millionen

Jeden Tag

erledigten unsere Gesellschaften

1500 Versicherungsfälle

Jede Stunde

zahlten unsere Gesellschaften für Versicherungsleistungen

21 000 Reichsmark

Jede Minute

Tag und Nacht meldete man

einen Versicherungsfall

Bezirksdirektion Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 159

Fernruf 181-41

Gauselbstverwaltung bewährt sich

Sparsam und zweckentsprechend / Mit Land und Leuten verbunden / Von Gauhauptmann Robert Schulz

Der Sitz der Gauselbstverwaltung des Reichsgaus Wartheland befindet sich in demselben Gebäude, in dem sich bereits vor 1918 die preußische Provinzialverwaltung befand, im alten Ständehaus. Das Gebäude ist im vorigen Jahrhundert von einem Schüler Schinckels erbaut und 1840 vollendet worden.

Als ich September 1939 von dem damaligen Chef der Zivilverwaltung, unserem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser den Auftrag erhielt, die regionale Selbstverwaltung aufzuziehen, fand ich die politische Selbstverwaltung im oben erwähnten Gebäude vor. Die Polen hatten nach 1918 im Stil der preußischen Provinzialverwaltung die Selbstverwaltung in ihrem inneren Aufbau so gelassen, wie sie sie vorgesehen hatten. Es war aber nichts Neues hinzugekommen, keine neuen Aufgaben. Abgesehen von einer immer radikaler durchgeführten Einigung durch die Warschauer Zentrale konnten selbst die Polen die Struktur dieser alten preußischen Verwaltungseinrichtung nicht zerstören. Eines hat sich aber seit 1918 unter polnischer Leitung grundlegend gewandelt, das äußere Bild. So stand im Gebäude und in allen Zimmern, selbst in der verlassenen Wohnung meines polnischen „Amtsvorgängers“ einen unbeschreiblichen Schmutz vor. Staub und Schmutz sind ja typisch polnisch! Ancheinend wurden nur Treppen und Flure und die Fußböden der Zimmer notdürftig gereinigt, wobei ancheinend auch, bevor gebohnt wurde, nicht etwa der Staub entfernt, sondern lustig mit der Bohnermasse vermischt in den Boden eingerieben wurde. Die Arbeitszimmer des Starosta Krajown (polnischer Titel für Landeshauptmann) waren genau so verdreckt wie jedes andere Zimmer im Hause. Es war dieselbe Einrichtung, wie sie mein preußischer Amtsvorgänger, Landeshauptmann von Henning, 1918 hinterlassen hatte. Selbst seine alte, von ihm benutzte Handbücher war noch unverändert vorhanden. Man hatte den Eindruck, als wenn auch nicht ein Buch während der ganzen Jahre angerührt worden wäre. Aus den Fenstervorhängen quoll beim Anrühren eine dicke Staubwolke hervor. Die polnische Reinmachefrau, von mir befragt, erklärte, daß während der acht Jahre, in denen sie das Zimmer des polnischen Leiters zu läufern gehabt hätte, die Vorhänge nicht abgenommen worden seien. Ich persönlich hatte den Eindruck, daß sie seit 1918 nicht mehr gereinigt worden waren. Wie es nun in den Zimmern der übrigen Beamten ausah, kann sich jeder lebhaft vorstellen.

Es galt nun, den Aufbau der Gauselbstverwaltung durchzuführen wie in der Ostmark be-

ziehungsweise im Sudetengau. Selbstverständlich hat jeder Gau seine besonderen Eigenheiten, und auch seine besonderen Aufgaben. Außer den Einrichtungen, die bereits in preußischer Zeit vorhanden waren bzw. belassen werden konnten, ist nun all das in Angriff genommen worden, was an Aufgaben seit 1933 im Altreich hinzugekommen ist.

Als eine der vordeinglichsten Taten wurde der vollständige innere und äußere Umbau der alten preußischen Landesfrauenklinik in Angriff genommen. Der Zustand, in dem sich die Landesfrauenklinik bei der Übernahme befand, war unbeschreiblich und genügte selbst den primitivsten Ansprüchen nicht. Arztliche Instrumentarien waren so gut wie nicht vorhanden. Operationsaal und Kreisküche unbeschreiblich verkommen und verdreckt. Als Beispiel: für 80 Betten eine Toilette und zwei Badewannen, noch weniger als vor 1918! Die Zahl der Todesfälle unter den Wöchnerinnen bzw. die Sterblichkeit unter den Neugeborenen war erstaunlich hoch. Hier ist gründlich Wandel geschaffen worden, und unter der bewährten Leitung von Professor Gutsch ist die Anstalt nun eine Klinik geworden, die den modernsten gesundheitsmäßigen Forderungen entspricht. Es

sei hier gleich bemerkt, daß in nächster Zeit eine zweite Landesfrauenklinik in Lügmannstadt eingerichtet wird. Ebenso ist unterstützender Förderer des Staatssekretärs Conti, des Reichsärzteküfers, die Organisation eines einwandfreien deutschen Hebammenwesens in Angriff genommen.

Außer dieser ersten dringendsten Arbeit, die umgehend geleistet werden mußte, sind nun selbstverständlich auf allen Gebieten Aufgaben gelöst, bzw. in Angriff genommen worden. Um nur einige Beispiele zu nennen: Sämtliche Irren- und Heilstädtchen sind mit deutschen Fachärzten besetzt; Lungenheilstädtchen sind wieder geöffnet und arbeiten unter deutscher Leitung. Auf dem Gebiet der Bekämpfung der TB bzw. der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge ergeben sich besonders schwierige Probleme. Der Prozentsatz der von TB-Befallenen bzw. Gefährdeten ist erstaunlich hoch und liegt um ein Vielfaches über den Ziffern, die im Altreich zu verzeichnen sind. Im Enstehen begriffen sind: ein Landestrüppelheim bzw. eine Krüppelklinik. Eröffnet werden in nächster Zeit: Taubstummen- und Blindenheim.

Großaufbau auf allen Gebieten

Von anderen Gebieten ist das Museumswesen zu erwähnen. Das Kaiser-Friedrich-Museum ist äußerlich und innerlich vollkommen erneuert. Ein Museum für Vor- und Frühgeschichte ist neu geschaffen worden. An dieser Stelle sei dem Reichsführer-SS herzlich gedankt, der durch Entherrnung von Professor Schleiß dies ermöglicht hat. Prof. Schleiß hat sich durch die Ordnung gerade auf diesem Gebiet für das Wartheland ein bleibendes Verdienst erworben.

Mit tatkräftiger Unterstützung des Landeskulturwalters, Gaupropagandaleiters Maul, und unter Förderung des Reichspropagandaministeriums bespielt schon seit einigen Monaten die Landesbühne Wartheland abgelegene Dörfer und Städte des Gaugebietes und erfreut sich bei allen deutschen Volksgenossen draußen im Lande einer immer steigenden Beliebtheit. Ein Landesbühnensitz ist entstanden. Die Schaffung der gerade für den Wartheland dringend benötigten Landeswanderschule ist in die Wege geleitet. Eine Forschungsanstalt für angewandte Pflan-

zenphysiologie ist geschaffen worden, deren Erfolge noch einmal von sich reden machen werden. Das sehr zerstückelte Kleinbahnwesen ist in Reorganisation begriffen.

Eine Hochbauverwaltung ist neu errichtet worden, zudem Unterhaltung und Instandsetzung der über den ganzen Gaubereich verteilten Baulichkeiten der Gauselbstverwaltung und ihrer Anstalten. Die Umstellung auf deutsche Bedürfnisse und Ansprüche macht die Planung und Durchführung umfangreicher Neu anlagen notwendig. Für Heranbildung bzw. Umschulung leistungsfähiger deutscher Architekten ist ein Landbaumeisterseminar geschaffen worden. Auf Anordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters ist in enger Verbindung hiermit und im Verein mit allen zuständigen Stellen ein Arbeitskreis für Baukultur geschaffen worden, der darüber zu wachen hat, daß die Sünden der polnischen Zeit ausgemerzt werden.

Dem Aufbau des öffentlichen Kreditwesens dient als Kommunalbank und gleichzeitig Zentralinstitut der öffentlichen Sparkassen die

Landesbank und Girozentrale Wartheland, deren Träger der Reichsgau (Gauselbstverwaltung) und der Sparkassen- und Giroverband Wartheland sind.

Wichtig ist ferner die Heimstätte Reichsgau Wartheland G. m. b. H. als Organ der staatlichen Wohnungspolitik im Wartheland. An ihr sind das Deutsche Reich und der Reichsgau beteiligt. Sie hat die Aufgabe, das Reich bei der Erreichung des Ziels einer wirtschaftlich und politisch zweckmäßigen Belebung und Schaffung der Bevölkerung zu unterstützen.

Die Gauselbstverwaltung hat vorerst mit einigen Stadt- und Landkreisen die Elektrizitätswerke Wartheland A. G. gegründet, der es obliegt, die wenigen im Wartheland vorhandenen Erzeugungsstätten für elektrische Energie organisatorisch zusammenzufassen, für den Ausbau der weiter benötigten Kraftwerke zu sorgen und vor allem das Leitungsnetz zu schaffen, das die Erzeugerwerke untereinander und mit dem Altreich verbindet und das plattdeutsche Land der Elektrizität erschließt.

Die Landesversicherungsanstalt ist nach deutschem Muster aufgebaut worden. Öffentlich-rechtliche Feuer- und Lebensversicherungsanstalten sind reorganisiert und in vollem Aufblühen begriffen.

Rücksicht aller Bedürfnisse der Gauselbstverwaltung ist ein geordnetes Finanzwesen. Dieses mußte nach der Besetzung ganz neu aufgebaut werden. Rennenswerte Vermögenswerte hatten die Polen nicht hinterlassen. Der im Altreich den regionalen Selbstverwaltungsförderungen zur Deckung ihres Finanzbedarfes offenstehende Weg der Erhebung von Umlagen von Stadt- und Landkreisen konnte bisher noch nicht beschritten werden. Der Reichsgau ist deshalb noch in weitem Maße aufzureichende Zuwendungen des Reiches angewiesen. Indem die Gauselbstverwaltung auf Grund ihrer näheren Kenntnis der örtlichen Bedürfnisse und ihrer engen Verbundenheit mit Land und Leuten im Wartheland eine einerseits sparsame, andererseits aber zweckentsprechende und wirksame Verwendung dieser Mittel gewährleistet, zeigt sie, daß auch im Großdeutschen Reich die regionale Selbstverwaltung notwendig und unentbehrlich ist.

„Führungsleute“

Die Deutsche Gesellschaft in den Betrieben des Warthelandes muß zum Führungsinstrument gemacht werden. Die deutschen Gesellschaftsmitglieder müssen zu Führungsmenschen gegenüber dem Polentum erogen werden! Die Hauptabteilung „Schulung“ der DAF Gauwaltung Wartheland kann deshalb ihre arbeits- und wirtschaftspolitische Schulungsarbeit nicht auf die „Führungsleute“, d. h. auf Betriebsleiter, Mitarbeiter und Warte usw. beschränken, sondern muß sie in geeigneter Form auf die deutschen Gesellschaftsmitglieder allgemein ausdehnen, und zwar z. B. in den Lehrgängen der Gau- und Kreisschule.

Zuckerfabrik

Wielun

Wielun/Wartheland - Fernruf Wielun 34

Unser deutscher Schicksalsraum

Bereits in einem Kriegsjahr 170 000 Menschen eingesetzt / Von Max Buhle, Pressreferent des Reichspropagandaamtes Posen

Als die deutschen Truppen in jenen historischen Septembertagen vor einem Jahr das Land zwischen Weichsel und Warthe in Besitz nahmen und in der Umfassungsschlacht bei Kutno der polnischen Großmannschaft für alle Zeiten ein Ende bereiteten, befreiten sie ein Land, das nicht nur alter germanischer Siedlungs- und Kulturboden ist, sondern das unter Strömen deutschen Blutes immer wieder erklämpft und durch deutsche Kolonisationsarbeit erworben wurde.

Dieses Land war einer zwanzigjährigen polnischen Fremdherrschaft ausgesetzt. Es wurde von den Polen ausgeplündert und heruntergewirtschaftet. Das Deutschtum wurde durch systematische Enteignungsmaßnahmen und Schikanen verdrängt, so daß das deutsche Element 1939 nur mehr einen kleinen Bruchteil von dem ausmachte, das 1919 unter polnischer Zwangsherrschaft gekommen war. Und die Deutschen, die bis zuletzt den polnischen Ausrottungspolitik standgehalten hatten, wurden im September Opfer eines Blutbusses, der in der Gegend einzig dastehet. 60 000 Deutsche wurden von den polnischen Horden gemordet. Troy unermüdlicher Sacharbeit der Gräberzentrale in Posen sind noch heute längst nicht alle Opfer aufgefunden worden, die bei den Verschleppungszügen erschossen oder niedergeschlagen und in Gräben, in Wäldern oder auf Feldern verscharrt wurden. Als die deutschen Befreier eintrafen, waren die hier lebenden deutschen Menschen so von Entsetzen über die ausgestandenen Leidern gelähmt, daß es fast Mühe machte, sie aufzurütteln, ihnen das Vertrauen zu sich selbst und zur Zukunft dieses Landes wiederzugeben. Dieser Zustand wurde aber um so schneller überwunden, als der Führer in dem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser einen Mann an die Spitze des Gauwes stellte, der das Vertrauen des ostdeutschen Menschen nicht erst zu gewinnen brauchte, weil er es längst besaß. Arthur Greiser ist mit allen Fasern seines Wesens im deutschen Osten verwurzelt. Selbst ein Sohn des polnischen Landes hat er sich nach dem Weltkrieg, den er als Kriegsfreiwilliger und zuletzt als Marineoffizier mitmachte, die Befreiung des deutschen Ostens zur Lebensaufgabe gemacht. Als Senatspräsident des einzigen Danziger Freistaates hat er nicht nur zielbewußt die Rückkehr Danzigs zum Reich vorbereitet, sondern darüber hinaus weit über Danzigs Grenzen auf die ost- und weltpolitische Entwicklung im großdeutschen Sinne einzuwirken vermocht und dabei ebensoviel Energie wie diplomatisches Geschick bewiesen.

Mit derselben Taftkraft und Umsicht hat Greiser die neue Ausgabe, vor die ihn der Führer gestellt hat, angepaßt. Er sorgte dafür, daß vom ersten Tage an die Aufbauarbeit mit vollen Touren anlief. Das Tempo dieser Arbeit wurde nicht nur bestimmt durch die Notwendigkeit, die Folgen einer zwanzigjährigen Mischwirtschaft zu beseitigen, um den Vorsprung der anderen deutschen Gau aufzuholen, sondern besonders durch die Pflichten, die das in Kriege befindliche Volk dem Lande im Osten auferlegt. Galt schon die alte Provinz Posen einst als die Kornkammer Preußens, so muß nun der viel größere Reichsgau Wartheland mit seinem fruchtbaren Boden, seinen weit gestreuten Äckern und Weideplätzen die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes für alle Zeit sichern. Das ist der Beitrag, den der Gau Wartheland

zur deutschen Kriegswirtschaft und für die Zukunft zu leisten hat.

Voraussetzung dazu ist die Sicherung des Bodens durch deutsche Menschen und die Bewirtschaftung in einer Weise, die eine möglichst schnelle und umfassende Ausnutzung des Landes gewährleistet. So war die Heranziehung deutscher Menschen in den Gau Wartheland das vorbringlichste Problem. Man fand sie in den Volksdeutschen, die nun in ihrer Heimat wieder frei schaffen können, und in den Reichsdeutschen aller Stämme und Gauen, die aus innerer Verpflichtung und Neigung in den Warthegau kamen, um an dem großen Aufbauwerk mitzuwirken. Man fand sie aber vor allem in den Bantendeutschen, Wohlhnen- und Galiziedeutschen, die im Zuge der großen Umsiedlungssaktion in das Land an der Warthe kamen, um hier ihre neue Heimat zu finden.

Der größte aller deutschen Gau

Es ist gewiß nicht zu unterschätzen, was in rein organisatorisch-verwaltungsmäßiger Arbeit zu leisten war, um diesen Umsiedlerstrom zu leiten. Wenn man bedenkt, daß die frühere preußische Ansiedlungskommission in Posen, mit ungeheuren Mitteln ausgestattet, in 29jähriger Arbeit von 1885 bis 1914 nur 60–70 000 Menschen ansiedeln vermochte, während jetzt in einem Jahr, noch dazu in einem Kriegsjahr, 170 000 Menschen im Zuge der Ansiedlung im Warthegau eingesetzt wurden, dann kann man ermessen, wie die mit dieser Aktion betrauten Siedler der Partei und des Staates an die Arbeit gegangen sind. Ausländer, die Zeugen dieses Durchschleusungsprozesses bei der Einwandererzentrale waren, standen bewundernd vor dieser einzigartigen organisatorischen Leistung. Aber mit verwaltungsmäßigen Maßnahmen allein war dieses Problem nicht zu lösen. Nachdem die Rückflüchtler in den Gau Wartheland gekommen waren, begann der große Verschmelzungsprozeß, durch den nun die Bantendeutschen, Wohlhnen- und Galiziedeutschen, denen sich in der nächsten Zeit noch weitere Umsiedler anschließen werden, mit den Volksdeutschen und den Reichsdeutschen zu der großen Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, zusammengebracht werden. Dieser Zusammenschluß wird erleichtert durch die Gemeinsamkeit der Ausgabe und durch den alle einigenden Glauben an den Führer und das Großdeutsche Reich. Jeder der eingesetzten Rückflüchtler hat seine Eigenart, und er soll sie behalten, aber zunächst und vor allem

ist er Deutscher, der vor die größte Aufgabe seines Lebens gestellt ist: den Gau Wartheland zu dem deutschesten aller Gau zu machen. Hier erwächst der Partei eine große und schöne Aufgabe auf dem Gebiet, das ihr für immer vorbehalten bleibt: der Menschenführung.

Der Gau Wartheland soll ein Bauernland werden. Der Boden, den das Schwert erkämpft und befreit hat, soll vom Pflug bearbeitet und dem deutschen Volk nutzbar gemacht werden. Soldaten und Bauern sind seit jeher die Träger der Kolonisation gewesen. Es ist deshalb mehr als eine Pflicht der Danzbarkeit, wenn der Gau Wartheland beim Landesinmarsch das Vorrecht der Frontsoldaten berücksichtigt, die aus Grund ihrer rassischen Voraussetzungen, ihrer Eignung und ihres Einsatzes für Volk und Vaterland als erste für die Pionierarbeit im Osten berufen sind. Sie werden einen Ostrand von Fleisch und Blut bilden, der das Recht des deutschen Volkes auf dieses Land für alle Zeiten sichert. Denn der deutsche Osten ist – wie der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser in seinem Appell an die deutsche Jugend sagte – der Schicksalsraum des deutschen Volkes seit Jahrtausenden gewesen und wird es für die nächsten Jahrtausende bleiben. 1

Der Gau Wartheland ist nicht nur der jüngste, sondern auch der größte aller Gau Großdeutschlands. Er besteht zu einem Teil aus der früheren Provinz Posen, die immerhin noch die Züge preußisch-deutscher Verwaltung trägt und zum anderen Teil aus den

früher Kongreßpolnischen Gebieten, die eine ganz andere staatlich-verwaltungsmäßige Vergangenheit haben. Dieser weite Raum, der rund 46 000 Quadratkilometer und 4½ Millionen Menschen umfaßt, hat seinen natürlichen Mittelpunkt in der Hauptstadt Posen, auf die das politische und wirtschaftliche ebenso wie das kulturelle Leben ausgerichtet werden muß.

Wie wenig die polnischen Einwohner dieses Lande ihren Stempel aufzubläßen vermögen, wie wenig sie getan haben, um ihren angemahnten Anspruch auf das Land moralisch zu untermauern, geht allein daraus hervor, daß es nur einiger weniger Monate bedurft, um die Spuren einer zwanzigjährigen polnischen Herrschaft zu tilgen. Die Hauptstadt Posen zeigt schon heute wieder ihr deutsches Gesicht. Nicht nur das Stadtbild hat ein deutsches Gepräge; die wenigen von den Polen angelegten Gebäude, die die Stadt eher verunzierten als bereicherten, werden im Zuge einer großangelegten Planung verschwinden. Posen ist nicht nur eine deutsche Stadt, sondern wird eine der schönsten und modernsten Städte des Reiches werden. Der Auftrag des Führers an Gauleiter Greiser zum Umbau der Stadt gibt die Möglichkeit, alles das nachzuholen, was in den letzten zwanzig Jahren von den Polen verübt wurde und insbesondere den Vorsprung einzuholen, den die anderen Städte und Gau des Reiches in den sieben Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit geleistet haben. Wo armes Siedlungen im sprachwörtlich polnischen Schmutz standen, werden schmucke deutsche Dörfer entstehen; wo man in grundlosen Wegen verlief, werden Straßen gebaut werden. Wo Müll in Folge polnischer Vernachlässigung für die Schifffahrt unzugänglich waren, wird durch Regulierungsarbeiten ein geordnetes Verkehrsnetz geschaffen werden. Wo Elendsviertel von der sozialen Hilflosigkeit Polens sprachen, werden Wohnhäuser und Stadtrandsiedlungen gebaut werden. Wo planlos aufgeteilte Bäropaläste polnische Großmannschaften repräsentierten, wird ein sinnvoll gegliedertes Stadtbild mit deutscher Einfachheit und Schönheit entstehen. Gewaltig ist die Leistung, die schon vollbracht wurde, noch größer aber sind die Aufgaben, die noch zu bewältigen sind.

Das Wartheland ist ein von der Natur überaus reich gesegnetes Gau. Unermeßliche Korn- und Fruchtfelder sowie das Auge reicht, tiefe, weitgestreute Wälder, große Seen bestimmen den Charakter des Landes. Dieses Land wartet darauf, dem deutschen Volk erschlossen zu werden und mit seiner Fruchtbarkeit, seiner Schönheit und Weite eine Heimat für Geschlechterreihen deutscher Menschen zu werden. Wenn deutsche Jugend in diesem Lande aufwächst und mit der inneren Festigkeit und Verbuzelung, die der Osten seinen Kindern gibt, das Vermächtnis seiner überer übernimmt, die einst dieses Land erklämpften und zurückgewannen, dann ist die deutsche Zukunft des Ostens für alle Zeit gesichert.

Bürgerbräu Zdunsko-Wola



Das köstliche Bier!

Bürgerbräu-Brauerei Zdunsko-Wola — Fernruf 88

eine ganz
Bergangs-
und 46 000
Menschen
elpunkt in
auf die das
das fü-
u.

glinge dies
n vermoch-
hren ange-
llich zu un-
or, daß es
te, um die
ihnen Herr-
Bolen zeigt
Gesicht.
uisches Ge-
angelegten
erungen
er grohan-
en ist nicht
d eine der
es Reiches
Gauleiter
die Mög-
n den leh-
versäumt
ung einzus-
Gau des
alsozialisti-
Wo arm-
polnischen
uische Dör-
sen Wegen
rden. Wo
sfigung für
wird durch
Verkehrs-
eriel von
achen, wer-
lungen ge-
eite Büros
präsentier-
Stadtbild
nheit ent-
schon voll-
die Ausga-

tatur über-
nermehrliche
luge reicht,
en bestim-
ies Land
erjlossen-
keit, seiner
r Geschlech-
den. Wenn
wächst und
wurzelung,
das Ver-
dieses Land
n ist die
e Zeit ge-

„VETAG“

Vereinigte Textil-Werke A. G.

Zdunska-Wola, Warthegau

Adolf-Hitler-Straße 9

Fernruf 50 und 51

6 mechanische Webereien
Appretur und Spinnerei

Erzeugnisse:

Woll-, Baumwoll- und Kunstseidenwaren

Großdampfmühle Zdunska-Wola

Komm. Verwalter **Ludwig Jekel**

Adolf-Hitler-Straße 34

Fernsprecher 10

Größter und modernster Mühlenbetrieb am Platz
Herstellung von
Roggen- und Weizenmehl sowie auch Grüzen
aller Art in erstklassiger Qualität

Lederfabrik Kozlowski Heinrich Kunz

Kommissarischer Verwalter

Zdunska-Wola, Blaskowitzstraße 11, Fernruf 112

Fabrikation von Ober- und Unterleder

handweberei und Großverkauf
Johann Knechel

Zdunska-Wola, Gärtnerstraße 34

Gegründet 1919

empfiehlt Schürzenstoffe, Hemdenstoffe,
Beizeug und andere Baumwollstoffe
eigener Fabrikation

**SCHUHFABRIK
Binert**

Inh. Berthold Binert

ZDUNSKA-WOLA,
Platz der Freiheit 24

Waren genossenschaft Zdunska-Wola

e. G. m. b. H.

Zdunska-Wola, Platz der Freiheit Nr. 25 Fernruf Nr. 55

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1937)

Ankauf von Getreide und Sämereien

Verkauf von Düngemitteln, Futtermitteln,
Sämereien

Landwirtschaftlichen Maschinen

Mehl, Salz, Zucker

Baumaterialien, Beizmitteln u. a.

Genossenschaftsbank für Handel und Landwirtschaft in Zdunska-Wola

e. G. m. b. H.

Zdunska-Wola, Adolf-Hitler-Straße Ost Nr. 17

Fernruf Nr. 81

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1929)

Annahme von Spareinlagen zu günstigsten Bedingungen,
Erteilung von Krediten,
Erlledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Turek die Kreisstadt

im Mittelpunkt des großen landwirtschaftlichen Kreisgebietes

Eigenes Elektrizitätswerk: Ausführung sämtlicher Installationsanlagen und Verkauf sämtl. elektrischer Geräte und Bedarfssachen
Neuzeitliches Erziehungsheim (Oberschule)

Wannenbäder Neuzeitliches Schwimmbad im Neubau begriffen Neuzeitlich eingerichtetes Schlachthaus

Die rührigen Einzelhandelsgeschäfte bieten gute Einkaufsmöglichkeiten

Sägewerk und Holzhandlung
TUREK

Danziger Strasse 18 , Ruf 42

Franz Herzig

Komm. Verwalter der Fa. Gebr. Zahn

Opitz & Kuske
Turek

DANZIGER STR. 3

DANZIGER STR. 3

Limonadenfabrik
Bier- u. Essigverlag

empfiehlt in bekannter Güte u. Qualität:

LIMONADEN, BIER aus der Hirsch-Brauerei Ostrowo sowie
ESSIG v. d. Essigfabrik Gustav Keilich, Litzmannstadt

Die besten Helfer beim Einkauf

sind die Anzeigen in der Litzmannstädter Zeitung
Sie regeln Angebot und Nachfrage in kürzester Frist

Baumwollwaren-Fabrik, Bleicherei und Färberei
August Müller

Turek

Gau Wartheland

Bismarckallee 69

Fernsprecher 21

Gegründet 1902

Bankkonto: Kreissparkasse Turek 506

Erzeugnisse: Leinen, Hemdenstoffe, Kleiderstoffe, Handtücher, Flanellstoffe. Spezialität: Verbandstoffe - Mull

Für den Kreis Turek ist die Litzmannstädter Zeitung das beliebte Heimatblatt

Großhandlung
für
Brennspiritus, Branntweine und Spirituosen
Theodor Müller

Turek, Gau Wartheland

Bismarckallee 69

Fernsprecher 21

Bankkonto: Kreissparkasse Turek 527

Pabianice – die betriebssame Stadt im Aufbau

Pabianicer Dampf-Mahl-Mühlen und Schälwerke

Pabianice, Mühlengasse 4

„Spojnia“

G. m. b. H.

Grösster und modernster Mülenbetrieb
des Regierungsbezirkes

Fernruf: Pabianice 185,
Litzmannstadt 237-70

Herstellung von Roggen- und Weizenmehl
garantiert erstklassiger Qualität

Pabianicer Genossenschaftskasse

e. G. m. b. H.

Pabianice, Horst-Wessel-Str. Nr. 11

Fernruf Nr. 333

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1932)

Annahme von Späreinlagen
zu günstigsten Bedingungen,
Erteilung von Krediten,
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Warengenossenschaft Pabianice

e. G. m. b. H.

Pabianice

Büro: Horst-Wessel-Straße 11 Fernruf 222 und 333
Lager: Bahnhofstraße 7 Fernruf 164

(Deutsche Gründung aus dem Jahre 1934)

Ankauf von Getreide und Sämereien

Verkauf von Düngemitteln, Futtermitteln, Sämereien,
Landwirtschaftlichen Maschinen, Mehl, Salz, Zucker,
Baumaterialien, Beizmitteln u. a.

Kommissarische Verwaltung der Textilfabrik Antoni Jankowski & Co.

Pabianice, Schinkelsdorfer-Str. 11, Ruf Nr. 80

Spezialität:

Verbandstoffe: Watte, Verbandmull, Mullbinden
Wäschestoffe, Flanell, Stoffe für Arbeitsblusen u. a.

Kommissarische Verwalter:
Th. Herrmann u. A. v. Hertwig

Mechanische Bau- und Möbeltischlerei

Rudolf Kwaast

Pabianice

Johannisstraße 17 — Ruf 387

Deutsche Wertarbeit

KONDITOREI-KAFFEE Karl Gahler

Pabianice, Schloßstraße 20 — Fernruf 376

Kaffee und Kuchen in bekannter Güte
Gutgepflegte Biere, Weine und andere Getränke

Täglich ab 17.30 Uhr Künstlerkonzert
Sonnabend und Sonntag verstärktes Ensemble

Angenehmer Aufenthalt in renovierten Räumen.
Gute Bedienung.

Fabrik technischer Leder, Treibriemen u. Pickers

Karl Kolbe

Gegründet 1870

Wasserstraße 69 Pabianice Fernruf 50

erzeugt in anerkannt erstklassiger Qualität:

technische Leder
Pickers u. Schlagriemen
Treibriemen, Näh- u. Binderriemen

Textilwarenhaus

E. Bellermann & Co

Pabianice

Schloßstraße 15, Fernruf 323

Führt in großer Auswahl:

Selden-, Woll- und Baumwollstoffe
sowie Wäsche und Galanteriewaren

Pabianicer Textilwerke

vorm. R. Kindler Akt.-Ges.

Pabianice, Kopernikusstr. 4 :—: Fernsprecher 182-90
" " 98

Baumwollspinnerei, Weberei, Färberei und Ausrüstungsanstalt

Erzeugnisse: Kunstseidene und baumwollene Futterstoffe

Josef Rönsch & Sohn

Inh. Josef Rönsch

Pabianice, Hindenburgstraße Nr. 31 / Fernruf 99

empfiehlt

Frotteehandtücher Kinderlätzchen
„ laken Waschlappen
„ mantel Gardinenstoff

Küchenhandtücher abgepackt und in Metern
in großer Auswahl

OSTDRUCK

KOMM. VERWALTER HERBERT SCHWARZ

Pabianice

Schloßstraße 11 Fernsprecher 278

Druckerei für Handel, Industrie, Gewerbe, Behörden

Formulare, Prospekte, Durchschreibebücher, Plakate, Reklame-Drucksachen

Lebensmittel-Großhandel

Siebiger & Kratsch

Pabianice

Johannisstraße 19, Ruf 45

Bauunternehmer

Heinrich Mosch

Pabianice

Sfeldstraße 43, Fernruf: 348

Ausführung aller in das Baufach
schlagender Arbeiten

Carl Leib & Co.

(früher Konsumgenossenschaft)

Pabianice, Bahnhofstrasse 36

Fernruf 18 u. 134

Kolonialwaren / Lebensmittel

Spirituosen / Weine

Grossverkauf

Elektrotechnisches Unternehmen

Ing. Hugo Krause

Pabianice, Hindenburgstr. 27 Ruf: 335

Führt aus: Licht- und Kraftanlagen aller Spannungen

Blitzableiter- und Signalanlagen

Reparaturen von Motoren u. Dynamomaschinen

E. u. L. Schmidt & R. Engelhorn

Getreide, Futtermittel, Mühlenerzeugnisse

Lüdendorffstraße 8

Pabianice

Fernruf 10

Wirtschaftskraft des Warthelandes

Die organisatorischen Voraussetzungen zum Aufbau sind geschaffen / Von Dr. Hans Wöckener

Dem Warthegau ist als neues deutsches Grenzland eine gewaltige wirtschaftliche Aufgabe gestellt worden. Es soll seine gesamten Kräfte nicht nur in fruchtbarem Wechselbeziehung der Wirtschaft des Reiches zur Verfügung stellen, sondern darüber hinaus durch die Arbeit des Bauern, Fabrikanten, Handwerkers und Kaufmanns den entscheidenden Beitrag zur Festigung des deutschen Volksstums im neuen Grenzgebiet leisten. Diese große Aufgabe ist nur möglich eingedenkt der Tradition des deutschen Volksstums im Warthegau, eingedenkt der Verpflichtung der Wirtschaftskraft der zahlreichen Umiedler und des leidenschaftlichen Aufbaumitlens reichsdeutscher Beamter, Handwerker und Unternehmer.

Das Wartheland ist von deutschen Pionieren besiedelt worden; seine Verwaltung hat nie den deutschen Aufbau vermissen lassen und seine Fabrikgründungen waren deutsch. Die Wirtschaft dieses Gebietes hat stets, auch unter fremder Herrschaft, natürliche Beziehungen zu den übrigen Reichsteilen gehabt, wenn eine solche wirtschaftliche Verpflichtung auch immer wieder von deutschfeindlichen Kräften gehemmt worden ist. Die Entwicklung der Industrie im heutigen Gebiet des Warthegau ist vielleicht am ehesten durch eine Errscheinung zu kennzeichnen, die aus den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten festgestellt werden kann. Deutsche unternehmungsfreudige Menschen, die aus der Enge ihrer Heimat und aus Armut und Not herausträngten, wanderten zum Osten, gründeten dort neue Unternehmungen, wurden lebhafte und wanderten trotzdem in der nächsten Generation weiter, da neue Grenzziehungen neuen Ansporn gaben zu kolonialistischer Verstärkung. Dieser Wanderungszug von Handwerkern und Fabrikanten aus Mittel- und Ostdeutschland nach dem polnischen und russischen Osten läuft sich in seinen verschiedenen Etappen deutlich verfolgen. Mögen auch nicht alle Betriebe, die in jener Zeit aufgebaut worden sind, erhalten geblieben sein, so haben sie doch der wirtschaftlichen Struktur des gesamten Landes, man kann das uneingeschränkt sagen, den deutschen Stempel aufgedrückt. Das gilt sowohl für das Posener Gebiet, für Industriezweige in Gniezen und Hohenfelza als auch für Kalisch und schließlich für den Litzmannstädter Textilraum.

Die wirtschaftliche Kraft dieses Gebietes liegt jedoch nicht allein in seiner ausgeprägten nährstüdlichen Ausgabe, sondern auch in dem Vorhandensein von Rohstoffen, die ihm für die Zukunft einen hervorragenden Platz bei der Versorgung der ganzen deutschen Industrie sichern. Wenn auch nicht alle nachzuweisenden Braunkohlenvorräte abgebaut werden können, oder wenn nicht alle Ressourcen zu abbaubar sind, so liegen doch in dem Reichstum an Braunkohlen, Erzen, an Salzen und Ton lagern ungenuigte Reserven für die Zukunft, die für die Industrie im gesamten Osten bedeutungsvoll sind. Gerade die Möglichkeit, noch weitere Rohstoffe zu gewinnen und sie ihrer Weiterbearbeitung zuzuführen, wird für den künftigen industriellen Wieder- und Neuaufbau einen großen Wert haben, da die Unspannung der Verschärfung im Reich die Ostgebiete in vieler Hinsicht dazu zwingt, zuerst die hier vorhandenen Vorräte in geeigneter Form auszunutzen.

Der Einfluss deutscher Bauern im Wartheland, die Tätigkeit deutscher Unternehmer bei der Verarbeitung von Rohstoffen, werden ergänzt durch die Arbeit von Fachkräften, die die Weiterverarbeitung von Rohstoffen aus und für die Landwirtschaft und für die Industrie übernehmen. Mag auch der Bauer ein geschickter und sachlich geeigneter Arbeiter sein, so sind es doch immer wieder der deutsche Ingenieur, der deutsche Techniker und Organisator, der deutsche Kaufmann und Chemiker, die für die Weiterverarbeitung der Rohstoffe und Halbwaren notwendig sind. Während sich viele kleine und mittlere Betriebe im westlichen Teil des Warthegau bei der Verarbeitung von Nahrungs- und Genußmitteln eine Existenzgrundlage schaffen konnten, sind es im Osten und Süden des Gauwes weiterverarbeitende Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie der Holzwirtschaft. Daneben spielen auch die chemische Industrie, die Industrie der Steine und Erden sowie die Bauindustrie eine große Rolle. Aber auch hier ist zu berücksichtigen, daß den deutschen Kernbetrieben noch möglichst viele weitere Zellen angegliedert werden müssen, um so schließlich ein organisches Ganzes in der Wirtschaftsstruktur des Warthelandes erreichen zu können.

Die weiterverarbeitende Industrie ist in er-

ster Linie eingestellt auf die Belieferung der im heutigen Gaugebiet vorhandenen Fertigwaren und Handwerksbetriebe. Das gilt sowohl für die Metallindustrie in der Gauhauptstadt als auch für das Industriegebiet um Litzmannstadt. Zahlreiche Hilfsindustrien sind hier entstanden, die ebenfalls vielfach von Deutschen gegründet wurden und in geschickter Anpassung an den jeweils auftretenden Bedarf alles hergestellt haben, was von dem einzelnen Unternehmen gefordert wurde. Es kann als eine Eigenart der wartheländischen Betriebe gelten, daß sie unter Verzicht auf eine strenge Spezialisierung des Betriebes allen an sie herantretenden Wünschen gerecht zu werden versuchten. Die Umstellung

der unteren Verwaltungsbehörden und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und den Handels- und Handwerkskammern wird alles getan, um den Wieder- und Neuaufbau in kürzester Zeit zu ermöglichen und so das Wirtschaftspotential zu einer tatsächlich Wirtschaftskraft in diesem Gau werden zu lassen. Die Lenkung der Produktion, die Abstimmung der einzelnen Aufgaben auf das gemeinsame Wirtschaftsziel, die betriebswirtschaftliche Planung über die Um- und Neugestaltung in den Fabriken selbst sind der Beweis dafür, daß diese organisatorische Planung von Tag zu Tag deutlich ihre Früchte trägt. Es ist unschwer zu erkennen, wie die wirtschaftliche Intensität des

noch zahlreiche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und Industrie im Altreich eingesetzt, so daß in Zukunft auch im Wartheland alle Probleme der zweitmäßigen Erfassung des einzelnen für den für ihn bestgeeigneten Arbeitsplatz zu lösen sein werden. Zweifellos ist auch jetzt noch die überbesetzte Landwirtschaft in einigen Gebieten des Warthegau ein Reservekraft, das nach der Neuansiedlung von Wolhynien, Galizien und Bessarabien-Deutschen genügend Kräfte für die Industrie zur Verfügung stellen kann. Die dadurch notwendige Arbeitsseinsatz-Politik wird zusammen mit der planvollen Lenkung der Produktion zu einer rationalen Betriebsweise in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Industrie zwingen und dadurch auch das sozialpolitische Ziel des Nationalsozialismus, nämlich jedem Arbeiter den für ihn bestimmten Arbeitsplatz unter guten und gesicherten Arbeitsbedingungen zu garantieren, erreichen.

Der Reichsgau Wartheland als größter Gau Deutschlands mit einer Fläche von mehr als 44 000 Quadratkilometer verfügt über eine Wirtschaftsstruktur, die eine durchaus gefundene Mischung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr aufweist. Etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung ernährt sich aus der Landwirtschaft, nahezu ein Drittel von der Industrie und etwa 7,4 v. H. vom Handel. Auch die regionale Gliederung in den agrarischen Westen und den mehr industriell eingestellten Osten, mit dem Mittelpunkt Litzmannstadt, kann der Weiterentwicklung keineswegs abträglich sein, obwohl in Zukunft noch mehr als bisher Ausgleichsindustrien aufgebaut werden müssen. Eines ist jedoch gewiß, wenn auch hier und dort im Wirtschaftsaufbau noch Lücken bestehen, wenn auch die Verlehrbedingungen entscheidend neu geordnet werden müssen und die Industrialisierung als wesentlicher Faktor bei der Festigung des deutschen Volksstums planmäßig weitergeführt werden muß, wenn auch noch eine große Anzahl von Handwerkern bei dem Aufbau wichtige Dienste leisten muß, und die landwirtschaftliche Besiedelung erst nach dem Kriege durch Frontkämpfer in Zukunftweisende Bahnen geleistet werden kann, so ist doch schon jetzt unverkennbar, welche Leistungen ein fanatischer Wille zum Aufbau und zur Durchdringung des deutschen Ostens mit nationalsozialistischen Wirtschaftsideen erreichen kann. Es fanden vor mehr als 100 Jahren deutsche Pioniere nach dem Osten, um sich hier eine neue Heimat im kämpferischen Einzug zu erobern. Konnten diese Pioniere durch ihre Fähigkeit und durch das Bewußtsein ihrer deutschen Aufgabe sich gegenüber dem Ansturm der Polen und Juden erhalten, so kann man heute bereits mit ruhigem Gewissen feststellen, daß die gleiche Begeisterung und der gleiche Wille, erneut auf bewährter deutscher Grundlage zu schaffen, auch alle diejenigen bestellt, die hier im Osten an der Erfüllung der ihnen vom Führer gestellten Aufgabe mitarbeiten. Die Wirtschaftskraft des Warthelandes, deren bester Sachwalter der Gauleiter und Reichsstatthalter Greifel ist, zeigt sich nicht in der Summe der Betriebe und der schaffenden Menschen ausdrücklich, sondern die Wirtschaftskraft dieses größten deutschen Gauwes ist zugleich der Inbegriff des nationalsozialistischen Aufbaumitels in einem Gebiet, das bereits in ganz kurzer Zeit ein deutsches Volkswert im Osten sein wird.

Des Führers Wille — Wirtschaftsgesetz

Der Wille des Führers, den Reichsgau Wartheland zu einem Vorbild und Vollwerk deutscher Weisheit und deutscher Arbeit zu formen, ist das Gelehrtes unseres Schaffens beim Aufbau seiner Wirtschaft. Ungezählte deutsche Menschen haben dafür schon seit Jahrhunderten mit ihrem Schweiß und ihrem Blut gerungen. Nun gibt die Kraft des Großdeutschen Reiches ihrer Hoffnung schnelle und sichere Gestalt. Der nationalsozialistische Betrieb leistet dazu seinen Beitrag durch einmütigen und uneingeschränkten Einzug seiner Gesellschaft im Dienste der deutschen Wirtschaftsreichheit.

Haus der Wirtschaft

Thüringischer Staatsrat,
Betriebsführer der Zellgarn-Unternehmensgesellschaft Litzmannstadt.

auf die deutsche Kriegswirtschaft und die Anpassung an die Verhältnisse im Altreich haben hier bereits eine Wandlung herbeigeführt, die sich ganz besonders auch bei den Textilwerken in und um Litzmannstadt auswirken wird. Es steht bereits fest, daß die Unternehmer ihre Aufgabe erkannt haben und in jeder Weise elastisch und doch ihrer Verantwortung für deutsche Qualitätsarbeit bewußt diese Umstellung weiter vorantreiben werden.

Die zukünftige Wirtschaftskraft des Warthelandes wird in hohem Maße davon abhängig sein, inwieweit die Produktionsmöglichkeiten voll ausgenutzt werden können. Die organisa-tions- und Voraussetzungen dafür sind gegeben. In enger Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsdienststellen des Reichsstatthalters, der Regierungspräsidenten sowie

gesamten Gebietes wächst und sich stetig steigend der Wirtschaftskraft des Altreichs sowohl unter dem Gesichtspunkt der Kriegsbedingungen als auch mit dem Ausblick auf die gewaltigen Friedensaufgaben zuordnet.

Wenn früher dieses Gebiet sowohl in der Landwirtschaft als auch in der verarbeitenden und Fertigwaren-Industrie unter dem Druck einer Arbeiter-Reserve stand, die sich zwar im Preis der Erzeugnisse nicht aber in der Ausnutzung der wirtschaftlichen Kräfte dieses Gebietes ausdrückten, so kann gelagert werden, daß nach der Befreiung der Warthegauwirtschaft von den Juden und nach der Überführung leistungsfähiger Fabrikbetriebe in deutsche Hände bereits vom Arbeitsseinsatzpunkt aus der erste große Schritt zur wirtschaftlichen Erfahrung getan worden ist. Darüber hinaus wurden

Nicht Ersatz, sondern neuer Textilrohstoff

Der Flockenbast in der Litzmannstädter Industrie / Gespräch der „Z“ mit Vertretern der Industrie

Die Produktion von Flockenbast, d. h. Faser, die aus dem Flachs- oder Hanfstengel gewonnen und zur Verarbeitung in der Baumwollspinnerei geeignet gemacht wird, läuft in der Litzmannstädter Industrie erst seit einigen Jahren. Es spricht für das erste Bemühen einer ganzen Reihe von Litzmannstädter Betrieben, daß es ihnen gelang, innerhalb einer so kurzen Zeitspanne nicht nur zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen, sondern auch das ganze Problem entscheidend zu fördern und die Zukunftsaussichten dieses neuen Textilrohstoffes wesentlich zu erhöhen.

Der Flockenbast hat hervorragende textile Eigenschaften. Der Flockenbast ist kein Ersatz, sondern ein neuer vollwertiger Textilrohstoff. Er hat eine hohe Substanzfestigkeit und eine hohe Nah- und Reißfestigkeit. Ein Mischgarn aus Zellwolle und Flockenbast erreicht fast die Nah- und Reißfestigkeit der Baumwolle, so daß beispielsweise Wollartikel aus solchem Garn von großer Dauerhaftigkeit sind. Gewebe dieser Art werden bereits im großen hergestellt, gleichzeitig werden Gewebe mit Schurwolle aus reinem Flockenbast mit gutem Erfolg verarbeitet,

und es ist vielleicht nur mehr eine Frage der Zeit, bis Gewebe, die zu fast 100 v. H. aus Flockenbastgarn hergestellt sind, auf dem Markt erscheinen.

Die Litzmannstädter Industrie stützt sich in ihren Forschungen und Versuchen auf deutsche und italienische Erfahrungen. Es waren vor allem eine Anzahl deutscher Betriebe, die die Herstellung von Flockenbast nach gründlichen Vorarbeiten aufnahmen, und zwar sowohl unter Verwendung von gerösteten Flachsfaserrabilänen, als auch von Hanf; es wurden zwei Produktionswege beschritten, und zwar begann man mit der Erzeugung sowohl des sog. grauen Kotonins, wobei die Bastfasern nicht zur Elementarfaser aufgeschlossen wurde, als auch des „weißen Kotonins“, einer der Baumwolle ähnlichen Faser, die durch chemische Ausschleifung gewonnen wurde.

Eine andere Rohstoffbasis

Nach der Eingliederung unseres Gebietes ins Reich waren in der Litzmannstädter Flockenbastindustrie die Voraussetzungen bezüglich der Rohstoffversorgung andere geworden. Die

bisherige Flachsbasis stand nicht mehr zur Verfügung, der im großdeutschen Raum erzeugte Hanfblatt wurde zur Gänze von der Leinenindustrie des Altreichs aufgenommen oder stand — in den neuen Gebieten — in nur beschränktem Maße für Litzmannstadt frei. Das Schwergewicht mußte also zunächst auf den Hanf verlegt werden, der ja als hervorragendes Mittel gegen Mooswurz anfallen wird. Gleichzeitig sah sich die Litzmannstädter Flockenbastindustrie nach Mitteln und Wegen um ihre Rohstoffgrundlage auf eine andere Weise zu verbreitern.

Die Bastfaseranwendung-Ost G.m.b.H.

Die Verarbeitung mit Hanf wurde durch die Gründung einer Gesellschaft gefördert, die bei Hohenfelza eine Hanfsmälzefabrik einrichtete und eine Entzuckerungsanlage baut, die in diesen Wochen anläuft. Die Gesellschaft führt den Namen „Bastfaseranwendung-Ost G.m.b.H.“ und hat ihren Sitz in Litzmannstadt. Sie steht unter der Leitung von Direktor Karl Buhle, der sich schon zu polnischer Zeit verdiente Verdienste um die Kotonisierung des Han-

Darum spart bei der

Kreissparkasse Litzmannstadt

Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße 4

Hauptzweigstellen: Alexandrow, Löwenstadt, Zgierz

Nebenzweigstellen: in sämtlichen Gemeinden des Kreises

„Es kommt nicht darauf an, wieviel gespart wird, sondern daß gespart wird.“

Reichsstr. vom und zum Stein.

ses erworben hat, und als Mitglieder gehören ihr einige bedeutende Litzmannstädter Betriebe an.

Der Förderung der Floedenbastherstellung in Litzmannstadt dient weiterhin in hohem Maße die Tatsache, daß der östliche Teil des Warthegaus und Ostpreußen zum Hans-Feldungsgebiet für die Litzmannstädter Floedenbastproduktion erklärt wurde, d. h. der gesamte in diesem Gebiet angebaute Hans steht ausschließlich der Litzmannstädter Industrie zur Verfügung.

Ein weiterer entscheidender Erfolg in der Frage der Rohstoffbeschaffung für unsere Floedenbastindustrie war schließlich der volle Erfolg der Versuchs-Direktor Adolf Horats Jr., Floedenbast aus dem grünen Ölslachs zu gewinnen.

Ein neuer hochwertiger Rohstoff

Der Ölslachs kommt für die Leinenspinnereien nicht in Frage wegen seines kurzen Strohs und seiner vielen mit zahlreichen Fruchtkapseln besetzten Verzweigungen. Das in großen Mengen anfallende Stroh fand höchstens Verwendung als Stallstreu oder wurde zu Polsterwerg verarbeitet, in vielen Ländern wird es einfach verbrannt. Neben dem langstieligen kapselarmen Faserlachs als Rohstoff für die Leinenspinnereien ist nun der Ölslachs als vollwertiger Rohstoff für die Floedenbastindustrie getreten, ein Anteil mehr zum Anbau dieser Pflanze, die nicht geräumt zu werden braucht, sondern genutzt werden kann und die obendrein geeignet ist, zur Schließung unserer Fettlücke wesentlich beizutragen. Nach dem heutigen Stand der Produktion ist das Stroh des Ölslachs für die Floedenbastindustrie ebenso gut geeignet wie der Faserlachs, die Floedenbastzeuger legen weder Wert auf einheitliche Farbe, auf die Länge noch auf die Verunreinigung des Strohs.

Kreuzung zwischen Faser- und Ölslachs

Dass die zuständigen Stellen die Arbeit der Litzmannstädter Industrie auf diesem Gebiet mit Aufmerksamkeit verfolgen, hat die Auszeichnung Direktor Adolf Horats und haben die Anordnungen und Maßnahmen zur Förderung der Floedenbastindustrie bewiesen. Zu diesen Maßnahmen gehört u. a. auch der in diesem Jahre im Wartheland erstmals verjüngte Anbau einer Kreuzung von Faserlachs und Ölslachs für Zwecke der Floedenbastzeugung. Die Versuche sind befriedigend ausgefallen. Es wurde eine langstielige, verhältnismäßig wenig verzweigte und nicht allzu kapselfreiche Pflanze geerntet, die Öl in beachtenswerter Menge liefern kann und gleichzeitig mehr Stroh als der niedrige Ölslachs aufweist.

Die Litzmannstädter Industrie baut ihre Floedenbastzeugung weiter aus, und es hat den Anschein, als wollte sich hier ein Zentrum der Floedenbastzeugung herausbilden. Es wäre unter aller Stolz, wenn wir eine Tages die Tatsache verzeichnen könnten, daß unsere Industrie zur Entspannung des deutschen Textilrohstoffmarktes in wesentlichem Maße mitzuwirken und so einen nennenswerten Beitrag zur Erfüllung des Vierjahresplanes zu liefern vermöge.

Die Stadt Zgierz baut planmäßig auf

Stolzer Aufstieg in Zgierz vom Herbst 1939 bis zum Herbst 1940 / Von Stadtkommissar Dr. Eifrig

Die alte Stadt Zgierz, vor nahezu einem Jahrtausend von den Russen gegründet, während des Weltkrieges deutsches Volkswert im Osten, in der Folgezeit einer polnischen Wirtschaft preisgegeben, zählt heute wieder und endgültig als deutsche Stadt zum Reichsgau Wartheland. Die alte Tuchmacherstadt, die ihr Wachstum der Taftraff deutscher Kolonisten verdankt, ist eine der größten im Litzmannstädter Raum. Sie ist jedoch noch bedeutend älter als jene. Während noch vor etwa 120 Jahren Litzmannstadt als das „Städtchen“ bezeichnet wurde, galt Zgierz als die „alte Stadt“. Ge- wisse Rückschlüsse auf ihre Bedeutung im vergangenen Jahrhunderten gestatten die hier befindlichen Siegel der Stadt. Ein besonderes Studium des Archivs wird zeigen, ob die Reproduktionen den echten Siegeln entsprechen, ob diese für polnische Verhältnisse zurechtgemacht sind.

Die Stadt hat auf vielfach umlämpsten Raum wechselnde Zeiten überstehen müssen, die deutschen Unternehmergeist wohl schwer schädigen, ihn aber niemals vollständig unterdrücken konnten. Es wird die Aufgabe einer besonderen

Abhandlung sein müssen, das geschichtliche Werden der Stadt im Wechsel der Zeiten zu beschreiben. Hierzu fehlt die Zeit.

Nach der deutschen Besetzung sah es die deutsche Stadtverwaltung als ihre vornehmste Aufgabe an, zunächst einmal die völkische Be- lange zu ordnen. Dies gelang durch die Befreiung aller Vorrechte, die sich die Juden und sonstiges internationales Volk während der so genannten Polenzeit angemacht hatten. Die Verwaltung kann es jetzt zur Ehre anrechnen, als eine der ersten Städte das gefasste jüdische Eigentum durch Einschaltung kommissarischer Verwaltungen sichergestellt und dadurch der Allgemeinheit große Werte erhalten zu haben. Nicht überall ist mit der gleichen Energie der Jude ange- saft worden, und so ist es verständlich, daß be- dauerlicherweise hier und da Werte in alle Winde zerstreut worden sind. Besonders stolz ist die Stadt auf die Tatsache, daß sich so gut wie keine Mitglieder des ausserwähnten Volkes mehr in ihren Mauern aufzuhalten. Ihre Entfernung aus dem Stadtbild war die allererste Voraussetzung für die Einführung einer öffentlichen Ordnung und Sauberkeit in der Stadt.

Adolf-Hitler-Platz in seiner Geschlossenheit und Anlage und mit den ihm umgebenden Bauten eine Gestaltung erhalten, die vermöge ihrer deutschen Art Jahrhunderte überdauert.

Im allgemeinen erfüllen die natürlichen Gegebenheiten - reicher Waldbestand, der die Stadt umschließt, stehende und liegende Gewässer, sowie charakteristisches deutsches Hügelland - alle Voraussetzungen für die übrige reizvolle Gestaltung des Stadtbebauungsplanes. Neben dem bereits erwähnten Straßenbauabschnitt wird demnächst der Ausbau einer etwa 700 Meter langen Straße erfolgen, die zu dem Krankenhausneubau führen wird. Dieses Krankenhaus, das in der Planung nahezu fertiggestellt ist, wird nicht allein den Bewohnern der Stadt Zgierz, sondern auch einem wesentlichen Teil der Bewohner der benachbarten Dörfer dienen und einem längst empfundenen Bedürfnis entsprechen. Die Errichtung höherer Schulen für Knaben und Mädchen, die jetzt mit den elektrischen Zuluftröhren das etwa 10 Kilometer entfernte Litzmannstadt aussuchen müssen, ist eine Aufgabe, der die Stadt ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und die nach Kriegsende mit Unterstützung aller zuständigen staatlichen Stellen schnellstens gelöst wird.

Dieser kurze Überblick zeigt die greifbaren und sichtbaren Fortschritte, die die Stadt unter der deutschen Verwaltung im vergangenen Jahr gemacht hat. Es ist selbstverständlich, daß darüber hinaus die Verwaltung täglich die Beseitigung kleiner und kleinsten Unebenheiten meistert. Alles muß ausgerichtet werden auf ein Ziel, das allein die Belange der Allgemeinheit zu berücksichtigen hat. Den gleichen Weg, den die Stadtverwaltung eingeschlagen hat, gehen die deutschen Bewohner der Stadt mit. An die Stelle des Nurverdienstwollens ist der Wille zum Dienst an der Allgemeinheit getreten.

Mit froher Zuversicht blickt die Stadt Zgierz in die Zukunft. Die deutschen Bewohner sind sich der Vorteile ihrer Stadt bewußt und erwarten bei den außerordentlich günstigen Verkehrsverhältnissen durch Eisenbahn, Straßenbahn und Wegverbindungen einen bedeuten- den Aufschwung. Angesichts des bestandenen Raumangels der benachbarten Großstadt muß Zgierz immer mehr als Wohn- und Standort industrieller Niederlassungen in Frage kommen. Die Stadt Zgierz verfügt allein über einen Raum von 45 Quadratkilometern, der Bezirk Zgierz-Land umfasst eine Fläche von 105,2 Quadratkilometer. Bei diesen Größenverhältnissen wird die Stadt allen Forderungen gerecht werden können. Die Stadt hofft, daß sie die unerlässliche Dezentralisation einen Gewinn an Behörden und Dienststellen bringen wird und sie damit zu dem macht, was sie bereits als die älteste Stadt früher war, zum Industrie- und Verwaltungsmittelpunkt eines größeren Bezirks.



Litzmannstädter
Fahnen- und Wäscherei
Elisabeth Pentschkowsky
Ruf 140-93 — Adolf-Hitler-Straße 103, im Hof rechts
Spezialität:
Herren-Oberhemden
und Sporthemden
Fahnen in allen Größen sowie Fahnenstangen

Fleischereimaschinen

Fleischwölfe, Fleischkutter, Zwillinge, Speckschneider, Blutseparatoren, Ladenwölfe für Transmissions- und direkten Elektro-Antrieb.
Wurstfüllmaschinen, Schnellwaagen, Dezimalwaagen, Hackblöcke, Mengemulden, Kochkessel und sämtliche Kleinartikel für den Fleischereibedarf, ferner moderne Fleischerläden - Einrichtungen empfiehlt zur Lieferung ab eigenem Lager:

Edmund Nikel

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 65, Fernruf 117-97

D.K.W. Kühlanlagen

Landmaschinen

empfiehlt Generalvertreter:

Edmund Nikel

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 65, Fernruf 117-97

empfiehlt zur sofortigen Lieferung ab Lager:

Edmund Nikel

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 65, Fernruf 117-97



Soennecken

Briefordner und Registraturwaren

Füllhalter und Füllbleistifte

Federn für Schule und Büro

Schreibwaren · Ringbücher

Kalender · Moderne Büromöbel

*

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN LEIPZIG WIEN

BRIEFORDNER UND REGISTRATUREN SOENNECKEN

Joh. G. Bernhardt

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104a

101-04

Wir wandern durchs Wartheland

Aufschlussreiche Entdeckungsfahrten nach verborgenen Schönheiten / Sonderbericht für die „L. Z.“ von Adolf Kargel

Sie ist alles andere denn heroisch, die Landschaft des Warthegaus. Derjenige, der im Wartheland himmelstürmende Berge finden wollte, würde sie vergebens suchen. Auch lieblich ist unser Land im allgemeinen nicht. Eher ist unser Landschaftsbild herb zu nennen. Dabei geht ihm aber keineswegs die Anmut ab, nur wird dieser mehr verborgene Reiz dem oberflächlichen Betrachter nicht sofort erkennbar.

Nur ein Abenteurer oder ein Mensch, der sich niemals der Mühe unterzogen hat, diezen Reizen unserer Landschaft nachzuhüpfen, wird behaupten, sie sei unschön. Es gehört allerdings Geduld und Liebe dazu, den Charakter unseres Landschaftsbildes zu studieren, und der lästige Betrachter, der im schnellen Auto durch die Gegend rast, wird von der stillen Schönheit dieser unerkannten Landschaft bestimmt nichts merken. Wer sich abfällig über sie äußert — und es sind selbstd nicht wenige hier Bodenständige darunter —, hat niemals den Verlust unternommen, sich in die Seele dieser Landschaft einzufühlen. Die anderen aber, und Gott sei Dank ist ihre Zahl dauernd im Wachsen, sind dem eigenartigen Zauber unserer heimatlichen Landschaft verfallen. Sie lieben sie und schenken sich selbst in einer Umgebung nach ihr zurück, die alle die Eigenschaften aufweist, die eine Landschaft haben muss, um nach dem Urteil der großen Menge „großartig“ zu sein oder „pittoresk“ zu wirken.

Ich sage abfällig pittoresk und nicht malerisch. Denn malerisch ist unsere Landschaft bestimmt. Nicht als ein Maler allerdings, der „Reiz“ malt, wohl aber für einen Künstler, der die nicht sofort ins Auge springenden Schönheiten einer Gegend auf seine Leinwand zu bringen weiß. Solch ein Maler war — um nur einen der Großen zu nennen — Leistikow, der ja aus unserem Osten stammt, aus einer Landschaft, die der unseren innig verwandt ist.

Unsere Landschaft will erwandert sein. Nur dem Wanderer erschließen sich alle ihre verborgenen Reize.

Was aber nicht heißen soll, daß der Wasserwanderer davon ausgeschlossen ist. Gerade für den Wasserporträt ist bei uns sehr viel zu holen. Auf den Gewässern, die mitunter noch so ausschauen, als seien sie eben aus Gottes Hand gekommen. Die Seen etwa der kujawischen Seenplatte, die so verträumt daliegen. Wenn ich an sie denke, so steigt der Goslawicer See in meiner Erinnerung auf. Alter Wald schiebt sich an eines seiner Ufer heran. Düstende Wiesen umarmen ihn liebendoll an den übrigen Ufern. Kraniche kommen mit langsamem Flügelschlag über das Röhricht gezogen. Hunderte von Möwen verirrten in einer verborgenen Bucht ihr Brutgeschäft. Kein Mensch hört diese heilige Einigkeit.

Aber auch das Posener Seengebiet weist viele sehenswerte Seen auf. Ich denke da an den langgestreckten Popielower See, an dessen Ufer sich eine frühgeschichtliche Flieburg erhebt. Ich denke ferner gern an die beiden Seen zurück, zwischen denen Tremesien mit seinem alten schönen Dom liegt. Wenn seine Glöden läuteten, verstimmt das laute Gezeter der Rohrperlinge im Schiff und weithin zogen die feierlichen Klänge über das tiefe Wasser.

Und der gewaltige Goplo-See, den schon die Wilinger besuchten! An seinem Ufer steht der von der Sage umspinnene Mäuseturn — mächtiger Rest einer längst verschwundenen Burg. In einem der Findlingssteine des Gemäuers der alten Kirche der sich am Ufer des Goplo-Sees erhebenden Stadt Kruchwitz (Wilkingen) hat man vor fast tausend Jahren ein Haltenkraut eingegraben — auch damals schon war es ein heiliges Symbol.

Der Naturfreund sieht staunend die schwimmenden Inseln der vielen kleinen und kleinsten Seen, die wie eine Schnur schimmernder Perlen

auf dem grünen Gewand der Posener Landschaft liegen.

Welche Entdeckungsfahrten können die Wasserwanderer im Faltboot auf den Flüssen unserer Heimat unternehmen! Auf der jungen Warthe etwa oder dem Mer, die durch eine Hüllverträumte Landschaft fließen, die zuweilen noch der jeglichen Siedlungen erscheint. Und selbst die Weichsel, der größte untere Strom! Selbst eine Fußwanderung längs ihrer Ufer, ganz gleich, ob stromaufwärts oder stromabwärts, erscheint einem zuweilen wie eine Wanderung durch die Wildnis, so einsam kann es streckenweise an ihr sein. Breit fließt der Strom dahin. Schnell stromen die grauen Wasser. Vorbei an langen, gelblich schimmernden Sandbänken oder an dicht mit riesigen Weiden bestandenen Inseln, den Kempen, auf denen nicht selten menschliche Siedlungen zu erkennen sind. Nur selten ist ein Fahrzeug auf dem Strom zu sehen. Graue Möwen treiben über ihm ihr Spiel und flinke Uferschwalben, die in den Höhlungen des Wehrs ihre Nester haben. Gewaltige Pappeln begleiten zuweilen in ehrwürdigem Abstand den Strom. Krähen nisten in ihren

Zweigen, diese neben den Sperlingen verbreiteten Vögel unserer Landschaft.

Auch dort, wo der Mensch nahe am Strom siedelt, ist es interessant. Weit schweift der Blick vom hohen Weichseldamm über Strom und Uferlandschaft. Die Häuser der deutschen Weichselbauern, der fernigen Niedrungen, stehen alleamt auf einer künstlichen Aufschüttung, der Überschwemmungen wegen, die trok des Schükkens den Dammes nur zu oft die Weichseldörfer verheerten. Große Obstgärten begleiten den Deich, auf den eingestiegenen Weiden große prachtvolle Kinder und schöne Weiber. Kropfweiden, diese typischen Bäume der Weichselandschaft, bezeichnen die natürlichen Grenzen der Höfe, die überdies voneinander durch Jäume aus Weidengeslecht abgetrennt sind, die bei einem Gang durch das Dorf überstiegen werden müssen.

Auch die Bauernhäuser selbst. Es sind die interessantesten unseres Gebiets. Innen holzgetäfelt, von einer alibren schimmernden Täfelung, die nur Weidenholz liefert, mit oft sehr schönem Urväterhausrat ausgestattet, sind sie ein Beweis des kulturellen Hochstandes dieses fleißigen Geschlechts.

Zeugen einer längstverklungenen Zeit

Wo finden wir sie nicht, die Höfe deutscher Bauern im Wartheland! In jeder Landschaft sind sie zu finden, überall ein Teil ihrer selbst. Aus ihr nicht wegzudenken. Am zahlreichsten seit je dort zu finden, wo der Boden mit schwerer Mühe erst urbar gemacht werden mußte. Im ehemals lumpigen Weichselüberschwemmungsgebiet, im Warthebruch ist jedes deutsche Dorf ein Meilenstein angestrengtester deutscher Kulturarbeit in unwirtlicher Gegend. Aus der Naturlandschaft schuf der deutsche Mensch dort die Kulturlandschaft.

Es ist nun aber nicht so, daß es bei uns keine Moore mehr gäbe. Resten von ihnen begegnet man noch allenhalben. Der Kiebitz läuft über der braunen Fläche, auf der sommers die weißen Blüten des Wollgrases sich im Wind schwingen und im Herbst die dunkelroten Moosbeeren an langen, dünnen Rankenfäden reisen. Die offenen Wasserstellen des Dorftisches blänkern. Der Torsfeder geht an ihm seinem schweren Tagewerk nach.

Unsere Landschaft ist weitläufig und flach. Nur hin und wieder wellenförmig oder bewaldete Hügel für eine Weile das ebene Gelände. Dem Kündigen deuten diese Falten im Gesicht der Landschaft deren Entstehungsgeschichte. Die dunklen Mauern großer Wälder umrahmen die lichte Weite der Ackerfur, in der die schön gerundeten Kuppen der Feldbirnbäume dem Auge des Wanderers oft den einzigen Ruhepunkt bieten.

Diese Feldbirnbäume (Kruschelnäume sagt unser Bauer) sind der Baum unseres offenen Kulturlandschafts. Wo ein Bach sich durch Wiesen schlängelt, begleitet ihn die Erle. In waldarmen Gegenden ist sie der Lieferant des Brennholzes des Bauern. Sie ist daher bis zum Wipfel ihrer Äste beraubt. Ähnlich ergeht es der Pappel, einem anderen typischen Baum unserer Landschaft, dem Begleiter unserer

Landschaften. Der schönste Schmuck der jandigen Hügel ist die Kiefer. Fest klammern sich ihre Wurzeln in den tiefen Boden, um den Stämmen trocken zu können, die an ihrer Krone zerren. So sehr der Sturm auch wider den knorrigen Geistel anläuft, er vermag ihn nicht zu fällen.

Mächtige Wachholder stehen nicht selten auf diesen Hügeln. Wie Urzeitreden erscheinen sie uns.

Die Sander gehören mit zu den interessantesten Erscheinungen unserer Landschafts-

bildes. Schimmernd liegen sie da im Sonnenlicht. Erstarren Wellen gleicht ihre Oberfläche. Wer ein Auge dafür hat, kann zuweilen auf ihr die Spuren des Menschen der Vorzeit finden: Steinzeitliches Gerät oder Toncherden aus längst verklungenen Zeiten.

Bedeutend jünger, aber trotzdem altersgrau ist die Zeit, die die Burgen geschaffen hat, deren Ruinen wir zuweilen in unserer Landschaft begegnen. Unweit Nessa liegen im Weichselstrom die Reste der Burg Beberen, die dem Deutschorden gehörte. Über der Warthe bei Kolo (Warthbrücke) erheben sich die roten Trümmer einer großen Burg. Unweit Kutno erhebt sich die noch bewohnbare Wasserburg Sporow.

Ehrwürdige Dome streben zum Himmel. Ihnen allen voran an Alter, künstlerischer und geschichtlicher Bedeutung der Dom zu Gnesen. Über auch manche Kirchen in unbedeutenden Städten und Dörfern sind von dem nicht geringen künstlerischen Willen ihrer Erbauer.

Deutsche Bildhauer und Maler haben nicht selten in ihnen Bedeutendes geschaffen.

Da wandert einer zuweilen durch das Land und ahnt nicht, daß neben der landschaftlichen Schönheit, auch eine künstlerische seiner wartet. Achilos geht er daran vorüber, weil er nicht weiß, daß die alte Holz- oder Steinfläche des kümmerlichen Dörfchens, das er passierte, einen alten schönen Schnitzaltar oder ein prächtiges Renaissancegrämal aus Marmor birgt. Kunstfreudliche Gutsherren haben die Kirche und ihre Ausstattung geschaffen, nicht selten aus reichlich weltlichen Absichten — um den Nachbar zu ärgern, der zu häufig war, um sich in ähnlicher Weise zu verwirgen.

Auch die Herrenhäuser dieser Kirchenstädte sind ein Teil unserer Landschaft, und nicht selten nicht der schlechteste. Das Alter hat das oft aus Holz gefügte Gebäude dunkel geblieben, aber seine edle Form hat es nicht zu zerstören vermocht.

Bei den Herrenhäusern begegnen wir oft alten schönen Parken. Bei Uniejow, in Koscieliec und noch an vielen anderen Orten bilden sie eine Zierde der Landschaft.

Landschaft des Warthegaus — für immer unvergänglich demjenigen, der sich liebend in seine innere Schönheit versenkt hat!

Bauernschulung in Ostromo

In Ostromo trafen sich alle 20 Ortsbeauftragten der VBG, um in einer Vorbereitungstagung alle Fragen ihrer Tätigkeit durchzusprechen. Die Tagung wurde von Kreisbauernführer Dr. Günther eröffnet. Es sprachen unter anderen Pg. Wiese, Landesbauernschaft, und der Kreisjugendwart des Reichsnährstandes über den Aufbau und die Durchführung der bürgerlichen Berufserziehung.

Am folgenden Morgen fand sich der gesamte Standort der Hitlerjugend und des BDM im Stadtpark zu einer Feierstunde zur Gründung der bürgerlichen Berufserziehung zusammen. Nach dem Liede „Denn die Morgenröthe, das ist unsere Zeit“ und einem Sprecher sprach der Kreisleiter, Pg. De Lang. Seine Ausführungen gipfelten in der Erkenntnis, daß der bürgerlichen Jugend durch diese jetzt einsetzende Berufserziehung die Voraussetzung einer nicht baren Zukunft gegeben sind. Dann sprach der Kreisbauernführer Dr. Günther. So wie hier im Stadtpark, felen die Kameraden in 20 Dörfern des Landkreises schwarzewweise angetreten, um als Aufsatz zur bürgerlichen Berufserziehung sich um die Fähnen der Jugend zu scharen und an die Arbeit zu gehen.

Heute in Zdunska Wola

Die Aufbauarbeit eines Jahres / Von Stadtkommissar Seilen

Die Stadt Zdunska Wola mit 23 000 Einwohnern ist in waldreicher Umgebung landschaftlich idyllisch gelegen. Ein Park mit Teichen sowie ausgedehnte Grünanlagen dienen der Verschönerung des Stadtbildes. Die ungefähr 5000 deutschen Einwohner haben bereits vor dem Kriege dafür gesorgt, daß das Deutschtum in kultureller und wirtschaftlicher Art hier gesiegt geblieben ist. Dies bezeugt der große Sportplatz „Freiheitshügel“, der bereits 1820 von der deutschen Schützengilde erworben wurde und auch Eigentum bis 1928 war. Durch einen Prozeß wurde dann der Schützengilde von der polnischen Verwaltung dieses so schön gelegene Revier abgenommen. Nach dem Kriege sind ein weiterer Sportplatz der Sportgemeinschaft „Vesttag“ sowie Tennisplätze geschaffen worden.

Es war eine große Aufgabe, in dieser Stadt nach dem Kriege in wirtschaftlicher Beziehung Ordnung zu schaffen. Zunächst wurden Wohnungen von polnischem Schuh geäußert und nach deutscher Art einzurichten hergerichtet, damit Deutsche einziehen konnten. Ein Kasse-

haus unter deutscher Leitung sorgt für die Versorgung; mit der Einweihung des im Bau befindlichen Gasthauses kann in den nächsten Wochen gerechnet werden. Das Verwaltungsgebäude der Stadtsverwaltung sowie das Krankenhaus und der Schlachthof wurden einer gründlichen Renovierung unterzogen. Straßen wurden neu gepflastert und nach den polnischen Vorschriften gestaltet.

Die Textilindustrie, die auch vor dem Kriege vorherrschend in der Stadt war, bildet auch jetzt das Rückgrat. Die größte Textilfabrik wurde im Kriege zerstört. Die anderen stehen unter Leitung von deutschen Männern und sind voll beschäftigt. Außer der Textilindustrie gibt es noch eine Gerberei, eine Schuhfabrik, zwei Eisenhütten; eine moderne eingerichtete Molkerei sowie zwei Groß-Dampfsmühlen, welche die Bevölkerung mit ihren lebenswichtigen Erzeugnissen versorgen.

Eine Aufbauschule und eine großzügig angelegte Volksschule gewährleisten die Erziehung der heranwachsenden deutschen Jugend.



Brauerei und Kohlensäurewerk

K. Anstadt's Erben

Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Fridericus-Straße Nr. 34/36

empfiehlt ihr erstklassiges Qualitätsbier!

Die älteste und grösste Brauerei im Warthegau

Großhandelsunternehmen für Nahrungs- und Genussmittel, Weine und Spirituosen,
Tabakwaren, Bedarfsartikel aller Art, Textil- u. Kurzwaren.
Sonderabteilung: Haus- u. Küchengeräte,
Kleineisenbedarf.

SPOLEM
Verband der Konsumgenossenschaften Litzmannstadt

Grosslager!

Kradweg 1 bis 3, Ruf: 133-89 und 186-09

Telegramme u. Brief-Kurzanschrift: Grosseinkauf Litzmannstadt

Eigene Gleisanschlüsse! Großer Fuhrpark!

Textilwerke
R. BIEDERMANN A. G.
in Litzmannstadt

Baumwollspinnerei — Zwirnerei — Weberei — Färbererei — Appretur

Gegründet 1863

Ruf 101-97

Gegründet 1863

Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial

Papier-Großhandlung

ARTUR FULDE u. SOHN

Litzmannstadt, Schlageterstrasse 27

Ruf 193-28

Liefert promptly vom Lager in allen Sorten u. Mengen

Packpapier: Java-Secaré, Ceylon, Natron, Manila, Pergament-Ersatz, Flaschenpapier farbig

Papp en: braun, grau und weiss

Preßspan: in diversen Stärken

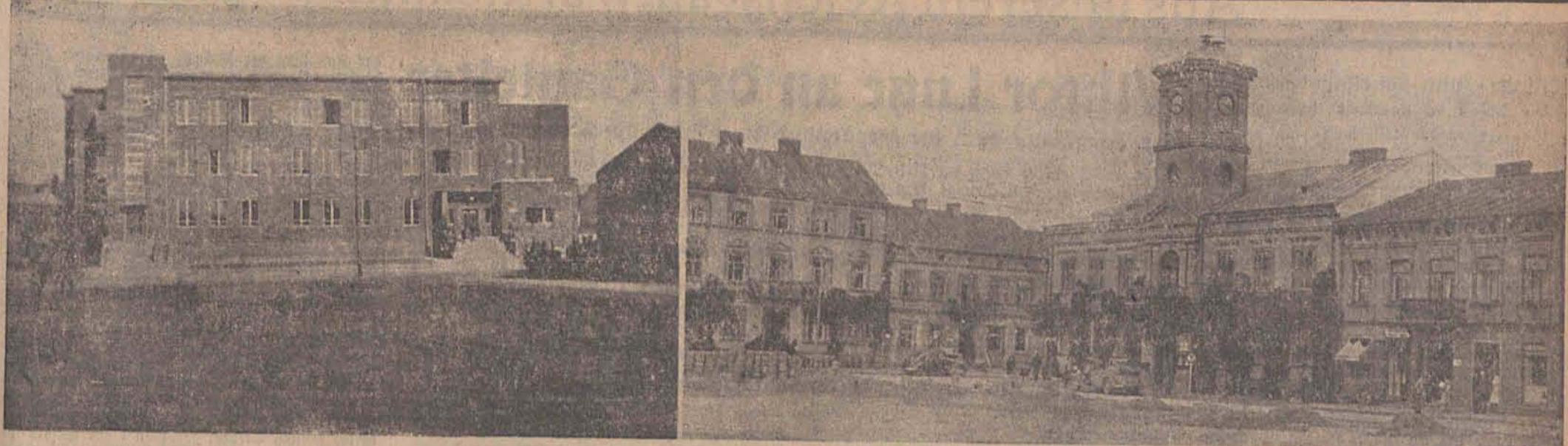
Baumwoll-Manufaktur

Gampe u. Albrecht Akt.-Ges.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 210

Fernruf: 198-25/26, 115 51, 123-52, 147-30

Herstellung von Baumwollwaren



Oberschule in Turek

Bauarbeiten am Markt

Das neue Turek hat ein sehr frisches Arbeitstempo

Große Projekte gehen der Vollendung entgegen / Kurz vor dem 600jährigen Geburtstag / Eine Stadt, die sich Mühe gibt

Von unserem nach Turek entsandten Rtg.-Schriftleiter

Unter den vielen Städten, die im Reichs-
gau Wartheland dank intensiver natio-
nalsozialistischer Verwaltung und Pionierätigkeit
einem neuen blühenden Aufschwung ent-
gegengehen, ist Turek gewiß nicht die un-
bedeutendste.

Ein Blick in die Geschichte dieser Stadt zeigt,
dass sie auf eine lange Historie zurückblicken
kann. Die ersten Urkunden stammen aus dem
12. Jahrhundert. So wird im Jahre 1136 er-
wähnt, dass Turek in der Nähe der Warthe liegt
und zusammen mit den Tureker Gütern dem
Gnesener Erzbischof unterstellt sei. Auch
das ein wenig südlich von Turek gelegene Dorf
Turkowice wird in dem gleichen Pergament
namenthaft gemacht.

Verwaltung nach Magdeburger Recht

Was heißt eigentlich Turek? Man
bringt diesen Städtenamen in Zusammenhang
mit dem Worte „Tur“, das soviel wie Wuchs
oder Auerochs bedeutet. Näheres über die
Frühgeschichte der Stadt konnte bis jetzt nicht in
Erfahrung gebracht werden, da es nicht gelun-
gen ist, die graue Dämmerung der Vorzeit zu
durchdringen.

Mit dem Jahre 1341 ist für diese Siedlung
im Gebiet der Warthe — übrigens liegt Turek
auf einer Höhe von ungefähr 300 Fuß über
dem Meeresspiegel — eine neue Periode
angebrochen. Die Siedlung wird als Stadt
bezeichnet, an deren Spitze ein Vogt steht.
Wie in vielen Städten des Ostens, so zeigt sich
auch in Turek, dass deutsches Geistesgut
von jener bestimmt war. Man kolonisierte
nämlich nach dem Magdeburger Recht.

Der große Brand

Nach manigfachen Überschneidungen und
einem ereigneten Auf und Ab steuerte Turek im
Jahre 1523 einer Katastrophe entgegen.
Es brannte ab. Jedoch ließen sich die Einwohner,
obwohl sie unter mancherlei Gebühren und
Zöllen zu leiden hatten, nicht entmutigen. Im
Jahre 1793 kam Turek unter preußische
Verwaltung. Bis zum Jahre 1806 dauerte

dieses Stadium an. Das Jahr 1813 sah die
Russen, die dem flüchtenden Napoleon
nachsehnten, in den Mauern dieser Stadt. Wenig
später trat ein Ereignis ein, das von der größten
Bedeutung werden sollte. 1826, so weiß die
vor uns liegende Chronik zu berichten, wurden
die ersten deutschen Weber aus Böhmen
und Sachsen angesiedelt, und es müssen gar sie-
hige Leute gewesen sein, die sich hier an der
Warthe eine neue Heimat suchten. Sie bauten
sich die typischen Parterrehäuser, aus denen der
Lärm der Webstühle auf die Straßen hinaus-
drang. Vor allen Dingen wurden Tisch-
tücher, Schürzenstoffe, Tücher, Klei-
derstoffe und Baumwollwaren her-
gestellt, Artikel, die sich weit und breit der größten
Beliebtheit erfreuten und Turek zu einem
nicht unbedeutenden Mittelpunkt der hiesigen
Textilindustrie gemacht haben.

Überall in der Stadt entstehen neue Pflasterungen

Mittlerweile ist dank der straffen Führung
des Amtskommissars der Geist des natio-
nalsozialistischen Großdeutschland auf allen Ge-
bieten voll zum Durchbruch gekommen. Sehr
energisch und zielschick ging man zu Werke, um
das polnisch-jüdische Element in die
Schranken zu weisen. Die Juden sonderte man
strengstens ab. Als wir letzthin in Turek waren,
hatten wir Gelegenheit, sie bei der Arbeit zu
beobachten. Sie stellten Steine her, mit denen
die Straßen gepflastert werden.

Die Tureker laden zum Bade

Von den vielen Projekten, die in Turek in
Angriff genommen werden, wollen wir vorerst
eins näher erläutern: Es ist die Schaffung
eines Schwimmbades und eines Sport-
platzes in dieser aufstrebenden Kreisstadt. Da
infolge Fehlens natürlicher Gewässer, so heißt es
in einer Darlegung des Landrates,
bis auf weiteres keine Möglichkeiten zum Ba-
den gegeben sind, ein Umstand, der nach deut-
schem Empfinden unerträglich ist, mußte hier ent-
schieden Abhilfe geschaffen werden.

Jahre der Arbeit und des deutschen Fleisches
gingen dahin, jäh unterbrochen von einer er-
neuten Brandkatastrophe, die über
Turek im Jahre 1889 hereinbrach. Bald nach
der Jahrhundertwende wurde ein neues, sehr
wichtiges Blatt der Geschichte dieser Stadt auf-
geschlagen. Der deutsche Einfluss, der sich schon
immer bemerkbar machte, wurde wesentlich for-
ciert durch die deutschen Truppen, die
schon am 4. August 1914 mit einer ersten Vor-
hut in Turek eintrafen. Bis zum 11. November
1918 blieben die feldgrauen Deutschen in dieser
Stadt und trugen wesentlich dazu bei, das Ge-
meinwesen aufzuhüten zu lassen. Die Deutschen
waren es, die in dieser Zeit Einrichtungen schaf-
fen, aus denen die Polen erheblich pro-
fisierten. Da, diese Einrichtungen sind es
recht eigentlich, auf denen man heute in Turek
weiterbauen kann.

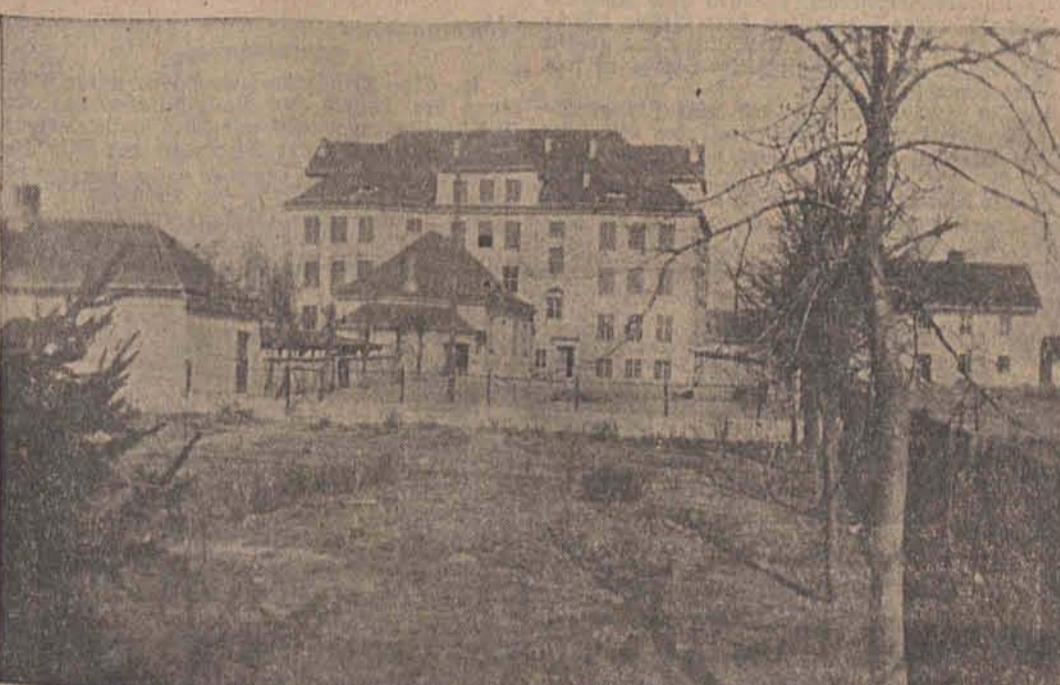
Aushubboden des Schwimmbeckens zur Tief-
gründung des benachbarten Wiesengeländes zum
Sportplatz verwendet werden soll.

Sport — die Forderung der Stunde!

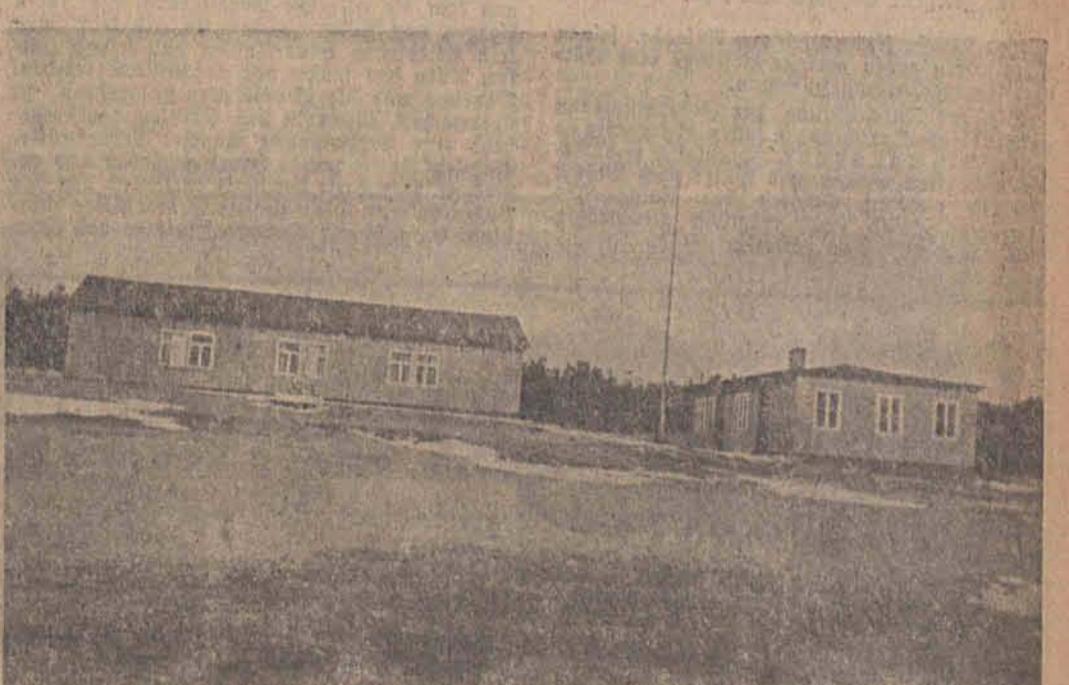
Ein Sportplatz gehört bekanntlich ebenso
wie das Schwimmbad zu den wichtigsten For-
derungen im Interesse der Jugendarbeit. Mit dem Schwimmbad und dem Sportplatz soll-
ten hier im Verlauf eines Arbeitsgangs
zwei Einrichtungen geschaffen werden, die der
deutsche Mensch unbedingt benötigt. Das Park-
gelände, auf der östlichen Seite des Schwim-
mbades, das mit der Sportplatzanlage eine direkte
Verbindung hat, soll zu einer Liegewiese
gestaltet werden. Übrigens wird der Sport-
platz, den man nach den Richtlinien der Reichs-
sportführung in den Abmessungen von 167,50
mal 87,75 ausbaut, auf der nördlichen, östlichen
und südlichen Seite zwei überhöhte Sitz- und
Schiebplätzchen erhalten.

Nicht nur der Körper, auch der Geist

Man sieht, in Turek wird alles getan, um
deutschen Ansprüchen gerecht zu werden. Aber
nicht nur die Erziehung des Körpers wird
durch die maßgeblichen Stellen gebührend for-
ciert, das gleiche gilt von der Schulung des
Geistes. Wir denken in erster Linie an die
Oberschule, die in ihrer neuzeitlichen Aus-
gestaltung in weitestem Umkreis ihresgleichen
suchen kann. Es wird noch eines besonderen
Artikels bedürfen, um die Bedeutung dieses In-
stitutes für Turek und seine Umgebung gebüh-
rend herauszustellen. Eins kann aber schon jetzt
gesagt werden: Das Tempo, das in Turek auf
allen Gebieten zu verzeichnen ist, muß als außer-
ordentlich frisch geladen werden. Hoffen wir,
dass es auf Grund dieses schneidigen Ein-
satzes möglich sein wird, all die vielen Projekte,
auf die wir noch zurückkommen werden, rasch der
Vollendung entgegenzuführen.



Internat der Obereschule



Kindertagesanstalt der NSB

Bilder: Armin R. S.

Mütter- und Säuglingsberatung
Die Arbeit im Landkreis Litzmannstadt

Seit einigen Monaten kann man an verschiedenen Wochentagen überall im Landkreis Litzmannstadt mit Säuglingen auf dem Arm und Kleinkindern an der Hand sehen, die zu Fuß oder auf einem Wagen, einzeln oder mehrere zugleich, einem gemeinsamen Ziel zustreben. Sie wollen zur ärztlichen Mütter- und Säuglingsberatungsstelle, um sich dort einen Rat für die Pflege und Ernährung ihrer Kleinkinder zu holen, auch wenn sie gesund sind oder zu keinem Scheinen, denn der Arzt sieht und weiß mehr als sie selbst.

Die Hilfsstellenleiterin des Hilfswerkes "Mutter und Kind", der Dorfschulze oder eine Volksstelleiterin hat einen Zettel ins Haus gebracht und sie zum Kommen aufgefordert.

In der Beratungsstelle werden die Kinder gewogen, erhalten sie Mittel zur Bekämpfung und Heilung der Englischen Krankheit, für die Knochenbildung und zum guten Zahnen. In einem Bildlein wird jedesmal das Gewicht des Kindes eingetragen, zur Kontrolle für den Arzt und für die Mutter zur Freude über die Entwicklung des Kindes, auch wird darin vermerkt, wie das Kind ernährt werden muss, um ohne Schädigungen groß und stark zu werden. In Fällen von Krankheit oder Körperschädigungen werden Maßnahmen zur Heilung und Besserung veranlaßt.

Die Mütter lassen sich von den Ärzten, Schwestern und Hilfsstellenleiterinnen gern beraten und beruhigen. Manche uneinfühlige und unverantwortliche Mütter muß tüchtig bearbeitet werden, um sie zur Einsicht zu führen. Ein dauernder Kampf muß gegen veraltete Anschauungen und Übergläubiken geführt werden. Großmütterliche Pflege- und Erziehungsweisen sind für viele Kinder eine Gefahr, die Mütter müssen ermutigt werden, die modernen Methoden ihnen gegenüber durchzuführen.

Im Verlauf von vier Wochen wird an zwölf verschiedenen Orten des Landkreises beraten. Im Verlauf eines Vierteljahrs wurden 1928 Beratungen geleistet, d. h. doch an jedem Beratungstag 54 Kinder erfaßt wurden. In diesen Jahren steht eine umfangreiche Arbeit und Hilfsbereitschaft von allen, die mitarbeiten, angefangen von der ehrenamtlich arbeitenden Hilfsstellenleiterin bis zu den Ärzten, den amtlichen Stellen der NSV und des Staatlichen Gesundheitsamtes und der Amtskommissare.

Immer zahlreicher sollen diese Beratungsstunden werden, damit alle deutschen Kinder unter ärztlicher Aussicht kommen und dadurch die Voraussetzungen für ein gesundes Volk mit voller Arbeits- und Leistungsfähigkeit geschaffen werden.

Transporte nach Breslau
und zurück, sowie nach und von allen Teilen Deutschlands.
Rufen Sie 115-45 an!
Spedition Ludwig Koral.

Aus der Gauhauptstadt

Feuerbestattungsverein Wartheland e. V. Das Interesse für die Feuerbestattung im deutschen Osten lebt außerordentlich auf. Weite Kreise werden daher mit Genugtuung Kenntnis nehmen, daß dank der Initiative des Gauhauptmanns, H. Oberführers Schulz, in einer im Breslauer Hof stattgefundenen Versammlung vor Gästen aus Staat, Partei, Kommunen, Industrie und Wirtschaft in Form eines Idealvereins der Feuerbestattungsverein Wartheland e. V. ins Leben gerufen wurde. Der Kreis der Gründer umfaßt neben natürlichen auch juristische Personen. Als Mitbegründer werden uns u. a. genannt die Gauhauptverwaltung, die Stadtverwaltung der Gauhauptstadt Breslau und die Breslauer öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt. Wie der Vorsitzende des Vereins, Senator Hohensfeld, in der Gründungsversammlung bereits bestanden konnte, sind die finanziellen Voraussetzungen in äußerst befriedigender Weise geschaufen.

Der Verein wird zunächst seinen Sitz in Breslau, Königsplatz 8, nehmen, bis geeignete central gelegene Geschäftsräume zur Verfügung stehen.

Der Verein sieht es sich zur Aufgabe, seinen Mitgliedern gegen geringe Beiträge eine würdige Feuerbestattung zu sichern.

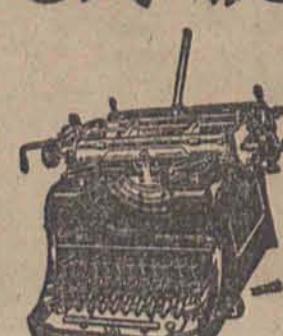
Die zur Durchführung der Feuerbestattung notwendigen Einrichtungen sollen gleichzeitig in Breslau, Litzmannstadt, Hohenalza und Kaschau geschaffen werden und später nach Bedarf auch in anderen Städten des Reichsgaus Wartheland, und zwar möglichst gleichmäßig über den ganzen Gau verteilt.



Schreibmaschinen
Vervielfältiger
sofort lieferbar

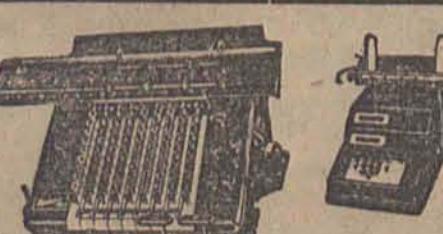
SPEZIAL - REPARATUR - WERKSTATT

ORMIG

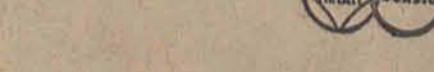


Addiermaschinen
Rechenmaschinen
Frankiermaschinen
(statt Marken)

Joh. G. Bernhardt
Büromaschinen, Organisationsmittel u. Zubehör
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a Ruf 101-04, 239-29



Rheinmetall
RHEINMETALL DORIG



der Zunahme der Arbeit (Standesamt, Wirtschaftsamt) habe ich durch Anbau zweier weiterer Räume, in Verbindung mit dem Bau eines Arresthauses, Herrschen lassen.

Während des Krieges sind im Amtsbezirk Brzeznio vier Brücken von dem polnischen Militär gesprengt worden. Nach dem Kriege sind diese Brücken notdürftig repariert, im Augenblick werden sie neu gebaut. Mit der Zeit war auch die Schaffung eines deutschen Gemeinschaftshauses notwendig geworden. Das Haus mit einem Versammlungsraum für 200 Personen und je einem Zimmer für Partei, NSV und Frauenschaft steht bereits und wird in Kürze eingeweiht. Als weitere Maßnahmen waren erforderlich die behelfsmäßige Errichtung von vier deutschen Schulen und eines Kindergartens. Die Ortsgruppe der NSDAP wurde gegründet. Gleichzeitig wurden Abteilungen der SS, der SA und der SS aufgestellt.

So leicht genommen sind die Schaffung von Feuerlöschstellen, der Bau einer vier Kilometer langen Straße, der Bau einer Schule sowie die Anlage eines Sportplatzes und eines Schießstandes für den zu gründenden Turnverein. Nach Beendigung des Krieges ist dringend erforderlich der Bau eines Hauses für das Gemeindeamt und die Gendarmerie, sowie Wohnungen für die deutschen Beamten und Lehrer. Ferner ist erforderlich der Ausbau der Elektrizitäts- und Wasserversorgung. Die Feuerwehr bedarf fast in ihren gesamten Geräten des Neuaufbaues.

Das sind nur einige Beispiele. Von der Häufigkeit der Gemeinde, sich diesen Aufgaben ganz zu erschließen, wird ihre innere Gestaltung und ihr Wachstum abhängen. Es wird immer kommunalpolitisches Ziel bleiben, der Gemeinde auch äußerlich eine neue Formung, eine deutsche Struktur und Raumgestaltung zu geben, damit sich deutsche Männer, Frauen und Kinder nicht nur wohlfühlen in ihrer neuen Heimat, sondern auch das Deutschtum fest verwurzeln. Dieser Boden soll dann sein und bleiben ein unvergänglicher und unerschütterlicher Edipfeiler des Großdeutschen Reiches.

reiche Fahne der Bewegung folgte. Ein Führerwort stellte das Ziel für die neu begannene Arbeit.

Als Antwort rief ein Chor der Mädchen den Treuspruch der Jugend. Danach ergriff Herr Schulrat Duschl w das Wort. Er dankte zunächst dem bisherigen Schulleiter, Herrn Rahn, für seine geleisteten Dienste und wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Aufbaubarkeit im Wartheland zu bewältigen sind. Am Schluss seiner Ansprache führte er den neuen Schulleiter, Herrn Rector Wiedemann, in sein Amt ein.

Anschließend begrüßte Herr Regierungsinspektor Heger aus Sieradz den neuen Schulleiter im Namen des Landrats. Ebenfalls Herr Stadtkommissar Bersetz hieß Pg. Wiedemann herzlich willkommen.

Schließlich ergriff Herr Rector Wiedemann das Wort und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der deutschen Jugend zu stellen.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem vom Chor gesungenen Liede „Heilig Vaterland“ stand die Feier ihren Abschluß. gk.

Postbezieher!

Es ist unter allen Umständen notwendig, daß Sie die Postbezugsgeldquittung, die Ihnen der Briefträger in diesen Tagen zur Bezahlung vorlegt, unbedingt sofort einlösen. Nur dadurch haben Sie die Gewähr, daß Sie im Monat November wieder laufend und pünktlich die Litzmannstädter Zeitung zugestellt erhalten. Verspätete Einlösung der Postbezugsgeldquittung bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Novembertagen keine Zeitung erhalten.

Beachten Sie deshalb bitte unsere Anregung. Sie erleichtern durch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen.

„Litzmannstädter Zeitung“
Vertriebsleitung.

Hermannsbad

Schulbesichtigung

Iz. Eine Ministerialkommission unter Führung des Leiters der Volksschulabteilung im Reichserziehungsministerium, Ministerialdirigent Dr. Frank, und unter Teilnahme des Ministerialrats Prof. Pax besichtigt Ende dieser und Ausgang nächster Woche die Volksschulen der Kreise Hermannsbad (Nessau) und Hohenalza.

Wo Litzmannstadts Salz gewonnen wird

Ein auffallendes Besuch im einzigen Salzbergwerk des Warthegaues / Von Adolf Kargel

Sonnenschein liegt auf der fruchtbaren polnischen Ebene, als wir von Znin aus über Grün dem Salzbergwerk Salzhof (Kreis Wongrowitz, Regierungsbezirk Hohenstaufen) zu streben.

Bald sind die ausgedehnten roten Industrieanlagen am Eingang des kleinen Ortes erreicht, die sich schon von weitem durch einen Fördersturm als Bergwerk zu erkennen geben.

Der Leiter des Salzbergwerks, Betriebsleiter Schröder, gestattet uns gern die Besichtigung seines Reiches. Mehr noch: er übernimmt selbst die Führung durch die weiße Unterwelt.

Zuerst heißt es, sich „einfahrschön“ zu machen. Wir ziehen einen der weißen Mäntel an und legen einen der Hüte auf, die für diesen Zweck bereit liegen. Dann drückt man uns eine brennende Grubenlampe in die Hand, und wir sind einsatzbereit.

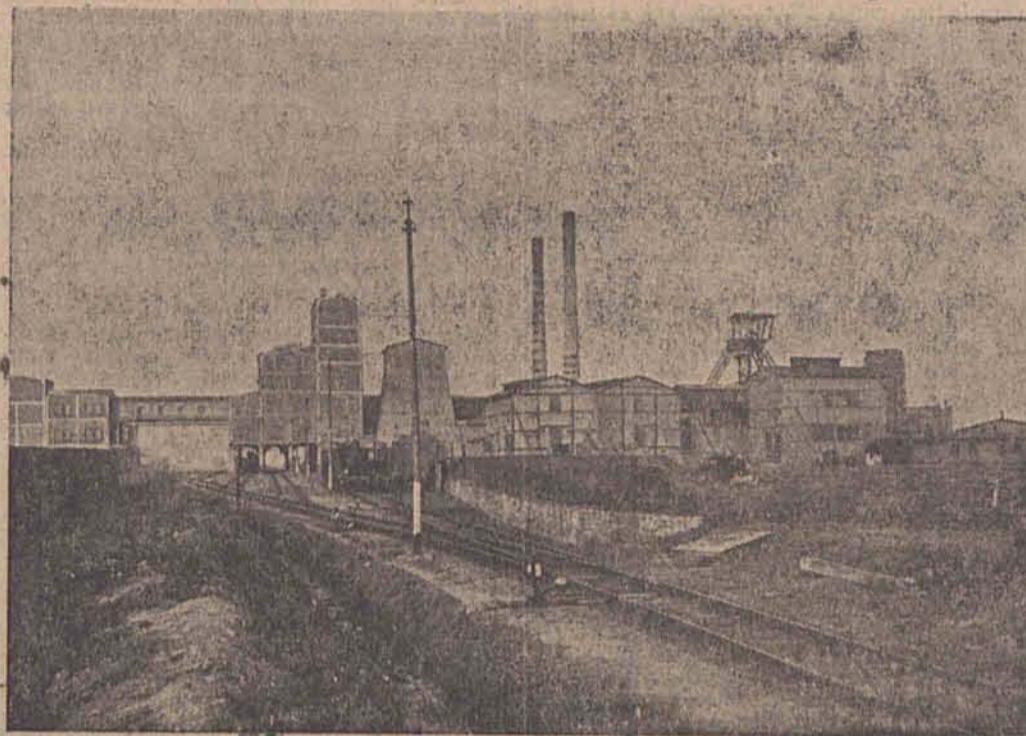
Wir begeben uns zur Einfahrt in den Schacht. Alle paar Minuten kommt, nach vorangegangenem Klingelzeichen, der mit zwei übereinanderstehenden, je 830 Kilo Salz fassenden Förderwagen beladene Förderkorb aus der Tiefe heraus. Im Nu wird der Korb entladen. Selbsttätig rollen die mit Salzkörnern beladenen Wagen auf Schienen zur Mühle fort. Von dort rollen gleichzeitig die leeren Wagen heran, die dann wieder mit dem Förderkorb in die Tiefe laufen, um neue Fracht zu holen.

Wir steigen in den Förderkorb ein. Es hängt an dem 34 Millimeter starken Förderseil aus Stahlseil. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß es vielleicht hält. Jeden Tag wird nachgelehen, ob sein Zustand noch einwandfrei ist.

„Glück auf!“ grüßen die Arbeiter, die den Förderkorb bedienen. „Glück auf!“

Wir fallen in die finstere Tiefe. Es erscheint uns ziemlich lange, bis wir auf der vierten Sohle landen. Und doch hat die „Reise“ nur etwas über eine Minute gedauert, denn wir fieben in der Sekunde sechs Meter, und die erste Sohle liegt 406 Meter tief. Das Material reist doppelt so schnell: zwölf Meter in der Sekunde.

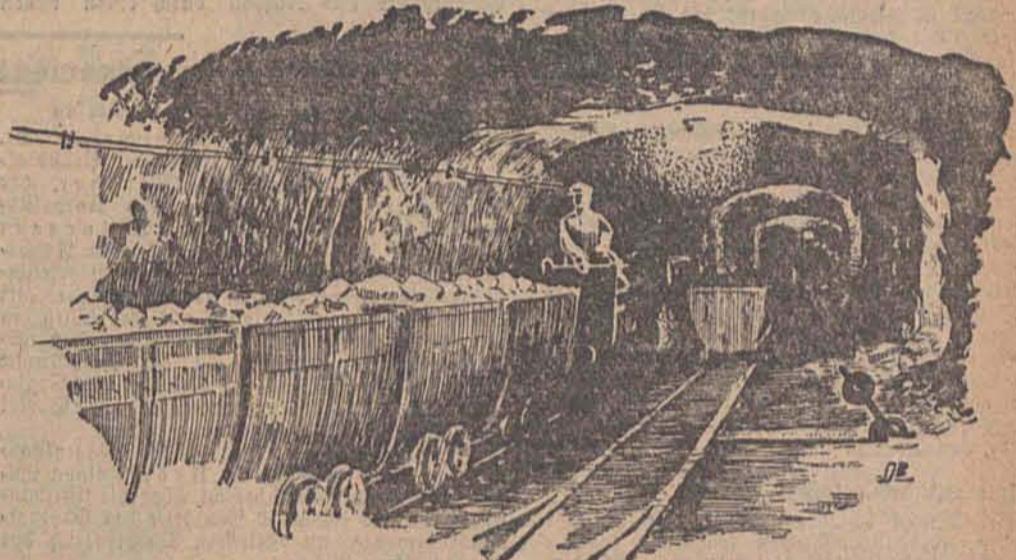
In einem ziemlich großen erleuchteten Raum verlassen wir den Förderkorb. Der in das Salz gehauene Bergmannsgruß „Glück auf!“ grüßt uns von der glitzernden Wand. Hier



Das Salzbergwerk

einer Höhe von ungefähr zwölf Meter, in einer Breite von 20 Meter und in einer Länge von 140 Meter ausgebaut. Ist die Kammer abgeteuft (abgebaut), so wird der Zugang zu ihr, wegen der Wetterführung, vermauert. Mit Salz natürlich, denn dieses ist ja hier unten das gegebene Material. 15 Meter weiter wird dann von der Strecke aus mit der Anlage einer neuen Kammer begonnen.

Der Abbau des Salzes in der Kammer geht so vor sich, daß mittels eines elektrischen Bohrers, der in der Minute ein 1,20 Meter tiefes Loch bohrt, fünf Meter tiefe Sprenglöcher geschaffen werden. Diese werden teils vermittels Ammonits, teils vermittels Salpeters



Das geborgene Salz wird in den „Hunden“ zum Förderkorb geschafft

(Drei Aufnahmen: Archiv der 23.)

heitstag dauert sechs Stunden. Sie würden es sehr begrüßen, wenn der Salzverbrauch größer wäre, denn dann könnten sie mehr arbeiten.

Wir besuchen sie in den verschiedenen Räumen und schauen ihnen eine Zeitlang bei ihrer schweren Arbeit zu.

Es ist ziemlich warm hier unten. Die Temperatur hält sich dauernd bei 26 Grad. Es wäre noch wärmer, wenn ein Ventilator über Tage nicht für die Zufuhr frischer Luft sorgen würde. In jeder Minute gelangen auf diese Weise 700 Kubikmeter Frischluft (Frischwetter) in die Grube. Zur Regulierung der Ventilation sind unten sogenannte Wettertüren angebracht.

Das Salzbergwerk Salzhof ist erst etwa zwanzig Jahre alt. Vor dem Weltkrieg wurde hier Gips gewonnen. Die Grube hieß daher auf polnisch Wapno, was eigentlich Kalk bedeutet, aber auch Gips sein kann. Unter dem abgebauten Gipsknoten stand man auf das Salz. Bei der Bohrung gelangte man bis zu einer Tiefe von 1316 Meter.

In der lusawischen sogenannten Hebungszone, die ein ausgesprochenes tiefstes Störungsgebiet darstellt, sind in der Tiefe reichlich Zechsteinkalke vorhanden. Wir brauchen nur an die bekannten Solbäder Hohenstaufen und Cieschowice (heute Hermannsbad) zu denken. Salzhof hat die gleichen Salzvorkommen. Diese Salzlagere bildeben sich gegen Ausgang des Altterums der Erdgeschichte, in der sogenannten Permzeit oder Oeras (Zechstein) in Meeresschichten, die durch Hebung allmählich abgeschnürt wurden.

Salzhof ist das einzige Salzbergwerk des Warthegaues. In den letzten Jahren wurden etwa 60 000 t Salz jährlich gewonnen. Wie schon oben gesagt wurde, könnte die Produktion

Salzhof leicht erweitert werden, der Bedarf braucht nur größer zu werden.

Das in der Grube gewonnene Stücksalz wird in der mit dem Bergwerk in Verbindung stehenden Mühle gemahlen. Diese Mühle unterscheidet sich in nichts von einer regelrechten Getreidemühle, die Mehl herstellt.

Das Steinsalz, das aus der Grube kommt, durchwandert zunächst selbsttätig einen so genannten Brecher, eine Maschine, die die großen Brocken bis auf Walnußgröße zerkleinert. Diese Stücke werden dann, je nach Bedarf, groß oder feiner zermahlen. Man unterscheidet

Der sichere Weg:
Verwenden Sie

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbreckarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

die Körnungen 0, 1 und 2 und die Mahlungen 1, 2 und 3. Es gibt außerdem noch Tafelsalz, das gesiebtes Salz ist, dem das Puderzucker entzogen wurde.

Nach der Ausmahlung wandert das Salz durch einen Schneidentransport zur Füllung. In 50-kg-Papierbeuteln gelangt es zur Verteilung.

Voll aufrichtigen Dankes für die lehrreiche Führung durch ein so überaus interessantes



Der Salzmauer wird mit dem elektrischen Bohrer zu Leibe gerückt

unten ist alles Salz: die Wände, die Decke, der Boden. Neines, sofort gebrauchsfähiges Salz.

Wir betreten einen der langen, in den Salzgängen gehauenen Korridore, bergmännisch Strecken genannt, um uns zu den Abbaustellen zu begeben. 600 Meter sind diese Strecken lang. Ein langer Zug von mit Salzkörnern beladenen Förderwagen kommt, von einer kleinen Benzinfotomotore gezogen, uns entgegen. Er fährt zum Förderkorb.

Dann stehen wir in einer in das Salz geschnittenen Kammer, in der gearbeitet wird.

In dem Höldunkeln weiten Raum sind eine Vielzahl Männer damit beschäftigt, die auf dem Boden reichlich herumliegenden Stücke Salz in Förderwagen zu verladen. Andere Bergleute machen sich, auf einem Haufen loser Salzkörner stehend, hoch oben unter der Decke zu schaffen.

Das Salz wird hier unten so abgebaut, daß solche Räumen entstehen. Jede wird bis zu

gesprengt. Das auf diese Weise gewonnene Stücksalz wird dann in die Förderwagen (Hunde) verladen und an die Oberfläche geschafft, um in der Mühle entsprechend gemahlen zu werden.

So gewöhnliche Sterbliche wie wir, kräfte Laien, vermögen sich danon keinen Begriff zu machen, weil gewaltige Mengen Salz aus einer einzigen Kammer gefördert werden. Es sind das nicht weniger als 50 000 Tonnen. Das ergibt 3330 15-Tonnen-Waggons oder — um es noch anschaulicher zu machen — 100 normale Güterzüge!

Es sind bereits eine ganze Anzahl solcher Kammer abgeteuft. Man stelle sich einmal vor, welche Unmengen Salz dadurch dem Verbrauch zugeführt wurden!

Rund 200 Menschen schaffen hier unten beim Salz. Die einen auf der Sohle 406, auf der wir uns befinden, die anderen auf der 28 Meter tiefer gelegenen, mit ihr auch durch eine schmale Ebene verbundenen Sohle 426. Ihr Ar-

Gebiet menschlichen Schaffens verabschieden wir uns von Betriebsleiter Nöhrke und verlassen Salzhof.

Litzmannstadt

Ein paar Ziffern aus der Geschichte

Zum ersten Male wurde das Dorf Lodzi im Jahre 1332 genannt. 1387 wurde das Dorf zu deutschem Recht angelegt. 1428 erhielt es Stadtrechte, blieb aber ein Ackerbaustädtchen. 1793 kam die Stadt zu Preußen. Sie zählte damals 44 Häuser und 191 Einwohner. 30 Jahre später — 1823 — war die Bevölkerung auf 767 Seelen gestiegen. Jetzt begann die Einwanderung der deutschen Tuchmacher. 1829 zählte Lodzi 369 Häuser und 4273 Einwohner. 1835 kam die erste Dampfmaschine nach Lodzi, 1837 war die Bevölkerungsziffer auf 10 600 Einwohner gestiegen. 1840 auf 20 000. 1852 produzierte Lodzi bereits für 1 700 000 Rubel Baumwollwaren. 1854 gründete der Vater von Lodzi, Carl Scheibler, seine „Manufaktur“. 1870 beherbergte die Stadt 50 000 Einwohner in ihren Mauern. 1889 — 150 000. 1897 — 300 000. Vor dem Weltkrieg waren es rund 700 000. Davon 10 v. H. Deutsche.

1922 arbeiteten hier 1 175 000 Baumwollspindeln (ganz Polen 1 540 000) und 34 800 mechanische Webstühle (ganz Polen 44 000). 1933 waren hier 73 v. H. der in der polnischen Baumwollindustrie beschäftigten Arbeiter in Lodzi und Brot. 1938 zählte man 1210 Baumwollfabriken, die 90 000 Arbeiter beschäftigten. Andere Fabriken: 882 mit 20 000 Arbeitern.

Am 9. September 1939 wurde Lodzi von den deutschen Truppen besetzt. Am 9. November 1939 wurde es vom Gauleiter in das Großdeutsche Reich eingegliedert. Seit dem 12. April 1940 führt es auf Befehl des Führers den Namen Litzmannstadt. A. K.



Die guten Austauschgetränke für

TEEKANNE® TEE

wohlschmeckend, bekömmlich, billig

Frage Sie bei Ihrem Kaufmann danach!

Die Rohlauer Puppenspieler im Osten

Vom Volkstumskampf über die Hölle von Lowicz zur Gaupuppenbühne

Der junge Herbert Gahmann aus Gordon an der Weichsel erlernt bei seinem Bruder den Tänzerberuf. Das war vor Jahren zu polnischer Zeit. Eines Tages — die politische Spannung hatte vorübergehend nachgelassen — bejagt steirische Jugend die Volksdeutschen Westpreußen. Einer von ihnen ist Holzschmied. Herbert Gahmann sieht bei ihm und sieht sich seine Arbeit an: der Junge aus der Steiermark schnitzt Puppen. Unterdessen geht das Leben weiter... Eines anderen Tages flüchtet Herbert Gahmann beim Angeln ins Wasser und bricht sich ein Bein. Da er im Krankenhaus lange ruhig liegen muss, sucht er nach einer Beschäftigung für seine Hände. Der Holzschmied aus der Steiermark fällt ihm ein, und er beginnt zu schnitzen. Abermals geht das Leben weiter...

Und abermals eines anderen Tages gehen die Hohneiner mit ihren Puppen auf Gastspiele zu den Volksdeutschen Westpreußen. Herbert Gahmann sieht ihr Spiel, er schlägt sich ihnen an, er begleitet sie, lädt sie einzuführen, spielt selbst. Dann werden reichsdeutsche Gastspiele verboten, und Gahmann kehrt nach Gordon zurück.

Damit von der Saat, die die Hohneiner gesät haben, nichts verloren gehe, sängt er an, sich selber weiterzubilden. Er findet in Bromberg Kameraden, die bereit sind, mitzutun. Sie lohen Zeitungsbrei mit Asche und Süßigkeiten, formen ihre ersten Puppen, und sind riesig stolz auf sie. Mit ihnen beginnen sie zu spielen. Zunächst über sie vor sich selber, später wagen sie sich nach und nach in kleinere Kreise der Volksdeutschen Öffentlichkeit. Sie machen Heiterkeit, weil sie niemanden haben, der sie anleiten könnte. Sie wohnen unter Polen und abermals Polen und haben keine Verbindung zum Reich. Aber ihr Spiel wird immer vollkommener.

Dann finden sie in der Schweizer Gegend einen Kameraden, der schnitzen kann. Der macht für sie Holzpuppen. Alle Bekannten schicken ihnen alte Stoffreste. Eine Schneiderin schenkt ihnen eine Puppenleiter. Schließlich schenkt ihnen ein deutscher Gutsbesitzer aus Rohlau bei Schwedt — seine Tochter, heute BDM-Gaueferentin für „Glaube und Schönheit“, ist mit von der Partie — einen uralten Stöverwagen. Für die jungen Volksdeutschen in Westpreußen hat dieses altersschwache Gefährt den Wert eines versilberten Luxuswagens. In ihm verlaufen sie Puppen und Bühnengerät und gehen auf Wanderschaft, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf.

Kasper und der polnische Polizist

Sie können in ihrem Spiel nicht politisch werden, aber ihre Puppen reden die deutsche Sprache und spielen die deutschen Märchen. Der polnische Polizist sieht argwöhnisch in der ersten Reihe. Der Kasper begrüßt ihn mit einer unendlich tiefen Verbeugung. Das schmeißt dem Polen, er lacht, und der Kasper reibt sich die Hände und singt sein nun schon beinahe weltbekanntes Hohneiner „Tralala“. Denn von den Hohneinern haben sie alles, was sie vom Puppenpiel wissen. Max Jakob verdankt sie alles, was sie nun hier in der Abgeschiedenheit für ihr Volkstum tun dürfen. Das sagen sie sich immer wieder.

Arme, treue Menschen in der Hölle

Sie fahren bei Tag und bei Nacht, im Sommer und im Winter. Sie müssen sich von Volksdeutschen Bauern ausschäfeln, von Volksdeutschen Bauern aus dem Graben ziehen lassen. Beim Aufstellen der Bühne und beim Spiel im kalten Saal frieren ihnen die Hände. Sie spielen unter armen Menschen, armen Kindern, denen dies eine Spiel im Jahr die einzige aufmunternde Fröhlichkeit in ihr Leben bringt. Sie wollen in der Tugeler Heide spielen und finden Menschen vor ihrer Bühne, die im kalten Winter zwölf Kilometer gelauft sind. Aber sie können nicht spielen, weil die Genehmigung fehlt. Das geschah öfter. Sie schreiben an die Starosten, sie schreiben an den Wojewoden. Als sie nach Wochens endlich wieder auftreten dürfen: Wenn wäre zugummen, noch einmal zwölf Kilometer durch den kalten Winter zu laufen und dabei befürchten zu müssen, abermals umsonst gekommen zu sein. Aber — sie waren alle wieder da...

Nach Lowicz verschleppt

Herbert Gahmann und seine Kameraden überlegen zu Anfang des Jahres 1939, wo sie ihre Puppen vor den Polen verbergen sollen. Sie wollten sie nach Danzig geben, aber „man hat es nicht gern, daß Puppen, mit denen man gespielt hat, in fremde Hände kommen.“ Schließlich finden sie einen Weg: „Wenn wir draußen

gehen sollten, wußte Max Jakob, daß er unsere Bühne zu übernehmen hatte.“

Es wird Sommer, und Herbert Gahmann vertreibt sich mit andern am ersten polnischen Mobilmachungstage in einem Volksdeutschen Unterstand. Ein Batterieempfänger verbindet sie mit der Außenwelt, mit Deutschland — mit dem Krieg. Dort werden sie erwacht und nach Lowicz verschleppt. Wer nicht mehr weiterkann, wird zu Tode geprügelt. Einundvierzig Volksdeutsche lassen ihr Leben. Der Rest wird beim Nahen der deutschen Truppen auf einen Berg getrieben. Sie sind umzingelt und haben mit ihrem Leben abgeschlossen. Da nahen aus der Ferne zwei Wagen. Sie erkennen, daß es zwei deutsche Panzerwagen sind.

Sie sind gerettet.

Die Polen „Billa“

Der Aufbau beginnt. Die Stadt Gordon schenkt der „Rohlauer Puppenbühne“ ein Haus. In ihm hatte ein polnischer Oberstleutnant gewohnt, der zur Bromberger Garnison gehörte. Er hatte an das schlichte, in Klinfern erbaute einstöckige Gebäude einen städtischen Brunnen angelebt, einen Saal mit griechischen Säulen.

Hier zieht Herbert Gahmann mit einem ihm zugewandten jungen Bühnenbildner aus Sachsen ein. Das Haus liegt hoch über der Weichselniederung. Das ganze weite, weite Land, das die Bewohner sehen — ist deutsch, ist deutsch!

Und nun macht die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus der Rohlauer Kasperbühne die „Rohlauer künstlerischen Handpuppenspiele“ für den ganzen Gau. Und nun wird der alte, schon längst nicht mehr vorhandene Wagen des Gutsbesitzers aus Rohlau durch einen neuen

ersetzt. Zeit geht es an die Arbeit. Das Haus wird einmal umgebaut werden. Lehrgänge sollen gehalten werden. Die Zentrale des Puppenspiels im Gau Danzig-Westpreußen wird geschaffen.

Dies ist — kurz skizziert und im Vergleich mit der Hölle der Erlebnisse und Erfahrungen nur angekündigt — ein Beitrag zu dem Epos Volksdeutschen Schicksals unter den Polen. Die Sonne ist aufgegangen über diesem Land, und auch die Menschen atmen auf. Zeit erst beginnt das rechte Leben...

H. Gathmann

WuW. Nippin. Schadenfeuer durch Funkenflug. Durch Funkenflug aus einer beim Dreschen benötigten Lokomotive wurde auf dem Gute Rostromo bei Nippin eine große Scheune in Brand gesetzt. In kurzer Zeit war die 78 Meter lange und über 15 Meter breite Scheune bis auf ihre Ummauern heruntergebrannt. Das gleiche Schicksal ereilte einige in unmittelbarer Nähe stehende Getreide- und Strohstöcke.

WuW. — Bessere Straßen. Mit seiner günstigen verkehrstechnischen Lage war Nippin bisher ein besonders drastisches Beispiel für das polnische Straßenwesen, denn die vorhandenen Straßen liegen sich nur auf der Karte als solche bezeichnen und spotteten bei näherer Beobachtung jeder Beschreibung. Der Herbst brachte nun auch Nippin umfangreiche Straßenbauvorhaben, die sichtliche Fortschritte machen und wohl noch im Laufe dieses Jahres zu einem vorläufigen Abschluß gebracht werden. Begradiungen werden vorgenommen und Kilometer für Kilometer entsteht neuer Straßenkörper. Bald wird Nippin nach allen vier Himmelsrichtungen mit seiner Umwelt durch gute Straßen verbunden sein, die die Stadt aus ihrer Abgeschiedenheit dem pulsierenden Leben näherbringen.

Aus dem Generalgouvernement

Feierstunde auf der Burg zu Krasau

In Anwesenheit der Reichsminister Dr. Frick und Seldte, des Chefs der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meissner, der Reichsleiter Stabschef Luhe und Körperschäfers Hühnlein, des Generals Daluege in Vertretung des z. Z. noch abwesenden Reichsführers SS Himmler und des Militärbefehlshabers im Generalgouvernement wurde mit einem feierlichen Staatsakt auf der Burg in Krasau des einjährigen Bestehens des Generalgouvernements gedacht. Zu der Feierstunde hatten sich die führenden Männer der Regierung des Generalgouvernements, der Partei und Wehrmacht eingefunden.

Zum ersten Male erstattete der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, einen umfassenden Reichschaftsbericht über die Aufbauarbeit in den ersten 12 Monaten des Generalgouvernements im östlichsten Machtkreis des Großdeutschen Reiches.

Die Hoheitsfahne des Generalgouvernements

Die vom Stellvertreter des Führers dem Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, für den Arbeitsbereich Generalgouvernement der NSDAP, übergebene Hoheitsfahne hieß auf der Burg abend ihren feierlichen Einzug auf der Burg zu Krasau.

Sondermarken des Generalgouvernements

L. Zum Jahrestag des Generalgouvernements gibt die Deutsche Post Osten am 26. Oktober drei Sondermarken heraus zu 12, 24 und 30 Groschen mit einem Zuschlag von 38, 26 bzw. 20 Groschen zugunsten kultureller Zwecke. Die drei Sondermarken tragen die Köpfe eines Mädchens, einer Bauernfrau und eines Bauern. Ihre Gesichter weisen die typischen Merkmale des deutschen Bauernvolkes im Osten auf. Die Entwürfe zu den Marken stammen von dem Maler Otto Engelhardt-Köpfhäuser, der seinerzeit bei der Heimführung der Volkskundendeutschen unzählige Studien und Skizzen von den Bauernfamilien während des großen Trefts in die alte Heimat gemacht hat. Die Zeichnungen wurden von Professor Ferdinand Lorber in Kupfer gestochen. Die Marken wurden in der Staatsdruckerei Wien im Handstempeldruck auf sämischem Papier hergestellt. Die drei Sondermarken können auf lässigstem Wege auch bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken beim Postamt Krasau 2 bezogen werden. Am Jahrestag selbst wird von den Postämtern Krasau 1, Warschau C 1, Radom 1 und Lublin 1 je ein Sonderstempel mit entsprechender Inschrift und Zeichnung benutzt.

dk. Tomashow. Die Volksdeutsche Gemeinschaft hat für die Führerinnen der Deutschen Jugend aus Tomashow und Umgebung ein fünfjähriges Schulungslager organisiert. Unter der Leitung der aus Münster in Westfalen für Tomashow eingeführten Unterauführerin Hedwig Böddemeyer und Gruppen-

führerin Margarete Baumewert wurden 25 junge Mädchen aus Tomashow und den umliegenden Dörfern geschult, um dann ihr Können und Wissen weiterzugeben. Allen Teilnehmerinnen werden die Schulungstage in freundlicher Erinnerung bleiben, trotz der täglichen Straßenarbeit, den mehrtägigen Vortragen, Turnen und Üben. Die Freude an der Arbeit für die Gemeinschaft übersteigt die Gesichter der Gruppe, die froh den Weisungen der Leiterinnen folgt. Am 19. Oktober verabschiedete der Führer der Deutschen Volksgemeinschaft, Pg. Jakob Böck, die Schulungsteilnehmerinnen mit besten Wünschen für die weitere Gemeinschaftsarbeit.

dk. — Ein Helm für die Jugend. Dank der Fürsorge des Stadtkommissars, Herrn Dr. Lucas, hat die Deutsche Jugend das Modell des aufgelösten Selbstschutzes, ehemals dem Klassenverbund gehörig, erhalten. Helle, freundliche Räume, nun durch den Fleiß des BDM ausgestaltet und geschmückt, stehen nun der Jugend zur Verfügung.

dk. — Die Deutsche Volkschule ist aus dem alten Gebäude der ehemaligen Alexanderstraße in die schöne neue Volkschule in der Hahnstraße übersiedelt. Es ist die letzte von den polnischen Behörden gebaute Schule, neuzeitlich eingerichtet, hat helle, schöne Räume und einen großen freien Schulhof. Allerdings wird für viele Kinder der Weg zur Schule doppelt so weit, denn die Schule liegt am Nordostende der Stadt, während die alte Schule in der Stadtmitte war. Auch ist der Weg bei dem starken Kraftwagenverkehr nicht ohne Gefahr. Es ist aber lobenswert, daß die Lehrer ihren Schülern die Straßenverkehrsworschrift und deren Befolung eindringlich beibringen. Die in Deutschland übliche Warnungstafel für Kraftfahrer „Schulgebäude am Wege“ sind dringend nötig geworden.

dk. — Kirchengesangverein arbeitet wieder. Der Sängerkreis des Evangelischen Kirchengelangvereins hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Singstunden finden im Saal der Frauenstadt Mittwoch und Sonnabend statt.

L. Krasau. Moderne Röntgenanlage. Seit einiger Zeit befindet sich eine neue Röntgenanlage im Deutschen Röntgenstrahlenhaus in Krasau in Betrieb. Sie stellt die modernste Röntgenanlage dar, die es im Generalgouvernement gibt. Sie besteht aus einem Diagnostischen Gerät für Lungen-, Herz-, Magen- und Darmstanzuntersuchungen und einem Röntgen-Reihenbildner für Lungen- und Herzbilder. Mit dem in Krasau bis zu 150 Untersuchungen in einer Stunde durchgeführt werden können, werden zurzeit Untersuchungen von Behördenangehörigen in größerem Umfang durchgeführt. So ließ z. B. die Polizei ihre in Krasau beschäftigten Kräfte untersuchen. Andere Behörden und Institutionen wollen diesem Beispiel folgen. Die Aufnahmen geben die Möglichkeit, Herz- und Lungenerkrankungen im frühesten Stadium zu erkennen.

Das liest die Hausfrau

Kleider für Herbst und Winter

Solche Kleider aus zweierlei Stoff sind zeitgemäß, praktisch und schön. Sie können mit geringem Kostenaufwand etwas modischem Geschick und Sicherem Geschmack leicht selbst gearbeitet werden. Beyer-Modell K 39209 (für 92 und 100 cm Oberweite) zeigt die geschickte Zusammenfassung einfarbigen und gemusterten Stoffes und ist gleichzeitig ein guter Umänderungsvorschlag. Erforderlich: etwa 1,15 m einfarbiger und 2,10 m gemusterter Stoff, je 90 cm breit oder 1,65 m gemusterter und 85 cm einfarbiger Stoff, je 130 cm breit. — Beyer-Modell K 39152 (für 88 und 96 cm Oberweite) wirkt sehr jugendlich durch das hochgeführte Mieder und bläsig gehaltene Seitenteile. Knopfslitz in den Rücken bis zur Gürtellinie. Erforderlich: etwa 2,85 m gemusterter Stoff, 90 cm breit und ein Stück einfarbiger 65/60 cm großer



Stoff. — Beyer-Modell K 39176 (für 92, 100 und 112 cm Oberweite) ist für viele Altersstufen passend. Die Taschenpatten harmonieren mit den Achelpatten. Erforderlich: etwa 1,70 m Rock- und 2,40 m Jackenstoff, je 90 cm breit oder 1,20 m Rock- und 1,65 m Jackenstoff, je 130 cm breit. — Beyer-Modell K 39177 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Die Bluse des zweiteiligen Kleides hat aufgesetzte Brusttaschen und wird vorn geöffnet. Weicher Kragen. Erforderlich: etwa 3 m farbiger und 1,10 m einfarbiger Stoff, je 90 cm breit. Die Schnitte sämtlicher Modelle sind lange und kurze Ärmel vor. Zeichnung: Erika Nestler.

Zeitschriftenschau

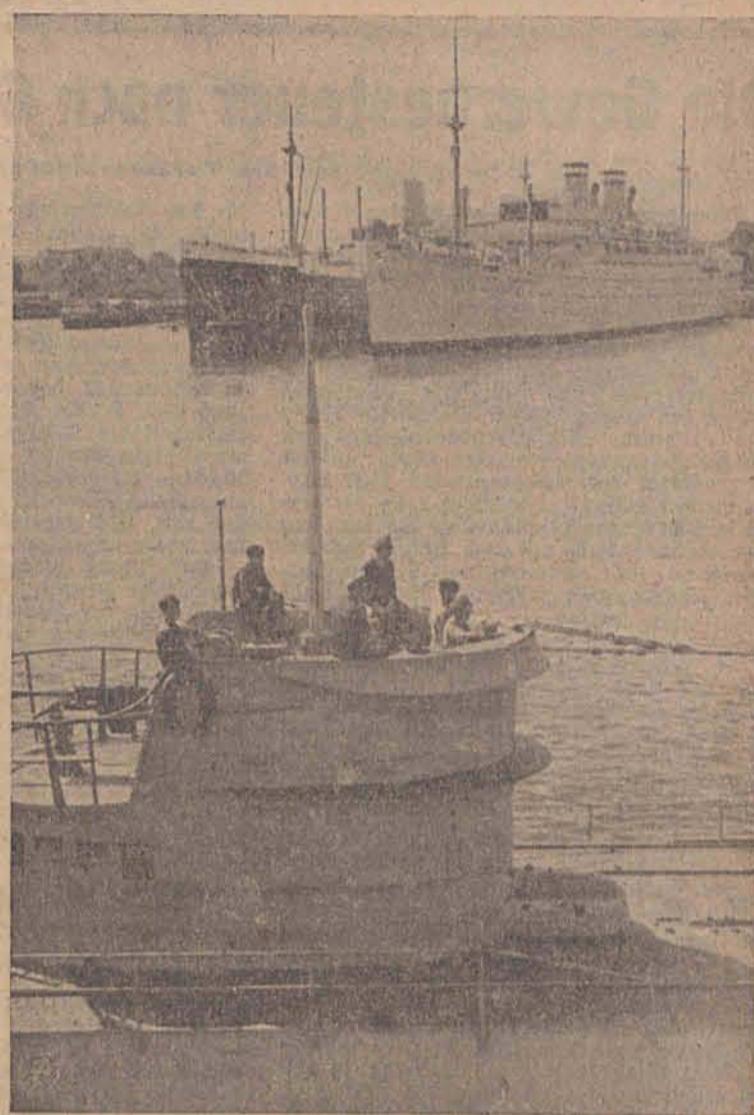
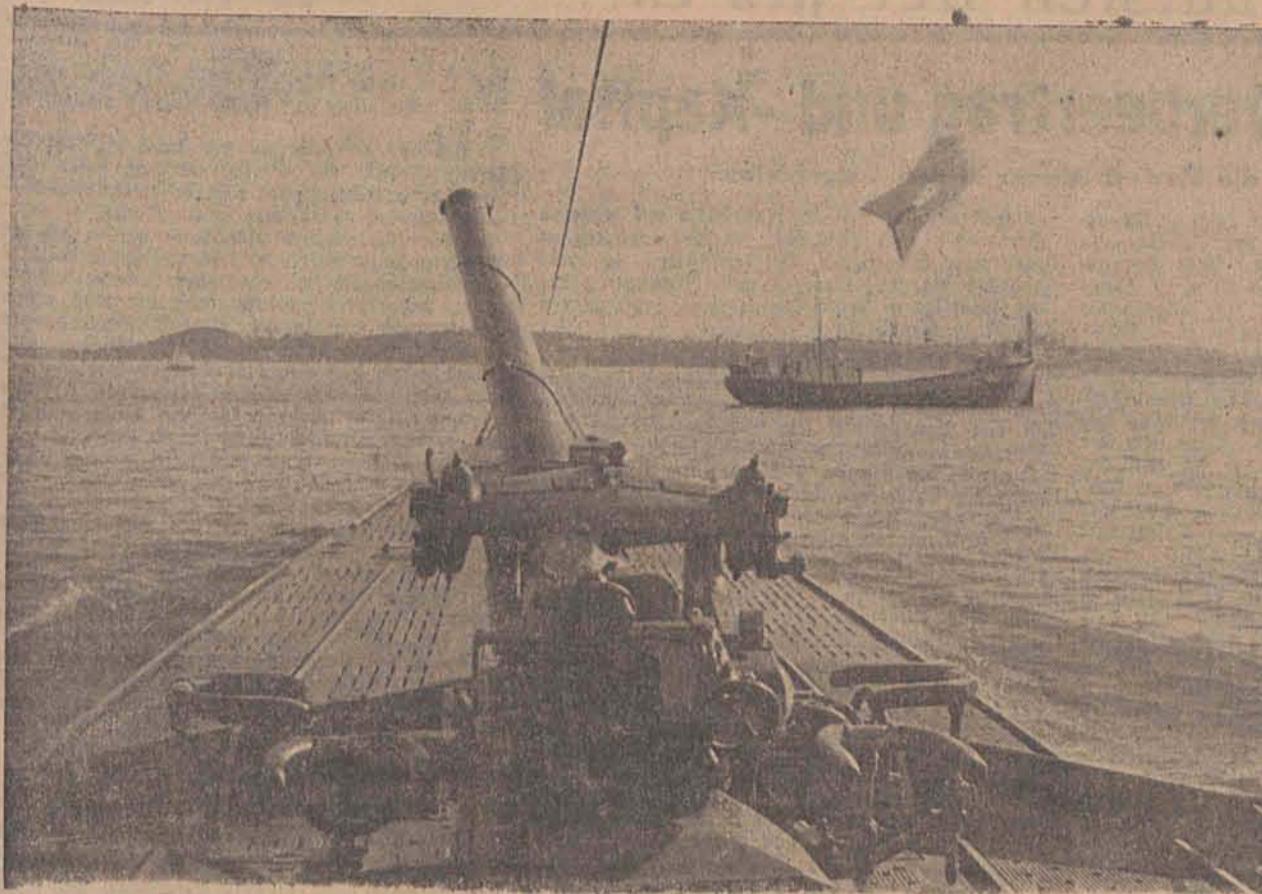
Ans oft unbeachteten Wollresten entzündende Dinge zu häufen oder zu kriechen, lehrt Beyer-Band 433 „Aus Wollresten“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Wie kleine Reihen oder gehäufte Blüten ergeben eine lustige, farbenfrohe Jacke oder ein jatzfarbenes Bolero. Westen und Schalträder können unter einer Jacke eine Bluse ergeben, aus kleinen Stoffresten läßt sich auch eine Bluse oder ein Kleid machen. Für den Herrn kann man sportliche Schuhe, Westen, Strümpfe und Handschuhe arbeiten. Preis 1 RM. — Der neue Beyer-Band 430 „Wollwäsché und andere wärmende Hölzer für groß und klein“ bringt alles, was Erwachsene und Kinder an wollener Wäsche, die so ungemein mollig und angenehm im Tragen ist, brauchen: Bettlädchen, Schultertragen, Bettlöhne, Unterleibchen und Schlupfhosen, Unterröcke und Hemden, Nachthemd und Schlafanzug. Auch an den Hausherrn ist gedacht. Bettlädchen mit Schnitten, Arbeitsproben, Jäckelmustern und Strickmuster. Preis 1 RM. — Die Mode von gestern, heute und morgen zeigt selbstgestrickte und gehäufte Kleider, Kostüme und Jäden, die sich immer wieder großer Beliebtheit erfreuen, weil sie nicht nur lässig, sondern auch praktisch und sehr haltbar sind. Ältere handgearbeitete Kleider lassen sich gut aufstecken und wieder neu in anderer moderner Art arbeiten. Beyer-Band 434 „Neue Kleider“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) bringt eine Fülle von neuen, in der Strickform und den Mustern modischen und vielseitigen Modellen. Preis 1 RM. — „Große und kleine Decken in Musterhäute“, ein neuer Beyer-Band (Nr. 435) mit wunderlichen Mustern, wird jede handarbeitende Frau entzücken. Die spielerischen Decken und Decken sind geeignet, das Heim zu verschönern und bequem zu gestalten. Das Heim enthält 32 Modelle in allen Größen, von der im Durchmesser 180 cm großen Decke bis zum 18 cm großen Tierdecken. Die Mehrzahl der Muster befindet sich auf den Belegbogen des Heimes; Preis 1,50 RM.

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Addiermaschinen

Vervielfältigungsmaschinen
Kontrollkassen
Schnellwaagen

ALEX BLUSCHE
Horsz-Wessel-Str. 1a

Spezial-Reparatur-Werkstatt



„U-Boote westwärts!“



Karl John als Obergefreiter Drewitz, Willi Nose als Matrose Giepusch und Josef Sieber als Bootsmann Warmbusch.



Ein deutsches U-Boot, das von Kapitänleutnant Hoffmeister kommandiert wird, kehrt von Fernfahrt zurück. Die Urlaubstage sind wohlverdient. Im Heimathafen eilen die Männer zu ihren Familien, Frauen, Vätern und Brüdern. Am eiligsten haben es die Maate Sonntag und Buttigereit, zu ihren Mädchen zu kommen, bis sie entbeden, daß ihre Neigung ein und derselben Käthe gehört. Das gibt natürlich einen Mordstrach. Ein paar Straßen weiter besucht der Obergefreite Drewitz seine Braut. Morgen wollen sie endlich heiraten, ein Kind ist unterwegs. Der Ingenieur trifft seinen alten Vater am Stammtisch, ein anderer wird von seinen fünf Jungen mit Hallo „eingekreist“. Der Erste Wachoffizier trifft seine große Liebe, eine Konzertfängerin, bei einer Veranstaltung für die Verwundeten. Hoffmeister hat abends seine Offiziere zu sich geheten. Der Leutnant z. S. Hans von Benedikt bittet ihn, auf seinem Boot mitfahren zu dürfen. Mitten hinein in die frohe Gesellschaft bringt eine Ordonaaz den Befehl für Hoffmeister, sofort zum „BDU“ zu kommen. Ein Kommando auf einem anderen Boot erwartet ihn. Hoffmeister ruft seine Leute zusammen. Freiwillige vor! Alle sagen begeistert ja. Wieder geht es hinaus ins Ungewisse, in den Kampf gegen den Feind. Von einem Präisenkommando fehren Leutnant Benedikt und zwei Männer nicht zurück. Auf einem Zerstörer gefangen, der von einem U-Boot torpediert wird, werden sie erst nachts auf einem Floß treibend zurückgeholt. Drewitz ist vom Kapitänleutnant am Tage nach der Ausfahrt ferngetraut worden. Buttigereit und Sonntag haben ihren Streit längst begraben. Für private Zwistigkeiten ist auf einem Boot kein Platz. Kameradschaft liegt über alles.



Clemens Hesse als Maschinenmaat Sonntag, Josef Sieber als Bootsmann Warmbusch.

Die Gewerbesteuer nach Gewerbeertrag und -Kapital

Die Steuerpflicht und die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer in den Ostgebieten

Unter dem 20. August 1940 hat der Reichsminister der Finanzen Übergangsbestimmungen erlassen, die die Durchführung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und Gewerbe-Kapital in den eingegliederten Ostgebieten regeln (vgl. NSB 40/794). Der Erlass von Übergangsbestimmungen war notwendig, weil u. a. Einheitswerke, die zur Ermittlung des Gewerbeertrages und -Kapitals erforderlich sind, in den eingegliederten Ostgebieten bisher nicht vorliegen. Die Übergangsregelung hat nun zur Folge, daß Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer des Rechnungsjahrs 1940 erhoben werden müssen. Weiterhin kann der einheitliche Gewerbesteuermittelbetrag für das laufende Rechnungsjahr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1940 zusammen mit dem einheitlichen Steuermittelbetrag für das Rechnungsjahr 1941 festgestellt werden.

Abweichend von § 10, Abs. 1, S. 1 GewStG, ist für die Ermittlung des Gewerbeertrages nicht das Jahr 1939, sondern der Gewerbeertrag des Kalenderjahrs 1940 maßgebend. Bei Betrieben, die nach dem 31. 12. 1939 gegründet sind oder gegründet werden, ist als Gewerbeertrag das mutmaßliche Ergebnis der ersten 12 Monate des Gewerbebetriebs zugrunde zu legen. Liest sich für einen Teilabschnitt bereits ein Ergebnis vor, so ist bei der Schätzung des mutmaßlichen Ergebnisses davon auszugehen.

Wer unterliegt nun der Gewerbesteuerplicht? Gewerbesteuerpflchtig ist jeder Unternehmer, der einen Gewerbebetrieb i. S. des § 2 GewStG, betreibt. Steuerpflichtige, die Einkünfte aus selbständiger Arbeit i. S. des § 18 EStG, beziehen, sind dagegen nicht gewerbesteuerpflchtig. So hat z. B. ein kommissarischer Verwalter, der mehrere Betriebe verwaltet, keine Gewerbesteuervorauszahlung zu leisten, während ein kommissarischer Verwalter, der im Betriebe selbst mit Hand anlegt, als gewerbesteuerpflchtig angesehen ist. Bei den kommissarisch verwalteten, als Zweckvermögen zu behandelnden Betrieben entscheidet sich die Gewerbesteuerplicht nach § 2, Abs. 1, S. 2 GewStG.

Die vierteljährlichen Gewerbesteuervorauszahlungen sind am 15. 8., 15. 11., 15. 2. und 15. 5. fällig. Die bereits am 15. 8. 1940 fällig gewesene Vorauszahlung wird von den Finanzämtern bis zum 25. Oktober 1940 erhoben. Gewerbebetriebsgebühren, Beteiligungern, Investitions- und Nebelbetragssteuern, die möglicherweise von den Pflichtigen bereits früher geleistet sind, werden nicht auf die Vorauszahlungen angezahlt, sondern erst bei der endgültigen Veranlagung berücksichtigt.

Für die Vorauszahlungen ist der mutmaßliche Gewinn aus dem Gewerbebetrieb für das Kalenderjahr 1940 maßgebend. Hierbei wird man grundsätzlich von dem Gewinn ausgehen, der den bereits festgelegten Einkommensteuer- oder Körperhaftsteuervorauszahlungen zugrunde gelegt ist, es sei denn, daß die bei der Feststellung der Gewerbesteuervorauszahlungen vorgenommene Überprüfung ein anderes mutmaßliches Gewinnergebnis erkennen läßt.

Hinsichtlich der Höhe der Gewerbesteuervorauszahlungen ist zu unterscheiden zwischen Einzelgewerbetreibenden und Personengesellschaften einerseits und „anderen Unternehmen“ andererseits. Für Einzelgewerbetreibende und Personengesellschaften beträgt jede Vorauszahlung 60 v. H. des Betrages, der sich bei Anwendung der Steuermittelbeträge des § 11, Abs. 2, S. 1 GewStG, auf den Gewinn ergibt. Hierbei ist jede Vorauszahlung auf volle Reichsmark nach unten abzurunden. Seht also das Finanzamt den Gewinn eines Gewerbetreibenden oder einer OHG für das Kalenderjahr auf schätzungsweise 8000,- RM fest, so ergibt sich für diesen Betrag laut Tabelle ein Steuermittelbetrag von 220,- RM. Da jede Vorauszahlung 60 v. H. dieser Summe beträgt, so sind vierteljährlich 132,- RM zu entrichten.

Bei Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeistern (§. 8 26, III. GewStD), deren Gewinn des Kalenderjahrs 1940 voraussichtlich nicht mehr als 4000,- RM betragen wird, er möglichen sich die nach obigem Verfahren errechneten Vorauszahlungen auf die Hälfte. Wird also der Gewinn eines Hausgewerbetreibenden

für das Kalenderjahr 1940 auf 2400,- RM geschätzt, so ergibt sich nach der Tabelle ein Steuermittelbetrag von 12,- RM. Jede Vorauszahlung beträgt die Hälfte von 60 v. H. dieses Betrages, d. h. 7,20; 2 = 3,60 RM, abgerundet auf volle Reichsmark nach unten = 3,- RM.

Alle „anderen Unternehmen“, zu denen auch die kommissarisch verwalteten Gewerbebetriebe zu rechnen sind, haben bei jeder Vorauszahlung 3 v. H. des mutmaßlichen Gewinns des Kalenderjahrs 1940 zu zahlen. Wird also der mutmaßliche Gewinn einer GmbH. für 1940 auf 30.000,- RM geschätzt, so sind bei jeder Vorauszahlung 900,- RM zu entrichten. Auch hier sind evtl. Pfennigbeträge auf volle Reichsmark nach unten abzurunden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl. abgeführten Gewerbegebühren wesentlich übersteigen wird, so können die Vorauszahlungen auch erhöht werden.

Auf Antrag können die Vorauszahlungen herabgesetzt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Pflichtige nachweist, daß nach der Geschäftsentwicklung die Gewerbesteuer mindestens 20 v. H. niedriger sein wird als die nach obigen Wertmaßen errechneten Vorauszahlungen einschließlich der evtl. geleisteten Patentgebühren usw. Ergibt sich, daß die endgültig festzustellende Gewerbesteuer die geleisteten und zu leistenden Vorauszahlungen einschließlich der evtl

Die Brücke von Saratoga / Britische Insammlung während der Befreiungskriege

Der Mythos von den "ruhmreichen Taten" der Engländer während der Befreiungskriege vor 125 Jahren verblüfft aufschäkend, wenn man sich einmal die Mühe macht, lachliches Quellenmaterial zu studieren. Die Prüfung der Begebenheiten lehrt, dass die Briten sich auf das perfide benannten und das verbündete Preußen sogar um die Früchte seines Sieges gebracht haben, getrennt der Überlieferung, keinen Kontinentstaat, der dem Empire gefährlich werden konnte, emporsommen zu lassen. Schon zu Beginn des Kampfes gegen Napoleon fingen preußische Truppen einen Kurier ab, der den Entwurf eines geheimen britischen Allianzvertrages mit Frankreich (1) und Österreich, gegen König Friedrich Wilhelm III., also den eigenen Verbündeten, bei sich trug.

Elf Tage nach der Schlacht bei Belle-Alliance, also am 20. Juni 1815, erschien Blücher

Das große Jahr

Wir haben dich nie so tief erkannt,
wir haben dich nie so stolz genannt
wie in diesem Jahr,
das dein schwerstes war:
Deutschland!

Aus den Wäldern im Osten grünzte der Tod.
In Polen war der Herbst blutrot
von tosendem Krieg,
doch dein war der Sieg:
Deutschland!

Im Norden dunkle Fels und Meer,
es ballten sich Wölfe blutig schwer,
doch zur rechten Zeit
warst du bereit:
Deutschland!

Als der Erzfeind voller Angst und Angst
aus Flandern heimlich nach dir schlug,
ward er zunächst
durch dein Gericht:
Deutschland!

Und wenn der Teufel dieser Welt
die Hölle uns entgegensezt,
du bricht die Macht
in letzter Schlacht:
Deutschland!

Wir haben dich nie so tief erkannt,
wir haben dich nie so stolz genannt
wie in diesem Jahr,
das dein größtes war:
Deutschland!

Fritz Thost

vor der französischen Hauptstadt, die von Marshall Davout verteidigt wurde. Paris kapitulierte am 3. Juli, worauf Blücher mit den Preußen seinen Einzug hielt. Dies geschah am 7. Juli. Bereits einen Tag später erhielt Ludwig XVIII., der — wie sein Minister Talleyrand sagte — "im Gepäck der britischen Truppen nach Frankreich zurückkehrte". Von neuem setzte das Doppelspiel der englischen Regierung ein, das Preußen um die Früchte seines Sieges brachte.

Theodor Rehwisch schildert in seiner Geschichte der Befreiungskriege, wie die Pariser Bevölkerung preußische Einquartierung erhielten sollte. Kaum hatten Blücher und Gneisenau den französischen Unterhändlern, die von einer Demütigung sprachen, eine scharf zurechtweisende Antwort erteilt, als sich Wellington vermittelnd für den französischen Standpunkt einsetzte. Aber die beiden Preußen erklärten: "Unser Soldat ist nicht ein abgesondertes Stand, sondern der stärkste Teil der Nation selbst; er kennt dies Absonderung von anderen Ständen

nicht und hält es für die größte Beleidigung." Damit hatte Wellington sich eine Abfuhr zugleich für das ganze britische Volk geholt, für den Solider nicht Ehrenbürger der Nation, sondern bezahlter Soldner ist.

Zu einer neuerlichen englischen Einmischung kam es, als Blücher die Sprengung der Zenaer Brücke in Paris befehligte. Die Franzosen hatten sie aus preußischen Mitteln nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt erbaut. Zunächst versuchten die Pariser Einpruch zu erheben, aber Gneisenau stellte mit eisiger Kühle und erfrischender Offenheit fest: "Die Brücke ist mit preußischen Geldern bezahlt, also geht es keinen Franzosen etwas an, was die Preußen mit ihr machen." Und als der Ministerpräsident Talleyrand sich des preußischen Gesandten bediente, um Marshall Blücher zum Einhalten der Vorbereitungen zu bringen, schrieb dieser dem Grafen Goltz wörterlich: "Ich habe beschlossen, dass die Brücke gesprengt werden soll, und kann Euer Hochgebohrn nicht verhehlen, dass es mich lieb sein wird, wenn sich der Major Talleyrand vorher drückt. Welches ich Euer Hochgebohrn bitte, ihn wissen zu lassen!"

Die Vorbereitungen, die leider von dem General Ziethen hinausgezögert wurden, gingen also weiter. Da stand Talleyrand den britischen Feldmarschall Wellington vor, der um eine Unterredung mit Blücher und Gneisenau nachsuchte und sehr scharfe Worte fand. Unter anderem bezeichnete er das Vorgehen der Preußen als Barbarie. Wieder aber war Gneisenau Herr der Situation und fragte seinen Verbündeten: "Würden Eure Hoheit ebenso denken, wenn es hier eine Brücke von Saratoga gäbe?"

Damit spielte er auf das Gescheh in den USA an, wo im Jahre 1777 über 6000 Engländer vor den Franzosen die Waffen strecken mussten. Beiderlicherweise trafen am Abend vor der Sprengung Zar Alexander, Kaiser Franz von Österreich und Friedrich Wilhelm III. in Paris ein. Der König von Preußen untersagte die Sprengung und redete nur einer Umlaute der Zenaer Brücke das Wort.

Es begannen die Vorfriedensverhandlungen, die am 20. November des gleichen Jahres zu dem sogenannten Zweiten Pariser Frieden führten. Vom ersten Tage an forderte Gneisenau die Rückgabe Elsass-Lothringens und die Einverleibung der Festungen an der französischen Grenze sowie eine erhebliche Kriegsentlastigung. Aber Preußen stand mit dieser Forderung allein; wiederum waren es in erster Linie die Bevollmächtigten der britischen Regierung, welche die Geschäfte Ludwigs XVIII. besorgten. Infolgedessen erhielt Preußen im wesentlichen nur Saarbrücken und Saarlouis sowie einen Anteil der Kriegsentlastigung von 700 Millionen Franken. Nebenbei sei bemerkt, dass Wellington damals eine bejahrte Pariser Schauspielerin zu seiner Geliebten mache, weil sie bereits dem Kaiser Napoleon Schäferstunden gewährt hatte. Nach der Heimkehr auf die Insel entblödet er sich nicht, die verbündeten preußischen Truppen von der Tribüne des Parlaments aus als disziplinlos hinzustellen.

So wurde Preußen vor 125 Jahren, als sein Vater der den Krieg endgültig zu Boden geworfen hatte, durch die Insammlung des "verbündeten" Britischen Reiches zu einem guten Teil um den Sieg betrogen.

Von Wunschkonzert zu Wunschkonzert

Heinz Goedecke schlägt wieder die Brücke von der Front zur Heimat

Eigentlich müsste eins der beiden "Wunschkonzerte" in der Überschrift mit "Gänsehaut" ausgestattet werden, nicht, weil seine Qualität angefeindet werden sollte, sondern, weil es sich nur dem Namen nach um ein Konzert, in Wirklichkeit aber um einen Film oder — wenn man will — sogar "nur" um ein Buch handelt.

"Sie wünschen, wie spielen . . ."

Ja, ja, die Wunschkonzerte sind zu einem festen Begriff geworden, seit an jenem fernen Weihnachtsabend Heinz Goedecke von dem Generalabend getroffen wurde, Barnabas von Genn "auf Wunsch" ein Stück zugunsten des Winterhilfswerks spielen zu lassen. Was bisher an Wünschen an den Deutschenbund herangetragen worden ist und was sogar erfüllt wurde, geht auf keine noch so große Kuhaut. Und was im letzten Winter in Abies für die Soldaten draußen aufgezählt worden ist, läuft sich kaum mit nüchternen Worten beschreiben, es ist "unbeschreiblich".

Nun ist es also wieder soweit. Wieder erlösen die festlichen Wunschkonzertfanfaren, wieder hebt der bunte Reigen der Darbietungen an, von launigen Versen Werner Krugs begleitet, wieder fügt allwöchentlich das ganze deutsche Volk zusammen mit seinen Solisten am Lautsprecher. Nur ist die Front inzwischen ein wenig länger geworden, sie reicht von Finnmarken bis zu den Pyrenäen, aber der deutsche Rundfunk hat einen langen Atem, und außerdem stehen zahlreiche Sender in den besetzten Gebieten zur Verfügung, um die Brücke von der Heimat herzuladen zu helfen.

Ein Buch, ein Film . . .

In der Pause, während die Wunschkonzerte vorübergehend dem Ernst der kriegerischen Geschichte haben weichen müssen, sind die Männer um Heinz Goedecke aber keineswegs faul gewesen. Überall in den Buchläden können wir die bunten Einbände des Wunschkonzert-Buches

entdecken, in dem tausenderlei heitere und ernste Erlebnisse für alle Zeit festgehalten worden sind, die sich im großen Sendesaal und drum herum zugetragen haben. Außerdem aber hat man zwischen durch einen netten, heiteren Film gedreht, in dem Ilse Werner, Karl Raddatz und Joachim Brenneke allerlei Verwicklungen erleben, die — natürlich — durch ein Wunschkonzert gelöst werden. Denn da werden ja jedesmal Hunderte von Namen von Spendern und sonstigen netten Leuten in die Welt hinausgespielt, nicht wahr?

Raddatz aber auf diese Weise auch der literarischen und der filmischen Muse nach Gebühre geopfert worden ist, fehrt das Wunschkonzert zur Musik und zum Breiti, zur Oper, zur Bühne, zum Konzert, zum Kabarett zurück. Bisweilen rutscht auch ein Kind der elßen Muse mit unter, ja, sogar Terpsichore persönlich hat auf den in Wahrheit die weite Welt bedeutenden Brettern des Wunschkonzert-Bodens eine schmissige Sohle hingelegt, obwohl man selbst den elegantesten Step nur am Geräusch zu erkennen vermag; denn bisher wird bei Goedecke u. Co. vorläufig noch nicht gebildet.

44 mal für die Wehrmacht

Also, die 44 sind jetzt voll. In Menschenstern gerechnet, würde das Wunschkonzert jetzt in den sogenannten "besten Jahren" sein. 44 mal sind sie am Mikrofon aufmarschiert: die besten Kapellen, die befanntesten Sterne am Himmel der Kunst, die heitersten Humoristen, die beliebtesten Anjager, die rosigsten Drillinge, kurz, alles, was Freude und Laune macht, was die Herzen höher schlagen lässt, und was aus der ganzen, riesig großen Zuhörerschaft daheim und in der Fremde eine einzige, große Gemeinschaft macht.

Wir freuen uns alle, dass die Wunschkonzerte für die Wehrmacht wieder begonnen haben, dass wir zu bestimmten Zeiten wieder damit rechnen können, mit einem netten, bunten Programm erfreut und unterhalten zu werden.

ich meinen Begleiter, als er vor einer offenen Tür anhielt.

"Nur während der Vorstellung," gab er Auskunft, "weil man sehr häufig noch im letzten Augenblick das eine oder andere benötigt."

"Unter solchen Umständen wäre der Dienststall eines Requisits eine leichte Sache," gab ich ihm zu bedenken.

"Wer durchaus fehlen will, macht auch vor verschlossenen Türen nicht halt," gab der Requisiteur zurück und wollte dann wissen: "Was hat denn Herr Ruhl mit der Polizei zu tun,

Krügerol Kaffarrh-Bonbons

Altbewährt bei Erkältung, Husten, Heiserkeit

Alleinhersteller Richard Krüger, Leipzig W 83

dass Sie ihn aufgesordert haben, Sie zu besuchen?

Er war Zeuge eines Autounfalls" log ich, "Seine Aussage ist uns nicht unwichtig."

Der Requisiteur gab sich zufrieden und ging auf den Zweck meines Besuchs ein. Er öffnete einen großen Schrank, in dessen Fächern Pistolen aller Art waren.

Ich musterte die Pistolen, unter denen so ziemlich alle Modelle vertreten waren. Ich zeigte auf die großkalibrigen Revolver und bat: "Suchen Sie mir doch einen sogenannten Colt heraus."

Der Mann begann die Waffen zu durchwühlen, jedoch je länger er suchte, desto ärgerlicher wurde sein Gesicht. Schließlich stießte er

Das Buch als Waffe

Ein Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat aus Anlass der Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum folgenden Aufruf erlassen:

Im Kampf unseres Volkes um sein Lebensrecht ist das Buch zu einer scharfen Waffe gegen die Mächte der Punktation und zu einem Werkzeug am Ausbau des Reiches geworden.

Möge das deutsche Volk aus den Büchern der Zeit immer von neuem Glauben und Kraft schöpfen zur Erfüllung seiner großen Aufgaben in Gegenwart und Zukunft.

ges. Dr. Goebbels

Kultur in unserer Zeit

Theater

"Madame Regels Geheimnis" in Dresden uraufgeführt. Die Uraufführung der Komödie aus der Weltgeschichte "Madame Regels Geheimnis" von Joachim Zimmermann im Städtischen Schauspielhaus Dresden machte mit einem Autor belann, der während des Weltkrieges und kurz nachher einige Aufführungen in Berlin, München und anderen Städten erlebte, seitdem aber im wesentlichen seinen historischen Studien sich widmete. In seinem neuen Stück, das nächstens auch im Wiener Burgtheater mit Käthe Dorsch in der Titelrolle gespielt werden soll, ist allerdings, wie in zahlreichen anderen Komödien um Politik und Liebe, das historische nur Hintergrund. Madame Regels, die vermöge eines Geheimnisses in Brüssel eine so selbstame Macht ausübt, ist, wie sich zum Schluss herausstellt, jene Regensburger Schattenschauspielerin Barbara Blumberger (oder Blomberg), die als Geliebte Kaiser Karls V. die Mutter des Don Juan d'Austria wurde. In einer von farbigem Leben erfüllten, in flotten Tempo abrollenden Inszenierung Karl Hans Böhms erzielte die Aufführung in Anwesenheit des Autors einen beachtlichen Erfolg. Den verdankte sie vor allem der Darstellerin der Titelrolle Grethe Boltmar

Uraufführung des Schauspiels "Heinrich IV." Im Beisein des Dichters sowie in Anwesenheit zahlreicher führender Männer des politischen und kulturellen Lebens, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Kultusminister Mergenthaler, erlebte das neue, mit großer Spannung erwartete Schauspiel Georg Schmidts "Heinrich IV." im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater zu Stuttgart seine erfolgreiche Uraufführung. Die von Richard Dornleffs szenisch geführte, mit fischerem Blick für das dramatische Wirksame gestaltete und dem dichterischen Willen in jeder Hinsicht gerecht werdende Aufführung war gefragt von der Gestaltungskraft der Besten unter den Darstellern des Stuttgarter Schauspielensembles.

"Kupferne Hochzeit" von Svend Rindom. Worum geht es in der Ehe? Ist die Liebe die Hauptfahne oder die Gegenfahne überbrückende Ausgleichsfahne? Das sind Fragestellungen, deren Problematis immer wieder reichen Stoff für tragische wie komödiantische Bühnenwerke abgegeben hat. Auch in der "Kupfernen Hochzeit", die der dänische Autor Svend Rindom eine "Komödie um Liebe" nennt, wird dieses alte und doch immer wieder aktuelle Thema behandelt. Das Potsdamer Schauspielhaus hat dieser bestürzlichen Komödie viel Liebe und Sorgfalt angegedeihen lassen.

(Wieder Verantwortung der Schriftleitung)

Personen, denen die nötige körperliche Bewegung versagt ist und die infolgedessen an Hartlebigkeit leiden, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen "Franz-Josef-Bitterwasser" — davon täglich morgens auf nüchternen Magen ein Glas genügt — oft geradezu unzählbare Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt!

Verdammt, da muss wer an den Pistolen gewesen sein; denn der amerikanische Colt, das einzige Stück, das ich hatte, ist fort, und ich habe ihn doch vor einigen Tagen noch selbst an seinen Platz gelegt.

Haben Sie denn das Schießen benötigt?

Nein, gab er Auskunft, im Schauspielhaus hatten wir keine Aufführung, in der er gebraucht wurde. Ich hatte ihn meinem Kollegen in der Oper gelehrt, der mit dem Mädchen aus dem goldenen Westen Requisitenorgen hatte. Der kommt immer in die Klemme, wenn er auf dem Requisitenzettel Gewehre oder Pistolen stehen hat.

Das ist sehr bedauerlich, sagte ich, denn ich hätte mir gern einen alten Colt angeschaut.

Da ist er ja, rief in diesem Augenblick der Requisiteur aus und wies auf ein in der Ecke stehendes Tischtuch, auf welchem ein mächtiger Revolver lag. Es lag aus, als ob er einen erst hingeglegt worden wäre. Ich betrachte die Schußwaffe sehr eingehend, wobei sich mein Gefühl, dass sie vor kurzer Zeit noch jemand in Händen gehalten, verstärkt; denn der Kolben war nicht nur blank, sondern fühlte sich fast warm an. Ich habe das Schießen mitgebracht, Herr Rat, hier ist es.

Mit diesen Worten brachte der Kommissar einen mächtigen Trommelfeuvel aus seiner Kettentasche zum Vortheil und legte ihn auf den Schreibtisch.

Der Kriminalrat, der den Bericht seines Assistenten mit keinem Wort unterbrochen hatte, nahm die Waffe auf und sagte, nachdem er sie von allen Seiten betrachtet hatte: "Angenommen, dass Anton Ruhl tatsächlich mit diesem Revolver den Rentner getötet hat, woher verschaffte er sich die Munition?"

Fortsetzung folgt

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

14. Fortsetzung

"Vielleicht haben Sie ihn anderswo aufbewahrt," meinte der Kriminalrat.

"Auszuschlossen," behauptete Bernet aufgeregt, "es muss ihn jemand ohne mein Wissen fortgenommen haben; denn als ich in der Weihnachtswoche im Schreibstil Ordnung mache, kam er mir noch in die Hände."

"Er wird sich schon wiederfinden," beruhigte Waldmüller den Aufgeregten, wobei er sich aber Mühe geben musste, die eigene Erzeugung, in die ihm die Nachricht verjagt hatte, zu verbergen.

11.

"Also, lieber Chlert, was haben Sie mir zu berichten," fragte der Kriminalrat seinen Untergebenen, als dieser zum Frührapport erschien.

"Allerhand, Herr Rat," erwiderte der Kommissar. "Ich begab mich gestern abend ins Schauspielhaus und kam auf die Bühne, als der Vorhang gerade zum legenden mal heruntergelassen wurde. Der Oberrequisiteur erwarte mich schon und führte mich in die Räume, die zur Aufbewahrung der Requisiten dienen. Sie liegen unter den Garderoben am Ende eines langen, mehrfach gewinkelten Gangs. Als wir um eine dieser Ecken bogten, kam uns, zu meinem grenzenlosen Erstaunen, der Schauspieler Anton Ruhl entgegen. Auch der Requisiteur schien nicht minder erstaunt zu sein als ich; denn er fragte ihn: 'Kann, Herr Ruhl, was haben Sie denn hier zu suchen?'

Ich habe mir nur die Rüstungen angesehen. Sie wissen ja, dass ich nächste Woche den Reiter in Glaube und Heimat spielen, erwiderte der Schauspieler, indem er mich verlegen anlief. Ich tat, als ob mir die Begegnung selbstverständlich wäre, reichte ihm die Hand und sagte: "Sie scheinen sich ja auf die Rolle des Reiters sehr gewissenhaft vorzubereiten, Herr Ruhl."

"Das ist bei jeder Rolle der Fall, die ich spiele," entgegnete er und fragte: "Brauchen Sie auch irgendwelche Requisiten, Herr Kommissar, dass Sie uns mit Ihrem Besuch befreien?"

"Ja, natürlich," antwortete ich schnell gesagt, "ich bin nämlich Mitglied einer Liebhaberbühne, die für eine demnächst stattfindende Aufführung allerhand Requisiten benötigt, deren Beförderung ich übernommen habe." Nun mischte sich auch der Requisiteur ein, indem er den Schauspieler ziemlich barsch anfuhr: "Es ist gar nicht nötig, Herr Ruhl, dass Sie sich um die Reiterausrüstung persönlich kümmern, das ist meine Aufgabe, ich werde Sie schon entsprechend ausstatten. Und außerdem hat in

Rückblick auf ein Jahr Straßenverwaltung

Es wurde unermüdlich gearbeitet und schon viel wurde geschafft. — Das Arbeitstempo hält an

Von Provinzial-Baurat Kohlert, Leiter des Straßenbauamtes Litzmannstadt

Jeder objektive Autofahrer, der seine berufliche Tüchtigkeit durch größere Bezirke des Warthegau führt, wird mit Freude feststellen haben, daß an den Straßen und an den Straßenbrücken Bauarbeiten in einem Ausmaße im Gange sind, wie sie in so kurzer Zeit, noch während der Dauer des Krieges, nicht erwartet werden konnten. Er wird es daher gern in Kauf nehmen, an den vielen Baustellen des östlichen seine Fahrgeschwindigkeit herabmindern zu müssen, oder hin und wieder größere Umleitungen zu fahren. Dem Autofahrer jedoch, der sich noch niemals die Zeit genommen hat, über die Mühlen und Kosten, die ein jeder Straßen- und Brückenbau in sich birgt, Gedanken zu machen und dem alles nicht schenken genug geht, sei empfohlen, alle die Baustellen, an denen er vorüber jagen möchte, zu Fuß abzugehen. Er wird dann bald seine Meinung geändert haben. Wie war denn die Lage hinsichtlich des Straßen- und Brückenzustandes vor einem Jahr?

Das damalige Polen besaß ein Straßennetz mit einer Länge von rund 336 000 Km. Hierzu waren rund 60 000 Km. besetzt, während rund 276 000 Km. lediglich Feldwege waren. Und wie sah es mit den befestigten Straßen aus? Rund 16 000 Km. besaßen das wenig rücksichtlich befannete „Raketenkopfplaster“, rund 42 000 Km. hatten eine Schotterdecke aufzuweisen und rund 2000 Km. waren neuzeitlich ausgebaut. Ein Blick auf die alte polnische Autobilkarte zeigt, daß der Westen des ehemaligen Polens, also auch der heutige Warthegau, hierbei nicht gerade sehr günstig abhieb. Das Straßennetz ist zwar dichter als im Osten, aber das verhältnis der Pole den Deutschen, denen er 1918 dieses Land räubte. Der Zustand dieses Straßennetzes wird jedoch in der genannten Karte fast ausschließlich als schlecht bezeichnet. Sauber überausliche Pole war sogar noch stolz auf seine Leistung, das von den Deutschen übernommene Wegennetz nicht nur nicht in seiner Substanz erhalten, sondern vielmehr sogar verlassen lassen zu haben. Der Auspruch: „Unter Westmaß sind unsere schlechten Straßen“ ist ein typisches Zeichen dieser Überheblichkeit und auch ein Zeichen des geringen Kulturstandes des polnischen Staates.

Bezüglich der Brücken war die Lage nicht besser. Im allgemeinen baute der Pole nur Holzbrücken und ließ diese so lange stehen, bis sie zu nahe von selbst einfielen. Den Bau von Eisenbetonbrücken hatte er erst in den letzten Jahren aufgenommen. Als dann der Krieg kam, wurden in blinder Zerstörungswut fast alle Brückenbauten vernichtet. Man mußte sich des östlichen vergeblich fragen, wenn man an zerstörten Brücken stand, welchen strategischen Zweck diese Vernichtung wohl gehabt haben könnte. Wie auch muß doch die Kopflosigkeit der polnischen Armee gewesen sein, wenn sie glaubte, das unzählige Vorzeichen unserer Wehrmacht durch Zerstörung, auch der kleinsten Brücken, aufzuhalten!

Pioniere, Straßenbauabteilung und Arbeits-

dienststellen waren nun die ersten, die unmittelbar hinter unseren siegreichen Truppen dafür sorgten, daß wenigstens die Hauptstraßen in einen einigermaßen befahrbaren Zustand gebracht wurden und Bäche und Flüsse auf behelfsmäßigen Brücken ohne größere Schwierigkeiten passiert werden konnten. Ende September 1939 wurde sodann vom Generalinspektor für das deutsche Straßenbauamt aus den Straßenbauarbeiten des Altreiches die ersten technischen Beamten und Angestellten ins besetzte Gebiet abgesetzt, welche die doppelte Aufgabe hatten, eine zwilige Straßenverwaltung aufzubauen und sofort im Rahmen des Möglichen endgültige Straßen- und Brückenbauten in Angriff zu nehmen. Nach dem Eintreffen weiteren Personals erfolgte bereits Anfang Oktober 1939 die Gründung von Straßenbauamtern. Das Straßenbauamt Litzmannstadt z. B. besteht seit 7. Oktober 1939.

Die verwaltungsmäßige Aufgabe war insofern nicht einfach zu lösen, als die ehemalige polnische Straßenverwaltung einen anderen Aufbau als die deutsche hatte, die Straßenbaubüros zum Teil durch Kriegseinwirkungen vernichtet oder wie in Litzmannstadt zerstört und restlos zertrümmert waren, bautechnisches Material kaum aufzufinden war und vor allem nahezu keine Volksdeutschen in der polnischen Straßenverwaltung tätig gewesen waren.

Hinzu kam, daß sich bis zur endgültigen Festlegung der Reichsgrenze die zugewiesenen Bezirke des östlichen änderten. Trotz des wenigen Personals und trotz der Größe der Bezirke wurde von vornherein darauf verzichtet, Pole im Bildienst zu beschäftigen, lediglich die in untergeordneter Stellung im Aufkundienst ständigen Straßenwärter wurden in deutsche Dienste übernommen. Die vielen Aufgaben, die eine technische Verwaltung zu erfüllen hat, erforderten

den daher von jedem eingesetzten Beamten oder Angestellten ein Höchstmaß von Verantwortung und Eintragsbereitschaft. Als eine dieser Aufgaben, die für den Außenstehenden sichtbar in Erscheinung tritt, sei die Verkehrsbeschleunigung erwähnt; gerade auf diesem Gebiete sind bereits gewaltige Leistungen vollbracht worden, und noch fortlaufend wird auf der Verkehrsleitung und Ergänzung der Beschilderung gearbeitet.

Zur Lösung der technischen Aufgaben waren den Straßenbauamtern zunächst sogenannte Straßen- und Brückenbauteams beigeordnet, die aus dem Stammpersonal des Litzmannstädter Tiefbauamtes zusammengelegt und mit neuzeitlichen Baugeräten ausgestattet waren. Mit diesen Straßen- und Brückenbauteams wurde sofort mit der Errichtung endgültiger Straßen und Brücken begonnen. Im nahen Umkreis von Litzmannstadt arbeitete beispielweise der 5. Trupp Sudetenland auf der Umgehungsstraße Fabianice und der 9. Trupp Halle a. d. S. an den Brücken über die Grabia zwischen Lass und Fabianice und in Sochaczem. Der Neubau der 80 m langen Hochbrücke über die Bzura unter Verwendung von Eisenbeton zerstörter Weichselbrücken, in türzester Frist sei hier besonders hervorgehoben.

Für die Bauarbeiten war die späte Jahreszeit allerdings wenig günstig. Über trock des regnerischen Wetters, der zum Teil unzureichende Wohnverhältnisse der Belegschaften wurden die Arbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis der plötzliche Küsteneinbruch jede Weiterarbeit unmöglich machte. Die Straßen- und Brückenbauteams wurden daraufhin aufgelöst, zumal sich die Verhältnisse so weit gestellt hatten, daß nunmehr die Bauarbeiten im freien Wettbewerb vergeben werden konnten.

naherzu völlig von der Außenwelt abgeschnitten. In Tag- und Nachtdiensten wurde vom Straßenbauamt gearbeitet, um wenigstens die Hauptverbindungswege wieder instand zu bringen, wobei die Arbeiten selbst durch die vielen Straßenunterbrechungen äußerst erschwert waren. Durch dieses Hochwasser war mit einem Schlag all das vernichtet worden, was bereits vorher begonnen war, so daß nicht nur die alten Arbeiten neu angegangen werden mußten, sondern darüber hinaus viele zusätzliche Bauten in Angriff zu nehmen waren, um die Verkehrsmöglichkeit des Gebietes wieder sicherzustellen.

Mit allen Kräften

Seit Mai d. J. hat nunmehr der Baubetrieb in vollem Umfang eingespielen können. Dabei ist aber zu bedenken, daß das Land, in dem wir arbeiten, noch allgemein unter den Kriegswirkungen leidet, daß dieses Land fast keine Rohstoffquellen besitzt, daß das Eisenbahnnetz sehr weitreichend ist, so daß von der nächsten Eisenbahnstation bis zu den Baustellen die Bausstoffe bis zu 50 Km. transportiert werden müssen, daß durch die Kriegswirtschaft einschneidende Bestimmungen besonders häufiglich der Bewirtschaftung von Bausstoffen bedingt sind und daß sich während der Dauer des Krieges alle zivilen Maßnahmen den Forderungen der Wehrmacht unterordnen haben. Hinzu kommt, daß der polnische Arbeiter erst weitgehend erzogen werden muß, um die Anforderungen, die heute bei dem neuzeitlichen Straßenbau auch von den Arbeitern verlangt werden müssen zu erfüllen. Demgegenüber stehen nur wenige deutsche Kräfte zur Verfügung, weil, abgesehen von dem bereits früher im Altreich bestehenden Mangel an technischem Personal, gerade die Aufgaben der Straßen- und Brückenbau in einem modernen Kriege besonders umfangreich sind, um so mehr, als nach dem Blitzkrieg im Westen ein gewaltiges Straßennetz von deutschen Ingenieuren betreut und wieder hergestellt werden muß. Nichtsdestotrotz ist in den Ostgebieten, unter anderem auch vom Straßenbauamt Litzmannstadt, eine große Anzahl Bauvorhaben in Arbeit genommen worden und zum Teil bereits vollendet.

Es sei hierbei besonders an die Umgehungsstraße Fabianice erinnert, ferner an die Eisenbetonbrückenbauten zwischen Lass und Fabianice, an die Holzbrückenbauten bei Konstantinow, Lutomiens, Rujeec, Sieradz. Größere Bauvorhaben wie z. B. die Straßen- und Brückenbauarbeiten bei Lass, die Schaffung eines neuen Überganges über die Warthe zwischen Sieradz und Uniejow bei Młodzice mit einem völlig neuen Straßenbau unter einem Großteil von modernen Straßenbauarbeiten stehen vor der Vollendung. Längere Straßenstrecken sind bereits staubfrei gemacht worden. Weitere Straßenzüge sind vor kurzem neu in Angriff genommen worden, auch mit dem Neubau der großen Eisenbetonbrücke über die Warthe bei Sieradz wurde in den letzten Tagen begonnen.

Das erste Jahr der Ausbauarbeit hat, das kann abschließend festgestellt werden, eine wesentliche Verbesserung des Straßennetzes herbeigeführt.

Auch im Winter wurde geschafft

Der Winter bedeutet nun für die Straßenbauämter keine Ruhepause. Ihnen obliegt, die Straßen von Schnee freizuhalten, oder freizumachen. Trotzdem die Straßenbauämter nur erst kurze Zeit bestanden, die Raumbezirke große Ausdehnung hatten und nur das notdürftige Schneeräumgerät zur Verfügung stand, wurde der Straßenwinterdienst mit allen nur verfügbaren Kräften eingeleitet. Die Arbeit wuchs jedoch langsam ins Unermeßliche, als der Winter mit Schneemassen und Kältegraden anstieß und eine Naturkatastrophe größte Ausmaße. Es durfte wenig bekannt sein, daß das Hochwasser, das im März und April über das Land ging, weitauß mehr Schaden an den Straßen- und Brücken verursacht hat, als sämtliche Kriegswirkungen. Im weiteren Bereich um Litzmannstadt wurden allein über 50 Brücken vom Hochwasser zerstört, Straßenräder ausgeschüttet oder an vielen Stellen völlig fortgerissen. Litzmannstadt war damals

schneidendem Kälte erfaßt waren. Es heißt schon etwas, jeden Tag im ungeheizten Wagen oder auf freier Strecke von früh bis spät tags und auch nachts in grimmigster Kälte bei schneidendem Wind seinen Dienst zu verrichten, ohne gelegentlich eine warme Unterkunft auszufinden, um dann des östlichen am nächsten Morgen festzustellen, daß alle Arbeit der Vortage umsonst gewesen war, weil ein Schneesturm wiederum alle Straßen völlig zugewehrt hatte.

Der schneereiche Winter bescherte dann anschließend eine Naturkatastrophe größte Ausmaße. Es durfte wenig bekannt sein, daß das Hochwasser, das im März und April über das Land ging, weitauß mehr Schaden an den Straßen- und Brücken verursacht hat, als sämtliche Kriegswirkungen. Im weiteren Bereich um Litzmannstadt wurden allein über 50 Brücken vom Hochwasser zerstört, Straßenräder ausgeschüttet oder an vielen Stellen völlig fortgerissen. Litzmannstadt war damals

JOHANN ERAS K.-G.

VORMALS SÜDDEUTSCHE BAUGESELLSCHAFT M. B. H. NÜRNBERG-O.

ZWEIGNIEDERLASSUNG SIERADSCH/WARTHEGAU

Tiefbau · Straßenbau · Wasserbau · Beton- und Eisenbetonbau

Fa. Georg Grass

Litzmannstadt Ruf 170-58 Str. der 8. Armee 2

Baumaschinen

Baubedarf

Baumaterial

Transportmittel

Transport-Anlagen

Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume

Hermann Kirchner

Tiefbau / Neuzeitlicher Straßenbau / Walzenbetrieb

Linz a. d. Donau Weimar Kalisch (Warthegau)

Die Zeitungsanzeige ist das seit vielen Jahrzehnten erprobte und bewährte Werbemittel

Willy Keymer, Litzmannstadt

Stammhaus Rheydt/Rhld.

Ausführung von Hoch-, Tief- und Straßenbauten

Oststraße 65

Fernruf 140:35

wadie & Co.

Hoch-, Tief-, Eisenbeton-, Brücken-, Eisenbahn- und neuzeitlicher Straßenbau

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 57

Fernruf 178-26

Dr.-Ing. Gotthard Müller G.m.b.H.

Teer-, Asphalt-, Beton-Straßenbau
Tief-, Brücken-, Eisenbetonbau

Dresden A 24 Berlin SW 11 Breslau 18
Halle a. S.

Weg-, Brücken- und Tiefbau-Unternehmen

Alfred Fischer

Techn. Leiter und komm. Verw. der firma Dipl.-Ing. Zagner
Fabianice, Alter Ring 1, Fernruf 398

Anfertigung von Plänen; Durchführung von
Kanalisationsarbeiten (gemauerte und Rohr-
kanäle); Anlage von Wasserleitungen,
Warmwasserleitungen, Zentralheizungen und
sanitären Einrichtungen.

TERMAK

Schlesische Straßenbau-
Gesellschaft, Kom.-Ges., Dr. Rich. Lengefeld
BRESLAU 2, Tauentzienstr. 29, Fernruf 59862

Ausführung von Straßenbauarbeiten aller Art

Unterbau • Chaussierungen • Oberflächenbehandlungen
neuzeitliche Strassendecken in Teer, Asphalt, Gussasphalt
und Beton • Hallenbeläge • Plätze • Rollfelder usw.

5 fahrbare Mischenanlagen für Teer- und Asphalt-Splitt-Aufbereitung,
großer Maschinen-, Geräte- und Fuhrpark



Straßenbau-Tiefbau

Beton und Asphalt
Asphaltplatten Radwege

STRASSENBAUGESELLSCHAFT
KEMNA-LENZ
G. m. b. H.

Breslau 13

Tel. 381-61

Körnerstraße 23/25

Küppers & Hilbert

Hoch-, Tief- und Straßenbau

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 90

Ruf: 22401/22402/14660

Was alles in der Welt passiert...

Riesenfräule

Seestadt Rostock. Unter den auf dem Ader der Bauernschule Warin geernteten Kartoffeln befanden sich drei Exemplare, die zusammen das annehmliche Gewicht von vier Pfund und 30 Gramm aufwiesen. Ein anderer Einwohner erntete sogar eine zweifündige Riesenkartoffel. In einem anderen Garten ist ein Blumentopf gewachsen, der nicht weniger als fünf Pfund schwer war und einen Durchmesser von 45 bis 50 Zentimeter hatte.

Ein „Muster ohne Wert“ von grohem Wert Hamburg. Bei der Landesstelle X des Deutschen Roten Kreuzes (Hamburg) traf dieser Tage ein „Muster ohne Wert“ ein, in dem sich nicht weniger als 550 RM in blanken Goldstücken befanden. Anscheinend hat ein Sammler, der dem Auftrag zur Ablieferung des Goldgeldes nicht gefolgt war, jetzt doch den Regungen seines Gewissens nachgegeben und dabei mit Recht keinen besseren Abladeort zur Wiedererlangung seines guten Gewissens gewußt als das DRK, mit seinen segenreichen Ausgaben. Vor kurzem sind übrigens schon einmal auf die gleiche Weise 500 RM in Gold beim Deutschen Roten Kreuz eingetroffen.

Eine 85jährige war 12mal Mutter

Hamburg. Eine rechte Mutter ihres Geschlechts ist die Witwe Christine Kolyau in Husum, die ihren 85. Geburtstag begehen konnte. Sie ist 12mal Mutter, 35mal Großmutter und 32mal Urgroßmutter. Fünf Enkel und zwei Schwiegereltern der Greisin, die Inhaberin des Goldenen Ehrenzeichens ist, stehen zurzeit im Heeresdienst. Die alte Frau wurde als Tagelöhnerin in Tellingstedt in Dithmarschen geboren und lebt als Frau eines Arbeiters, der ein halbes Jahr vor der Goldenen Hochzeit starb, in Linden bei Hennstedt, bis sie nach einem schweren arbeitsreichen Leben zu ihren

Kindern nach Husum zog. Hier verbringt die „Oldmoder“ bei reger Teilnahme an allen Geschehnissen der heutigen Zeit einen freundlichen Lebensabend.

Seine Todesanzeige schon vor dem Tode verbreitete

Mannheim. Ein in der Umgebung von Ditz im Walde lebender Einzelhändler hat sich so sehr in seine Einsamkeit vertrösten, daß er jede Annäherung von Mitmenschen als Gefährdung seines Lebens und seiner Gesundheit betrachtet. Er kam nun auf die Idee, zur Vorsorge bei einer Tageszeitung jetzt schon seine Todesanzeige aufzugeben, was natürlich abgelehnt wurde. Er fand jedoch einen Ausweg und verbreitete seine Todesanzeige in Form eines Flugblattes. Daburch war jedoch die Aufmerksamkeit der Amtsstellen auf sich gelenkt, die nun solchen Unfug abstellen und ahnden werden.

Ein 84jähriger Schnitter

Berlin. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte der 84 Jahre alte frühere Stellmachermeister Albert Kugler aus Gröditz bei Lübben. Täglich zog er mit seiner Sense hinaus und mähte acht Morgen Wiese hintereinander ab. Mit dem nötigen Prowiant versehen, kam er am Mittag gar nicht erst nach Hause, sondern schwang lustig wie ein Junger seine Sense vom frühen Morgen bis zum späten Abend und ruhte nicht eher, als bis die gewiß nicht leichte Arbeit vollendet war.

Enten blamierten Naturforscher

Istanbul. Ein großer Reinfall erlebten kürzlich einige Naturforscher, die seit langem einen Streit mit anderen Größen des wissenschaftlichen Lebens um den Beweis des angeblich hohen Wertes der Orientierungswirkung der Wildenten führten. Um ihren Behauptungen mit Nachdruck zu verleihen, ließen sie nach

Istanbul mehrere Dutzend Wildenten aus der etwa 800 km entfernten Gegend des Golfs von Alexandrette kommen und luden zu dem Start sogar mehrere hohe Persönlichkeiten ein. Es wurde eine läßgliche Blamage! Kaum waren die Wildenten freigelassen, so erhoben sie sich in die Luft, aber dachten gar nicht daran, quer durch die Türe zu fliegen; sie ließen sich vielmehr schon nach 200 m in einem Teich nieder und waren nicht mehr dazu zu bewegen, ihren Weg fortzusetzen. So blieben sie einfach liegen — und liegen wahrscheinlich heute noch dort...

Fingerter Einbruch um abgeschnittene Zöpfe

König. Eine tolle Geschichte hat sich in diesen Tagen in der Nähe von Mettmann abgespielt. Ein junges Mädchen, dessen lehnhaftiger Wunsch, endlich seine langen Zöpfe mit einem Bobikopf vertauschen zu dürfen, von seinem Vater mehrfach abgelehnt worden war, kam auf den Einfall, diesen Wunsch mit List zu verwirklichen. Nächts wurden die Zöpfe einfach abgeschnitten und ein Einbruch vorgenommen. Nach den Aussagen des Mädchens sollte der unerkannt gebliebene Einbrecher ihm die Zöpfe kurzerhand abgeschnitten haben. Der Einfall war jedoch zu schön, um geglückt zu werden. Vielmehr mußte sich das junge Ding bald darauf zu dem Geschehnis bequemen, daß die ganze Sache fingiert worden war.

Die Diebe verschmäht — den Schmuck begehr

Nürnberg. Ein dummer Jugendstreik führte vier Bürchen aus der näheren Umgebung von Neuburg vor den Richter. Sie hatten in einem Gasthaus gezecht und wollten dann in angehöreitem Zustand zum Kammerfensterln gehen. Der Mond schien aber nicht nur in die Mädchentümer, sondern beleuchtete auch in der danebenliegenden Speisestammer einen Schinken. Rasch war die Maid vergessen und mit einer Mistgabel wurde das Gitter aufgerissen und der Schmuck herausgezerrt, den man sich außerhalb des Dorfes gut schmieden ließ. Dann begab man sich zum Kammerfensterln ins nächste Dorf, und hier wiederholte sich der gleiche Vorgang: Statt des Kam-

merfensterlns wurde auch hier in eine Vorraumkammer eingebrochen und verschiedenes mitgenommen. Die jungen Burschen konnten von Glück sagen, daß der Richter ihrem Unverstände Rechnung trug und sie nur wegen Mundraubes und Hehlerei bestraft wurden. Der Staatsanwalt hatte für jeden von ihnen vier Monate Gefängnis beantragt.

Eltern und Kind am gleichen Tage Geburtstag

Plauen i. B. Seltener wohl kommt es vor, daß zwei Menschen, die den Bund für das Leben schließen, am selben Tage Geburtstag haben. Ganz selten wird es aber sein, daß auch ein Kind am gleichen Tage das Licht der Welt erblickt. Dieser Fall ist jetzt in Plauen eingetreten. Am 14. September beginnen zwei junge Eheleute ihren Geburtstag. Ihre schönste Geburtstagsfeier war die Geburt ihres Sohnes an diesem Tage.

Im Bett geraucht und erstickt

Teplich-Schönau. Auf seinem Streifengange bemerkte ein Polizeibeamter in Teplich-Schönau, daß aus dem Fenster einer Dachwohnung Rauch herausdrang. Beim Öffnen der Wohnung wurde der Wohnungsinhaber, der Monteur Paul Feigl, neben dem brennenden Bett am Boden liegend tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Feigl im Bett geraucht hatte. Dadurch ist das Bett in Brand geraten, und der Mann hat den Tod durch Ersticken gefunden.

Gestohlenen Trauring nach 8 Jahren zurückgegeben

Idar-Oberstein. Vor acht Jahren wurde einem Manne aus Heimbach an der Nahe seine Geldbörse, in der sich neben Goldstücken auch sein Trauring befand, gestohlen. Alle Nachsuchungen nach dem Dieb blieben erfolglos. Vor wenigen Tagen erhielt der Bestohlene nun ein Päckchen durch die Post zugeschickt. Er war nicht wenig erstaunt, als er beim Öffnen feststellte, daß der unbekannte Dieb ihm das 1932 gestohlene Geld und den Trauring jetzt wieder zueignete.

„Pillnitzer“, der gute Haustee! Ihr Kaufmann führt ihn!

Gaststätte
„Baltischer Hof“
Schlageterstraße 1
Ruf 165-61

kennen Sie die schon?

Das Haus
der zufriedenen Gäste!

Malergeschäfte!

W. B. Standard Farbbinder
erhält Färberei vollwertig
zu haben bei

A. WALZ Sitzmannstadt-Süd
Rurlandstraße 13

Sie finden alles!

Für den Herrn:

Strickwesten, Pullover, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Handschuhe.

Für die Dame:

Strickjacken, Pullover, Damen-garnituren in Seide und Wolle, Strümpfe, Handschuhe u. Schals.

Für das Kind:

Strickanzüge, Pullover, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Babykleidung

bei Paul
Schönborn
Strick- und Wirkwaren
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13

Artikel zur Krankenpflege

Chirurgische Instrumente

Chirurgisches Nähmaterial

Untersuchungsstühle
Waschtoiletten, Abfalleimer

Glas- und Emaillewaren
Bandagen — Gummistrümpfe

Inhalierapparate
Verbandsstoffe

Kämme, Zahnbürsten usw.

ARVID V. SCHEFFEL
SANITÄTSHAUS
LITZMANNSTADT
ADOLF-HITLER-STR. 81. RUF 118-18.

J. MÜLLER & Co

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 104a

Damen- und Herrenstoffe

Baumwollwaren

in grosser Auswahl

1 neuer, stationärer MWM. Patent

Benz-Viertakt-
Diesel-Motor,

Type KD 15 Z, 2 Zylinder, 20 PS, sofort
ohne KZ abzugeben.

Richard van den Bergh

Ostrowo, Lützowstraße 5

Telephon 19 nach 17 Uhr 20.

Für Kinder

Ist Darmol wie geschaffen.
Es wirkt verlässlich u. mild.
Deshalb empfehlen Ärzte
auch für Kinder Darmol.
Selbst bei längerem Ge-
brauch trifft keine Gewich-
nungen ein. Darmol schmeckt
ausgezeichnet und ist so
angenehm im Gebrauch;
keine lange Zubereitung.
Das bewährte Darmol
kann wie Schokolade genommen werden.
In Apotheken u. Drogerien RM .74 u. 1.37

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe
gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal
ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt.
Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben
auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute
einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Herren-, Damen- u. Uniform-Schneider
nach neuester Mode und Schnitt

GUSTAV LACHMANN
Kalisch, Hindenburgstraße Nr. 21, 1. Stock

Aussforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

J. A. Gruenstein & Co.
Litzmannstadt, Frundsbergstraße Nr. 9

fordere ich hiermit alle Schulden auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten bei mir eingezahlt; Gläubiger werden erachtet, ihre Forderungen mit Rücksicht auszuführen sofort bei mir anzumelden.

Kommissarischer Verwalter

Georg Böckow

„Definitiv“
Kontroll-Buchhaltung

Finanz-, Betriebs-, Lohn-, Lagerbuchhaltung
Generalvertreter für die Bezirke Litzmannstadt und Kalisch

Kurt Kühn
in Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Strasse 87, Ruf 225-90

Laut lesen und
weiterzählen!

Ich halte Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 2.8.38: „Ich halte Ihre Unter-richtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich nur an den von Ihnen aufgestellten Übungssätzen hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein leichtiger Stenograph werden.“ — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst bald zweimal). Der Abiturient Karl Ditsche in Friedewalde schrieb am 7.8.40: „Schon nach 8 Monaten hatte ich eine Schreibgeschwindigkeit von 120 Silben pro Minute erreicht.“ Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 800 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von städt. geprüft. Lehrern! Das Arbeitsstempel bestätigen Sie selbst! Alle Lernmittel werden Ihr Eigentum. Bitte senden Sie sofort, in off. Umschluß, diese Anzeige ein (3 Pt. Porto).

An die Deutsche-Kurzschrift-Fernschule
Berlin-Pankow Nr. 457 T

Bitte senden Sie mir ganz unverbindlich 5000 Werbung mit den günst. Urteilen von Fachleuten u. Schülern. Vor- u. Zusatz: Ort und Straße

Der schnellste Wunsch

eines jeden Praktikers war und ist es, der

Original-Premier-Narkosen-Stuhl

und

AES-Stuhl

der Firma Adam Schneider A.-G., Berlin

Sofort erhältlich bei der

Zahnwarengroßhandlung A. Hollahn

comm.-Verwalter der Fa. Ch. Ogolnik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 84, Fernruf 223-73

Das größte und älteste

Fuhr- und Transportunternehmen

sowie Kutsch-, Wagenverleihanstalt

Gebr. B. u. H. Friedenstab

Litzmannstadt, Moltkestraße 255, Ruf 205-29

Glas- und Gebäudereinigung

Wir reinigen: Schau-, Fabrik- u. Wohnungsfenster, Glasdächer, Glasdecken, Parkettfußböden, Linoleum, Ölände, Oldecken.

Ruf 128-02

Buschlinie 89

Inh. A. u. H. SCHUSCHKIEWITSCH

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Der Weg

zum vorteilhaftesten Einkauf

Von eleganter:

Damenwäsché
Herrenwäsché
Kinderwäsché
Bettwäsché
Tischwäsché
Wollwaren
Baumwollwaren
Seidenwaren
Stepp- u. Daunendecken

führt ins

Aussteuerhaus

Wilhelm Knapp

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 87
Ruf 126-08

Blechpackungen

aller Art

besonders

Konservendosen
Marmeladeneimer

Ostpreußische Blechdosenfabrik

F. Ch. Unger & Sohn

Braunsberg Ostpr.

Fernruf 761/762

Telegrammadresse: Dosenfabrik

Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstätte

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145

Ruf 114-44

Führt aus: Licht- und Kraftanlagen, Blechableiter u. Alarmsignalanlagen. Reparaturen und Wiederaufbauten von Elektromotoren und Dynamomaschinen jeder Größe

Ankerwicklungen in allen Stromarten und in jeder Spannung. Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen. Projekte und Kostenanschläge auf Wunsch

Der altbewährte

„DOMS Kaufabak“

in allen Gespinststärken, appetitlich in Cellophan gepackt und in Blechdosen, erhalten Sie überall bei Ihrem Tabakwarenhändler.

Joseph DOMS, Ratibor

Gegr. 1811

Eichenparkettstäbe

Eichenfurniere

S p e r r p l a t t e n

Holzbearbeitungs-Fabriken Nußdorf

vorm. B. Bystrzycki

Nußdorf, Kreis Wreschen—Wartheland
Bahnstation: Orzechowo.

Als wenn Sie neue Füsse haben!

Gegen Ermüdung der Füße, Fußschwoll, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen. Einige Tropfen „Bewal“ einmassiert, wie neugebornen. Fl. 1.—RM. doppelst. 150 RM. Jahresfl. 650 RM. (6 mal größer, Ersparnis 2.50), in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften

Großbezug alle Drogengroßisten, Bandagengroßisten



S Ein Querschnitt durch
unser Fabrikationsprogramm!

SENKING WERK HILDESHEIM
ZWEIGFABRIK SENKING GES. M. B. H. WIEN III, RENNWEY 64

Glas

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornamente, u. Farben
Fensterkitt,
Bilder, Spiegel- und Schaukasten
Glaagroßhandlung T. HÄNELT, A.-G.
Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 15, Fernruf 134-88

Hochwertige
Schamotte
Steine und Mörtel
„Kulmitz“, „Stella“ u. a.
der Bildierwerke AG., Breslau 18
Verkauf vom Lager und waggonweise durch den
Vertriebener
KARL JANICK
Litzmannstadt, Buschlinie 182
Fernruf 180-40

Führerbilder in großer
Auswahl
lose und gerahmt, Hoheitszeichen,
Flaggen, Goldband und Fähnchen
empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt
Erwin Bruno Walischewski
Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Str. Ruf 245-95.

Brillen

von
Optik Postleb



gewähren nicht nur deutliches und mitheloses Sehen,
sondern auch weitestgehende Schonung der Augen.

Zeiss-Punktal-Niederlage

Optik POSTLEB, Inh. R. & S. KUSS
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71

Echte Orientteppiche

in allen Größen empfiehlt

Teppichhaus Richard Mayer

Zietenstraße 1 — Fernruf 172-28

Große Auswahl

Bürolampen, Ampeln u. elektr. Beleuchtungen

„LUX“ Adolf-Hitler-Straße 131,

Ruf 244-28

Kommissarischer Verwalter Drommeter

Fahrbare Förderbänder
mit Diesel-, Benzin- od. Elektro-Antrieb
stationäre
Transport-Anlagen
aller Art in modernster Konstruktion
Mannschaftswagen
für Unterfunk-, Büro- und Wohnzwecke, auch
kombiniert, liefert kurzfristig
Karl Graeff, Mannheim
Postfach 78 :: Fernruf 26457

jeder Größe und Aus-
führung schnell und preis-
wert
Flaggen Luksor
und (Inh. Lydia Putat)
ahnens Adolf-Hitler-Straße 153,
Hof rechts
Die erste deutsche Flaggenfabrik in Litzmannstadt

Uhrenhaus
Reinhold Tölg
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76
Führt in größerer Auswahl Silber- und
Schwarzwalduhren, Schmuck und Galanterieartikel

Werkzeuge
und Maschinen aller Art.
Auto-Ersatzteile
spez. Original-Teile für alle
Opel-Typen
Auto-Zubehör und
Werkstätten-Bedarf

REINHARD
AUTOTEILE-GROSSHANDEL
Breslau II, Tautenburgstr. 437, Tel. 27757/58



BLI Spare bei der
Bank Litzmannstädter Industrieller
e. G. m. b. H.
Alteste deutsche Genossenschaftsbank am Platz
Litzmannstadt, Lutherstr. 15
Fernruf: Direktion 102-27, Kasse 107-97, Büro 218-53 u. 154-74

Das „Heinzelmännchen der Hausfrau“, das gute Einweichmittel „Lama“, hat sich bewährt und ist schon in den meisten Geschäften zu haben.

Für Fabriken, Betriebe, Werkstätten und Wirtschaften eignet sich „Lama“ auch als vorzügliches und billiges Handwasch- und Reinigungsmittel.
Preis einer 300-Gramm-Schachtel 19 Rpf.
Bestellungen bitten wir an unsere Adresse zu richten oder sich unseres Fernrufs 148-23 zu bedienen.

Waschpulverbetrieb
„HEL“
Litzmannstadt,
Spinnlinie Nr. 139

KOFFER
MÄNNER
RÜCKSÄCKE
LEDERHÄRDE
HANDTASCHE
BRIEFTASCHEN
H. SCHILLING
ADOLF-HITLERSTR. 151, BUREAU 65

Großhandel in

Hindfaden
Sattler-, Schuh- und Wurstgarnen
Seilerwaren
Polstererbedarf
Jalousien- und Polsterergurten
Leinen- und Baumwollzwirnen

Bertold Müller

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 174, Ruf 100-64

Verlangt in allen Gaststätten die L. J.

Das führende Fabrikat

„DOMS Schnupftabak“

in allen Geschmacksrichtungen, lose, in Päckchen
und Glasfläschchen, überall frisch erhältlich.

Joseph DOMS, Ratibor

Gegr. 1811

 Büromaschinen, -Möbel und sämtl. Zubehör
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 120, Fernruf 126-55

Radiotechnische Werkstatt

I. J. K. Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 50
Fernruf 170-46

Marschtrömmeln
für Spielmannszüge, Trommelflöten,
Konfaren, Signalhörner und Zubehör
in großer Auswahl bei
Alfred Lessig
Berlin-Wedel, Straße 22

Artur Dalitz

Körlets, Leibbinden u. Büllenhäuser bequem u. von erstklassigem
Stoff liefern individuell die

Korsettwerkstatt
Irene Gohl

Litzmannstadt,
Steinerstrasse 204, II. Stock,
Ruf: 175-40

P. Hübner-Schilder
Hirschberg/Riesengebirge

Rasierklingen
ohne Kennziffer aus Vorrat
prompt lieferbar
Theodor Peters & Co.
Lüffendorf/Eifel, Rheinland

Düngemittel

Sämereien

Futtermittel

Landw. Maschinen

Belzmittel · Schädlingsbekämpfungsmittel · Kohlen · Koks

waggonweise und ab Lager gibt ab:



Getreide

Mehl, Salz

Zucker

Baumaterialien

Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

e. G. m. b. H.

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 47

Telegr.-Adr.: Warenzentrale

Lagerverkauf ab 1. September: Nur General-Litzmann-Straße 85

Ruf: 144-79

A.
P.

KURZWAREN-GROSSHANDLUNG

ALBERT PHILIPP

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 3 (Neustadtstr.) Tel. 277-32

Strümpfe, Bänder, Knöpfe u. sämtl. Kurzwaren in grosser Auswahl

Textil-Grosshandel

Christian Wutke

Inh. A. Wutke

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 157

Fernruf 126-10

Heinrich Guhl

Gründungsjahr 1925

Adolf-Hitler-Straße 122

Textilgroßhandel

Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf 142-29

M. Doerster & D. Doberstein

Textilwarengroßhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 151 Fernruf 120-80

ist für den Kleinhändler

das Haus der guten Einkaufsmöglichkeiten,
da es von allen führenden Fabrikanten beliefert wird

Adolf Simon

Textilwaren-Großhandlung

Litzmannstadt

Schlageterstraße 1

Fernruf 257-58

Ältestes, einschlägiges Unternehmen am Platze

Textilgroßhandel „DAK“

Gegründet 1919

Inhaber: Boltz & Oberländer

Gegründet 1919

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149 / Ruf 115-92

Erich Werner & Co.

Textilwarenhaus

empfiehlt in großer Auswahl:

Damen-, Woll- und Baumwollstoffe

Futterstoffe, Hemdenstoffe, Seidenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Staubtücher

Wollene Kopf- und Umschlagtücher, Tisch- und Kaffeedecken

in allen Preislagen

Adolf-Hitler-Straße Nr. 107 — Fernruf 276-II

Textilgroßhandlung

O.JOHN & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 87 — Fernruf 270-27

Grossverkauf von Textilwaren

Reichhaltiges Lager von Baumwollwaren aller Art
Verkauf auch in Unbruchsmengen nur an Wiederverkäufer

Textilgrosshandlung

Wilhelm Bölk

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 49

Textilwaren-Großhandlung

Karl Ruprecht und Sohn

Deutschlandplatz 6

Fernruf 171-39

Verkauf in grosser Auswahl von

**Wollwaren,
Baumwollwaren,
Seidenwaren
und Strümpfen**

Gustav Kloss & Co.

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 161 — Fernruf 111-51

Garngrosshandel

Textilwarenverkauf

Leinenzwirnverteilung

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen!

Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf

Rufnummer 11111

Textilwaren-Großhandlung

Gebrüder H. u. R. Hübner

Adolf-Hitler-Straße 43

Litzmannstadt

Fernruf 112-32

Strumpfwaren-Großhandlung

Hugo Adler

Adolf-Hitler-Straße 64

Litzmannstadt

Ruf 272-05

Grosse Auswahl in Strumpfwaren jeglicher Art

Friseurbedarfssortikel

wie vernickelte Waschbeden, Toiletten-Artikel, Kopf- und Fußstühlen,
„Halter-Krawie“, Rafermesser und Haarschneidekichen „P. Schulze“,
„Fermarub“, „Focus“, „H. Böder“, „A. A. Hendels“ u. andere sowie
ähnliche Feinstahlwaren

kaufen Sie bei

Gerhard Memmel

Kommissarischer Verwalter der Firma „R. Linkowski“

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 52

(Ecke der Schlageterstraße)



R. ZIMMERMANN & CO

Das Haus für Stoff und Mode

Textil-Großhandlung

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Textil-Großhandel

Alexander Zunin

Litzmannstadt

Moltkestraße 10

Fernruf: 188-67, 147-84, 116-16

Großhandelsgesellschaft

Rudolf Neumann & Co.

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 202, Ruf 161-00

Baumwoll-

Woll- und

Seidenwaren

stets in reichhaltiger Auswahl auf Lager

Textilwaren-Großhandlung

Johann Slama

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 85

—

Ruf 184-29

Wolle – Baumwolle

Seide – Fertigwaren

Textiliengroßhandlung

„Textiles“

Inh. Artur Thust, Kurt Stach und Hilmar Ranwischer

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 125 Fernruf 105-74

Textilgroßhandlung

Gegründet 1933

Edvard Kürt, Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 90

—

Ruf 107-78, 270-80

Führt für den Einzelkaufmann

Wolle, Baumwolle, Seide